

Der Nordschleswiger

MITTWOCH, 21. DEZEMBER 2022

www.nordschleswiger.dk

Kabinetts-Bildung: Nordschleswig ging leer aus

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN In der neuen Regierung sind diesmal keine Politikerinnen und Politiker aus Nordschleswig vertreten.

Jesper Petersen (Soz.) aus Hadersleben (Haderslev) wurde im Lauf der vergangenen Legislaturperiode Ausbildungs- und Forschungsminister. Den Posten muss er an Christina Egelund abgeben, die die Moderaten von außerhalb in die Regierung geholt haben.

Der Name des ehemaligen Tonderner (Tønder) Bürgermeisters Henrik Frandsen (Moderate) ist ebenfalls nicht auf der Liste der Ministerinnen und Minister zu finden.

Benny Engelbrecht aus Sonderburg (Sønderborg) musste in der vergangenen Legislaturperiode als sozialdemokratischer Transportminister zurücktreten, nachdem die Einheitsliste das Vertrauen in ihn verloren hatte. Bei nur elf statt bisher 20 Ministerien für die Sozialdemokratie war auch für ihn kein Platz.

„Das ist nicht gut.“

Jørgen Popp Petersen
Bürgermeister von Tøndern

„Das ist nicht gut“, findet Tønders Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei). „Das hatten wir sonst immer und wir haben Kontaktbedarf.“

Besonders der ehemalige Ausbildungs- und Forschungsminister Jesper Petersen (Sozialdemokratie) aus Hadersleben (Haderslev) hat sich in der vergangenen Legislaturperiode für Tøndern eingesetzt und war mitverantwortlich dafür, die Ausbildungsgänge Informatik und Pädagogik in die Kommune zu holen. „Jesper Petersen war ein aktiver Minister, er wird uns fehlen“, so Popp Petersen.

Auch der Name des ehemaligen Tonderner Bürgermeisters Henrik Frandsen (Moderate) ist nicht auf der Liste der Ministerinnen und Minister zu finden. „Das ist ärgerlich. Für die Kommune wäre es positiver gewesen. Der Kontakt nach Christiansborg wäre enger. Henrik Frandsen hätte gewusst, welche Probleme uns unter den Nägeln brennen“, meint der amtierende Bürgermeister über seinen Vorgänger. Mehrere Medien hatten vorausgesagt, dass der frühere Bürgermeister zu Ministerehren kommen würde. Für ihn bleibt dennoch ein wichtiger Posten. Er wird, wie kurz nach der Folketingswahl bekannt gegeben wurde, Fraktionssprecher der Moderaten. DN



VOLKER HEESCH

Wintereinbruch blockiert Straßen in Nordschleswig

NORDSCHLESWIG Das war schon heftig: In ganz Nordschleswig gab es in der vergangenen Woche wegen anhaltenden starken Schneefällen (bis zu 60 Zentimeter Schnee) und Blitzeis erhebliche Verkehrsbehinderungen. Die Räumdienste waren im Großeinsatz, dennoch bildeten sich selbst auf den Landstraßen Spurrinnen mit gefährlichem Glatteis. Am schlimmsten war es in der Tingleffer Gegend, wo es zu mehrstündigen Verspätungen kam, bevor die Straßen geräumt werden konnten.

Mit undurchschaubaren Gasrechnungen soll bald Schluss sein

Erdgas wird in Dänemark im Voraus bezahlt – und wie die Abrechnungen aufgeschlüsselt sind, ist für viele nicht nachvollziehbar. Die Menschen in Nordschleswig sind derzeit besonders von den hohen Gaspreisen betroffen.

KOPENHAGEN Der staatliche Erdgasversorger Evida wird künftig alle drei Monate den Gasverbrauch seiner Heizgaskundinnen und -kunden messen und mitteilen. Dies soll dazu beitragen, dass die Erdgasrechnungen künftig überschaubarer sind, sagt Evidas Geschäftsführer Kim Søgaaard Bjerring Kristensen.

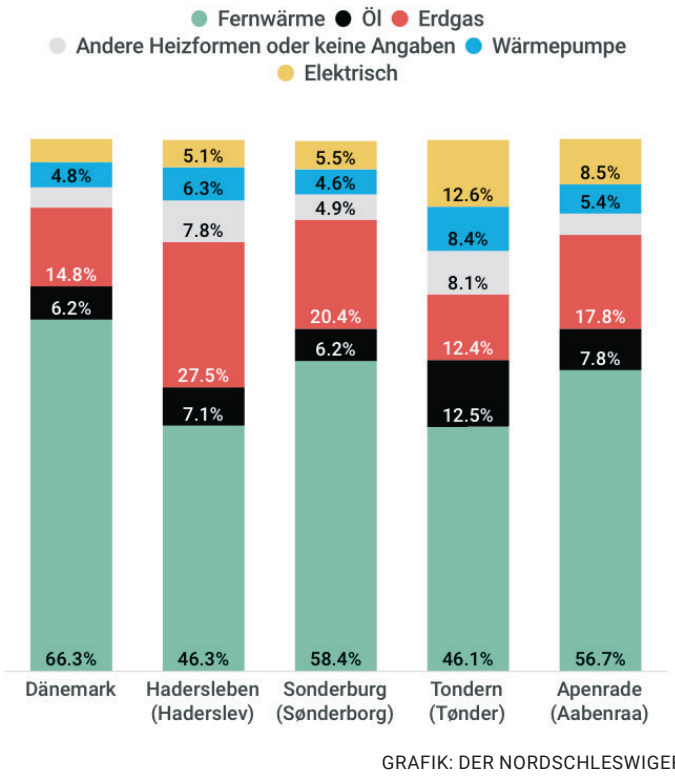
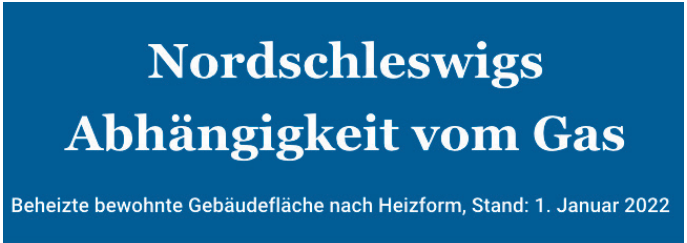
„Viele Jahre waren die Gaspreise stabil. Da hat es Sinn ergeben, den Verbrauch jährlich abzulesen und die Kundinnen und Kunden konnten eine Rechnung erwarten, die eindeutig mit ihrem Verbrauch zusammenhing“, sagt er. „Doch nun steigen die Preise und die Kundinnen und Kunden verlieren das Gefühl dafür, mit welcher Rechnung sie rechnen können“, sagt er.

Ein Schritt in die richtige Richtung, meint Mads Reinholdt, Direktor beim Verbrau-

cherrat Tænk. Doch dass weiter im Voraus bezahlt werden soll, schmeckt ihm nicht. „Wir sehen, dass viele Verbraucherinnen und Verbraucher nicht verstehen können, weshalb sie im Voraus bezahlen sollen und damit als Bank für die Energiegesellschaften agieren“, so Reinholdt.

Im sogenannten Dreiecksgebiet zwischen Kolding, Vejle und Fredericia liefert der Versorger Ewii Strom, Wasser und Heizung an Privathaushalte – und hat die Vorauszahlung abgeschafft. Laut Geschäftsführer Lars Bonderup Bjørn, um den Kundinnen und Kunden einen besseren Überblick über den Verbrauch zu bieten. Doch das war nicht ganz billig.

„Es setzt eine hohe Liquidität voraus, denn die Energieversorger, die Vorauszahlungen verlangen, leihen sich das Geld ja von den Kundinnen



und Kunden. Die Alternative ist, sich das Geld von der Bank zu leihen – und das tun wir jetzt“, sagt er.

Wie landesweit, so wird auch in Nordschleswig derzeit das Fernwärmenetz massiv ausgebaut. Die Region hinkt im Landesvergleich hinterher. Besonders in den Kommunen Hadersleben (Haderslev) und Tøndern (Tønder) ist der Anteil an mit Fernwärme versorgten bewohnten Gebäuden vergleichsweise gering. Das hat zur Folge, dass im Landesteil deutlich mehr Haushalte als landesweit mit Erdgas (in Dänemark „naturgas“ genannt) versorgt werden.

Bereits im Frühjahr hatte Regierungschefin Mette Frederiksen (Sozialdemokratie) dazu aufgefordert, dass die rund 400.000 Haushalte mit Gasheizung in Dänemark auf andere Energiequellen umsteigen sollten. Laut Verband der Fernwärmegesellschaften, „Dansk Fjernvarme“, könnten mehr als 250.000 Haushalte an Fernwärme angeschlossen werden.

Cornelius von Tiedemann/
Ritzau

Keine Quarantäne mehr bei einer Corona-Infektion

Keine Sonderbehandlung mehr für Corona in Dänemark. Die Gesundheitsbehörde hat sämtliche Richtlinien gestrichen.

KOPENHAGEN Die dänische Gesundheitsbehörde setzt das Coronavirus künftig mit anderen Krankheiten gleich und empfiehlt deshalb bei einem positiven Test keine Quarantäne mehr. Das gab die Behörde am vergangenen Donnerstag in einer Pressemitteilung bekannt.

„Wir können jetzt weitere Schritte in Richtung Normalität in Bezug auf den Um-

gang mit Covid-19 sowohl in der Gesellschaft als auch im Gesundheitswesen unternehmen. Ganz konkrete Vorgaben zu Corona braucht es im Vergleich zu anderen Erkrankungen nicht mehr, etwa dass sich Menschen mit einem positiven Test für mindestens vier Tage selbst isolieren“, so Line Raahauge Hvass von der Gesundheitsbehörde in der Mitteilung.

Stattdessen empfiehlt die dänische Gesundheitsbehörde den Menschen, zu Hause zu bleiben, wenn sie sich krank fühlen.

„Wer krank ist, sollte zu Hause bleiben. Egal, ob es sich um eine Grippe oder eine Corona-Infektion handelt“, sagt Raahauge Hvass.

Laut der dänischen Gesundheitsbehörde ist es weiterhin sinnvoll, sich auf Corona testen zu lassen, wenn man Symptome hat und ein schwerer Verlauf droht.

Die Änderungen bedeuten

zudem, dass es neue Richtlinien zum Umgang mit dem Coronavirus im Gesundheitswesen geben wird. So wird beispielsweise nicht mehr empfohlen, dass jeder, der akut ins Krankenhaus eingeliefert wird, unabhängig von seinen Symptomen auf das Coronavirus getestet werden sollte.

Zudem wird nicht länger empfohlen, im Zusammenhang mit einer Geburt besondere Vorkehrungen zu treffen, um eine Infektion des Kindes mit dem Coronavirus

zu verhindern.

Allerdings solle das Personal „entsprechende Vorkehrungen“ treffen, wenn die Schwangere Symptome eines Atemwegsinfekts habe. Zum Beispiel durch das Tragen einer Maske, heißt es.

Pläne, Änderungen am Impfprogramm vorzunehmen, gibt es laut Gesundheitsbehörde hingegen nicht.

Derzeit können alle Bürgerinnen und Bürger über 50 Jahre kostenlos eine Auffrischungsimpfung bekommen. dodo/Ritzau

Mensch, Leute

Mit 70 Jahren im Bücherbus durch Nordschleswig

Von Berlin über Flensburg in ein Haus in der Nähe von Atzbüll – Matthias Zwirner ist in seinem Leben weit herumgekommen. Warum er auch mit 70 noch nicht in Rente gehen, sondern täglich in den Bücherbus steigen will, verrät er im Gespräch.

Von Sara Eskildsen

ATZBÜLL/ADSBØL Wer über die gewundene schmale Straße fährt, die aus dem Dorf Atzbüll Richtung Kobbekholm führt, schlängelt sich über kleine Hügel zum Zuhause von Matthias Zwirner.

Zwischen Feldern und Wäldchen taucht im Grau des Dezembertages ein Häuschen auf. Mit blauer Tür, Sprossenfenstern und einem Bücherbus in der Einfahrt.

Hier wohnt er, der Bücherbus, der die Menschen im ländlichen Süden Nordschleswigs mit deutschsprachigen Medien versorgt. Und hier wohnt dessen Fahrer, Matthias Zwirner, den wir anlässlich seines 70. Geburtstages zum Gespräch treffen.

1995 kam der Umzug nach Dänemark

Seit 1995 wohnt die Familie Zwirner auf dem Land bei

Gravenstein (Gråsten). In den ersten zehn Jahren arbeiteten sie in Flensburg (Flensborg) und lebten in Dänemark. Bis das weiße Haus an der geschlängelten kleinen Straße auftauchte – und in den Besitz der Zwirners wechselte.

Sein Abitur machte er in Lüneburg. Nach dem Musikstudium in Karlsruhe und einer Stelle als Geschäftsführer eines Kammerorchesters zogen die Zwirners 1991 nach Flensburg. Dort betrieben sie ein Musikgeschäft in der Roten Straße. Anfang des neuen Jahrtausends gaben sie das Geschäft auf – und bildeten sich weiter.

Als 2006 eine Stelle beim Verband Deutscher Buchereien für Nordschleswig frei wurde, bewarb sich Matthias Zwirner für den Bücherbus. Mit Erfolg. Seitdem ist er im Süden Nordschleswigs der „Bücherbusmann“.

Mehr als nur ein Bringdienst

Seine Arbeit ist weit mehr als nur das Vorbeibringen von Büchern und anderen Medien. Matthias Zwirner ist seit 17 Jahren für viele Kundinnen und Kunden ein sozialer Anlaufpunkt. Ein Zuhörer. Jemand, mit dem man sich austauschen kann.

„Alle Leute, die auf dem Lande wohnen, können den Bücherbus bestellen. Im Bücherbus selbst gibt es ein großes Angebot mit 3.500 Medien, außerdem kann man bestellen, was man haben möchte. Entweder per E-Mail oder über unser Bestellsystem oder über einen Anruf bei mir“, erklärt Matthias Zwirner das Prinzip.

„In der Regel habe ich dann auch noch andere Medien dabei, von denen ich denke, dass es interessiert. Es ist nicht nur ein Liefersdienst, sondern eine sehr umfangreiche Betreuung. Die sozialen Kontakte, die dabei entstehen, sind sehr, sehr intensiv. Man hört, was die Leute auf dem Herzen haben. Es ist der Kitt innerhalb der Minderheit. Ich fahre von Mjels



Matthias Zwirner ist für Hunderte Menschen in Nordschleswig eine direkte Anlaufstelle zur deutschen Minderheit, wenn er mit dem Bücherbus vorbeifährt. In jüngster Vergangenheit hat er seinen 70. Geburtstag im Kreise seiner Familie gefeiert.

SARA ESKILDESEN

Mark bis nach Hoyer an den Deich hinaus.“

Insgesamt gibt es 26 Touren, die der 70-Jährige bedient.

„Derzeit kommen immer mehr Menschen hinzu, vor allem im Gebiet Pattburg und Krusau. Dort werden wir quasi überrannt.“ Über seine Touren bedient Matthias

Zwirner rund 700 Menschen – je nachdem, wie viele zu den rund 300 Anlaufpunkten zum Bücherbus kommen.

Mit 70 noch nicht in Rente
Denkt er manchmal daran, in Rente zu gehen? „Ich habe es so kommuniziert, dass ich noch zwei Jahre lang arbeiten will. Wenn man täglich einen positiven und runden Abschluss eines Arbeitstages findet, dann gibt das sehr viel. Dann gibt es mehr als das, was man aufbraucht an Energie.“

Der Bücherbus kam anfangs zu den Zwirners

Der Kontakt zur deutschen Minderheit entstand für die Zwirners über die deutschen Institutionen, die Tochter Berit besuchte. Außerdem nutzte die Familie selbst auch den Bücherbus und die deutschen Buchereien.

Tochter Berit ist längst erwachsen und lebt mittlerweile als Physiotherapeutin und mit der Enkeltochter der Zwirners in Berlin. In jener Stadt, in der Matthias Zwirner 1952 zur Welt kam. Auch nach Feierabend ist

Matthias Zwirner gerne von Büchern umgeben. Sein Interesse an Kultur, Literatur und Geschichte ist enorm.

Freizeit ist ansonsten ein rares Gut im Leben von Matthias Zwirner. Grund sind die Arbeitszeiten mit dem Bücherbus.

„Ich bin meistens erst um 20 Uhr wieder zu Hause. Die Leute sind tagsüber oft arbeiten. Daher findet ein Großteil der Arbeit nachmittags und abends statt. Wenn ich zur Abendbrotzeit mit dem Bücherbus vorfahre, sind die Leute froh“, erzählt der nun 70-Jährige.

Wenn er mit seinem Bücherbus nach Hause fährt, die Kurven der kleinen Straße entlang, ist es derzeit längst schon dunkel. „Wenn ich durch die schöne Landschaft Nordschleswigs fahre, ist das auch ein Teil meiner Arbeit, den ich sehr schätze. Zu sehen, wie sich die Natur im Laufe des Jahres verändert, das ist etwas sehr Schönes.“

Was wünscht er sich im neuen Lebensjahr? „Einen neuen Bücherbus. Das ist mein großer Wunsch.“

Großzügiges Geschenk für den Sozialdienst und die LAS

Christian Petersen lebt im Pflegeheim in Tondern. Er hat seine Frau Marika und im November seinen einzigen Sohn verloren. Daher will er anderen etwas Gutes tun. Der 94-Jährige erzählt gerne von seinem Leben: vom Besuch bei den Olympischen Spiele in München, oder von Pferden und von seinen Begegnungen mit dem Kunstmaler Niko Wöhlk.

TONDERN/TØNDER Sein einziger Sohn Michael verstarb im November in Alter von 61 Jahren an einem schweren Krebsleiden. Daher hat sich Christian Petersen aus Tondern überlegt, wer nach ihm erben soll. „Ich muss ja nichts mithaben, wenn ich mal sterbe“, erzählt der gebürtige Apenrader.

Der 94-Jährige, der seit zwei Jahren in Leos Pflegeheim in Tondern lebt, hat kurz vor dem Weihnachtsfest den Sozialdienst Tondern und die Ludwig-Andresen-Schule mit einer großzügigen Spende beschenkt.

Am Donnerstag besuchten ihn die Sozialdienstvorsitzende Irene Feddersen und LAS-Schulsekretärin Vanessa Gosch. Sie bedankten sich mit Blumen, Keksen und Schokolade. Dabei verriet er, dass sich die beiden auf mehr Geld freuen können.

Geld für iPads

Beim Sozialdienst wird das Geld direkt in die Vereinskasse fließen und den Mitgliedern zugutekommen, erzählt Irene Feddersen. Die Ludwig-Andresen-Schule kann iPads für die Unterstufe kaufen, so Schulleiterin Bonni Rathje-Ottenberg.

Für die Vermittlung des Kontakts hatte der frühere LAS-Lehrer Erwin Iwersen gesorgt, der Christian Petersen regelmäßig in Leos Pflegeheim in Tondern besucht. Vor dem Umzug lebte er im Pflegeheim in Toftlund. Iwersen war der Lehrer von Michael (Petersen) Wachowiak.

Ein regelmäßiger Gast ist auch seine Besuchsfreundin Betty Borum, die über das Rote Kreuz diesen freiwilligen Dienst leistet. „Ich wüsste gar nicht, wie ich ohne sie auskommen würde. Denn



Christian Petersen und seine Besuchsfreundin Betty Borum. Sie besucht den Rentner einmal in der Woche. BRIGITTA LASSEN

wenn ich zum Essen gehe, spricht kein Mensch mit den anderen“, berichtet der bescheidene Petersen.

„Meine Wohnung ist kein Luxus. Schön ist es aber, dass viele vom Personal auch Deutsch sprechen können. Ich bin mit dieser Sprache aufgewachsen und spreche lieber Deutsch.“

Kein Abitur

Christian Petersen wuchs in Apenrade (Aabenraa) auf und besuchte dort die deutsche Schule und wollte am Gymnasium sein Abitur machen. Doch der Krieg machte diese Pläne zunichte. Nach einem Jahr

musste er das Gymnasium verlassen, das 1945 nach Kriegsende beschlagnahmt wurde.

Er fand eine Lehrstelle bei der Firma Riggelsen in Tondern, Schrotthandel und Verkauf von Häuten und Fellen. Viele Jahre war er Leiter der Arbeitsvermittlung in Tondern. Bis auf einen kurzen Abstecher nach Hadersleben (Haderslev) hat er mit seiner verstorbenen Frau Marika und Sohn Michael in Tondern gelebt.

„Als ich ins Heim kam, fühlte ich mich in meiner Wohnung gleich zu Hause. Michael hatte meine Wohnung mit Sachen eingerichtet, die

ich von zu Hause kannte. Das gab ein gutes Gefühl. Mein Junge, der im Vergleich zu mir viel von der Welt gesehen hat, war ein großartiger Sohn. Er kümmerte sich um alles, auch wenn er in Aarhus wohnte. Das hat er ganz vorzüglich gemacht. Nur wenige Wochen vor seinem Tod ordnete er noch viele Sachen. Er hat ein erfülltes Leben gehabt und sich durchgesetzt“.

Ein großer Pferdefreund

Dass Christian Petersen ein großer Pferdefreund ist, davon zeugen viele Bilder und Gemälde an seinen Wänden. Das gestickte Foto mit zwei Pferdeköpfen, das seine Schwester anfertigte, oder das Bild des deutschen Dressurreiters, Dr. Reiner Klimke.

„Ich war 1972 auch bei den Olympischen Spielen in München und habe viel fotografiert“, schwärmt der ehemalige Reitlehrer, der auch einige Jahre Vorsitzender des Turnerbunds Tondern von 1865 gewesen ist. Er hat auch die spanische Hofreitschule in Wien und das Lippizaner-Gestüt Piber in der Steiermark besucht. Pferde

haben schon in seiner Jugend eine große Rolle gespielt. In Apenrade hatte er sein eigenes Pferd und ritt auf diesem bis nach Loitland, wo er den bekannten Kunstmaler Niko Wöhlk besuchte, der auch regelmäßig in seinem Elternhaus zu Gast war.

Mit der Jolle nach Barsö

Ein Besuch ist ihm in ganz besonderer Erinnerung geblieben. „Ich konnte mein Pferd auf dem Hof von Lambachs unterstellen. In einer Jolle paddelten wir oder besser gesagt ich zur Insel Barsö. Ein Bauer lud uns dort zum Mittagessen ein. Zwischenzeitlich hatte das Wetter gewechselt. Während ich paddelte, schöpfte Wöhlk wie verrückt Wasser aus der Jolle.“ An diesem Tag malte Wöhlk Christian Petersen. Das Porträt und das seines Bruders hängen in der Wohnung des Pensionärs.

Und in einem Fenster steht die letzte Urlaubskarte aus Singapur, die sein Sohn im Sommer 2022 an seinen Vater zum Geburtstag schickte. Auch davon erzählt Christian Petersen – ohne Bitterkeit.

Brigitta Lassen

Leitartikel

Regierungsbildung:
Drei ungleiche Musketiere
schwören den Eid

Wie die drei Musketiere traten Mette Frederiksen, Jakob Ellemann-Jensen und Lars Løkke Rasmussen am Mittwoch vor die Presse, um der Bevölkerung in Dänemark die Pläne der neuen Regierung bestehend aus Sozialdemokraten, Venstre und den Moderaten zu erklären. Die Schwertkämpfe im Wahlkampf schienen vergessen, und von Optimismus und Neuaufbruch war die Rede – fast schien es sogar so, als hätten die drei auch einen Eid aufeinander geschworen.

Zumindest sagten sowohl Mette Frederiksen, als auch Lars Løkke Rasmussen, dass sie in ihrer politischen Karriere noch nie ein solch gutes Verhandlungsklima erlebt hätten. Und das bei den politischen Unterschieden.

Vor der Wahl kämpfte Jakob Ellemann-Jensen noch gegen Frederiksen und für die eigene Staatsminister-Kandidatur. Ging auf Abstand und griff Frederiksen hart an. Nach der verlorenen Wahl suchte er nun Einfluss und bewegte sich wie bereits Løkke und Frederiksen zuvor über die Mitte hinweg zum Gegner.

Drei Kontrahenten, die sich zusammenraufen?

Das zeugt von Mut, der drei politischen Musketiere. Mut zum Schritt über die Mitte, hin zur Zusammenarbeit. Mut, auf schwierige Fragen, gemeinsame Lösungen zu finden. Mut, zur Verantwortung und Mut, sich Zeit zu lassen und nichts zu überstürzen. Sechs Wochen lang wurde verhandelt – das gab es in Dänemark noch nie.

Es sind aber auch die Zeiten, die die Politik in neue Bahnen lenken: Inflation, Energiekrise, Arbeitskraftmangel und Krieg in Europa. Die Probleme stehen vor Christiansborg Schlange, und um die Krisen abzuwehren, müssen gemeinsam Lösungen gefunden werden. Mette Frederiksen bezeichnete das neue politische Trio als eine Arbeitsgemeinschaft.

Die muss sich übrigens zunächst einiges an Kritik gefallen lassen. Natürlich von den geschassten Freunden in den politischen Blöcken, die am liebsten an ihren Old-School-Vorstellungen und Feindbildern festhalten wollen.

Aber auch die Bevölkerung muss sich an die neue politische Realität gewöhnen. Das war alles viel leichter, als man noch den einen oder anderen Flügel für eventuelle Missstände verantwortlich machen konnte.

Doch die Sozialdemokraten, Venstre und die Moderaten machen – trotz der Unterschiede – nun genau das, was viele Wählerinnen und Wähler erwarten und sich wünschen: Sie kooperieren, finden haltbare Lösungen, die nicht beim nächsten Block-Wechsel zurückgeschraubt werden, und verfallen nicht in den üblichen politischen Zirkus, den viele leid sind.

Das politische Projekt von Frederiksen, Ellemann und Løkke ist glaubwürdig. Aber vor allem die beiden Vorsitzenden von Venstre und Moderaten müssen sich Kritik

gefallen lassen, weil sie Mette Frederiksen im Mink-Fall quasi freigesprochen haben, indem jetzt doch keine weiteren juristischen Schritte vorgenommen werden.

Man möge meinen, dass die beiden ihre politische und moralische Seele an den Teufel verkauft haben, um sich ins Ministergefährt setzen zu können. Doch Løkke und Ellemann geht es vor allem um den politischen Einfluss und die Unabhängigkeit der Parteien an den äußersten Flügeln.

Während Løkke im Wahlkampf für eine Regierung über die Mitte propagierte, war Ellemann kategorisch gegen Frederiksen. Er hätte ihr nicht geglaubt, dass sie wirklich über die Mitte regieren wolle, so der Venstre-Boss bei der Vorstellung des Regierungspapiers. Diesen Fehler machten in Dänemark auch die meisten politischen Analytikerinnen und Analytiker.

Mette Frederiksen wollte tatsächlich einen – für Dänemark – neuen politischen Weg einschlagen. Dabei wird sie sicher auch Mitglieder in der eigenen Partei enttäuscht haben, doch am Ende steht sie als Gewinnerin des Verhandlungsmarathons fest.

Dasselbe gilt für Lars Løkke Rasmussen. Er hatte sich im Wahlkampf 2019 als damaliger Venstre-Chef noch für eine Regierung über die Mitte hinweg eingesetzt. Doch der „kleine Lars“ wurde belächelt: Ihm gehe es wegen der schlechten Meinungsumfragen nur um die eigene Machtposition, hieß es von allen Seiten. Nach der Wahlniederlage verließ er seine Partei im Streit und schien der dänischen Politik den Rücken zu kehren. Doch Lars Løkke Rasmussen kämpfte noch einmal für die Aufhebung der Blockpolitik, gründete seine neue Partei, die Moderaten, und wird nun mit einem Sitz in der Regierung belohnt. Ein wahres politisches Drama um einen politischen Künstler.

Dafür hat Løkke aber, wie auch Frederiksen und Ellemann, einschneidende Kompromisse eingehen müssen. Das neue Trio hat nicht den leichtesten Weg der Zusammenarbeit gewählt, sondern kommt jetzt schon als Reform-Regierung rüber.

Die neue Regierung ist wahrlich der Beginn einer neuen politischen Ära in Dänemark – und Frederiksens bunte Regierung hat die Mehrheit, die neue Richtung einzuschlagen. Mittwoch konnte man fast meinen, Mette Frederiksen, Jakob Ellemann-Jensen und Lars Løkke Rasmussen würden nicht drei Parteien vertreten, sondern seien Gründer einer ganz neuen Partei. Ob der Schein und die Einigkeit trügt? Die kommenden Monate und vielleicht auch Jahre werden zeigen, ob die historische Regierung als Fußnote in die Geschichtsbücher eingeht, oder ob sie wirklich Geschichte schreibt.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Region: Millionen für Räumen
chemischer Altlasten in Sicht

Die Beseitigung der giftigen Stoffe am Strand von Himmark auf Alsen ist komplizierter als bisher bekannt: Eine Entfernung der einst vom Unternehmen Danfoss dort deponierten chlorierten Kohlenwasserstoffe bis 2024 ist nicht möglich. Die möglichen PFAS-Verunreinigungen sorgen weiter für viele Untersuchungen.

Von Volker Heesch

VEJLE Die für das Aufspüren und Beseitigung von Chemie-Altlasten zuständige Region Süddänemark wird im kommenden Jahr 2023 voraussichtlich 9,7 Millionen Kronen für das Aufspüren und die Beseitigung von Chemie-Altlasten einsetzen.

Vor Sanierung
öffentliche Anhörung

Neben akuten Grundwassergefährdungen durch Pestizide oder ehemalige Mülldeponien stehen in der Region die als Generationen-Verunreinigungen bezeichneten Industriealtlasten in der Kærgård Klitplantage in den Dünen bei Henne Strand und der von Danfoss stammenden Industrieabfälle am Himmarker Strand auf Nordalsen (Nordals) auf der Einsatzliste der Region. Der zuständige Umweltausschuss des Regionsrates Süddänemark hat das Einsatzprogramm in die Anhörung geschickt. Interessierte können sich über die Homepage der Region beteiligen. Anschließend wird von den Politikerinnen und Politikern beschlossen, wo 2023 vergiftete Erde entfernt oder belastetes Grundwasser abgepumpt wird.

Lösch-Übungsplätze
weiter im Blickpunkt

Beim Grundwasserschutz stehen auch zahlreiche Analysen auf dem Programm, ob aus oftmals bei Löschübungen eingesetzten Feu-



Am Strand von Himmark dürfte das Badeverbot noch einige Jahre bestehen. Dort lagernde Gifte können nicht so rasch wie zunächst angenommen beseitigt werden. SARA ESKILDSEN

erlöschern gesundheitsgefährdende fluorhaltige PFAS-Verbindungen in Gewässer gelangt sind. Der Ausschussvorsitzende Poul Erik Jensen (Sozialdemokraten) erklärte, dass neben der „Entgiftung“ der seit Jahren mit einem Aufwand von über 100 Millionen Kronen sanieren Deponie des ehemaligen Grindstedværket an der Küste bei Henne Strand auf Nordalsen der Himmarker Strand von Schadstoffen befreit werde. „Es ist furchtbar teuer, sowohl finanziell als auch vom Aufwand her, die Umweltverschmutzungen zu beseitigen“, so Jensen, der darauf hinweist, dass die aus der Staatskasse den Regionen bereitgestellten Mittel für die Aufgabe weiterhin nur ausreichen, um die schlimmsten und gefährlichsten Altlasten zu entfernen.

Reinigung am Strand von
Nordalsen komplizierter

Für Nordalsen gibt es von der Region eine schlechte Nachricht. Der bisher ange-

peilte Abschluss der Sanierung des Himmarker Strandes im Jahre 2024 kann nicht gehalten werden. Dort gilt seit Jahren ein Badeverbot.

Bei der Sanierung des Strandabschnitts am Kleinen Belt auf der Insel Alsen hat sich der Danfoss-Konzern bereiterklärt, die Entfernung der dort zwischen 1950 und 1967 legal deponierten Schadstoffe durch Millionenbeträge zu unterstützen. Es wird mit Kosten von weit über 100 Millionen Kronen gerechnet. „Auf dem Himmarker Strand hat sich die Verunreinigung als umfangreicher als zunächst angenommen erwiesen. Weiche Erdschichten unter dem Meeresboden machen die Planung der Reinigung komplizierter“, heißt es im schriftlichen Material zur Anhörung des Einsatzplans.

Feuerlösch-Übungsplätze
verdächtig

Beim Aufspüren von PFAS-Schadstoffen aus Feuerlöschschaum sind von der Region Süddänemark in diesem Jahr

zwölf Feuerlöschübungsplätze näher überprüft worden. Ein Standort, an dem es eine sehr hohe Belastung des Grundwassers durch PFAS gibt, befindet sich im Bereich des früheren Militärflugplatzes Vandel. Dennoch bestehe keine akute Gefahr für das Trinkwasser des Ortes Billund. Im Rahmen des Einsatzes der Region stehen 8 Millionen Kronen für die Entwicklung von Technologien zur Beseitigung von Bodenverunreinigungen zur Verfügung.

Müllplätze und Spielplätze
verdächtig und belastet

Zu den Orten von Voruntersuchungen, die von der Region zur Vorbereitung von Schadstoffsanierungen voraussichtlich 2023 eingeleitet werden, zählen in Nordschleswig ehemalige Müllplätze in Abker (Abkjør), Klipleff (Kliplev) am Holmvej und in Gravenstein (Gråsten) am Felstedvej 27. In Sommerstedt (Sommersted) und Woyens (Vojens) werden Spielplätze am Abkær Skolevej, Hyldevænget bzw. an der Rosengade 21 saniert.

Auf den Spielplätzen ist giftiges Arsen in der Nähe von Klettergerüsten festgestellt worden. Es stammt aus der Imprägnierung von Telefonmasten, die bei der Montage der Geräte verwendet worden sind.

Region fordert mehr Geld
aus der Staatskasse

Angeichts der großen Sanierungsaufgaben aufgrund der Großaltlasten wie am Himmarker Strand oder in der Kærgård Klitplantage fordert die Region eine Erhöhung der staatlichen Mittel für die Entsorgung der „Generationen-Verunreinigungen“, die meist vor Jahrzehnten verursacht worden sind, als Umweltschutz noch keine Rolle spielte. Die Regionen erheben keine Steuern, deshalb sind sie ganz auf Bewilligungen durch die Regierung angewiesen.

Dänemark schiebt syrische Zwillinge ab

Der eine betreibt eine Pizzeria in Hoyer, der andere hilft ukrainischen Geflüchteten in Hadersleben. Laut „DR“ steht ein Brüderpaar kurz vor der Abschiebung in ein Drittland, weil die dänischen Behörden ihr Heimatland Syrien als zu gefährlich für sie einstufen.

APENRADE/AABENRAA Sie sollen in ein Land abgeschoben werden, in dem sie noch nie waren: Die Brüder Ahmad und Myasar Zanon. Wie „Danmarks Radio“ berichtet, stehen die beiden 26-jährigen Zwillinge, die vor acht Jahren aus Syrien nach Dänemark geflüchtet sind, davor, ihre Existenz zu verlieren.

Beide haben nach eigenen Aussagen viel dafür getan, sich in Dänemark zu integrieren. Sie haben die Sprache gelernt, Netzwerke aufgebaut.

Ahmad spielt in seinem Wohnort Scherrebek (Skærbæk) im Fußballverein und vermittelt für die Kommune Hadersleben (Haders-raine in Arbeit. Maysar be-

treibt eine Pizzeria in Hoyer (Højer) und will sie gerne größer und schöner machen, wie er „DR“ sagt. Beide sprechen fließend Dänisch.

Doch aus den Plänen, in Hoyer Arbeitsplätze zu schaffen, wird voraussichtlich nichts.

Die Ausländerbehörde hat entschieden, dass die beiden in den Irak abgeschoben werden sollen. Von dort aus ist einer der Großväter der beiden in den 1960er-Jahren nach Syrien ausgewandert. Deshalb können die beiden laut irakischem Recht als irakische Staatsbürger betrach-

tet werden. Für die dänische Behörde Grund genug, sie dorthin abzuschieben, obwohl sie noch nie in dem Land waren.

Nach Syrien sollen die beiden nicht abgeschoben werden, da sie dort als junge Männer den Kriegsdienst verweigerten und ihnen Repressalien drohen.

Noch muss der Flüchtlingsrat entscheiden, ob die Abschiebung, wie von der Behörde vorgesehen, durchgeführt werden kann. Ein Datum dafür steht noch nicht fest.

Cornelius von Tiedemann

Peter Kofod findet die Grenzkontrollen gut

Die Minderheiten möchten die physischen Grenzkontrollen abschaffen, die Dänische Volkspartei (DF) will sie permanent machen. „Der Nordschleswiger“ spricht im Interview mit dem Haderslebener Abgeordneten darüber, wieso er sich noch mehr Polizei an der Grenze wünscht.

Von Walter Turnowsky

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN Vergangene Woche schickten die Parteien der beiden Minderheiten, die Schleswigsche Partei und der Südschleswigsche Wählerverband eine Aufforderung an die kommende dänische Regierung, die physischen Grenzkontrollen abzuschaffen. Hätte der Haderslebener Abgeordnete der Dänischen Volkspartei, Peter Kofod, den Brief verfasst, hätte das Gegenteil darin gestanden. Wir haben ihn gefragt, warum das so ist.

Peter Kofod, du hältst die Grenzkontrollen für eine gute Idee. Was ist gut daran? Ich finde, es ist gut, dass wir auf unsere Grenzen aufpassen. Das sendet ein gutes Signal. Ich glaube auch, dass sie eine große Bedeutung für den Einsatz gegen die grenzüberschreitende Kriminalität haben. Sie sind ein gutes Werkzeug für die Polizei, um Daten und Informationen zu sammeln und um präsent zu sein. Solange die Außengrenzen Europas so löchrig sind wie jetzt, ist es die ganz natürliche Entscheidung, Grenzkontrollen zu haben. Ich sehe sie nicht verschwinden, sondern ich sehe, dass sie bestehen bleiben. **Als permanente Lösung?** Ja, als permanente Lösung. Ich wünsche mir, dass wir sie aus-

bauen und verstärken. Dass wir die Befugnisse der Polizei erweitern, um Daten zu sammeln, zum Beispiel mithilfe von Nummernschildscannern – nicht nur an der Grenze, sondern überall. Ich bin ein sehr, sehr überzeugter Fürsprecher der Grenzkontrollen; man hätte sie nie abschaffen dürfen. Das, was die EU uns, als wir dem Schengenraum beitraten, in Aussicht stellte, hat man nicht erfüllt. Die Migrationskrise ist jetzt sieben Jahre her, und wir erleben, dass die Einwanderung nach Europa erneut ansteigt. Die EU-Elite hat nicht das Mindeste aus dem, was 2015 geschah, gelernt. Sie hat nicht das Mindeste aus der Frustration in vielen europäischen Bevölkerungen gelernt. Es gärt in Europa, da braucht man sich nur das Wahlergebnis in Italien anzuschauen. Das ist ein Zeichen von tiefem Misstrauen und großer Wut gegenüber dem EU-System, weil man nicht dafür sorgt, dass diese Dinge in Ordnung sind. Daher wird sie (die Kontrollen, Red.) meines Erachtens nie wieder verschwinden. Mittelfristig werden wir sie massiv verstärken müssen. **Was meinst du mit verstärken?** Wenn es nach uns geht, werden wir dafür mehr Geld und Ressourcen verwenden. Wir werden die Kontrollen ausbauen. Wir wollen alle die



Peter Kofod ist prominenter Vertreter der Dänischen Volkspartei – und überzeugte Befürworter von schärferen Kontrollen an der Grenze.

PHILIP DAVALI/RITZAU SCANPIX

technologischen Errungenschaften, die es gibt, einsetzen. Denn Grenzkontrollen können viele verschiedene Dinge sein. Es kann ein Nummernschildscanner sein; es kann sein, dass dort eine Zöllnerin oder ein Zöllner, eine Polizeibeamtin oder ein Polizeibeamter mit einem Hund steht. Grenzkontrollen sind viele verschiedenen Dinge. Davon wollen wir mehr einsetzen, wenn wir Einfluss darauf haben sollten. **Was hat es für Nordschleswig bedeutet, dass wir seit mittlerweile sieben Jahren wieder Grenzkontrollen haben?** Meine Erfahrung, wenn ich auf die Straße gehe, ist, dass die Menschen sehr froh über

sie sind. Mir ist bewusst, dass es eine kontroverse Fragestellung ist. Entweder hält man die Ko`ntrollen für eine gute Idee, oder man hält sie für eine schlechte Idee. Die wenigsten sehen die Frage zwiespältig, entweder ist man dafür oder man ist dagegen. Mein genereller Eindruck ist, dass die Menschen sehr begeistert von den Kontrollen sind, und sie für eine gute Idee halten. Südlich der Grenze ist ein Teil der Menschen skeptisch, aber einige haben auch gesagt, sie würden sich wünschen, dass Deutschland mehr tut. Ich finde, dass es ein superstarkes Signal sendet, Grenz-

kontrollen zu haben. Sie zeigen: Hier ist ein Land, das auf seine Bevölkerung aufpasst und bestehen möchte. ...

Es werden nur drei Grenzübergänge kontrolliert. Was denkst du darüber? Es werden alle kontrolliert, zum Beispiel mit Nummernschildscanner und Ähnlichem. Aber die Prämisse deiner Frage stimmt dennoch, denn es gibt nur drei Grenzübergänge, an denen fest Personal steht. Ich befürworte, dass man die Kontrollen an anderen Orten verstärkt. Ich gehe davon aus, dass es stimmt, wenn die Polizei sagt, dass sie auch die ande-

ren Bereiche überwacht und dass sie mitbekommt, wenn es mehr Verkehr in einem Gebiet gibt und sie Hinterlandkontrollen durchführt. Aber ich kann mir durchaus vorstellen, dass es, mit dem derzeit großen Druck auf Europas Grenzen und der sehr großen Einwanderung, notwendig werden wird, mehr zu tun. ...

Du hast es selbst angesprochen: Nicht alle in Nordschleswig teilen deine Einstellung. Zum Beispiel treten die beiden Minderheiten nördlich und südlich der Grenze entschieden dafür ein, die physischen Kontrollen zu entfernen. Was ist deine Antwort an sie? Ich finde, sie sollten tief Luft holen. Ich mag die Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze. Ich finde es gut, dass es sie gibt, und ich möchte viel tun, um ihnen zuzuhören. Aber bisweilen muss man auch aufpassen, dass man sich nicht zu sehr darauf versteift. Keiner will es der dänischen Minderheit erschweren, Dänemark zu besuchen. Es will auch keiner, die deutsche Minderheit daran hindern, die Grenze gen Süden zu queren. Nordschleswig und das Grenzland sind einzigartig, und niemand hat im Sinn, diese Flexibilität zu zerstören. Aber wir haben den Wunsch, grenzüberschreitende Kriminalität zu blockieren, und wir haben den Wunsch, illegale Einwanderung und Masseneinwanderung nach Dänemark zu bekämpfen.

Nacktkalender gegen „Symbolpolitik“

Die Jungen Spitzen haben ihren Kalender an alle 179 Abgeordneten verteilt und hoffen damit eine neue Diskussion über die Grenzkontrollen anzustoßen.

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN Viele der 179 Angeordneten des Folketings haben soeben erst ihr Büro bezogen. Denn nach den großen Verschiebungen bei der Wahl mussten viele umziehen, und die neu gewählten benötigten überhaupt erst mal einen Raum. Daher war bisher kaum Zeit, die weißen Wände auszusmücken. Da ist es passend, dass die Parlamentarier in puncto Wandschmuck am vergangenen Freitag Hilfe von der Jugendorganisation der Schleswigschen Partei, den Jungen Spitzen, erhielten. Sie haben dafür gesorgt, dass sämtliche 179 Abgeordneten ein Exemplar des Nacktkalenders von und mit den Jungpolitikerinnen und -politikern erhalten haben. Mit dem Kalender wollen sie auf die Probleme aufmerksam machen, die Grenzkontrollen in Nordschleswig verursachen.



Katharina Kley (l.) hat im Oktober gemeinsam mit dem Vorstandsmitglied der Jungen Spitzen, Martina Lutz, den Nacktkalender in Kopenhagen vorgestellt.

WALTER TURNOWSKY

„Wir hoffen, dass wir die Politikerinnen und Politiker auf das Thema aufmerksam machen können. Für viele, die nicht gerade aus dem Grenzland kommen, spielt die Diskussion oft keine Rolle“, sagt Katharina Kley, Vorsitzende der Jungen Spitzen. Die Jugendorganisation hat, wie „Der Nordschleswiger“ berichtete, den Kalender im Oktober vorgestellt. 14 Jugendliche haben sich an zwölf Grenzübergängen fast unbedeckt ablichten lassen. Kley hat jedoch keine Il-

lusion, dass ein wenig nackte Haut Befürworterinnen und Befürworter der Kontrollen auf einen Schlag vom Gegenteil überzeugen kann. „Die Parteien haben hier sehr feste Positionen. Sie tun sich schwer, von ihrer Symbolpolitik abzurücken, weil sie sie so lange verteidigt haben. Wir finden es jedoch wichtig, die Diskussion gerade jetzt, wo eine neue Regierung gebildet wird, anzustoßen“, meint sie. Die bisherige sozialdemokratische Regierung hat

wiederholt argumentiert, die Kontrollen seien weiterhin notwendig. Zuletzt hat diese sie per 22. November um weitere sechs Monate verlängert. Die Jungen Spitzen hoffen, die Diskussion mit dem Kalender auf Christiansborg neu zu beleben. „Vielleicht hängen ein paar der Abgeordneten den Kalender in ihrem Büro auf“, so Kley. „Der Nordschleswiger“ konnte bisher nicht ausmachen, ob das bereits geschehen ist. Walter Turnowsky

BUND DEUTSCHER
NORDSCHLESWIGER

Öffnungszeiten

Weihnachten und Neujahr

Alle Mitarbeiter wünschen Freunden und Geschäftspartnern ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Die Büros im Haus Nordschleswig sind vom **23. Dezember 2022 bis 1. Januar 2023 einschl.** auch an den Werktagen nicht unbedingt besetzt.

- Deutsches Generalsekretariat
- Sozialdienst Nordschleswig (Büro und Familienberaterinnen)
- Deutscher Jugendverband für Nordschleswig
- Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig

Deutsche Zentralbücherei: Letzter Öffnungstag mit Personal vor Weihnachten: Freitag, 23.12., bis 17.00 Uhr.

Vom 24.12. bis 1.1.2023 einschl. ist die bemannte Bücherei geschlossen.

Registrierte Nutzer/innen können zwischen 7 und 21 Uhr die offene Bücherei in Anspruch nehmen. Am 31. Dezember ist die Bücherei komplett geschlossen.

Forscher: „Nordschleswig ist für Wölfe lediglich Zwischenstation“

Angst vor Raubtieren? Erstmals ist es gelungen, einen jungen Wolf in Dänemark mit einem GPS-Halsband auszustatten. Ein Forscherteam möchte so ein genaues Bewegungsprofil erstellen und hofft, dadurch die Furcht vor dem Raubtier zu verringern.

Von Nils Baum

APENRADE/AABENRAA Als am vergangenen Dienstag kurz vor Mitternacht der Alarm bei Peter Sunde losging, war dies Anlass zu großer Freude. Peter Sunde ist Professor und forscht an Wölfen, und der Alarm signalisierte ihm, dass ein Tier in eine der Fallen gelaufen war, die er mit seinem Team aufgestellt hatte.

Bei der Falle handelt es sich um eine mit Gummi überzogene Fußschere, an der sich der Wolf nicht verletzen kann. Durch den Fang am vergangenen Dienstag bot sich erstmals die Möglichkeit, eines der Tiere mit einem GPS-Sender auszustatten.

Es dauerte keine halbe Stunde, bis Peter Sunde vom Institut für Eco-science an der Universität Aarhus und sein Team vor Ort am Borris Skydeterræn zwischen Skjern und Brande in Westjütland waren und den Wolf betäuben konnten, um ihm anschließend ein Halsband mit dem GPS-Sender anzulegen. Dabei stellte sich heraus, dass es sich um ein männliches Tier handelt, das im Sommer als eines von acht Jungen geboren wurde.

Bewegungsmuster studieren

„Wir können jetzt herausfinden, wie sich Wölfe in Dänemark verhalten, wann sie aktiv sind und wo sie sich aufhalten und so feststellen, wie sie sich an die Landschaft Jütlands angepasst haben. Dadurch können wir dann auch sehen, ob ihr Verhalten anders ist als das ihrer Artgenossen in Deutschland. Und wir können das Bewegungsmuster der Tiere studieren“, sagt Peter Sunde im Interview mit dem „Nordschleswiger“.

Seit im Jahr 2012 die ersten Wölfe nach Dänemark zurückgekehrt sind, sorgen sich Menschen darum, einem der Tiere zu begegnen. Es gibt Menschen, die sich aufgrund der Wölfe unsicher fühlen. In den Gegenden, wo sich die Tiere etabliert haben, gebe es großen Klärungsbedarf, was ihr Verhalten betrifft, so der Professor. Insbesondere seien viele besorgt, dass sich die Wölfe zu dicht an bewohnte Gebiete oder einzelne Gebäude annähern.

Sunde: Sorge der Menschen nachvollziehbar

Die Sorgen vieler Menschen vor dem Wolf kann der Forscher durchaus nachvollziehen, vor allem wenn man ihnen unerwartet in der Natur begegnet und vor Augen hat, dass sie relativ große Beutetiere erlegen können. Doch die Fakten würden eine andere Sprache sprechen.

„Statistisch gesehen passiert es äußerst selten, dass ein Wolf einen Menschen angreift. Deswegen gibt es eigentlich keinen Grund, Angst vor dem Wolf zu haben. Es gibt 10.000 andere Dinge, vor denen man mehr Angst haben sollte. Aber wir Menschen sind nicht rational, und deshalb hoffe ich, dass die Erkenntnisse, die wir durch die Nachverfolgung der Wölfe bekommen, dazu beitragen, den Wolf als solchen zu entmystifizieren. Denn so können wir besorgten Bürgerinnen und Bürgern erklären, wie sich die Wölfe bewegen“, erläutert Peter Sunde.

Daten international vergleichen

Aus den skandinavischen Nachbarländern sei bereits bekannt, dass Wölfe insbesondere nachts, wenn



sie sich sicherer fühlen, an Gebäuden vorbeiziehen, insbesondere in weniger stark bebauten Gebieten.

„Es wird interessant sein, herauszufinden, wie dicht sich die Wölfe in Gegenden, in denen eine größere Zahl an Menschen lebt, annähern. Diese Daten können wir dann mit

denen aus anderen Teilen der Welt vergleichen“, so Peter Sunde.

Nordschleswig nicht attraktiv genug

Dass sich die Wölfe in Dänemark vor allem im westlichen Teil Mit-teljütlands aufhalten und in Nord-

schleswig nur selten zu Gast sind, liegt an den natürlichen Gegebenheiten. In Westjütland gibt es größere Heidellandschaften und die Bevölkerungsdichte ist niedriger als in Nordschleswig und Schleswig-Holstein, gibt Peter Sunde zu bedenken.

„Nordschleswig ist für Wölfe lediglich Zwischenstation. Die Tiere, die von Deutschland aus die Grenze nach Dänemark überqueren, bewegen sich zügig weiter. Normalerweise benötigt ein Wolf nur einige Wochen auf seiner Wanderung von Deutschland bis nach Mittel- und Westjütland. Die Tiere suchen nach ruhigen Gebieten, in denen so wenig Menschen wie möglich leben, die von Wald bedeckt sind und einen ausreichenden Bestand an Rehen und Hirschen vorweisen können. Nordschleswig hat dafür zu wenig Waldgebiete und ist zudem zu dicht besiedelt“, sagt Peter Sunde.

Aus diesem Grunde sei auch keine der Wölfe, die sich in Dänemark niedergelassen haben, wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Hoffnung auf weiteren Wolf

Und deshalb macht sich Peter Sunde auch Hoffnungen, in den kommenden Tagen noch einen weiteren Jungwolf mit einem GPS-Sender ausstatten zu können.

„Wir haben weiterhin Fallen aufgestellt. Es sind zehn Wölfe hier draußen. Wir versuchen, bis zum Wochenende einen seiner Geschwister einzufangen. Ansonsten machen wir zu Beginn des neuen Jahres weiter. Wenn wir zwei Wölfe in diesem Winter markieren können, sind wir zufrieden. Und vielleicht zwei weitere im kommenden Winter. Daten einzusammeln kostet Zeit“, resümiert Peter Sunde.

Die Grafik zur Anzahl von Zwischenfällen mit tödlichem Ausgang wurde am 15. Dezember 2022 um 12 Uhr korrigiert und präzisiert.

Region: Krankenhaussessen steht auf dem Prüfstand

VEJLE Schweinebraten mit Petersiliensoße, vegetarische Lasagne oder Smørrebrød – wofür würdest du dich entscheiden? Um sicherzustellen, dass den Patientinnen und Patienten das Essen schmeckt, richtet die Region Süddänemark jetzt Geschmacks-gremien (smagspaneler) in allen Krankenhäusern der Region ein, zu denen die Patienten alle sechs Monate eingeladen werden, das Essen zu probieren und ihre Geschmackserlebnisse mit den Krankenhäusern zu teilen.

Das berichtet die Region Süddänemark in einer Pressemitteilung.

Jedes Geschmacks-gremium besteht aus Patientinnen und Patienten, Angehörigen und Mitarbeitenden der Krankenhäuser. Patienten und Angehörige werden über die Patienten- und Angehörigenforen der Krankenhäuser zur Teilnahme eingeladen. Die Krankenhäuser sind für die Ernennung relevanten Personals aus der Küche und anderen Abteilungen verantwortlich. Im Frühjahr 2023 wird jedes Gremium

zusätzlich durch vier Regionalratsmitglieder ergänzt.

„Die Verpflegung in allen Krankenhäusern der Region muss in erster Linie auf die Bedürfnisse und Wünsche der Patientinnen und Patienten abgestimmt sein. Wir wissen, dass das Geschmackserlebnis, das sie während der Aufnahme in unseren Krankenhäusern bekommen, entscheidend für ihren Appetit ist und somit einen großen Einfluss auf ihre Behandlung und ihren Krankheitsverlauf haben kann.

Die Gremien sollen die Zufriedenheit mit dem Essen untersuchen und den Krankenhäusern die Möglichkeit geben, die Speisekarte laufend an die Wünsche der Menschen anzupassen“, so die stellvertretende Vorsitzende des Gesundheitsausschusses und amtierende Vorsitzende des Psychiatrie- und Sozialausschusses der Region Süddänemark, Sarah Andersen (Venstre).

Dominik Steinebach

Sozialdienst sucht Gastfamilien für Jugendliche im Internat

APENRADE/AABENRAA Der Sozialdienst Nordschleswig hat ein neues Projekt für Schülerinnen und Schüler eingefädelt, die während ihrer Ausbildung am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig fernab ihrer Heimat im Internat der Bildungsstätte in Apenrade wohnen.

Daher sucht der Verband Familien, die Lust auf eine neue Bekanntschaft haben und ihr Haus für einen jungen Menschen öffnen wollen.

An den Vorstoß wird die Erwartung geknüpft, dass Gastfamilien mit neuen Eindrücken und Freundschaften etwas Abwechslung in das Leben der Jugendlichen bringen, indem sie nicht jedes Wochenende im Internat verbringen müssen.

Die Idee dazu hatte Familienberaterin Tina Hansen. Sie hat als Kontaktperson des Sozialdienstes die Bildungsstätte unter ihren Fittichen.

Mit Rektor Jens Mittag hat

die Familienberaterin darüber gesprochen, dass nach den Herbstferien, wenn sich die Spannung der ersten Tage etwas gelegt hat, bei manchen das Heimweh anklopft.

„Es gibt manchmal an den Wochenenden die Möglichkeit für gemeinsame Aktivitäten auf dem Knivsberg. Ich habe mir aber überlegt, dass man etwas mit einem familiären Bezug machen könnte“, erläutert Tina Hansen.

Damit hätten die Schülerinnen und Schüler fern von ihrem Zuhause eine „Familie“ in der Umgebung. Mit den Gastfamilien eröffne sich die Möglichkeit, dass den jungen Menschen die Kultur in der deutschen Minderheit in Dänemark nähergebracht wird.

An die Kontakte wird auch die Hoffnung geknüpft, dass die Schülerinnen und Schüler dazu inspiriert werden, in Dänemark eine Ausbildung zu beginnen und vielleicht auch hierzulande eine beruf-

liche Zukunft sehen.

Bestimmte Kriterien an die Gastfamilien gibt es nicht. „Wir müssen schauen, wie es ankommt und welche individuellen Interessen es gibt. Wir sind breit aufgestellt, wenn jemand Interesse hat. Der Kontakt kann schnell und unbürokratisch auf die Beine gestellt werden“, sagt Tina Hansen.

Angedacht ist auch, dass die Jugendlichen beispielsweise in den Gastfamilien übernachten. „Ich denke da an zum Beispiel an kürzere Perioden mit Feiertagen“, erläutert Tina Hansen.

Es wäre schön, wenn es in der Gastfamilie auch Jugendliche geben würde. „Ich könnte mir auch vorstellen, dass die Gastfamilie zum Beispiel am Geburtstag des Jugendlichen da ist, wenn die Eltern wegen des Abstandes nicht kommen können“, erläutert die Familienberaterin.

Monika Thomsen



Die Krankenhäuser sollen ihre Speisekarte künftig an die Wünsche der Patientinnen und Patienten anpassen können. RIGGELSEN

Auch im Winter kann es kritisch werden: Den Hund nicht im Auto lassen

Die meisten Menschen wissen, dass Hunde im Sommer nicht in heißen Autos gelassen werden sollten, aber das Gleiche gilt auch im Winter, wenn die Temperaturen unter den Gefrierpunkt fallen. Hier sind einige Ratschläge, die Hundebesitzer unbedingt beachten sollten.

Von Dominik Steinebach

APENRADE/AABENRAA Wenn die Temperatur in Richtung Gefrierpunkt sinkt, ist es besonders wichtig, auf seinen Hund zu achten, wenn dieser im Auto zurückgelassen wird. Die Kälte kann dem Tier mehr und vor allem schneller zu schaffen machen, als viele denken.

Wie die Tierschutzorganisation „Dyrenes Beskyttelse“ mitteilt, haben sich im vergangenen Jahr 41 Personen bei der Tierschutzwachzentrale unter der Nummer 1812 gemeldet, weil sie sich Sorgen um einen Hund machten, der in einem kalten Auto zurückgelassen worden war.

„Die meisten Menschen wissen, dass man einen Hund nicht in einem heißen Auto sitzen lassen sollte, aber es kann genauso problematisch sein, das Tier im Kalten warten zu lassen. Hunde frieren auch, besonders wenn sie kein dickes Unterfell haben, daher ist es wichtig, auf die Temperatur zu achten. Wenn man als Mensch selbst erfrieren könnte, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass auch der Hund erfrieren könnte“, schreibt Jens Jokumsen von „Dyrenes Beskyttelse“ in der Mitteilung.

Beim Einkaufen zu Hause am besten aufgehoben

Jens Jokumsen fordert Hundebesitzer daher auf, ihr Tier zum Beispiel beim Einkaufen zu Hause zu lassen. Bei Minusgraden werde das Auto bei ausgeschaltetem Motor schnell kalt und der Hund habe keine Möglichkeit, sich zu bewegen und sich somit warmzuhalten.

„Auch wenn der Hund traurig ist, wenn man das Haus verlässt, wird es für ihn immer besser sein, zu Hause im Warmen zu bleiben, anstatt in einem vereisten Auto zu sitzen. Im schlimmsten Fall könnte dies ihm das Leben kosten“, betont der Experte.

Als Faustregel gilt, dass bei einer Außentemperatur von etwa 0 Grad die Temperatur in einem Auto innerhalb von 30 Minuten ebenfalls auf 0 Grad sinken kann.

Ist es einmal absolut notwendig, den Hund für kurze Zeit im Auto zu lassen, ist es wichtig, einige einfache Vorsichtsmaßnahmen zu beachten:

- Lasse den Hund so kurz wie möglich im Auto sitzen.
- Lege eine warme Decke, eine warme Unterlage und eine Decke oder etwas anderes Warmes bereit, damit der Hund die Möglichkeit hat, sich warmzuhalten.



Auch im Winter gilt: Hunde möglichst nur kurz im Auto lassen, ansonsten droht schnell eine Unterkühlung. DOMINIK STEINBACH

- Lasse das Auto möglichst unbeheizt stehen.
- Bringe einen Zettel mit deiner Handynummer an der Windschutzscheibe an, damit du in einer kritischen Situation kontaktiert werden kannst.
- Je kleiner der Hund ist, desto schlechter verträgt er die Kälte. Achte daher

auf Größe, Fell und Reaktionen deines Hundes, wenn es draußen kalt wird. Ab minus 6 Grad halten es die meisten Hunde nicht lange aus.

Zeigt dein Hund Symptome von Unterkühlung, solltest du Folgendes tun, um ihm zu helfen:

- Wenn der Hund Erfrierungen an Ohren, Pfoten, Ruten spitze oder Nase erlitten hat, ist es wichtig, nicht zu versuchen, die Stelle erneut warm zu massieren, da dies weitere Schäden verursachen kann.
- Der Hund muss passiv gewärmt werden, das heißt entweder mit Decken oder

Körperwärme eines Menschen. Eventuell kann dem Hund auch etwas Warmes zu trinken angeboten werden, mit etwas Zucker drin, um ihm Energie zu geben. Besitzer eines Hundes mit Unterkühlung oder Erfrierungen sollten sofort einen Tierarzt kontaktieren.

Nummernschildscanner: Mehr als nur ein kurzer Scan

Was hat Dänemark davon, wenn es an der Grenze deutsche Nummernschilder scannt? Dies fragten sich einige Leserinnen und Leser des „Nordschleswigers“ nach der Lektüre eines entsprechenden Artikels im „Nordschleswiger“. Nun liefert die Reichspolizei ein paar Antworten.

Von Helge Möller und Walter Turnowsky

APENRADE/AABENRAA Für die Reichspolizei sind Nummernschildscanner ein probates Mittel, grenzüberschreitende Kriminalität zu bekämpfen. „Die ANPG-Kameras tragen dazu bei, organisierte und grenzüberschreitende Kriminalität zu bekämpfen wie auch den Drogenhandel und Kabotagefahrten“, so die Polizei in einer Antwort an den „Nordschleswiger“, der in Sachen Nummernschildscanner nachgefragt hatte.

ANPG steht für „automatisches nummerpladegenkendelse“ (automatische Kennzeichenerfassung). Wie „Der Nordschleswiger“ kürzlich berichtete, ist auch Frank Jensen, ehemaliger operativer Chef des Nachrichten-

dienstes der Polizei (PET) vom Wert der Scanner überzeugt.

Das Thema der Nummernschildscanner kam im Laufe des Wahlkampfes in Dänemark aufs Tableau. Sie wurden seitens der Politik als Mittel genannt (neben nicht weiter definierten anderen „technischen Lösungen“), die die Grenzkontrollen flüssiger machen sollen.

Der Nordschleswiger hatte über den Status quo berichtet, was das Thema Nummernschildscanner und Austausch von Halterdaten angeht. Der Beitrag wurde auf Facebook veröffentlicht und einige Leserinnen und Leser diskutierten darüber, was denn nun Dänemark mit dem deutschen Kennzeichen anfangen.

Das hat sich auch „Der Nordschleswiger“ gefragt

und vor der Veröffentlichung des Artikels entsprechende Anfragen gestellt. Nach einigem Hin und Her hat die Reichspolizei einige der Fragen beantwortet. Andere blieben unbeantwortet, um die Kriminalitätsbekämpfung nicht zu gefährden, so die Reichspolizei.

Mehr Scanner

Diese bestätigt zunächst den Ausbau der Kennzeichenscanner. Die neuen Scanner sollen 2023 fertig sein. Man arbeite daran, das Regierungsprogramm „Tryghed og sikkerhed i Danmark“ von 2019 umzusetzen und die ANPG-Kapazität auf Landesebene auszuweiten. Näheres wollte die Polizei nicht mitteilen.

Welche Daten werden nun genutzt? Hier wird es interessant, denn das Wort Nummernschildscanner ist im Grunde genommen irreführend und die Polizei nutzte in der Antwort an den „Nordschleswiger“ auch den Begriff „ANPG-Kamera“.

Die Reichspolizei verweist auf das entsprechende Ge-

setz, die ANPG-Bekanntmachung, das aussagt, dass die Polizei ein Foto des Kraftwagens, das Nummernschild, den Aufnahmezeitpunkt und den Ort des Wagens zurzeit der Aufnahme festhält.

Das Scannen eines dänischen Kennzeichens identifiziert die Halterin oder den Halter des Fahrzeugs, diese Informationen stehen den dänischen Behörden beim Scannen eines deutschen Kennzeichens also nicht zur Verfügung. Sie müssen bei einer Straftat angefordert werden. Wie aus einem Fachartikel in der Zeitschrift

„Nordisk Tidsskrift for Kriminalvidenskab“ hervorgeht, kann die Polizei mithilfe der Fotos in gewissen Fällen auch Rückschlüsse auf die Person bzw. die Personen ziehen, die sich im Auto befinden.

Alle werden erfasst

Dabei bleibt festzuhalten: Alle Fahrzeuge werden registriert, egal ob es ein „hit“ oder ein „no-hit“ ist. Das heißt erst einmal werden die Daten gesammelt, egal, ob die Polizei einen Fahndungstreffer landet oder ob die Fahrerin oder der Fahrer unschuldig ist.



Nummernschildscanner können mehr, als der Name sagt. MADDS DALEGAARD/RITZAU SCANPIX

Ein „hit“ oder „no-hit“ entscheidet über die Aufbewahrungsfristen der gesammelten Daten und das weitere Vorgehen, auch ob sich die Polizei an eine ausländische Behörde wendet, geregelt ist dies auch in der ANPG-Bekanntmachung. Die Reichspolizei stellt gegenüber dem „Nordschleswiger“ fest, dass sie keine ANPG-Daten aus dem Ausland erhält, es sei denn, sie fragt die Daten ab aufgrund einer Ermittlung.

Die Daten unschuldiger Autofahrerinnen und -fahrer werden nach zwei Monaten gelöscht, diese Frist wurde vor einiger Zeit von einem auf die genannten zwei Monate heraufgesetzt.

Auf die Frage, ob die Fahrzeugüberwachung effektiver würde, wenn es mehr Daten aus Deutschland gebe, antwortet die Reichspolizei diplomatisch: Generell helfe eine gute Zusammenarbeit mit ausländischen Behörden, die Aufgabe optimal zu erfüllen, darunter die Bekämpfung von organisierter und grenzüberschreitender Kriminalität, so die Polizei.

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Solaranlage ans Netz gegangen

BEHRENDORF/BJERNDRUP Der Solarpark bei Behrendorf ist jetzt ans Netz gegangen und liefert nachhaltigen Strom für die dänischen Haushalte. Das schreibt Betreiber „Better Energy“ in einer Mitteilung.

Das Behrendorfer Solarprojekt ist ein Baustein auf dem Weg Dänemarks hin zu einer CO₂-freien Energieproduktion. 2030 will Dänemark nämlich CO₂-neutral sein.

Die Anlage bei Behrendorf soll jährlich 87.000 MWh Strom liefern. Damit kann der jährliche Stromverbrauch von 54.000 Däninnen und Dänen gedeckt werden. Das entspricht mehr als 90 Prozent der Einwohnenden in der Kommune Apenrade (Aabenraa).

Der in Behrendorf produzierte Strom wird über zehn Kilometer zu einem Knotenpunkt am Enstedtwerk transportiert und dort in das Elektrizitätsnetz eingespeist. *Jan Peters*

McDonald's in Kipleff eröffnet

KLIPLEFF/KLIPLEV Am Donnerstag hat ein neuer McDonald's in Kipleff (Kiplev) eröffnet. Direkt an der Autobahn E45 hofft der neue Restaurantchef Lauritz Herting nun, dass er die vielen Auto- und Lkw-Fahrerinnen und -Fahrer auf einen Imbiss von der Autobahn locken kann. Noch ist das neue Restaurant nicht direkt von der Autobahn zu sehen.

Das große „M“, das man andernorts von weit her sehen kann, fehlt. „Aber das kommt noch. Im neuen Jahr“, sagt Herting. Auch das ein oder andere Navigationssystem hat noch Schwierigkeiten, die neue Filiale an der Abfahrt nach Kipleff, westlich der Autobahn, zu finden.

Es ist das erste Restaurant der Kette, in dem der Sonderburger zum Restaurantchef ernannt worden ist – mit gerade einmal 23 Jahren.

Künftig ist er für rund 50 Mitarbeitende aus der Region verantwortlich, die von McDonald's in dem Restaurant beschäftigt sind. Bürgermeister Jan R. Jakobsen weihte das Restaurant ein. *Marle Liebelt*

Ein Seeräuber-Schiff für die Förde: Apenrades „Piraten“ haben Rückenwind

Eine Gruppe Männer mit einer Portion Salzwasser im Blut stimmt eine Entscheidung des Apenrader Kommunalrats zuversichtlich. Sie hoffen, in einigen Jahren mit einem „Kaperschiff“ über die Förde schippern zu können.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Gunnar Pedersen hat die November-Sitzung des Kommunalrates in Apenrade sehr glücklich gemacht. Das oberste politische Gremium der Fördestadt hat entschieden, eine Million Kronen locker zu machen, wenn es einem kleinen Verein gelingt, selbst die rund sechs Millionen Kronen aufzubringen, die es bedarf, um einen länger gehegten Wunsch verwirklichen zu können: den Bau eines Kaperschiffs.

Vor gut einem Jahr hat sich die Apenrader Kapergilde (Originalname: Aabenraa Kaperlaug) gebildet.

Sieben Männer mit einer Idee

Gunnar Pedersen ist Vorsitzender des „Vereins“, dessen Vorstand aus insgesamt sieben Männern besteht, die allesamt eine Vorliebe fürs Segeln und für die Geschichte Apenrades haben. Ihr Plan: Sie wollen mit einem originalgetreuen Nachbau eines besonderen Holzschiffstyps die Apenrader Förde besegeln und auf diese Weise, die maritime Geschichte lebendig machen.

Die Kapergilde hat keine unlauteren Absichten und will keineswegs durch Piraterie zu Reichtum gelangen. Es soll vornehmlich als Ausflugschiff dienen. Plan ist es, dass es Touristenscharen und Gruppen von Schulkindern während einer Bootsfahrt die maritime Geschichte Apenrades, der Schifffahrt und



Der Vorstand der Kapergilde besteht aus (v. l.) unten: Niels Gram, Gunnar Pedersen und Poul Stenderup, oben: Povl Kylling Petersen og Svend-Erik Mundeling. Auf dem Foto fehlen Karl Lildholdt und Ejnar Callesen.

BENTE STAUGAARD/JV

des Bootsbaus näherbringen soll. Das kann bei kürzeren Ausflügen auf der Förde, aber auch mehrtägigen Segeltörns geschehen.

Schnell und wendig

„Bei dem Kaperschiff dreht es sich um einen Bootstyp, der sich für das küstennahe Segeln eignet. Es kann von wenigen Personen gesegelt werden, ist wendig – und wurde auch deshalb gerne von Piraten genutzt, weil es die Handelsschiffe fremder Mächte leicht einholen konnte. Schiff und Mannschaft wurden gekapert und die Beute mit dem König geteilt“, erzählt Gunnar Pedersen.

Während der Napoleonischen Kriege wurde die dänische Flotte 1807 von den Engländern annektiert. Dänische Seeleute waren von einem Tag auf den anderen ohne Arbeit und damit ohne Einkünfte. Arbeitslose Steuerleute und Kapitäne konnten sich vom König einen sogenannten „Kaperbrief“

ausstellen lassen, um gezielt Schiffe feindlicher Nationen anzugreifen und zu erobern. Die Beute wurde an Land dann von einem Gericht zwischen König und Schiffsmannschaft aufgeteilt. Die Kaperschiffe hatten in der Regel eine Besatzung von 15 bis 20 Mann.

„Es gibt leider keine Schiffszeichnungen Apenrader Kaperschiffe“, bedauert Gunnar Pedersen, dabei ist Jørgen Bruhn (1781-1858), wohl einer der berühmtesten Kapitäne Apenrades, auf diese Weise zu Wohlstand gekommen und hat seine Schiffswerft auf Kalø (Kalvø) aufbauen können.

Ein Piratenschiff mit Teesalon

„Wir haben aber die Zeichnungen der ‚Husum‘ finden können“, erzählt der Gildenvorsitzende. Die „Husum“ war ein mit zwei Kanonen ausgerüstetes Holzschiff, das 1813 wahrscheinlich in Nyholm vom Stapel lief, um

vornehmlich zwischen Elbe und Helgoland hin- und herzuschippern.

Eine gewisse Berühmtheit erlangte das Schiff, weil es insofern einen wichtigen Beitrag zum späteren Kieler Frieden (1814) zwischen Dänemark, Schweden und England leistete, indem es Vermittler der verschiedenen Kriegsparteien nach Helgoland frachtete.

„Um den Vermittlern die Fahrt so angenehm wie möglich zu gestalten, befand sich an Bord ein Teesalon“, erzählt Gunnar Pedersen. Einen solchen Teesalon soll es nach Möglichkeit auch auf dem Apenrader Nachbau geben. Man möchte schließlich den künftigen Gästen eine angenehme Fahrt bereiten.

Auf der Suche nach Gönnern

Momentan erfreut sich der Vorstand der Kapergilde über die Unterstützung von rund 50 Mitgliedern, die allerdings nicht finanziell in der Lage

sind, die fehlenden rund sechs Millionen Kronen aufzubringen.

„Das Geld soll möglichst über Sponsoren und Stiftungen zusammenkommen“, sagt Gunnar Pedersen. „Die Tatsache, dass der Kommunalrat unser Projekt nicht nur gut findet, sondern es jetzt auch durch eine Million Kronen unterstützen will, ist für den nächsten Schritt ungeheuer wichtig“, betont der Vorsitzende.

„Wenn wir demnächst an Stiftungen und potenzielle Sponsoren herantreten, hat es einfach viel mehr Gewicht, wenn wir anführen können, dass das Projekt vom Kommunalrat unterstützt wird. – Die Entscheidung von der November-Sitzung gibt uns Rückenwind“, freut sich Pedersen.

„De tre makreller“

Einen Namen hat sich die Kapergilde für ihr Projekt auch schon einfallen lassen. In Anlehnung an das Apenrader Stadtwappen soll das Schiff auf den Namen „De tre makreller“ (Die drei Makrelen) getauft werden.

Da es keine Bootswerft in Apenrade gibt, haben sich Gunnar Pedersen und Co. nach einer Schiffswerft umgesehen, die in der Lage ist, das Projekt zu stemmen. Sie sind in Ekensund (Egernsund) fündig geworden. „Christian Johnsson ist bereit. Er wartet quasi nur darauf, dass wir das Geld zusammenhaben. Dann legt er sofort los“, stellt der Gildenvorsitzende lachend fest. Ziel ist es, das Boot spätestens Ende 2024 bei der Schiffswerft in Auftrag geben zu können.

Gunnar Pedersen will beim Stapellauf unbedingt dabei sein und dann auch einen Kanonensalut abgeben. Schließlich ist er auch in der Apenrader Kanonengilde aktiv. Zu dem Zeitpunkt wird er jedoch mindestens 94 Jahre alt sein.



CHRISTIAN CHRISTENSEN

Eiskalter Start für die neue Liebesallee

APENRADE/AABENRAA Ein wenig besorgt ist Nordschleswiger-Leser Christian Christensen. „Ich war heute Vormittag bei dem schönen Wetter mit meiner Kamera unterwegs“, erzählt er.

Auf seinem Weg ging er die Apenrader Mühlenau entlang und entdeckte die neue Liebesallee. „Das kann nicht lange her sein, dass die Bäume gepflanzt worden sind, denn ich bin erst vor Kurzem dort entlang gegangen und da waren sie noch nicht da“, erzählt der Apenrader. Die jungen Bäume stehen nach dem plötzlichen Wintereinbruch mit ihren „Füßen“ in frostigem Boden. Ob das gut ist? Kann die junge Liebesallee so gedeihen?

Die alten Pappeln waren jedoch recht frostresistent. Ob ihre Ableger mit dem eiskalten Start zurechtkommen, muss sich noch zeigen. Das tolle Beweisfoto von Hobbyfotograf Christensen wollen wir Ihnen aber nicht vorenthalten.

Anke Haagensen

Apenrade

Darum standen Bagger am Süderstrand

Die derzeitigen Arbeiten am Apenrader Stadtstrand dienen zum einen der Sicherheit der Menschen, helfen aber auch Lebewesen unterhalb der Wasserlinie.

Von Helge Möller

APENRADE/AABENRAA Dem einen oder anderen Passanten werden sie nicht entgangen sein – die „Bauarbeiten“ am Apenrader Süderstrand. Diese haben zwei Gründe, Barbara Frenzel von der Kommune Apenrade weiß, wie sie heißen.

Vor kurzem arbeitete ein Unternehmen im Auftrag der Kommune daran, die Mauer unterhalb des Gehweges, die dem Küstenschutz dient, in stand zu setzen, so Frenzel.

Aber das ist noch nicht alles. „Wir führen gerade die üblichen Instandsetzungsarbeiten an den beiden Bachausläufen Farversmøllebæk und Skelbæk durch. Aufgrund des Ostwindes sind beide

versandet. Damit das Wasser abfließen kann und die Meerforellen in den Bach schwimmen können, entfernen wir den Sand an den Mündungen“, so Frenzel. Der Aufstieg der Fische zu ihren Laichplätzen im oberen Teil der Bäche ist derzeit im Gange. Weshalb am Süderstrand auch das Angeln noch verboten ist.

Der ausgebaggerte Sand wird dem Meer zurückgegeben. Wenn der Wasserstand niedrig ist, fährt ein Kipp-laster den Sand zwischen die beiden Auen, wo er dann aufgeschüttet wird.

Das nächste Hochwasser soll dann dafür sorgen, dass der Sandberg eingeebnet wird und die Badegäste im Sommer keine Hügel erklimmen müssen – oder können.



Der Ostwind hat die Bachmündungen am Süderstrand verstopft. Die Kommune sorgt für freie Bahn, damit das Wasser raus und Fische rein können.

KARIN RIGGELSEN

Viel höhere Gebühren bei Abschied von kleinen Mülltonnen

APENRADE/AABENRAA Die Haushalte in der gesamten Kommune Apenrade bekommen derzeit neue Abfallbehälter, damit sie künftig ihren Müll noch besser als bisher in verschiedene Fraktionen sortieren können.

Damit können bisher vergedute Wertstoffe einer Wiederverwertung zugeführt werden. Auf die Bürgerinnen und Bürger kommt aber nicht nur mehr Sortierarbeit zu. Sie müssen auch tiefer in die Tasche greifen, denn mit dem Übergang zu zusätzlichen und oft größeren Abfalltonnen sind durchweg Gebührenerhöhungen verbunden.

Besonders trifft es diejenigen, die bisher mit einem kleinen 80-Liter-Behälter auskamen. Sie müssen statt bisher 2,586 Kronen jährlich künftig 4,055 Kronen berappen. Teurer wird es auch für die Nutzerinnen und Nutzer

der bisherigen 180-Liter-Tonnen. Die neuen, die über mehr Kammern für mehr Abfallfraktionen verfügen, kosten statt 3,318 demnächst pro Jahr 4,055 Kronen. Die sparsamen Müllproduzenten bekommen fast 1,500 Kronen pro Jahr mehr aufgebürmt.

Ole Damm, der Direktor der Entsorgungsgesellschaft Arwos, die für die Müllabfuhr und die Weiternutzung der Wertstoffe zuständig ist, nennt als Begründung für die Kostensteigerungen: „Wir mussten einer bindenden politischen Vorgabe im Rahmen des landesweit geltenden Abfalleinsammlungskonzeptes folgen. Wir haben versucht, diese so gut wie möglich zu lösen. Doch es lässt sich nicht vermeiden, dass die Abfallentsorgung teurer wird.“

Und zum Ende der kleinen Behälter, die besonders Verbraucherinnen und Ver-

braucher schätzen, die möglichst Waren mit wenig Verpackungsmüll einkaufen und weniger auf Wegwerf-Trip sind, heißt es vonseiten des Chefs des Entsorgungsunternehmens: „Die alte Regelung machte es billiger, kleine Restmülltonnen zu nutzen. Aber im Rahmen des neuen Abfallkonzeptes muss Arwos mehr Material einsammeln. Das erfordert drei Behälter. In kleine Tonnen lassen sich nicht die erforderlichen Kammern für die vielen einzelnen Sorten Abfall einbauen.“ Und Ole Damm fügt hinzu: „Aus diesem Grund wird es nur noch zweigeteilte 240-Liter-Tonnen geben. Die kleinen Behälter verschwinden.“

Er betont auch, dass die Kosten für die Behälterleerung und die Abfuhr des Abfalls nicht geringer sind, wenn eine 240-Liter-Tonne anstelle der handlichen 80-Liter-Behälter bedient wird. Die Haushalte müssen also nur noch Stauraum für die neuen Schmuckstücke im Dienste einer besseren Nachnutzung der Hinterlassenschaften der Menschen finden.

Die neue Gebührenordnung hat der zuständige Ausschuss für Nachhaltigkeit und Entwicklung des Apenrader Stadtrats bereits gebilligt. Die Rechnungen enthalten künftig fünf Sorten Gebührenaufstellungen statt bisher zwei. Das letzte Wort hat noch der gesamte Stadtrat, es sind allerdings kaum Änderungen bei der künftig um durchschnittlich 500 bis 600 Kronen teureren „Müllrechnung zu erwarten.“

Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Steine in den Weg zu legen, hat auch positive Seiten. Das zeigt die Kommune Apenrade auf ihrer Facebookseite. Der Biologe Simon Rosenhøj Leth von der Kommune und Erik Uldall Hansen (Soz.), Vorsitzender des Ausschusses für nachhaltige Entwicklung, haben kürzlich die Mühlenau mit Natursteinen versorgt.

Simon Rosenhøj Leth erzählte dem „Nordschleswiger“, warum Hansen und er aktiv wurden: „Von der Forstallee aus sind wir an der Au entlanggegangen und haben dort, wo zu wenige Steine im Bachbett lagen, einige hinzugelegt. Ein Stein pro Meter, ungefähr. Es ist ein kleines Projekt, aber es nützt den Lebewesen.“ Rund einen Kilometer ist der Abschnitt lang und erstreckt sich, einen Halbkreis nach Westen beschreibend, bis an den Stadtrand.

Die Steine sorgen Leth zufolge dafür, dass der Bachuntergrund variabler wird. Das heißt, Sand wird an den Rändern der neuen Steine fortgespült, Sand, Steine und Kies wechseln sich ab, der Lebensraum Bach wird vielfältiger. Wasserinsekten finden so mehr Möglichkeiten, sich in der Mühlenau häuslich einzurichten, und letztlich kommt das den Fischen zugute, die mehr Nahrung, aber auch mehr Versteckmöglichkeiten finden.

Die Steine stammen vom lokalen Versorger Arwos, sie werden „wiederverwertet“. Ausschließlich Steine natür-

lichen Ursprungs durften ins Bachbett. Die Verteilung geschah mit Augenmaß: „Wir sind am Bach entlanggegangen, und wo wir meinten, dass es an Hindernissen fehlt, haben wir welche geschaffen“, so Leth.

Mit den nächsten Regengüssen werde sich das Bach-

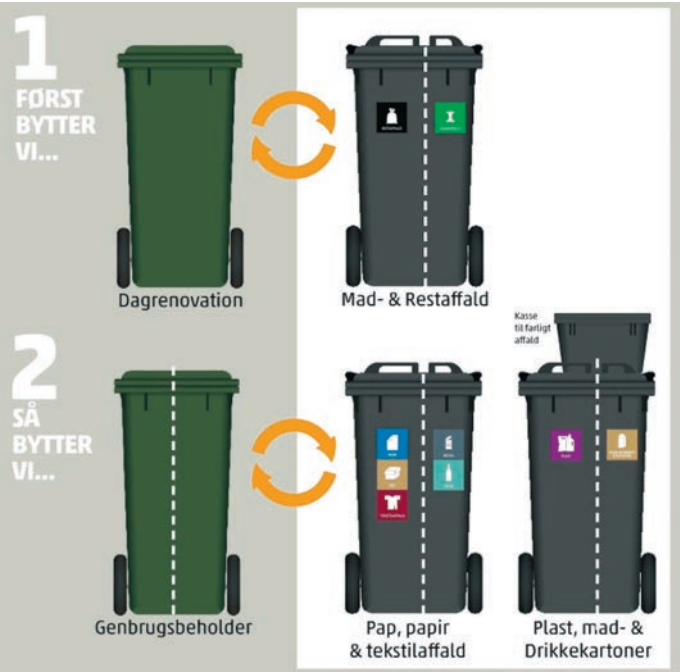
bett durch neue Strömungsverhältnisse ändern, ist sich der Biologe sicher, und im Frühjahr werden dann, so die Hoffnung, mehr Wasserinsekten ein Zuhause in der Mühlenau finden. Das kann sich dann positiv auf den Bestand der Meerforellen auswirken.

Helge Möller



Ein schöner Arbeitsplatz – die neuen Steine im Bachbett sorgen für Variation und mehr Biodiversität.

KOMMUNE APENRADE/SIMON ROSENHØJ LETH



Die Zeichnung des Entsorgungsbetriebes erläutert den laufenden Austausch der Müllbehälter in der Kommune Apenrade. Nach den neuen Tonnen für Restmüll und Essensreste (oben rechts) bekommen die Haushalte zwei neue Tonnen (unten rechts) für den bisher einzelnen Wiederverwertungsbehälter.

ARWOS

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

Erneute Genehmigung für Jollenhafen Loddenhoi – aber es gibt Gegenwind

Monatelang brüteten Fachleute über der Sachbearbeitung, bevor sie ihre Entscheidung kurz vor Jahresschluss bekannt machten. Die Hafengegnerschaft hat die erneute Klage quasi schon in der Schublade.

Paul Sehstedt/ml

LODDENHOI/LODDENHØJ „Ich habe die neue Genehmigung noch nicht im Detail durchgelesen, aber dieses Resultat hatte ich erwartet“, erklärt Carsten Lau Kjærgård, Vorsitzender der Jollengilde, auf Anfrage des „Nordschleswigers“, nachdem das Küstendirektorat dem umstrittenen Jollenhafen in Loddenhoi auch in einem Wiederaufnahmeverfahren sein grünes Licht gegeben hat.

„Die Behörde hätte sich auch nicht anders entscheiden können“, meint der Vorsitzende. Schließlich sei die erste Genehmigung durch deren fachliche Bewertung zustande gekommen. Nach ihren Kriterien habe man den Hafen gebaut.

Kein Sektkorkenknallen
Ob der Verein jetzt die Sektkorken knallen lasse? „Nein, das tut nicht nötig“, beschwichtigt Carsten Lau. „Kann sein, dass wir beim Julefrokost am nächsten Wochenende ein oder zwei Schnäpse zusätzlich schlucken, aber sonst fühlen wir uns von der Küstenbehörde bestätigt.“

Minimale Umgestaltung
Laut der Küstenbehörde (Kystdirektoratet/KDI) darf die neue Genehmigung jedoch nicht vor Ablauf der Klagefrist umgesetzt werden. Das liege nach Kjærgårds Worten daran, dass der Verein noch kleinere Änderungen an der Nordmole vornehmen will. „Wir haben entsprechende Pläne vorgelegt.“
Außerdem gebe es Streit



Der Jollenhafen beim Hochwasser im November 2022

PAUL SEHSTEDT

mit der Baufirma Ove Arkil, weil diese für die Ostmole falsch dimensionierte Decksteine ausgesucht und verwendet habe. „Dieser Fehler muss berichtigt werden, und daher hatten wir im neuen Gesuch die Änderungen beantragt“, so der Vorsitzende.

Gegenwind
Unterdessen bringt sich der Verein zum Erhalt des Naturstrandes Loddenhoi in Stellung. Seine Vorsitzende, Birte Schulz, erklärt: „Wir müssen uns die Entscheidung gründlich durchlesen, und wir haben bereits unseren Anwalt

eingeschaltet, damit er einen Einspruch formulieren kann.“
Gemeinsam mit ihren Mitgliedern hat sie den Bau des Jollenhafens seit der Planungsphase vehement bekämpft und keine Kosten gescheut, gegen die Rechtsgrundlage vorzugehen. Den Plan B habe der Ver-

ein schon längst in der Schublade liegen gehabt.

Keine Blöße
Schultz ist sich sicher: „Das KDI hat sich keine Blöße geben wollen und hat daher die Fehler in der ersten Sachbearbeitung wieder legalisiert.“ Der Verein sei fest davon überzeugt, dass der Hafen gegen dänisches Recht verstößt. „Daher werden wir den Kampf nicht aufgeben.“

Vier Wochen Klagefrist
In der 33 Seiten umfassenden Entscheidung fällt auf, dass das KDI kein Umweltverträglichkeitsgutachten verlangt, obwohl die Umwelt am Strandabschnitt Loddenhoi zweifelsfrei von der Anlage beeinflusst wird.
Die Klagenden werden auf diesen Mangel sicherlich besonders eingehen. Die Küstenbehörde räumt eine vierwöchige Klagefrist ein, die am 9. Januar 2023 ausläuft. Bis dahin darf an der bestehenden Anlage nichts verändert werden.

RS-Virus: Wieder mehr Kinder in Apenrader Krankenhaus

APENRADE/AABENRAA Während südlich der Grenze die Krankenhäuser – zum Beispiel das Klinikum Nordfriesland – unter anderem wegen des RS-Virus bei Kindern und Erkrankungen im Personal an ihre Belastungsgrenzen stoßen, ist die Situation nördlich der Grenze eine andere.

In Nordschleswig toppte auf der einzigen Kinderstation im Landesteil, im Krankenhaus in Apenrade, in der Jahreswoche 46 die Welle mit dem Respiratorischen Synzytial-Virus (RSV), an dem insbesondere Kinder erkranken, die jünger als ein Jahr sind.

Dies berichtet die Pressesprecherin von Sygehus Sønderjylland, Dorte Callesen, auf Anfrage.

Während die Kurve in der vergangenen Woche abflachte, kam es Mitte dieser Woche nun wieder zu Einweisungen.

„Es gab eine Pause und mit fünf Kindern auf der Station haben wir jetzt mehr Patienten als vergangene Woche“, sagte Dorte Callesen dem „Nordschleswiger“ am Freitag.

Diese Entwicklung könnte darauf hindeuten, dass die Kurve wieder steigt, so die Pressesprecherin.

„Es trifft vorwiegend Kinder, die jünger als sechs Monate sind. Die Kleinen haben ein besonderes Risiko für eine Infektion in den unteren Atemwegen, die zu Atembeschwerden führt“, geht aus einer Pressemitteilung von Sygehus Sønderjylland hervor.

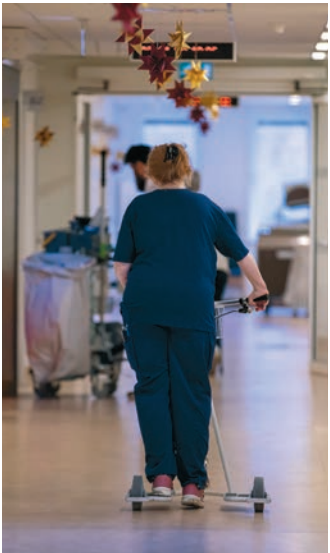
Für Babys, die zu früh geboren sind, oder Säuglinge

mit einem Herzleiden oder anderen chronischen Krankheiten bestehe laut Sygehus Sønderjylland ein besonderes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf.

Eine Ansteckungsquelle seien oft die älteren, erkältesten Geschwister, fügt Dorte Callesen hinzu.

In der Jahreswoche 40 waren nur vier Kinder auf der Kinderstation mit dem Erkältungsvirus eingewiesen. Diese Zahl kletterte schnell auf 24 Kleinkinder an.

„Unter gewöhnlichen Umständen tritt das RS-Virus erst im Dezember auf, um dann im März rückläufig zu sein, da die Luft in Innenräumen in diesem Zeitraum am trockensten ist. Je trockener die Luft ist, desto länger können infizierte Tropfen vom Niesen in der Luft bleiben“,



Im November wurde im zuständigen Krankenhaus in Apenrade ein Höchststand mit 24 kleinen RSV-Patienten notiert.

KARIN RIGGELSEN

erläutert Chefarzt und Mikrobiologe Steen Lomborg Andersen, Sygehus Sønderjylland in der Pressemitteilung.

Dies führt seinen Worten nach dazu, dass sich die Viren zum Beispiel in einem Kindergarten im Winterhalbjahr länger in der Luft halten können als im Sommer.

„Das RSV sehen wir jedes Jahr. Während Corona gab es jedoch nur eine geringe Anzahl von Infizierten, da die Kinder mehr oder weniger isoliert waren, und die Infektion nicht weitergeben konnten“, so der Mikrobiologe.

Die Symptome für RS seien Erkältung mit zähem Schleim, der schwer abzu husten sei. Auch Fieber und Husten können vorkommen. „Der Husten und der Schleim können das Kind sehr ermüden lassen“, so der Chefarzt.

Den meisten Kindern würde es nach drei bis fünf Tagen besser gehen, und sie hätten nicht Bedarf dafür, behandelt oder ins Krankenhaus eingewiesen zu werden.

Da die Virus-Krankheit am fünften Tag ihren Höhepunkt erreiche, würden die Kleinkinder verhältnismäßig lange im Krankenhaus verweilen, erläutert Dorte Callesen. Bei anderen Erkrankungen seien die Kleinen in der Regel nur ein paar Tage auf der Station.

Das Krankenhaus hat Ratschläge ausgearbeitet, um der Ansteckung vorzubeugen. „Achte auf dein Kind und helfe, die Infektionskette zu brechen, indem du die guten Tipps befolgst“, so die Aufforderung von Steen Lomborg Andersen. *Monika Thomsen*

APENRADE/TINGLEFF Das überraschende Ende des Engagements des deutschen Discount-Giganten Aldi in Dänemark sorgt für gedrückte Stimmung am Standort in Apenrade.

Der Supermarkt am Tøndervej wird von vielen Stammkundinnen und -kunden in der Fördestadt geschätzt. Für angrenzende Wohnstraßen geht der Laden in der Nachbarschaft verloren. Bereits vor einiger Zeit hatte der Kioskbetrieb mit Alltagswaren im Bereich der Tankstelle auf der gegenüberliegenden Seite der Straße dichtgemacht. Unter den Mitarbeitenden, die sich nicht gegenüber den Medien zur Situation äußern dürfen, ist eine gedrückte Stimmung spürbar.

Der Aldi-Standort in Apenrade ist für Rema 1000 wahrscheinlich nicht zur Übernahme infrage gekommen, weil nur gut einen Kilometer entfernt am Tøndervej in Rugkøbel-Center bereits ein Rema 1000-Laden betrieben wird.

„Rema 1000 engagiert sich weiter in Nordschleswig. Unser Unternehmen ist ja beispielsweise Miteigentümer am Gutsbetrieb Gram in Landesteil, dessen ökologische Waren wir erfolgreich in unseren Läden vermarkten“, betont der Sprecher der Einzelhandelskette, Jonas Schröder, gegenüber dem „Nordschleswiger“.

Zur Übernahme von 114 der bisher 188 Aldi-Läden in Dänemark will sich sein Unternehmen derzeit nicht äußern, so Schröder. „Wir müssen zunächst abwarten, wie die dä-

nische Wettbewerbsbehörde sich zur Übernahme verhält“, so der Unternehmenssprecher.

Wann entschieden wird, ob Rema 1000 die bisherigen Aldi-Standorte übernehmen kann, ist nicht absehbar. Für das Personal der Aldi-Läden, die von Rema 1000 übernommen werden, ist die Zukunft auch nicht klar.

„Zwischen 60 und 80 der übernommenen Aldi-Läden sollen weiterverkauft werden“, so der Sprecher. Rund 1.600 der landesweit 2.800 Aldi-Beschäftigten in Dänemark werden zu Rema 1000 wechseln.

Die nicht übernommenen Aldi-Läden wie in Apenrade werden vorerst weiter geöffnet bleiben. Falls es nicht gelingt, neue Betreiber zu finden, ist eine Schließung Ende Januar 2023 vorgesehen.

Jonas Schröder erläutert, dass Rema 1000, das Unternehmen wurde 1948 vom norwegischen Ehepaar Margit und Ole Reitan in Trondheim

gegründet, die einzelnen Läden von selbstständigen Kaufleuten betreiben lässt.

Während Aldi nach 45 Jahren in Dänemark nach vielen Jahren mit defizitärem Betrieb die Reißleine zieht, profitiert nach Angaben von Jonas Schröder in der aktuellen Situation mit Lebensmittel-Verteuerung und Inflation die Rema-1000-Supermarktkette von der Sparsamkeit vieler Verbraucherinnen und Verbraucher, was Discountern Zuwachs beschert.

Aldi erlebt in vielen europäischen Ländern Zuwachs, allein in Dänemark konnte das Konzept des deutschen Unternehmens nie richtig Fuß fassen. Die nordschleswigschen „Aldi-Fans“ müssen künftig über die Grenze zum Einkauf fahren.

Rema 1000 beabsichtigt nach Angaben von Jonas Schröder kein Engagement im Grenzhandel. „Wir bleiben in Dänemark“, unterstreicht er. *Volker Heesch*



Der Aldi-Markt am Tøndervej in Apenrade wird nicht vom Konkurrenten Rema 1000 übernommen. Es besteht aber die Möglichkeit, dass ein anderes Unternehmen den Standort weiternutzt, wenn der deutsche Discount-Konzern die Lichter ausgehen lässt.

VOLKER HEESCH

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Mega-Events
im Auenland

BÜLDERUP/BYLDERUP Die-se beiden Veranstaltungen versprechen besondere Höhepunkte im sogenann-ten Auenland („Åland“) zu werden, das den Groß-raum Bilderup mit den Ortschaften Renz (Rens) und Jündewatt (Jyndevad) umfasst: Am 3. Juni wird in Renz wieder ein Kon- zert geboten. Nach Rikke Thomsen kommt nun die 80er-Jahre-Band „Roca- zino“ präsentiert. Bereits im Februar steht in Büld- erup ein Filmabend mit anschließender 80er-Party und Gemeinschaftssessen an. Ausgangspunkt dieses zweiten großen Events ist die Premiervorstellung des Krimi-Kurzfilms „Norden- s Miami“, der unter Federführung der in Büld- erup aufgewachsenen Thea Paulsen im örtlichen Freibad gedreht wurde.

Die Ortsvereine haben sich über die Finanzierung der beiden Veranstaltun- gen nicht so viele Sorgen machen müssen, denn die Events werden aus dem Fördertopf des Ortsent- wicklungsprogramms für das Auenland mitfinan- ziert. Aus diesem Pool („Initiativpulje“) gehen 98.000 Kr. an das Kon- zert und 97.000 Kr. an das Filmerlebnis mit Fest. Die Freude über den Zuschuss des Konzerts in Renz ist unter anderem bei Lokal- matador Kurt Asmussen aus Pebersmark (Pebers- mark) groß. Er ist Vor- sitzender des Ortsvereins „Rens Egnsråd“. Zugleich ist er als Stadtratsvertre- ter der Schleswigschen Partei Mitglied jenes Aus- schusses, der der För- derung zugestimmt hat. Asmussen konnte an dem Punkt wegen Befangenheit nicht mitstimmen.

In Renz ist wie beim Gastspiel von Rikke Thom- sen erneut ein Open-Air- Konzert auf dem Gelände des ehemaligen Gendarm- hofs geplant.

Der Zuschuss gebe da- bei Planungssicherheit und mehr Handlungsspiel- raum. Es sei ein wichtiger Beitrag, „um wieder ein Gratiskonzert bieten zu können“, so Asmussen.

Der Fördertopf „Initi- ativpulje“ sei ein wertvol- les Element, um kulturelle Veranstaltung zum Wohle der Gemeinschaft zu er- möglichen, ergänzt Kurt Asmussen, der unter an- drem Veranstaltungen mit grenzüberschreitendem Charakter im Hintergrund hat.

Kjeld Thomsen

Mega-Solarparks auf dem Lande: Dorfbewohner machen sich Sorgen

Fotovoltaikanlagen sind wichtig für die Energie- gewinnung und für die grüne Umstellung. Man darf aber nicht ganze Orte mit kommerziell betriebenen Solarparks zupflastern, findet der Bürgerverein aus Bollersleben. Er hat ein Sorgenschreiben an die Kommunalpolitikerinnen und -politiker geschickt. Was sagt die SP dazu?

Von Kjeld Thomsen

BOLLERSLEBEN/BOLDERSLEV Es muss alles sein Maß haben, wenn Investoren Fotovoltaik- anlagen auf Feldern errichten. Das ist der Leitsatz des Bür- gervereins in Bollersleben.

In der Kommune Apenra- de (Aabenraa) sind in den vergangenen Jahren und Mo- naten etliche Solarparks ent- standen. Interesse gibt es für viele weitere Megaanlagen – Tendenz offenbar steigend.

Im Raum stehen laut Bol- lerslebener Bürgerverein un- ter anderem große Vorhaben, die nahezu das gesamte Kirch- spiel Bjolderup mit Solarpa- neelen abdecken würden.

Vor diesem Hintergrund hat der Bürgerverein ein Sorgen- schreiben an die Politikerin- nen und Politiker der Kom- mune Apenrade geschickt.

Zumutbarer Umfang

Man solle doch bitte gut über- legen, wie viele Solaranlagen man Menschen, Umwelt und Kulturhistorie zumuten kann, und wie viel Landwirtschafts- fläche dafür geopfert werden soll, so der Tenor.

Vorfragen für große Foto- voltaikflächen gibt es auch in anderen Gebieten im Südwest- en der Kommune.

„Im Prinzip stimmen wir da- rin überein, dass wir als Gesell- schaft die grüne Umstellung unterstützen müssen. Einen Industrie-Solarpark zu errich- ten, der im Grunde genommen

die gesamte Kirchengemeinde Bjolderup abdeckt, wäre al- lerdings schädigend für Um- welt, Kultur, Niederlassung und Landdistriktentwicklung. Wir erleben zunehmend, dass kommerzielle Interessen die gesellschaftlichen Herausfor- derungen verdrängen“, heißt es im Schreiben des Bürgerver- eins um dessen Vorsitzenden Henning Frisk.

Wenn Solarparks auf dem Land genehmigt werden, sollten sie 10 Prozent der Gesamtfläche nicht überstei- gen und maximal zwischen 20 und 40 Hektar groß sein. Zudem sollten ausreichend Abstände zu Wohnhäusern vorgeschrieben sein, so ein weiterer Ansatz.

Ortschaften bitte schützen

„Wir fordern die Volksvertre- ter der Kommune Apenrade auf, für einen Energieplan zu arbeiten, der einzelne Ort- schaften und Landdistrikte nicht zerstört“, lautet der Ap- pell an die Politik.

Die befasst sich seit geraumer Zeit mit einem neuen Energie- plan, der unter anderem Krite- rien und Umfang für die künf- tige Errichtung von Wind- und Solaranlagen festlegt.

Auf der Tagesordnung steht allerdings auch der Klimaplan mit dem Ziel, den CO2-Aus- stoß sukzessive zu verringern und spätestens 2050 eine 100-prozentige Reduzierung zu erreichen. Dafür bedarf es regenerativer Energiege-



Wie viele Solaranlagen vertragen Menschen, Tiere und Natur? Diese Frage beschäftigt den Bollerslebener Bürgerverein. ARCHIVFOTO: UTE LEVISEN

winnung wie Fotovoltaik und Windräder.

„Wir sind uns der Heraus- forderungen bewusst“, sagt Erwin Andresen, Stadtrats- politiker der Schleswigschen Partei (SP).

Während sein Partner der zweiköpfigen SP-Stadtrats- fraktion, Kurt Asmussen, skeptisch und noch zurück- haltend ist, was Solarparks angeht, befürwortet Erwin Andresen im Hier und Jetzt Solaranlagen, um die gesteck- ten Klimaziele und die grüne Umstellung zu erreichen.

Bürgerinnen und Bürger einbeziehen

Allerdings dürfe es nicht be- dingungslos und maßlos ge- schehen, schränkt auch Erwin Andresen ein.

„Ganz entscheidend ist nach unserer Auffassung das Einbeziehen der Bürgerinnen und Bürger in der Nähe von großen Solarfeldern. Es darf nicht über deren Köpfe hin- weg geschehen“, sagt der SP- Politiker.

Das habe bei einigen großen Solarprojekten bislang gut funktioniert, so Andresen.

Als optimal sehe er es an, wenn Anrainer und Ortsge- meinschaften an der Energie- gewinnung beteiligt werden. „Ähnlich, wie man es von den Bürgerwindparks in Deutsch- land kennt. Das schafft eine andere Akzeptanz und würde die Umsetzung von Solarplä- nen erleichtern.“

Nur dieses Modell wählen könne man aber auch nicht. „Wenn jeder auf ein Ein- spruchsrecht pocht, kommt man nicht weiter. Es ist und bleibt Abwägungssache“, sagt Andresen.

Bei der grünen Umstellung müsse es Kompromissbereit- schaft geben.

Solarpläne nicht verteufeln

Sollten Landwirte mit dem Gedanken spielen, Areale an Investoren mit Solarplänen abzutreten oder eigene Pro- jekte umzusetzen, sei es ihr gutes Recht, betont Erwin

Andresen. Man dürfe es ihnen nicht verübeln.

Die Frage sei dann aller- dings, wie die Kommune das Vorhaben bewertet und für wie viel Fläche gegebenen- falls eine Genehmigung erteilt wird.

„Das ist Teil des politischen Prozesses, in dem wir uns be- finden. Es geht um Kriterien für die Errichtung von So- laranlagen und um den Um- fang“, so Erwin Andresen.

Auch er sei gegen ein maß- loses Aufstellen von Foto- voltaikanlagen, sehe in dieser Energiegewinnung aber einen wichtigen Beitrag für die grü- ne Umstellung.

„Die Kommune Apenra- de hat Potenzial“, so der SP- Mann in Anspielung an die Geografie der Kommune. Sie ist von der Fläche her verhält- nismäßig groß, mit dünn be- siedelten Gebieten.

Die Gretchenfrage bleibt auch vor diesem Hintergrund, wie viel Solarfläche man Mensch und Natur zumuten kann und will.

Autofahrer mit mehr als 10.000 Euro in bar unterwegs

Eine Kriminalitätskontrolle an der Autobahnraststät- te Oksekær Vest wird noch einige juristische Nach- spiele haben.

PATTBURG/PADBORG In ei- nem Fahrzeug, das kürzlich im Zuge einer vierstündigen Großkontrolle an der Auto- bahnraststätte Oksekær Vest kurz vor dem deutsch-däni- schen Grenzübergang durch- sucht wurde, fanden die Be- amtinnen und Beamten von Polizei und Zollbehörde hö- here Bargeldbeträge – ganz genau waren es 23.800 Euro und 18.800 Kronen. „Für Bar- mittel von 10.000 Euro oder mehr oder dem Gegenwert in anderen Währungen herrscht Anmeldepflicht. In diesem Fall wurden die Grenzwerte deutlich überschritten“, teilt Polizeikommissar Anders Junker von der Ausländer- kontrollabteilung (Udlænd- ingekontrolafdeling), UKA Vest, in Pattburg mit.

Zur Bekämpfung von Geld- wäsche und Finanzierung von

Terrorismus wurden am 3. Juni 2021 EU-weit neue Be- stimmungen zur Kontrolle von Bargeldbewegungen einge- führt. Danach müssen Reisen- de den Betrag bei den Zollbe- hörden anmelden. Formulare gibt es hierfür im Internet.

Zu widerhandlungen lösen zum Teil recht empfindliche Bußgelder aus und in man- chen Fällen führen sie auch zu weiteren juristischen Maßnahmen.

In diesem konkreten Fall kümmere sich die Zollbehör- de um alles Weitere, betonte der Polizeikommissar.

Diebesgut sichergestellt

Dagegen sind Anders Junker und seine Kolleginnen und Kollegen von der Polizei für zwei andere Fälle zuständig.

So wurde in einem Fahr- zeug von zwei in Dänemark



Polizei und Zoll führen in unregelmäßigen Abständen gemein- same Großkontrollen am Autobahnrastplatz Oksekær Vest durch. ARCHIVFOTO: POLIZEI FÜR NORDSCHLESWIG UND SÜDJÜTLAND

lebenden Personen eine grö- ßere Menge neuwertiger Klei- dungsstücke sichergestellt, die noch mit Preisetiketten versehen waren. Die Polizei vermutet, dass es sich um „heiße Ware“ handelt. Die weibliche Beifahrerin gab an, dass man ihr die Ware auf der Straße zum Verkauf angebo- ten hatte. Sie räumte ein, dass ihr aufgrund des günstigen Preises eigentlich schon klar

gewesen sei, dass es sich hier- bei womöglich um Diebesgut handeln könnte. Damit hätte sie sich zumindest der Hehle- rei schuldig gemacht.

„Wir wissen noch nicht, wo die Kleidungsstücke gestoh- len worden sind“, räumt Poli- zeikommissar Anders Jun- ker ein. Sie wurden jedoch sichergestellt und gegen die beiden Autoinsassen wird weiter ermittelt, auch wenn

sie inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Dagegen verbrachten zwei Litauer die Nacht in däni- schen Arrestzellen. In deren Fahrzeug stellte das Kontroll- personal von Polizei und Zoll eine größere Menge von Elek- trowerkzeug sicher, das – wie inzwischen ermittelt werden konnte – auf Bauplätzen im seeländischen Raum gestohlen wurde. Während der eine die- ser beiden Festgenommenen wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, hatte sein Begleiter am Mittwochnachmittag einen Haftprüfungstermin in Son- derburg (Sønderborg). Der Haftrichter ordnete eine vier- wöchige Untersuchungshaft an.

Darüber hinaus wurden im Zuge der Großkontrolle am Dienstag zwei weitere Straf- anzeigen erstattet. So fiel ein Drogenschnelltest positiv aus, und in einem Fahrzeug wurden Dopingmittel sicher- gestellt.

Anke Haagensen

Tingleff



Kurt Jessen feiert am 14. Dezember runden Geburtstag.
ARCHIVFOTO: KJELD THOMSEN



Sportlich, wie so oft: Kurt Jessen beim Seilspringen mit den Töchtern
PRIVAT



Legendär in der Familie Jessen: der weiße Mercedes, mit dem Kurt Jessen viel pendelte.
PRIVAT

Rapstedter Urgestein und Bär wurde 70

Kurt Jessen ist nicht nur im Raum Rapstedt als aktiver und engagierter Zeitgenosse bekannt. Sein Netzwerk reicht über die Grenze hinaus. Am 14. Dezember vollendete der einst bewanderte und erfolgreiche Handballer sein 70. Lebensjahr. Sein Torwart-talent sorgte für einen besonderen Spitznamen.

Von Kjeld Thomsen

RAPSTEDT/RAVSTED Wegen seines Dienstes bei der deutschen Polizei lebte Kurt Jessen längere Zeit südlich der Grenze. Die Verbundenheit zu Nordschleswig und zu Rapstedt ging allerdings nie verloren.

Er kehrte in die Heimat zurück und brachte sich in der Ortsgemeinschaft ein. Am Mittwoch, 14. Dezember, wird der bekennende Volksgruppenangehörige 70 Jahre.

Als Sohn von Malermeister Johannes Andresen und Ehefrau Pauline erblickte Kurt Jessen in Tøndern (Tønder) das Licht der Welt. Es folgte der Umzug nach Rapstedt, wo Kurt mit seiner Schwester Helga als Angehöriger der deutschen Minderheit aufwuchs.

Jessen besuchte die deutsche

Schule in Rapstedt sowie die deutsche Schule und die deutsche Nachschule in Tingleff.

Polizeiausbildung in Deutschland

Er entschied sich früh für den Polizeiberuf und ging Ende der 60er-Jahre nach Eutin zur dortigen Polizeischule. Mit seinem geliebten weißen Mercedes pendelte er oft zwischen Eutin und dem Grenzland hin und her.

1972 heiratete er Ivo, eine geborene Brodersen aus Quorp (Korup) bei Rapstedt, die er bei einer Feier im Rapstedter Versammlungshof kennengelernt hatte. 1973 kam Tochter Kerstin zur Welt, und es folgten die Geschwister Nina und Kim.

Kurt Jessen fing bei der Polizei in Flensburg an und war viele Jahre im Bereich Jugendkriminalität tätig.

Später war er mit seiner Zweisprachigkeit Verbindungsbeamter des Gemeinschaftsbüros von deutscher und dänischer Polizei.

Mit Familie wohnte Kurt Jessen viele Jahre in Bönstrup bei Grundhof, ehe er 1999 zurück nach Rapstedt ging, wo er ein Haus neben seiner Mutter Pauline bezog.

Das Steckenpferd von Kurt Jessen ist der Handballsport.

Als Torhüter machte er sich zunächst beim Rapstedter Heimatverein JRO und in der Auswahl des deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig einen Namen.

Dänischer Meister

Für Furore sorgten Jessen und Mitspieler der A-Jugend, als die dänische Meisterschaft gewonnen wurde.

JRO-Mannschaftskamera war unter anderem Karl-Uwe „Puste“ Berdiin, der kürzlich 70 Jahre alt geworden ist und zu dem Kurt Jessen bis heute einen freundschaftlichen Kontakt pflegt.

Nach dem Umzug nach Deutschland blieb das Torhütertalent von Jessen nicht unerkannt. Noch während

der Polizeiausbildung in Eutin holte ihn der TSB Flensburg. Mit seinem alten Mercedes pendelte Kurt Jessen ständig zum Training und zu den Bundesliga-Spielen.

Seine Torwartleistungen bekamen Kultstatus. „Der Bär von Bönstrup“ wurde er genannt, als er mittlerweile in die Nähe von Grundhof gezogen war.

Trainerlaufbahn

Nach seiner legendären aktiven Zeit war Kurt Jessen als Trainer tätig.

Bei der neu gegründeten SG Flensburg-Handewitt war er unter Chefcoach Noka Sederusic Co-Trainer und trainierte selbst unter anderem den TSB, den TSV Hürup und die Frauenmannschaft des TSV Grundhof nahe dem Wohnort Bönstrup.

In der Mannschaft spielte auch Ehefrau Ivo, was zu Hause für handballerischen Gesprächs- und Diskussionsstoff sorgte.

Die Begeisterung für das Handballspielen und das Talent wurde an die Kinder weitergegeben. Alle drei spielten auf hohem Niveau. Sie

schlüpfen allerdings nicht in die Torhüterschuhe des Papas, sondern wirbelten als Feldspieler auf dem Platz.

Zurück zum JRO

Noch vor dem Umzug nach Rapstedt hatte Kurt Jessen auch den JRO unter seinen Fittichen. Er trainierte das Damen-Divisionsteam, in dem die beiden Töchter spielten.

Dem Klub blieb Jessen als Vorstandsmitglied verbunden und engagierte sich für die Pfingstturniere.

Als absoluter Lokalpatriot brachte sich der Jubilar nicht nur in der deutschen Volksgruppe, sondern auch für den gesamten Ort ein.

Er war jahrelang eine treibende Kraft des Bürgervereins und war maßgeblich daran beteiligt, den Kaufmannsladen im Ort zu bewahren.

Auch an der Bildung des lokalhistorischen Gemeinschaftsarchivs im ehemaligen Bankgebäude hatte der bald 70-Jährige großen Anteil.

Zwei schwere Schicksalsschläge musste Kurt Jessen verkraften. Sohn Kim, der ebenfalls Polizist wurde, starb

2011 bei einem tragischen Unfall, und Ehefrau Ivo nach schwerer Krankheit 2013.

Kontaktfreudig

Kurt Jessen ist als ruhiger, freundlicher und hilfsbereiter Mann bekannt und geschätzt, der engen Kontakt zur Familie, zu Freunden und zu Bekannten hält.

Daran hat sich auch nach dem Umzug nach Hadersleben (Haderslev) mit seiner Lebensgefährtin Helga nichts geändert. Mit ihr genießt er seinen Ruhestand. Beide erfreuen sich guter Gesundheit und gehen gern Golf spielen.

Aufenthalte im Sommerhaus in Skagen, Reisen und der soziale Kontakt zu Familie und Freunde stehen im Leben von Kurt Jessen zudem im Mittelpunkt. Insbesondere der Kontakt zu den beiden Töchtern und den neun Enkelkindern ist dem Rapstedter Urgestein wichtig. Der „Bär von Bönstrup“ ist inzwischen sogar Urgroßvater.

Tochter Kerstin ist von Rapstedt nach Apenrade (Aabenraa) gezogen, und Nina lebt mit Familie in Randershof (Rønshoved).

Klassenerhalt unter Dach und Fach: BBI Saxburg muss trotz Pleite nicht mehr zittern

BÜLDERUP/BYLDERUP Die Handballer der Spielgemeinschaft BBI Saxburg werden auch nach dem Jahreswechsel in der Jütlandserie spielen. Aus eigener Kraft konnte der Klassenerhalt nicht über die Ziellinie gebracht werden, dennoch müssen die Saxburger am letzten Spieltag nicht mehr zittern.

IF92 Esbjerg steht nach der 22:23-Heimniederlage gegen den bis

dahin punktgleichen Tabellennachbarn Vejen HK als Absteiger fest. So spielt es keine Rolle mehr, dass die Saxburger im Auswärtsspiel gegen Blåbjerg HK mit 23:32 unter die Räder gerieten.

„Es ärgert uns dennoch, denn so wollten wir die Saison nicht abschließen“, meint Co-Trainer Niels Schmidt, dessen Mannschaft am kommenden Wochenende noch das Heimspiel gegen den

verlustpunktfreien Tabellenführer SGI Håndbold austragen.

Die Saxburger waren die lange Fahrt nach Henne Kirkeby im Bus angetreten.

„Es soll keine Entschuldigung sein, es hatte aber den Anschein, dass die zwei Stunden im Bus den Spielern anfangs in den Beinen steckten. Der Start war schlecht, danach haben wir uns die nötigen Chancen erspielt, aber schlecht abgeschlossen“, berichtet Niels Schmidt.

Die Saxburger lagen zur Halbzeitpause mit 9:15 hinten und mussten sich am Ende mit neun Toren geschlagen geben.

„Die Abwehr stand nicht gut und ließ den Torwart im Stich. Im Angriff hat ohne Benjamin Hansen und Morten Bennetzen der Druck aus dem Rücken gefehlt“, meint der Co-Trainer, der dem jungen Asmus Nissen eine gute Leistung bescheinigt.

Martin Boyschau (8), Frank Andresen (4), Asmus Nissen (4), Stefan Andresen (4), Jens Hansen (2) und Esben Nielsen (1) erzielten die Saxburger Tore.

Vor dem letzten Spieltag führt SGI Håndbold die Tabelle mit 18 Punkten an. Dahinter folgen Blåbjerg HK (10 Punkte), Hoptrup-Marstrup (9), BBI Saxburg (7), Vejen HK (6) und IF92 Esbjerg (4).

Jens Kragh Iversen

Gefährlicher Diebstahl: 15 Warnglocken entwendet

APENRADE/AABENRAA Vermutlich in der Nacht zum vorigen Freitag sind auf der Bahnstrecke von Tingleff (Tinglev) nach Pattburg (Padborg) 15 Messingglocken von neun kleineren Bahnübergängen gestohlen worden.

Genau weiß er es nicht, aber Polizeikommissar Chris Thorning Vesterdal vom zuständigen Bezirksrevier in Sonderburg (Sønderborg) vermutet, dass es den Dieben ausschließlich um den Metallwert gegangen ist. Die Glocke an sich ist weniger attraktiv.

Allerdings sind die Messingglocken Teil der Sicherheitsanlage der Bahnübergänge. Das akustische Signal warnt vor allem nicht motorisierte Passantinnen und Passanten vor herannahenden Zügen.

Der Diebstahl wurde der Polizei am Freitagmorgen von dem zuständigen Eisenbahninfrastrukturbetreiber „Banedanmark“ gemeldet, weshalb die Polizei davon ausgeht, dass der Diebstahl in der

Nacht davor verübt wurde.

Betroffen sind die Bahnübergänge am Lundtoftvej, am Sønderlandevej und am Klemhøstvej bei Klipleff (Kliplev), am Kådnervej, an der Bjerndrup Bygade, am Visgårdvej und am Kærvej bei Behrendorf (Bjerndrup) sowie am Mosevej und am Gårdebymarkvej bei Tingleff (Tinglev).

Anke Haagenzen



Auf dem Foto ist die Signalglocke rot umkränzt.

VOLKER HEESCH



Jens Hansen und BBI Saxburg verloren das vorletzte Saisonspiel.
KARIN RIGGELSEN

Tingleff

Polizei-Zentrum: „Wir sind die, die helfen“

In der öffentlichen und medialen Aufmerksamkeit haben die Grenzkontrollen in der Vergangenheit viel Platz eingenommen und wurden und werden kontrovers diskutiert – innerhalb Dänemarks, aber auch im deutsch-dänischen Austausch. Dabei geriet die gemeinsame Polizeiarbeit ein wenig aus dem Blick.

Von Helge Möller

PATTBURG/PADBORG Nein, die Beamtinnen und Beamten des deutsch-dänischen Gemeinsamen Zentrums (GZ) für Polizei- und Zollzusammenarbeit stehen nicht an der Grenze, sie fangen auch keine Kriminellen. Sogar das Ermitteln einzelner Straftaten ist nicht ihre Aufgabe. Ihre Aufgabe ist das Vermitteln und das Analysieren. Sie sind Dienstleister und bieten einen Service für ermittelnde Kolleginnen und Kollegen. „Wir sind die, die helfen“, sagt Ralf Kock von der Landespolizei Schleswig-Holstein. Er arbeitet im GZ.

„Die dänischen Grenzkontrollen beeinflussen unsere Arbeit nicht, durch sie gibt es weder weniger noch mehr Arbeit, so wie in anderen Gemeinsamen Zentren, wo es Grenzkontrollen gibt, auch.“

Matthias Menge
Bundespolizei

Letztlich geht es darum, Verdächtige festzunehmen und nicht laufen zu lassen. Und zu diesen Festnahmen tragen die deutschen und dänischen Beamtinnen und

Beamten bei. Und es geht darum, umherreisende Diebe und Einbrecher zu stellen.

Für kriminelle Banden ist es einfach, sich mit einem leeren Transporter auf den Weg zu machen und von einem Land in ein anderes zu fahren, um ihn dann gefüllt wieder nach Hause zu bringen. Die Verbrechensbekämpfung über die deutsch-dänische Grenze ist dagegen komplex.

So gibt es nicht den einen Chef oder die eine Chefin, sondern Leitende der einzelnen Behörden. Matthias Menge leitet vonseiten der deutschen Bundespolizei das Gemeinsame Zentrum der deutsch-dänischen Polizei und Zollzusammenarbeit in Pattburg. Die dänischen Beamten sagen Fælleskontoret. Im frisch renovierten Backsteingebäude im Toldbodvej in Pattburg hat Menge eine Runde zusammengetrommelt: Matthias Menge spricht für die Bundespolizei, Ralf Kock führt die Beamtinnen und Beamten der Landespolizei im Zentrum und Oliver Christ für den deutschen Zoll. Die dänische Seite ist mit Laila Gori Jessen vom dänischen Zoll und mit Lasse Bjørnskov Rasmussen von der dänischen Polizei vertreten.

Ein paar Türen weiter arbeitet das dänische Grenzanalyse-Team GAT, das auch zum GZ gehört, an seinen



Bundespolizist Matthias Menge, Oliver Christ vom deutschen Zoll, Ralf Kock von der Landespolizei, Lasse Bjørnskov Rasmussen von der dänischen Polizei und Laila Gori Jessen vom dänischen Zoll arbeiten mit Kolleginnen und Kollegen im Gemeinsamen Zentrum der Polizei und des Zolls in Pattburg.

KARIN RIGGELSEN

Rechnern, im selben Raum haben auch deutsche Analyse-Expertinnen und -Experten ihren Arbeitsplatz.

Es wird gestohlen in Europa, in Dänemark und Deutschland, und das ist oft organisiert; osteuropäische Banden begeben sich auf Raubzug. Und es ist nicht so, dass das unbeobachtet bleibt. Dafür sind die dänischen Analytinnen und Analysten da. Wie viele dieser Spezialisten im GZ arbeiten und was die so machen, Lasse Bjørnskov Rasmussen hält sich bedeckt und stellt klar: „Darüber reden wir nicht.“ Auch nicht über die dänischen Grenzkontrollen, über deren Nutzen es sehr unterschiedliche Meinungen gibt.

In Kopenhagen ist man vom Wert der Kontrollen mehrheitlich überzeugt, im Grenzland mehrnen sich die genervten Stimmen. Politik bleibt außen vor. Matthias Menge

sagt: „Die dänischen Grenzkontrollen beeinflussen unsere Arbeit nicht, durch sie gibt es weder weniger noch mehr Arbeit, so wie in anderen Gemeinsamen Zentren, wo es Grenzkontrollen gibt, auch.“ Anfragen von anderen Dienststellen kommen seinen Worten nach nicht nur aus dem Grenzgebiet, sondern auch aus ganz Deutschland und Skandinavien.

Ralf Kock von der Landespolizei erklärt, um was es geht im Gemeinsamen Zentrum. „Wir bearbeiten hier das bunte Leben, es geht beispielsweise darum, dass ein Däne an einer deutschen Tankstelle Tankbetrug begeht und nach Hause fährt, es geht um Schmuggel, um Autoklau, auch um Raubmord, um Diebstahl, um Fahrerflucht. Die Bundespolizei bekämpft im Schwerpunkt illegale Migration, die Landespolizei die allgemeine Kriminalität und der

deutsche Zoll den Schmuggel – Rauschgift, Zollbetrug, Einfuhr illegaler Markenkopien.“

Dabei ist das System in Deutschland ein ganz anderes als in Dänemark. Es gibt die Bundespolizei, 16 verschiedene Landespolizeien, das Bundeskriminalamt und mehrere Staatsanwaltschaften, welche anklagen, was in Dänemark die Polizei macht. „Für einen dänischen Polizeibeamten ist das nicht zu durchschauen“, meint Kock.

Auch deshalb gibt es das Zentrum, damit ein deutscher Beamter oder eine Beamtin eine Anfrage aus Dänemark schnell bearbeiten kann. Sein oder ihr Job ist es, zu wissen, wer das wissen könnte. Es geht darum, schnell den richtigen Ansprechpartner oder die richtige -partnerin auf deutscher Seite herauszufinden. Richtung Norden ist eine sehr zügige Kommunikation auch extrem wichtig.

Die Gemeinsamen Zentren wurden nach dem Schengen-Abkommen gegründet, um nach dem Wegfall der Grenzkontrollen grenzüberschreitende Kriminalität zu bekämpfen. „Es gibt rund 60 in Europa“, erläutert Matthias Menge. Aus der Bürogemeinschaft nach der Gründung 2001 ist im Jahr 2011 das Gemeinsame Zentrum geworden mit über dem Daumen 25 Mitarbeitenden.

Es gibt ein gemeinsames Frühstück, bei dem alle über die aktuelle Lage sprechen, und eine Weihnachtsfeier gab es auch. Und es gibt Fortbildungen auf europäischer Ebene, in denen sich die Beamtinnen und Beam-

ten austauschen. Gemeinsame Sprachkurse stehen aber nicht auf dem Programm, da sorgt die jeweilige Seite selbst vor. Jeder kann die Sprache des anderen. „Die meisten können hier Deutsch – in der einen oder anderen Form“, sagt Lasse Bjørnskov Rasmussen. Genauso wie die deutschen Beamten Dänisch können. Und Ralf Kock wirft ein, „wenn wir nicht weiterkommen, sprechen wir Englisch.“

Matthias Menge kam vor der Corona-Pandemie im Jahr 2018 ins Gemeinsame Zentrum. Aus seiner Sicht ist der Austausch in der Zeit intensiver geworden. „Wir haben die Kontakte ausgebaut und gefestigt, es ist einfacher geworden, Daten auszutauschen.“ Gelitten haben, da ist sich die Runde einig, die gemeinsamen deutsch-dänischen Streifen, die allerdings nicht Bestandteile des GZ sind. Die wurden in der Pandemie auf Eis gelegt. Sie sollen aber, so Rasmussen, wieder aufgelegt werden, in neuer, verbesserter Form.

Er ist sich sicher: Die dänische Politik weiß um die Gemeinsamen Zentren und um deren Bedeutung, und das bestätigt auch Matthias Menge für die deutsche Seite. Im jüngsten dänischen Wahlkampf blieben sie aber weitgehend außen vor.

Der Job des Vermittelns bringt es mit sich, dass die Beamtinnen und Beamten Täter nicht selbst dingfest machen. Freuen können sie sich aber trotzdem, wenn durch ihre Arbeit die Hand-schellen klicken.

Molebad: Aus der Versenkung zurück aufs Reißbrett

KOLLUND Bei den derzeitigen Temperaturen mit eisüberzogener Uferzone entlang der Flensburger Förde klingt die Idee eines Seebads an der Kollunder Mole nicht oder zumindest noch nicht verlockend. Mit diesem Vorhaben arbeitet der Dörferrat Süderhaff (Sønderhav), Kollund und Randershof (Rønshoved) aber weiter.

Bereits 2019 hatte sich der Rat an die Kommune gewandt. Der Technik- und Planausschuss konnte dem Projekt durchaus etwas abgewinnen und sagte für den weiteren Planungsprozess administrative Unterstützung und 300.000 Kronen für die Vorplanung zu.

Die Finanzierung müssen die Initiatoren allerdings selbst hinbekommen. Plan-skizzen für eine 25 Meter lange Anlage an der einst von „Spritdampfern“ angesteuerten Mole waren da schon ausgearbeitet. Der Investitionsrahmen (3 Millionen Kronen) war grob angesetzt, und auch eine Bürgerversammlung zum Vorhaben hatte stattgefunden.

In der Corona-Zeit geriet das Projekt dann in den Hintergrund. Nun ist es wieder hervorgeholt worden. Antrieb für das „Wiederaufnahmeverfahren“ war ein Treffen im August zwischen Kommune, Dörferrat, Anrainerinnen und Anrainer, Ruderclub und anderen Interessierten.

Der Dörferrat äußerte beim Zusammentreffen den Wunsch, den Planungsprozess wieder anzuschieben, sieht er in dem Seebad doch eine Aufwertung des Freizeit- und Touristikbereichs.

„Sowohl die Kommune als auch wir vom Dörferrat fanden es angebracht, die Angelegenheit wieder aufzugreifen, zumal ja Gelder dafür angesetzt worden waren“, erwähnt Susanne Provstgaard, Vorsitzende des Dörferrats und zugleich auch Stadtratspolitikerin (Venstre) und Mitglied des zuständigen Ausschusses.

Bevor die Verwaltung die Umsetzbarkeit unter die Lupe nimmt und dabei die Verkehrs- und Parkverhältnisse, die planmäßigen Voraussetzungen und die praktischen

Herausforderungen näher untersucht, soll erst noch eine weitere Versammlung für Anwohnerinnen und Anwohner stattfinden, um deren Haltung auszuloten.

Für Provstgaard eine gute und nötige Maßnahme, „denn es gibt da schon viel Skepsis, was den Verkehrs- und Sicherheitsaspekt angeht.“ Man müsse sehen, wie die Anwohner zu den Plänen stehen und ob der bisherige Entwurf mit einigen Veränderungen zu einem Kompromiss führen kann.

„Es ist nur eine vorläufige Architektenzeichnung, die verändert werden kann“, so Provstgaard, mit der Hoffnung, dass der Mole mit dem Seebad neues Leben eingehaucht werden kann.

Der an der Mole ansässige Segelklub würde sich über mehr Leben freuen. Daraus macht die Vorsitzende Maria Sparham keinen Hehl. „Wir sind ein kleiner Verein mit überschaubarer Mitgliederzahl. Wenn mit einem Molebad hier für mehr Aktivität gesorgt wird, kann es für uns von Vorteil sein“, sagt die Vorsitzende.

Kjeld Thomsen

Wieder mächtig Theater in Jündewatt

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Die schlechte Nachricht während der Corona-Krise: Die neu formierte Laienspielgruppe des Vereins Deutsches Haus Jündewatt bricht die Theatersaison ab.

Die gute Nachricht: Die Truppe ist nahezu komplett zusammengeblieben und mit vollem Elan in die neue Saison gestartet.

Das freut allen voran den Vereinsvorsitzenden Rolf Pfeifer, der jahrelang selbst Darsteller war, die Bühne nun aber dem neuen Team überlässt. Das besteht ausschließlich aus Frauen.

Beim Stück „Der irre Theodor“ aus der Feder von Emil Stürmer sind drei Männerrollen zu besetzen.

„Das gibt dem Ganzen natürlich noch eine zusätzliche Note, wenn die Rollen von Damen besetzt werden“, so Pfeifer mit einem vorfreudigen Schmunzeln.

Es war generell schwierig, die jahrzehntelange Jündewatter Laienspieltradition am Leben zu erhalten. Die Corona-Krise verschärfte die Ausgangslage dann noch ein-

mal. Umso erfreuter sei er, dass es weitergeht, betont Rolf Pfeifer.

Fünf Aufführungen sind im Frühjahr 2023 geplant – allesamt im März. Darunter ist der obligatorische Auftritt bei der Dittchenbühne in der Patenschaftsstadt Elmshorn.

Es wird eine Jubiläumsaufführung. Zum 25. Mal tritt man bei den Paten auf. „Dieses Jubiläum macht uns stolz“, sagt Rolf Pfeifer, der einer der treibenden Kräfte der Patenschaftspflege ist.

In Jündewatt hat man sich Gedanken gemacht, wie man

die Laienspieltradition generell auf ein stabiles Fundament stellen kann und nicht Jahr für Jahr darum bangen muss, genügend Darstellerinnen und Darsteller zu finden.

Den Blick wird über die Grenzen Jündewatts hinaus gerichtet, betont Pfeifer. Das Einbeziehen anderer Ortsvereine und auch Kontakt zur Deutschen Nachschule und zur Deutschen Schule Tingleff seien angedacht, um die Theatertradition in Jündewatt als letzte Bastion in Nordschleswig zu bewahren.

Kjeld Thomsen



Die Laienspielgruppe des Vereins Deutsches Haus Jündewatt: (hinten von links) Marion Jørgensen, Karin Hansen-Osmanoglu, Nadine Budd und Cilli Guldager; (vorn von links) Marion Christensen, Marion Miltzow und Kimmi Trinkies

PRIVAT

Noch nie standen die dänischen Grenzkontrollen so in der Kritik wie in diesem Jahr.

Kilometerlange Staus an den Grenzübergängen zu Dänemark waren hierfür der Auslöser.

Doch die Grenzkontrollen verursachen nicht nur Staus. Sie bremsen eine ganze Region aus!

Im kürzlich überstandenen Wahlkampf zur Folketingswahl wurde uns Grenzlandbewohnern von einer Vielzahl der Parteien das Wahlversprechen gegeben:

Für die Grenzkontrollen in ihrer jetzigen Form müssten neue Lösungen gefunden werden.

Drei dieser Parteien machen jetzt die neue Regierung aus. SP und SSW fordern in einer gemeinsamen Erklärung die neue Regierung dazu auf:

Schafft die Grenzkontrollen in ihrer jetzigen Form ab!

Wir wünschen allen ein frohes Fest und ein gutes Jahr 2023 für ein Europa der offenen Grenzen

SSW

S

Fælleserklæring om ophævelse af den stationære grænsekontrol

Undertegnet af Slesvigsk Parti (SP) og Sydslesvigsk Vælgerforening (SSW) i anledning af dansk-tysk topmøde om grænsekontrollen den 1. december 2022 i Hotel des Nordens ved grænseovergangen Harrislee/Kruså

Da den midlertidige grænsekontrol i 2016 blev indført ved grænsen mod Tyskland grundet den akut opståede flygtningestrøm var det med en forventning om, at den rent faktisk ville være midlertidig. Og dermed helt i overensstemmelse med de muligheder, der ligger i Schengen-aftalen om indførelse af midlertidig grænsekontrol.

Grænsekontrollen står nu på i syvende år uden afbrydelser. Det kan mærkes i det dansk-tyske grænseland. Grænselandsbeboernes helt selvfølgelige pendling over grænsen, det være sig pga. arbejde, familierelationer, uddannelse, fritidsinteresser, indkøb eller lægebesøg, forstyrres af den permanente stationære grænsekontrol. Den opleves som en barriere – fysisk og mentalt.

I den senest overståede valgkamp i forbindelse med Folketingsvalget var grænsekontrollen et centralt valgkampsemne i Sydjyllands valgkreds. Her tilkendegav langt de fleste partier, herunder også Socialdemokratiet og Venstre, at der er behov for at finde nye løsninger.

I Slesvigsk Parti og Sydslesvigsk Vælgerforening går vi ind for det grænseoverskridende samarbejde og åbne grænser. Vi mener, at den stationære grænsekontrol har svækket den fælles dansk-tyske regions samhørighed og dynamik. Regionens udviklingspotentiale som fælles vækstregion kan ikke komme til fri og fuld udfoldelse til gavn for grænselandets beboere.

Vi opfordrer derfor den nye regering til:

- at indstille den stationære grænsekontrol og erstatte den med en styrket baglandskontrol samt evt. tekniske løsninger
- at der alternativt hurtigst muligt etableres et nabo- og pendlerspor ved grænseovergangene i Frøslev, Kruså og Padborg

Hotel des Nordens, grænseovergangen Harrislee/Kruså, 1. december 2022

Sybilla Nitsch
SSW landdagsmedlem, Kiel

Stephan Kleinschmidt
SP byrådsmedlem, Sønderborg

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Mehr Auswahl
in Tondern

TONDERN/TØNDER Pädagogikstudierende können ab dem kommenden Jahr in Tondern am University College Syd (UC Syd) zwischen verschiedenen Fachrichtungen wählen. Zur Auswahl stehen Sozial- und Sonderpädagogik, Kindertagesstättenpädagogik oder Schul- und Freizeitpädagogik. Das geht aus einer Pressemitteilung der Kommune hervor.

Alexander von Oettingen, Rektor an der UC Syd, ist froh darüber, in der Kommune alle drei pädagogischen Fachrichtungen anbieten zu können: „Ich denke, das wird die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber für den Programmstart im Sommer erhöhen.“

Ursprünglich war nur eine Pädagogikausbildung mit sozial- und sonderpädagogischer Spezialisierung angestrebt, um potenzielle neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die zahlreichen Tages- und Wohneinrichtungen im Raum Tondern zu finden. „In der Kommune waren wir sehr froh, dass wir die sozialpädagogische Ausbildung in die Stadt geholt haben, weil es uns an Pädagoginnen und Pädagogen in diesem Bereich fehlt“, so Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei).

Allerdings sieht die Kommune auch einen Mangel an Fachkräften in den Schulen und Kindertagesstätten und hofft nun, diesem entgegenwirken zu können. „Es ist es wirklich gut, dass wir jetzt das gesamte Programm mit allen Spezialisierungen anbieten können. Ich hoffe daher, dass sich noch mehr junge Menschen für das Programm entscheiden und die Gelegenheit nutzen, eine spannende Ausbildung mit Jobaussichten in Tondern zu absolvieren“, so der Bürgermeister.

Das Ausbildungsprogramm in Tondern beginnt im August 2023 und bietet Platz für 20 Studierende. Die Bewerbungsfrist für die Quote 2 endet am 15. März um 12 Uhr, die Bewerbungsfrist für die Quote 1 am 5. Juli.

Die Kommune hat angegeben, dass sie das Programm mit Praktika unterstützt, aber auch entsprechende Studierendenjobs anbieten möchte.

Kerrin Trautmann

Ladenbesitzer Hans Hørløck repariert Uhren, verkauft Schmuck und pflegt einen persönlichen Umgang mit seiner Kundschaft – genauso wie sein Urgroßvater. Anlässlich des 175-jährigen Jubiläums erzählt der Geschäftsinhaber von der Geschichte seines Betriebes, für den es keinen Nachfolger gibt.

Von Kerrin Trautmann

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Draußen dämmert es bereits. Es ist ein später Nachmittag Anfang Dezember in Lügumkloster. Die Marktstraße wird vereinzelt durch die Scheinwerfer vorbeifahrender Autos erhellt, sonst ist nicht viel los auf den Straßen.

Vor dem Schaufenster der Uhrmacherei und Goldschmiede Hørløck steht eine Frau und schaut sich den Schmuck in der Auslage an. Als sie den Laden betritt, kommt Hans Hørløck aus seiner Werkstatt im hinteren Teil des Geschäfts. Sie sei auf der Suche nach einem Geschenk für ein junges Mädchen.

Nach einer kurzen Beratung entscheidet sie sich für ein Paar Ohrringe. Hans Hørløck verpackt die kleine Schachtel als Geschenk und bindet eine goldene Schleife drum. Bar oder mit Karte fragt er seine Kundin. „Mit Karte, bitte. Heutzutage bezahlen wohl nicht mehr viele mit Bargeld, oder?“ Hørløck stimmt zu und reicht das Geschenk über den Tresen, der bereits seit 100 Jahren an dieser Stelle steht.

In den vergangenen Stunden hatte Uhrmacher und Goldschmied Hans Hørløck viel zu tun. „In der Vorweihnachtszeit ist immer besonders viel los“, verrät der Ladenbesitzer, der das Geschäft vor 30 Jahren von seinem Vater übernommen hat. Der Betrieb in Lügumkloster ist bereits in der fünften Generation im Familienbesitz und feiert in diesem Jahr sein 175. Jubiläum. Dass Hans Hørløck denselben Beruf ausübt, wie sein Vater „hat sich so ergeben. Es ist eine Tradition“, berichtet der fast 60-Jährige.

Eine sechste Generation, die das Geschäft eines Tages übernehmen kann, wird es allerdings nicht geben. „Ich bin nicht verheiratet und habe keine Kinder“, erzählt der Ladenbesitzer. Manchmal helfe sein Neffe Martin im Laden aus, doch der ist Musiker und habe kein Interesse daran, das Geschäft zu übernehmen und das sei in Ordnung.

Früher hatte Hans Hørløck Angestellte, doch mittlerweile macht er lieber alles selbst. „Ich habe ein gutes Verhältnis zu meiner Kundschaft. Wenn ich etwas repariere,



Der Tresen und die braunen Regale sind seit 1900 fester Bestandteil des Ladens.

KERRIN TRAUTMANN

ist mein Bestreben es so gut zu machen, als wäre es für mich selbst.“ Er pflegt einen persönlichen Umgang mit seinen Kundinnen und Kunden und nimmt sich Zeit für sie und ihre Beratung. „Das habe ich von meinem Vater gelernt. Ich will ja auch gerne etwas verkaufen.“

Dass immer mehr Menschen im Internet kaufen, sei auch an ihm nicht spurlos vorübergegangen, allerdings gibt es in seinem Laden eine besondere Atmosphäre und persönlichen Kontakt, den es beim Onlineshopping nicht

gibt, findet Hørløck. „Hier ist es noch so wie früher.“

Im Geschäft stehen alte Werkzeuge von seinem Urgroßvater. Im Schaufenster hat der Inhaber Familienstücke ausgestellt, die von der 175 Jahre alten Geschichte des Ladens erzählen. Unübersehbar steht im Fenster ein alter Koffer. „Den abschließbaren Koffer hat mein Urgroßvater auf Reisen mitgenommen, um Uhren zu erwerben, die er dann im Laden verkauft hat“, so Hans Hørløck.

Wie lange der fast 60-Jährige noch hinter dem Tresen

steht oder an der Werkbank sitzt, weiß er noch nicht. Aber eins steht fest: „Rente gibt es für mich nicht, ich werde arbeiten, bis es nicht mehr geht. So war es immer bei uns.“

Mittlerweile ist es dunkel geworden in Lügumkloster, doch die Schaufenster der Uhrmacherei und Goldschmiede Hørløck sind hell erleuchtet. Bis die nächste Kundin oder der nächste Kunde kommt, geht Hans Hørløck zurück in seine Werkstatt und arbeitet auf demselben Platz wie sein Urgroßvater.

Stromtrasse: Regierungsbildung verzögert Zeitplan

Der Netzbetreiber Energinet hat die Arbeiten an einem Umweltverträglichkeitsbericht für die künftige 400-Kilovolt-Verbindung zwischen Endrup und der deutsch-dänischen Grenze abgeschlossen. Dieser liegt nun der Umweltbehörde zur weiteren Prüfung vor. Diese kann jedoch erst mit der Arbeit fortfahren, sobald es eine neue Regierung gibt.

TONDERN/TØNDER Bei der Planung der deutsch-dänischen Westküstenleitung ist der dänische Netzbetreiber Energinet einen Schritt weiter. Damit das internationale Projekt in Dänemark realisiert werden kann, musste Energinet den Umweltverträglichkeitsbericht verändern.

Grund dafür sind Flussperlmuscheln, die an der Vårde Å gefunden wurden. Die Leitung soll unterirdisch die Au kreuzen. „Wir haben hart daran gearbeitet, die erforderlichen Studien und Dokumente fertigzustellen, und dieser Teil der Arbeit ist nun abgeschlossen“, teilt der Netzbetreiber in einer Pressemitteilung mit.

Umweltbehörde muss Bericht prüfen

Der geänderte Bericht liegt nun der Umweltbehörde zur Prüfung vor. „Diese kann jedoch erst nach der Ernennung einer neuen Regierung

mit den Arbeiten fortfahren“, heißt es in der Mitteilung. Da die Regierungsverhandlungen nach den Parlamentswahlen am 1. November erst jetzt abgeschlossen sind, kann Energinet nach eigenen Angaben zum jetzigen Zeitpunkt keinen genauen Fahrplan für das weitere Vorgehen vorlegen.

„Sobald das Verfahren klar ist, erhalten die Bürgerinnen und Bürger im Projektgebiet Post von Energinet über das weitere Verfahren sowie Termine für unsere Informationsveranstaltungen, die wir so bald wie möglich in Ribe und Bredebro abhalten werden“, so der Netzbetreiber.

Entschädigungen lassen auf sich warten

Wenn die Umweltbehörde den Umweltverträglichkeitsbericht akzeptiert, kann er in die Anhörung kommen, danach haben betroffene Bürgerinnen und Bürger, Behörden und Interessenorga-



Diese Skizze zeigt, auf welchen Strommastentyp sich die Anwohner nördlich der deutsch-dänischen Grenzen einstellen müssen.

ENERGINET

nisationen acht Wochen Zeit, Einwände zu äußern. Erst dann kann Energinet mit den Anwohnerinnen und Anwohnern über die Entschädigungen verhandeln.

69 Haushalte liegen in einer Entfernung von höchstens 80 Meter zur Trasse, sie haben Anrecht auf Verkauf und entsprechender Entschädigung. 242 Haushalte liegen zwischen 80 und 280 Meter entfernt, sie haben Recht auf eine Entschädigung. Die Betroffenen erhielten zunächst den Bescheid, dass über die Entschädigungen bis September 2020 entschieden werde. Die Frist wurde später auf 2021 geschoben – und dann auf 2023.

Genauer Streckenverlauf unklar

Projektleiter Christian Jensen bedauerte bereits vor einigen Wochen, dass viele Ortsbereiche und Grundbesitzerinnen und Grundbesitzer so lange hingehalten werden, bis Klarheit über den Verlauf der Leitung erzielt wird. Da das Vorhaben auf dänischer Seite als „Landesplanungsdirektive“ auf staatlicher Ebene durchgeführt wird, sind Einspruchsrechte der Bürgerinnen und Bürger eingeschränkt. Im Bereich von Tondern besteht Aussicht auf eine unterirdische Verlegung von kleineren Abschnitten der Hochspannungsleitung

in Nachbarschaft schützenswerter Natur. Im Bereich der Kommune sollen 100 Masten der Leitung aufgestellt werden. Wo das geschehen wird, ist noch nicht entschieden.

Rund 75 Kilometer misst die geplante 400 Kilovolt Stromtrasse von Endrup bei Esbjerg bis zur Grenze. Dort geht sie auf deutschem Gebiet weiter. Am 4. November wurde das Umspannungswerk Klixbüll rund zehn Kilometer südlich der deutsch-dänischen Grenze in Anwesenheit des deutschen Bundeswirtschaftsministers Robert Habeck (Bündnis 90/Grüne) bereits in Betrieb genommen. Kerrin Trautmann

Tondern

Für das Tonderner Handelsgymnasium geht es jetzt in die aktive Bauphase

Die Unterrichtsstätte baut eine Mehrzweckhalle und eine Amphitheater ähnliche Aktivitätsfläche. Das neue Studierendenwohnheim in der Regie einer Wohnungsbaugesellschaft soll im Sommer 2024 fertig sein. Warum so viel gebaut wird, erklärt der Schulleiter.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Die Schule soll attraktiver werden. Das Gelände am Handelsgymnasium (Det Blå Gymnasium) am Plantagevej in Tondern wird in wenigen Wochen von Handwerkern bevölkert, die so bald auch nicht wieder abziehen werden. Es wird bis zum Sommer 2024 gebaut.

Drei Vorhaben stehen vor ihrer Umsetzung: Zwei eigene der Schule und eins in der Regie Wohnungsbaufirma Domea, die ein Wohnheim für Studierende bauen will.

Am 15. Mai 2023 soll der erste Spatenstich für eine Amphitheater ähnliche Anlage unter

freiem Himmel vor dem neuen Kollegium gesetzt werden.

„Ursprünglich war ein Baustart im Januar geplant. Der Zeitpunkt verzögerte sich leicht und wurde in den Mai verlegt, da das Projekt noch nicht ausgeschrieben worden ist“, erklärt Schulleiter Carsten Uggerholt Eriksen.

Auf dem Baugrundstück zwischen Schulgebäude und Bahn ist schon mal gerodet worden, wo das Kollegium und das Aktivitätsgelände gebaut werden sollen.

Gegen Weihnachten 2023 soll die sportliche und kulturelle Stätte fertig sein. Eriksen hat am Dienstag die Bauerlaubnis bei der Kommune beantragt.



Das Handelsgymnasium in Tondern

MONIKA THOMSEN

Der Bau von 42 Wohnungen für Schülerinnen und Schüler des Tønder Campus am Plantagevej muss ein wenig warten. Das Projekt in Regie der Wohnungsbaugesellschaft Domea, die auch die Studierendenwohnungen vermieten

wird, wird vermutlich nach den Sommerferien 2023 in Angriff genommen.

Nach einjähriger Bauzeit sollen die 42 Ein- und Zweizimmerwohnungen vor Beginn des Schuljahres 2024/2025 fertig sein, erklärt

Carsten Uggerholt Eriksen. „Der Zeitplan steht und hält, hat mir Domea versichert.“

Das zweite Projekt in Regie des Handelsgymnasiums ist der Bau einer Mehrzweckhalle in der Nähe der Volleyballbahn im Freien. Das Vorhaben soll

im Februar in die Ausschreibung gehen. Im Spätsommer soll das Projekt in Angriff genommen werden und bis 2024 fertig sein.

Die Finanzierung des Hallenprojektes wurde durch eine riesige Zuwendung der A.- P.- Møller-Stiftung erleichtert. 22,5 Millionen Kronen wurden zur Verfügung gestellt. Die Kosten werden auf 32,5 Millionen Kronen veranschlagt. Die Restfinanzierung übernimmt die Schule.

In der Halle sollen unter anderem Schulfeste, Entlassungsfeiern und morgendliche Treffen stattfinden. Es soll ein Ort geschaffen werden, wo sich alle Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte treffen können.

Carsten Uggerholt Eriksen hat den Wunsch, das Handelsgymnasium attraktiver für die jetzigen und neuen Schülerinnen und Schüler zu machen.

In Lügumkloster soll größter Skihügel Nordschleswigs entstehen

An der Sportnachschole in Lügumkloster können sich die Schülerinnen und Schüler auf Skifahren spezialisieren. Damit die Mädchen und Jungen auch dementsprechend trainieren können, soll eine „Skipiste“ fertiggestellt werden. Warum es dafür nicht einmal schneien muss, verrät Leiter Morten Basse Pedersen.

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Wer seine Skilauftechnik verbessern möchte, denkt wahrscheinlich nicht sofort an Lügumkloster als optimalen Trainingsort. Doch die Sportnachschole Sine in Lügumkloster will genau das seinen Schülerinnen und Schüler bieten. „Wir haben bereits einen kleinen Hügel, aber der ist noch nicht fertig“, erklärt

Morten Basse Pedersen, Leiter der Sportnachschole in Lügumkloster. Bisher fahren die Mädchen und Jungen, die sich auf Skifahren spezialisiert haben, zum Üben in die Skihalle nach Hamburg oder auf Skifahrt Schweden.

Zuschuss aus Wachstumstopf von Norlys Der Skihügel in Nordschles-

wig soll 12 bis 13 Meter hoch werden und 40 Meter lang. Das ist nach Angaben der Nachschole der größte Skihügel in Nordschleswig. „Durch gibt es verschiedene Übungsmöglichkeiten. Mit einem Spezialbelag brauchen wir zum Skifahren dann nicht einmal Schnee“, freut sich der Nachschulleiter. Um den Ausbau realisieren zu können, hat die Nachschole sich um Geld aus dem Wachstumstopf des Energieunternehmens Norlys beworben und einen Zuschuss von 200.000 Kronen bekommen. Das ist der Höchstbetrag, den das Unternehmen in der

Kommune Tondern in dieser Vergaberunde ausgeschüttet hat.

Insgesamt kostet das Projekt nach Angaben von Morten Basse Pedersen 930.000 Kronen. „Wir haben uns noch um weitere Zuschüsse beworben und erwarten in den nächsten Wochen Rückmeldung. Über die Hälfte des Geldes haben wir bereits zusammen“, so der Leiter. Wenn alles klappt, sollen die Schülerinnen und Schüler bereits im Frühling nächsten Jahres in Lügumkloster Skifahren üben. Die Skipiste ist nicht für die Öffentlichkeit gedacht. „Das wäre zu ge-

fährlich. Bei uns dürfen auch nur die Mädchen und Jungen auf den Hügel, die Skifahren als Fach ausgewählt haben“, erklärt Basse Pedersen, der sich über den Zuschuss von Norlys freut.

Weitere Projekte werden unterstützt

Aus dem Wachstumstopf von Norlys sind noch weitere Projekte in Nordschleswig unterstützt worden. Die Klosterhallen in Lügumkloster erhalten zum Beispiel 100.000 Kronen an Fördermitteln, um eine Solaranlage auf dem Dach der Hallen zu installieren. Des Weiteren

bekommt der lokalhistorische Verein der Kommune Tondern ebenfalls Geld für eine App, die die Bürgerinnen und Bürger sowie Touristinnen und Touristen nutzen können, um mehr über die lokale Geschichte zu erfahren, wenn sie an bestimmen Orten oder Sehenswürdigkeiten vorbeigehen. Norlys unterstützt das Projekt mit 57.750 Kronen.

Welche Projekte darüber hinaus in der Kommune Tondern und in Nordschleswig gefördert werden, können in einer Liste auf www.norlys.dk eingesehen werden.

Kerrin Trautmann

Trotz eines turbulenten Jahres war eine Ausschüttung möglich

HOYER/HØJER Für die Einrichtungen und Clubs in der alten Kommune Hoyer gibt es im Advent immer einen finanziellen Höhepunkt. Gehören sie zu den Antragstellern, die bei der Ausschüttung des Sparkassenfonds berücksichtigt werden?

Trotz eines turbulenten Jahres auf dem Aktienmarkt waren die Wertpapiere der Stiftung so günstig angelegt, dass wieder eine Dividende herausprang.

Freuen konnten sich in diesem Jahr 29 Vereine und Institutionen. Der Stiftungsvorsitzende Peter Sønnichsen überreichte die Mittel bei einer Feierstunde.

Den Löwenanteil wurde dem örtlichen Sportverein HIF zugeteilt. 40.000 Kronen kommen auf sein Konto. Damit soll ein Heft zum 100. Jubiläum des Vereins, Schläger für Padeltennis, Bälle und ein Trampolin finanziert werden.

Für die Versammlungshäuser in Jerpstedt (Hjerpsted) und Seiersleff (Sejerslev) springen jeweils 10.000 Kronen heraus, die für die laufende Instandhaltung sowie für den Kauf eines neuen Tisches in der Küche investiert werden.

Jeweils 15.000 Kronen gab es für den Højer Borgerforening, der den Schafmarkt durchgeführt hat, und für den Künstlerhof Kiers Gaard für das Beziehen der Stühle.

Die Pfadfinder und das Lokalhistorische Archiv konnten sich über jeweils 8.000 Kronen freuen. Die Pfadfinder benötigen einen neuen Drucker, während im Archiv neue Stühle und ein iPad angeschafft werden sollen.

Der Verein Højer Vandtårn kann einen Lagerraum bauen. 7.000 Kronen wurden den freiwilligen Kräften zugeteilt.

Der Ruderverein Hoyer

zählt zu den Einrichtungen, die sich über 5.000 Kronen freuen konnte. Mit dem Geld kann für die Mitglieder ein neues Ergometer für das Trockentraining angeschafft werden. Diesen Betrag erhielt auch der Deichlauf von Hoyer (neue Hinweisschilder für den Halbmarathon), Højerregens Forening (Druck eines neuen Programmheftes) und das Orchester der freiwilligen Feuerwehr für die Durchführung seines Jubiläums. Für den Kauf neuer Spielsachen gab es 4.000 Kronen für den Kindergarten in Hoyer.

Auch der Bund Deutscher Nordschleswiger, der Sozialdienst, die Nordschleswigsche Gemeinde und der Schützenverein gingen nicht leer aus. Sie zählen zu den 16 Vereinen/Institutionen, denen Peter Sønnichsen jeweils 3.000 Kronen überreichte.

Brigitta Lassen

JEISING/JEJSING Ende August hatten sich die Jungstörche aus Jeising, ausgestattet mit einem GPS-Sender, auf den Weg nach Süden gemacht. Auf der Facebook-



Im Juli bekamen zwei der drei Jungstörche von Jeising einen GPS-Sender auf dem Rücken befestigt.

JANE RAHBK OHLSSEN

Seite von storkene.dk konnten Interessierte den Weg der Tiere verfolgen und sehen, wie sie in Marokko angekommen sind.

Seit dem 4. Dezember ha-

ben sich die Koordinaten von einem der beiden Störche aus Jeising, der auf den Namen Freddy Fey getauft wurde, nicht mehr verändert. Nach Angaben von Henning Andresen, der sich in Jeising um den Storch gekümmert hat, hat sich ein Storchensfreund in Marokko auf die Suche nach dem Tier begeben.

Auf Facebook gibt der Storchensverein nun bekannt, dass Freddy Fey tot aufgefunden worden ist. Er könnte von hungrigen Hunden oder Füchsen angegriffen worden sein, so die Vermutung.

Viele Storchensliebhaberinnen und -liebhaber bekundeten auf Facebook ihr Mitgefühl und bedanken sich bei den Personen, die nach Freddy Fey gesucht haben.

Der GPS-Sender soll nun nach Angaben von Henning Andresen zurück nach Dänemark geschickt werden.

Kerrin Trautmann

Tondern

Die deutsche Bücherei in Tondern: Mehr als nur ein Ort zum Bücherausleihen

Direkt neben der Ludwig-Andresen-Schule, dem deutschen Kindergarten und der dazugehörigen Nachmittagsbetreuung liegt die Bücherei der deutschen Minderheit. Warum das für viele Mädchen und Jungen von Vorteil ist, was Kakaogutscheine damit zu tun haben und welche Angebote es sonst noch in der Bücherei zu entdecken gibt, verrät Leiterin Marie Medow.

Von Kerrin Trautmann

TONDERN/TØNDER Noch ist es ruhig in der deutschen Bücherei in Tondern. Das könnte sich bald ändern. Donnerstags um 13 Uhr dürfen die Mädchen und Jungen aus der o. bis 3. Klasse, die im Club zur Nachmittagsbetreuung sind, in die Bücherei kommen, wo ihnen Mitarbeiterin Caroline Gohr eine Geschichte vorliest. Sie bereitet bereits die Leseecke mit einem großen Sitzsack vor und sucht ein Bilderbuch aus.

„Viele Kinder kennen das Prinzip Vorlesen gar nicht mehr. Wir mussten ihnen erst einmal beibringen, dass man dabei ruhig sein muss, um die Geschichte zu verstehen“, so Gohr. Mädchen und Jungen, die sich nicht mehr konzentrieren können, dürfen in einen anderen Raum zum Spielen oder Basteln gehen.

Oder zum Kakaotrinken: Vor einem Jahr hat ein Junge herausgefunden, dass es in der Bücherei auch Heißgetränke gibt und ist mit seinen Freunden dafür extra rübergekommen. Mittlerweile gibt Marie Medow Kakaogutscheine aus, mit denen die Kinder einmal in der Woche zum Kakaotrinken kommen dürfen.

Marie Medow freut sich über die enge Zusammenarbeit zwischen den Institutionen der deutschen Minderheit. „Bei uns liegt alles so dicht beieinander. Das bietet viele Vorteile.“ Dadurch, dass die Ludwig-Andresen-Schule, der Kinder-



Normalerweise liest Caroline Gohr (rechts) den Kindern etwas vor – dann kann sich Leiterin Marie Medow (l.) um andere Aufgaben in der Bücherei kümmern.

KERRIN TRAUTMANN

garten und der Club auf einem Gelände liegen, können die Mädchen und Jungen während der Nachmittagsbetreuung über den Schulhof in die Bücherei gehen.

Vom Bastelangebot bis zur Leseförderung

„Manchmal kommen an einem Tag sechs bis sieben Kinder aus dem Club, manchmal sind es zehn bis zwölf“, erzählt Gohr. An diesem Tag kommt kein Kind zum Vorlesen in die Bücherei. „Mit dem Schnee können wir nicht konkurrieren“, lacht Büchereileiterin Marie Medow und schaut aus dem Fenster auf den schneebedeckten Schulhof und die tobenden Kinder.

Marie Medow übt mit den Kindern auch Lesen, wenn sie Bedarf haben. „Hier ist es einfach ruhiger, und es toben nicht noch 30 weitere Kinder durch die Gegend“, so die Leiterin. Gemeinsam mit einigen Mädchen und Jungen hat sie sich auch ein Hörspiel ausgedacht, das sie bald zusammen aufnehmen wollen. Medow findet es gut, dass die Kinder die Bücherei in ihren Alltag integrieren können und so ganz einfach Bücher, Zeitschriften und CDs ausleihen und zurückgeben können.

Angebote für Erwachsene

Die Bücherei dient nicht nur als Ort zum Bücherausleihen, sie ist auch Abholstation für Geschwisterkinder

aus unterschiedlichen Klassen, die dort auf ihre Schwester oder ihren Bruder und die Eltern warten. „Das ist praktisch, denn so gucken die Eltern auch gleich noch bei uns rein“, erklärt die Büchereileiterin.

So können sie selbst Bücher ausleihen und von den Aktionen erfahren, die die Einrichtung auch für Erwachsene anbietet, wie etwa dem gemeinsamen Punschnachmittag mit Plätzchen am Dienstag, 20. Dezember, ab 15 Uhr.

Außerdem lädt die deutsche Bücherei gemeinsam mit dem Bezirk Tondern des Bundes Deutscher Nordschleswiger zur Aufführung von „Dinner for One“ in die Aula der Ludwig-Andresen-Schule ein.

Diana und Wolfgang Welter führen den bekannten Sketch am Freitag, 6. Januar 2023, ab 18 Uhr auf. Anschließend gibt es Tapas. Anmeldungen sind bis zum 3. Januar in der Bücherei möglich.

Am 11. Januar lädt die Bücherei gemeinsam mit dem Sozialdienst und der Kirchengemeinde ins Brorsonhus ein. Dort gibt es ab 15 Uhr Kaffee und Kekse, dann treten die „Freunde der Kleinkunst in Ribe“ auf und werden eine Collage verschiedener Gedichte und Texte zum Widerstand aufführen.

Weitere Informationen wie Öffnungszeiten und Kontaktmöglichkeiten gibt es auf der Webseite der Bücherei Tondern.

Musikpreis geht an die Tonderner Kulturschule

TONDERN/TØNDER Kein Linoleumboden, kein hallender Raum, keine Schmetterlinge an den Fensterscheiben und keine störenden Geräusche vom jungen Schlagzeuger, der im Nebenraum übt.

So gestaltet sich der aktuelle Rahmen, in dem Signe Herreborg Rasmussen gerade Gitarrenunterricht bekommt. Die 15-jährige Jugendliche ist Schülerin der Tonderner Kulturschule an der Osterstraße, die während des Umbaus in ihrem eigenen Domizil im Hauptgebäude des früheren Lehrerseminars residiert.

Im Keller wird ein Probenraum im rauen Look, unter anderem für Gitarrenunterricht, eingerichtet. Mit Betonboden und allen technischen Errungenschaften, um abzurocken.

Für dieses Projekt hat die Kulturschule eine Finanzspritze in Höhe von 25.000



Signe Herreborg Rasmussen und ihr Lehrer Thomas Brunbjerg üben ein neues Stück.

BRIGITTA LASSEN

Kronen von der Stiftung des verstorbenen Tonderaners und Musikers, Peter Schmidt, erhalten, der sein Vermögen für die musikalische Talentförderung in Tondern eingesetzt hat.

„Das wird wirklich toll,

wenn wir unseren eigenen Übungsraum bekommen“, freut sich Signe Herreborg Rasmussen. Sie ist „Großkundin“ in der Musikschule. Sie spielt Klavier, bekommt Gesangstunden und seit dreieinhalb Jahren nimmt sie Gi-

tarrenunterricht. E-Gitarre versteht sich.

„Während der Corona-Zeit habe ich begonnen, Ukulele zu spielen, fand es dann doch interessanter, zur elektrischen Gitarre zu wechseln“, erzählt sie, während für sie der Unterricht mit ihrem Lehrer Thomas Brunbjerg beginnt.

Entsprechende Vorfreude herrscht bei seinem Chef, Henrik Thaysen Dam. Der Leiter der Kulturschule kann es kaum abwarten, bis die Schule in ihr eigenes, fast 150 Jahre altes Domizil zurückziehen kann, das früher auch zum Lehrerseminar gehörte. Eigentlich hätte der Umzug schon im August 2022 erfolgen sollen, das Projekt hat sich aber verspätet.

„Im Keller werden drei Übungsräume im rauen Look mit eigener Küche und einem Aufenthaltsraum eingerichtet, wo man richtig abhängen

kann. In diesen sollen nicht nur unsere eigenen Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden und üben können. Musikausübende, auch älteren Alters, von außerhalb sollen diese Räumlichkeiten nutzen können“, so Thaysen Dam. „Es sollen laut unserem neuen Konzept offene Übungsräume werden, da sich die Schule im höheren Maß öffnen möchte“, erzählt er.

Die Kulturschule soll umfassend umgebaut und renoviert werden. 7,2 Millionen Kronen werden in das 1.300 Quadratmeter große Gebäude investiert. Die Stiftung A. P. Möller og Hustru Chastine Mc-Kinney Møller Fond til almene Formaal zahlt 5 Millionen Kronen. Die Kommune bewilligte 2,2 Millionen Kronen. Die Arbeiten sind am Montag in Angriff genommen worden.

Brigitta Lassen

Dax gewinnt Wirtschaftspreis

RÖM/RØMØ Vor drei Jahren musste sich Cafébesitzerin Maria Bøje Degn nach einem Stechen noch mit dem zweiten Platz begnügen, als sie der Kugellagerfirma PTI von Anneli und Jürgen Lorenzen unterlag. Damals wurde das erfolgreiche Lorenzen-Unternehmen der Betrieb des Jahres. In diesem Jahr schaffte es die Geschäftsfrau, mit ihren Cafés Hr. og Fru Dax auf Røm (Rømø) den Titel als Unternehmen des Jahres zu gewinnen.

Damit legte sie die beiden Mitfinalisten Combino Expedition Aps aus Toftlund und das neue Ferienresort Marsk Camp in Scherrebek (Skærbæk) hinter sich und gewann das Preisgeld in Höhe von 15.000 Kronen.

Seit 2017 wird dieser Wirtschaftspreis verliehen. In diesem Jahr waren 15 Firmen vorgeschlagen worden.

Brigitta Lassen

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Polizei:
Mann vor Aarö
ertrunken

APENRADE/AABENRAA Ein 51-jähriger Mann ist zwischen der zur Kommune Hadersleben (Haderslev) gehörenden Insel Aarö (Årø) und Assens auf Fünen ertrunken. Wie der Wachleiter der Polizei für Fünen, Torben Jakobsen, dem Regionalmedium „JydskeVestkysten“ mitteilte, war der Mann am vorigen Sonntag mit einem 70-Jährigen auf einem Boot unterwegs.

Aus noch ungeklärter Ursache kenterte das Boot und beide Männer gingen im Kleinen Belt über Bord. Die Besatzung eines vorbeifahrenden Schiffes hievte sie an Bord, doch obwohl ein Arzt an Bord war, konnte das Leben des Jüngeren nicht gerettet werden. Er starb an Unterkühlung. Bei der Polizei war die Meldung des Unfalls um 13.54 Uhr eingegangen, die Angehörigen wurden unterrichtet.

cvt/Ritzau

Meistens hatte H. P. Geil, ehemaliger Vens-tre-Bürgermeister in Hadersleben, die Lacher auf seiner Seite. Damit trug er das Seine dazu bei, das Leben in Nord-schleswig lustiger zu machen. Seine angebo-rene Frohnatur hat dem Waidmann aus Gramm, der 28 Jahre die Bürger-meisterkette „am Hals“ hatte, den Ehrenrummel-pott eingebracht.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Redakteur Gunnar Hattesen überreichte Hans Peter Geil, dem Mann, der in 32 Jah-ren in der Lokalpolitik nie auf den Mund gefallen war, kürzlich im Bürgermeister-büro am Haderslebener Ha-fen den Ehrenrummelpott – hergestellt aus Keramik und Schweineblase.

„P – für nicht auf
den Mund gefallen“

Diese hatte die Schöpferin des kleinen Kunstwerks, Keramikerin Vibeke Erlang Christensen, gründlich ge-reinigt, wie sie glaubhaft ver-sicherte.

Seit 1950 vergibt das Satire-magazins „Æ Rummelpot“, Lieferant für nordschleswig-schen Humor, alljährlich den Ehrenrummelpott, der beim



Haderslebens früherer Bürgermeister H. P. Geil (Mitte) erhält den Ehrenrummelpott.

UTE LEVISEN

Rühren mit einem Bambus-stab urige Laute von sich gibt.

Die Spaßmacher vom Dienst waren somit an die-sem Freitag unter sich. Far-benprächtig und elegant zugleich gekleidet, um ein keckes Wort nie verlegen, ist der frühere Bürgermeister H. P. Geil in die Annalen nord-schleswigscher Geschichte eingegangen, wie ihm Rum-melpott-Redakteur Gunnar Hattesen in seiner „Lauda-tio“ bescheinigte.

H. P. Geil war auch der Mann, der das erste – und ein-

zige – deutsch-dänische Orts-schild aufstellte und damit zugleich ein Kapitel Minder-heitengeschichte schrieb, auch wenn es eine sehr, sehr kurze Geschichte war. Heute steht das berühmte Schild im Mu-seum und hält dort die Erinne-rung an diese „Moritat“ wach, die damals auch international für Schlagzeilen sorgte.

„Das P in deinem Na-men muss für ‚nicht auf den Mund gefallen‘ stehen.“ Da-bei sei Geil mehr als einmal aufs Glatteis geraten, stellte Hattesen fest und ließ den

VUC Syd-Skandal nicht er-wähnt, dessen Vorstands-vorsitzender der frühere Bürgermeister gewesen war: „Doch niemand trägt 28 Jah-re lang die Bürgermeisterket-te, ohne Risse im Lack zu be-kommen!“

Ohne Neid und
große Gummistiefel

Dass es sich bei seinem Vor-gänger im Amt um einen, wenn nicht den Spaßmacher schlechthin in Nordschles-wigs Politik handelte, deut-te auch Bürgermeister Mads

Skau (Venstre) an: „17-mal wirst du im Rummelpott er-wähnt – und ich nicht ein-mal“, stellte Geils Nachfolger neidlos fest. Zum Glück habe er als Landwirt große Gum-mistiefel: „Damit ist es ein-facher, in deine großen Fuß-stapfen zu treten.“

Es war übrigens Skaus Großvater mütterlicherseits, der Folketingsabgeordnete Frederik Heick aus Jündewatt (Jyndevad), der 1950 die aller-erste Würdigung des Satire-magazins „Æ Rummelpot“ in den Händen halten durfte.

Aus fürs Kulturerbe: Kein Geld für historische Kutschen

Die Tage der Schleswigschen Kutschensammlung in Hadersleben sind gezählt. Der kommunale Kul-turausschuss kündigt eine Vereinbarung mit dem nordschleswigschen Museumsverband „Museum Sønderjylland“ wegen Geldmangels im Kultur-budget. Was mit den 50 historisch wertvollen Kut-schen geschieht, ist ungewiss. Doch es gibt auch eine gute Nachricht.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Fünf Jahre ist es gut gegan-gen, doch für den kommunalen Kulturausschuss der Kommune Hadersleben ist jetzt finanziell das Ende der Fahnenstange erreicht: Zum 1. Januar 2023 kündigt er eine entsprechende Vereinbarung mit dem nordschleswigschen Museumsverband „Museum Sønderjylland“ von 2017 und schließt die Schleswigsche Kutschensammlung unter dem Dach von Schaumanns Kleiderfabrik.

Entscheidung mit
„blutendem Herzen“

„Diese Entscheidung ist gerade erst gefallen. Jetzt muss die Leitung von Mu-seum Sønderjylland ver-kraften, dass sie auf einmal über 50 historisch wertvolle Kutschen verfügt“, sagt der Ausschussvorsitzende Kjeld Thrane (Konservative Volks-partei).

Sein Ausschuss habe diese Entscheidung mit „bluten-dem Herzen“ getroffen: „Die Sammlng ist einzigartig, und ich bedaure, dass sie geschlossen werden muss. Doch müssten wir einiges investieren, wollten wir das Museum in die von uns ge-wünschte Richtung ent-wickeln – und dafür ist jetzt einfach nicht der richtige Zeitpunkt.“

Ungewisse Zukunft

Somit ist noch ungewiss, wie es mit den 50 Kutschen weitergeht, die fast die Hälf-te der Wagensammlung in Schaumanns Kleiderfabrik ausmachen. Ungewiss ist auch, ob sie in Zukunft – ge-zogen von prächtigen Pferde-gepannen – über das Kopf-steinpflaster rollen werden, beispielsweise während des Besuchs von Königin Mar-grethe: „Vielleicht ist Schloss Gramm daran interessiert,



Zu Beginn des neuen Jahres schließt die Schleswigsche Kutschensammlung.

UTE LEVISEN

einige zu übernehmen oder die Törninger Mühle“, hofft der Kulturpolitiker.

Werkstätten nicht betroffen

Die gute Botschaft nach der jüngsten Sitzung des Aus-schusses ist: Die Holz- und die Metallwerkstätten, die für die Instandhaltung der alten Gefährte Sorge tragen, sind von den Einsparmaß-

nahmen nicht betroffen und bleiben bestehen. Sie werden sich künftig um die übrigen 60 Gefährte kümmern, die nicht als historisch wertvoll gelten und der Kommune ge-hören.

Um den Werkstattbetrieb finanziell abzusichern, der eine Flexjob-Stelle umfasst, stellt die Kommune einen Fachmann oder -frau ein. An-

sonsten sorgen Ehrenamt-liche für die Instandhaltung.

Ersparnis von
1,6 Millionen Kronen

Mit der Schließung der Schles-wigschen Kutschensammlung in Regie der Kulturorgani-sation „Historie Haderslev“ erzielt der Ausschuss eine Ersparnis von 1,6 Millionen Kronen. Zugleich erhalten die

beiden Werkstätten 100.000 Kronen, um ihren Betrieb auf-rechterhalten zu können.

Zur Kulturorganisation „Historie Haderslev“ gehö-ren neben dem historischen Archiv der Domstadtkommune die beiden Stadtmuseum Von Oberbergs Haus und die Ehlerssammlung an der Schlossstraße in der Haders-lebener Altstadt. Die Samm-lung gilt als eine der größten ihrer Art in Nordeuropa.

Weniger
„Nischen-Museen“

Auch über dieser Sammlng in einem der ältesten Häuser der Stadt schwebte vor vier Jahren im Rahmen von Kür-zungsvorschlägen das Damo-kllesschwert einer Schließung. Doch eine Klausel im Nach-lassvertrag mit dem Begründer der Sammlung, Louis Ehlers, sieht vor, dass die Sammlng in dessen Wohnhaus verblei-ben muss: „Daher können wir die Keramiksammlung nicht einfach woanders ansiedeln“, sagt Kjeld Thrane. Er bedau-ert, dass es in der künftigen Museumslandschaft keinen Platz mehr für „Nischen-Mu-seen“ geben werde: „Wir wer-den zwar weniger Museen haben, dafür aber publikums-wirksame.“

Ute Levisen

Hadersleben

Schnelle Hilfe ohne Wenn und Aber

Im April öffnete „Forældrehuset“ zum ersten Mal seine Tür. Dahinter verbirgt sich ein Pilotprojekt, aus der Taufe gehoben in Zusammenarbeit mit „Kirkens Korshær“, der Kommune Hadersleben und Vereinen. Dort finden Eltern Hilfe, die Kinder mit besonderen Bedürfnissen haben. Es ist oftmals ihre einzige Anlaufstelle, wenn es „brenzlich“ wird.

Von Ute Levisen

WOYENS/VOJENS Seit April ist „Forældrehuset“ in Woyens die Anlaufstelle für Eltern und Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Der Leiter des Hauses, Leif Storgaard Pedersen, kann über Langeweile nicht klagen: Seit der Eröffnung Anfang April haben etwa 70 Elternpaare dort Hilfe gesucht. Der Bedarf, stellt der Familientherapeut fest, sei enorm.

Der Leiter des „Elternhauses“ hat an diesem Montag Besuch von zwei Politikerinnen: Karina Lorentzen Dehnhardt, die Gruppenvorsitzende der Volkssozialisten (SF) im dänischen Parlament, und ihre Parteikollegin, die Kommunalpolitikerin Hanne Pedersen. Die Haderslebenerin ist unter anderem Mitglied im kommunalen Ausschuss für Kinder und Familien – und weiß daher aus ihrem politischen Alltag, aber auch aus eigenem Erleben, wo der Schuh drückt.

Viele Probleme – kaum Hilfsangebote

Und der Schuh drückt gewaltig. Die Problemstellungen der Hilfesuchenden sind mannigfaltig und komplex. Autismus und Aufmerksamkeitsdefizite

bei Kindern und Jugendlichen zählen dazu. Der Umfang an Lösungsangeboten in Regie von Kommune und Region aber ist bescheiden.

Nach neun Monaten mit „Forældrehuset“ und zahlreichen Gesprächen mit Betroffenen zieht dessen Leiter eine ernüchternde Bilanz: Es mangelt an individuell angepassten Angeboten für einzelne Familien, es fehlt an fachlich ausgebildeten Menschen als Ansprechpartner, während die Eltern mit der Situation in den eigenen vier Wänden häufig hoffnungslos überfordert sind.

Über den Tellerrand schauen

Storgaard schlägt vor, über den Tellerrand zu schauen: „Wir müssten wesentlich früher reagieren – dann, wenn sich erste Probleme andeuten, anstatt zu warten, bis sich die Herausforderungen auf türmen. Vor allem aber müssen wir den betroffenen Eltern zuhören! Es kann sein, dass sie mit ihrer Elternrolle zu kämpfen haben, aber letztendlich kennen sie ihre Kinder am besten.“

Die Folketingspolitikerin Karina Lorentzen Dehn-



Leif Storgaard Pedersen (v.l.), Folketingspolitikerin Karina Lorentzen Dehnhardt und Kommunalpolitikerin Hanne Pedersen (beide SF)

hardt weiß, wovon Storgaard spricht: „Zu vielen Kindern geht es gar nicht gut. Zwar hat SF bei den Verhandlungen über den Zehnjahresplan für die Psychiatrie finanzielle Mittel für die Frühintervention durchgesetzt, doch Familien haben häufig keine Ahnung, was zu tun ist, wenn es dem Kind nicht gut geht, es besondere Bedürfnisse hat oder andere Probleme auftreten. Es ist frustrierend zu sehen, wie viel Geld wir in diesen Bereich investieren – und was wir dafür bekommen.“

Brückenbauer

Leif Storgaard und sein Team von Ehrenamtlichen verstehen sich als ein Bindeglied, als Brückenbauer ohne Vorein-

genommenheit, zwischen der kommunalen Verwaltung und Hilfe suchenden Eltern: „Sie kommen vor allem zu uns, wenn sie Unterstützung brauchen, weil ein Termin in der Kommune kurz bevorsteht – also immer dann, wenn es brenzlich wird. Einige fühlen eine gewisse Ohnmacht, wenn sie Behördenvertretern gegenüber sitzen.“

Arbeit an Beisitzer-Team

Es sind Situationen wie diese, in denen „Forældrehuset“ ins Spiel kommt. Es agiert als Vermittler zwischen beiden Seiten, unparteiisch und beratend: Das ist sein Anliegen. Gegenwärtig arbeitet das „Elternhaus“ daran, ein Team von Beisitzern ins Leben zu

rufen, das Menschen bei Gesprächen mit der Kommune zur Seite steht. Auch dies soll in ehrenamtlicher Regie geschehen.

Schwindende Lebenslust

Schwindende Lebensfreude bei Kindern und Jugendlichen und deren Folgen sind ein zunehmendes Problem: „Und es löst sich nicht von selbst“, betont Hanne Pedersen, „sondern erfordert politisches Handeln. Ich hoffe, dass unsere lokale Volksvertreterin auf Christiansborg von dem Besuch hier etwas mitnimmt, was dazu beitragen kann.“

Erfolgserlebnisse

Es gibt Erfolgserlebnisse in der kurzen Geschichte des

landesweit – noch – einmaligen „Forældrehuset“: Die Zusammenarbeit mit der kommunalen Gesundheitspflege etwa sei eng und gut, berichtet Storgaard: „Wir haben mit ihrer Hilfe eine Gruppe für junge Mütter aufgebaut. Nicht alle sind instande, andere zu sich einzuladen. Stattdessen kommen die jungen Frauen und ihre Kinder eben zu uns.“

„Forældrehuset“ wird auf der Sitzung des Familienausschusses im Februar eine Bilanz nach fast einem Jahr mit dem landesweit einmaligen Pilotprojekt vorlegen. Dessen Finanzen sind für das kommende Jahr in trockenen Tüchern. Was danach kommt, ist ungewiss.

Hadersleben arbeitet an neuen Wohnformen für Ältere

HADERSLEBEN/HADERSLEV Der Fachkräftemangel im Pflegebereich ist auch in der Kommune Hadersleben angekommen, um zu bleiben. Vor diesem Hintergrund hat der kommunale Ausschuss für Senioren und Gesundheit auf seiner jüngsten Sitzung beschlossen, eine Strategie für die Zukunft zu erarbeiten. Schwerpunkt des Auftrags ist es, neue Formen des Wohnens und Zusammenlebens im Alter zu erarbeiten.

Der Anteil älterer und alter Menschen in der Gesamtbevölkerung wächst, pflegende Hände gibt es immer weniger. Für die kommende Monate sind erste Workshops mit Angehörigen, kommunalen Angestellten, Fachleuten und -ausschüssen vorgesehen.

„Die Altenpflege unterliegt momentan einer rasanten Entwicklung. Zugleich verfügen wir über neue Technologien, um neue Herausforderungen in der Seniorenfürsorge zu bewältigen“, sagt Allan Emilussen (Venstre).

Der Vorsitzende des Ausschusses für Senioren und Gesundheit betont angesichts der demografischen Entwicklung zugleich die Notwendigkeit, neue Formen

der Pflege anzubieten: „Wir müssen uns Gedanken darüber machen, wie neue Wohnformen für hilfs- und pflegebedürftige Bürgerinnen und Bürger aussehen könnten.“

Ein Beispiel für die Altenpflege der Zukunft ist das Pilotprojekt E-Distrikt- und Pflegeheim im eigenen Zuhause, das vor geraumer Zeit bereits in der Kommune Hadersleben angelaufen ist. Es zielt darauf ab, zunehmend mehr Aufgaben digital, statt vor Ort zu lösen, sofern dies sinnvoll ist. Die Teilnahme an diesem Projekt ist freiwillig – und zugleich wird dabei berücksichtigt, dass sich dies längst nicht für alle Betroffenen anbietet.

Diese Art der digitalen Seniorenfürsorge ist ebenfalls gekommen, um zu bleiben, stellt der Politiker fest.

Ein weiteres Pilotprojekt in Hadersleben ist die Organisation in fachübergreifenden, selbstständig agierenden Teams im Gesundheitswesen. „Tak for kaffe“ lautet der Arbeitstitel dieses Projekts nach niederländischem Vorbild.

„Wir wollen unseren älteren Menschen künftig mehr Wahlmöglichkeiten bieten. Deshalb sind wir auf ihre Wünsche und Anregungen

angewiesen“, sagt Lone Ravn (Sozialdemokratie), stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses. Sie hoffe daher, dass sich viele Menschen an der Arbeit in den einzelnen Workshops im neuen Jahr beteiligen werden.

Eine neue Form des Wohnens im Alter zeichnet sich in Sommerstedt (Sommersted) ab. Dort arbeitet der Ausschuss in Zusammenarbeit mit dem Pflegeheim Sommerstedt daran, dass zehn Einheiten für betreutes Wohnen im Jahr 2023 zu anderen Zwecken genutzt werden können: „Eine Idee läuft darauf hinaus, die Wohnungen zu normalen Bedingungen an Bürgerinnen und Bürger zu vermieten, die davon profitieren könnten, in der Nähe des Pflegeheims zu wohnen – eine Art Vor-Pflegeheim gewissermaßen“, erläutert Hans-Henrik Vognsen, Vorstandsvorsitzender von „Sommersted Plejehjem“.

Bevor es so weit ist, lädt die Kommune Hadersleben am 19. Januar 2023 zu einem Thementag mit dem Schwerpunkt „Seniorenpflege der Zukunft“ in das Haderslebener Sportzentrum ein. Interessierte können sich dafür hier anmelden. Ute Levisen

Hadersleben „kapert“ junge Fortgezogene mit Bussen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Mit zwei Bussen holt die Kommune Hadersleben junge „Abtrünnige“ zu Weihnachten nach Hause: „Es geht darum, einen heißen Draht zu den jungen Leuten zu bewahren“, kommentiert Melissa McCann Seeberg die Aktion, die sich Hadersleben von anderen Kommunen abgeekelt hat.

Sie ist als Koordinatorin in der Kommune für die Umsetzung der Strategie zuständig.

Was die Busaktion angeht, ist Hadersleben allerdings nicht frei von Hintergedanken. Die Kommune hofft, dass sich junge Fortgezogene nach dem Studium auf die alte Heimat besinnen und zurückkehren. Das ist der Plan.

Überhaupt hat sich die Kommune ein hehres Ziel gesteckt, um dem demografischen Trend Paroli zu bieten und vor allem die Abwanderung gut situierter Steuerzahlerfamilien zu stoppen. Laut einer Prognose zur Entwicklung der Bevölkerungszahl von 2016 bis 2024 fällt diese in Hadersleben um insgesamt 1,3 Prozent – oder in absoluter Zahl – um 702.

„Bis 2030 wollen wir 500 Einwohner mehr haben“, sagt Børge Koch (Radikale Venstre) in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. Koch ist Vorsitzender des kommunalen Wachstums- und Entwicklungsausschusses und davon überzeugt, dass die Domstadtkommune ihrer Bevölkerung in allen Phasen des Lebens viel zu bieten hat.“

Jetzt gilt es nur noch, diese Botschaft an den Mann bzw. die Frau zu bringen. Børge Koch räumt ein, dass es – ungeachtet des Zuzugs aus Deutschland – nicht gut um den Wanderungssaldo und die Geburtenrate bestellt ist: „Beide sind zurzeit negativ. Es wird eine unserer schwersten Aufgaben sein, diesen Trend zu brechen.“

Dazu gehört, potenziellen Zuzüglerfamilien und damit qualifizierten Arbeitskräften die Augen für die Vorzüge der Großkommune zu öffnen. So ist die Kommunalverwaltung gegenwärtig damit befasst, für den Fährhafen im Osten Haderslebens einen Flächennutzungsplan zu erarbeiten, der „Tiny Houses“ den Weg ebnet. Diese Initiative für eine neue Art des Wohnens hatte seinerzeit der frühere Kommu-

nalratsabgeordnete für die Einheitsliste, Svend Brandt, auf den Weg gebracht.

In Zuzüglerfamilien aus Deutschland sieht die Kommune ein großes Potenzial, um bis 2030 ans Ziel zu kommen. Regelmäßig organisiert Hadersleben Veranstaltungen, die sich direkt an Zugezogene aus Deutschland wenden und gut besucht sind.

Auch die Schleswigsche Partei (SP) in Hadersleben war in Zusammenarbeit mit dem Ortsverein Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) im Herbst Gastgeber einer Zuzügler-Veranstaltung. Auf dieser gewährte sie gemeinsam mit Bürgermeister Mads Skau einen Einblick in den „Maschinenraum“ der Kommune im Rathaus.

In diesem Jahr hat die Kommune 125 Zuzüglerfamilien aus Deutschland begrüßen können (Stand November). Insgesamt haben in diesem Jahr 184 Menschen aus Deutschland in der Kommune eine neue Heimat gefunden. Ende November zählte die Kommune Hadersleben außerdem 345 Geflüchtete aus der Ukraine, die eine Aufenthaltsgenehmigung nach dem Sondergesetz erhalten haben. Ute Levisen

Hadersleben

Rektor der UC Syd: Klare Ansagen gegen willkürliche Abschiebung

Ahmad Zanon kam vor acht Jahren als Flüchtling nach Nordschleswig. Heute hilft er als Sachbearbeiter in Hadersleben anderen Geflüchteten. Im Januar macht der 26-Jährige seinen Abschluss als Sozialberater. Jetzt droht ihm die Ausweisung: Nicht groß genug sei seine Zugehörigkeit zu Dänemark. Unterstützung erfährt der Syrer von ungewohnter Seite.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV 2014 suchten die Zwillingbrüder Ahmad und Myasar Zanon als Flüchtlinge Schutz vor Verfolgung in Dänemark. Heute, acht Jahre später, sind beide integriert: Myasar betreibt eine eigene Pizzeria in Hoyer (Højer), sein Bruder arbeitet als Sachbearbeiter im Bereich Beschäftigung in der Kommune Hadersleben und hilft ukrainischen Flüchtlingen dabei, in der dänischen Gesellschaft anzukommen.

Behörde: Wenig Zugehörigkeit zu Dänemark Im Januar macht er seinen Abschluss als Sozialberater am University College Syd (UC Syd). Die Brüder sind zu einem Paradebeispiel für gelungene Integration geworden.

In den Augen der dänischen Ausländerbehörde aber ist das nicht genug: Den Zwillingen droht die Abschiebung in den Irak, in ein Land, in dem beide nie gewesen sind. Die Entscheidung der Behörde hat vor ein paar Tagen landesweit für Schlagzeilen – und Unverständnis gesorgt.

Nicht „wertvoll“ genug In einer Erklärung ergreift Ahmad Zanons Ausbildungseinrichtung Partei für ihren Studenten: Als größte Bildungseinrichtung Süddänemarks distanziert sich das UC Syd von der Entscheidung der Einwanderungsbehörde. Ihr Student Ahmad Zanon werde eine wertvolle Ressource für Dänemark sein, heißt es darin: Er sei ein begabter, fleißiger Student, der trotz schwieriger Bedingungen großartige Ergebnisse erzielt habe.

Hochschulrektor: Wir stehen in der Pflicht Es ist das erste Mal, dass sich die süddänische Hochschule derart deutlich an einem politisch-gesellschaftlichen Diskurs beteiligt.

Dafür gibt es einen triftigen Grund, fragt man ihren Rektor, Alexander von Oettingen: „Wir sind eine wer-tebasierte Einrichtung, die größte unserer Region, und empfinden es daher als unsere Pflicht, uns an gesellschaftlichen Diskussionen zu beteiligen, vor allem, wenn Probleme entstehen.“



Außer Dänemark ist Ungarn das einzige europäische Land, das es als sicher einschätzt, Geflüchtete nach Syrien abzuschieben. Die Zwillinge Zanon sollen in den Irak abgeschoben werden, ein Land, aus dem ihr Großvater in den 60er-Jahren als Dissident geflüchtet ist. UTE LEVISEN

Ein Balanceakt Von Oettingen räumt in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ ein, dass es ein Balanceakt mit einem gewissen Risiko sei, als Bildungseinrichtung den Finger auf gesellschaftliche und politische Wunden zu legen: „Wir bilden mit Kopf, Herz und Hand aus, und wir betrachten es daher auch als Auftrag, uns verstärkt in die öffentliche Meinung einzubringen. Es ist ein Lernprozess – und unser Vorstand steht dabei hinter uns.“

NB-Politiker: Widersinnige Ausländerpolitik Protest gegen die strikte Aus-

länderpolitik Dänemarks kommt auch von dem Haderslebener Kommunalpolitiker Thomas Vedsted. Er gehört der Partei Neue Bürgerliche an und ist Mitglied im kommunalen Beschäftigungsausschuss. Auch er kann nur den Kopf schütteln: „Dänemarks Integrationspolitik ist irrational und idiotisch“, so sein harsches Urteil: „Wenn Geflüchtete zu Rollenmodellen werden, dann weisen wir sie aus!“

Vedsted räumt zugleich ein, in dieser Frage nicht auf Linie mit allen Mitgliedern seiner Parteifraktion auf Christiansborg zu sein und legt nach: „Die Gesetzgebung auf diesem

Gebiet hat eine für Dänemark zerstörerische Wirkung.“

Auf einer Linie mit Einheitsliste Mit Blick auf die Integrationspolitik ist Vedsted ausnahmsweise mit der Partei am anderen politischen Spektrum auf einer Linie: Svend Brandt von der Einheitsliste und Studienkoordinator am UC Syd, freut sich, dass sich seine Hochschule in die öffentliche Debatte einbringt.

Politiker: Flüchtlinge ein gutes Geschäft Zugleich ärgert er sich darüber, dass die öffentliche

Meinung zwischen ressourcestarken und schwachen Geflüchteten unterscheidet: „Wir sollten als wohlhabendes Land allen Menschen in Not helfen“, betont der frühere Kommunalpolitiker: „Es herrscht das Vorurteil, dass Flüchtlinge teuer seien. Das stimmt nicht! Kommt ein Flüchtling mit 20 nach Dänemark, hat sein Herkunftsland bereits ca. 50.000 Kronen jährlich in seine Grundausbildung investiert. Wir haben 1,5 bis 2 Millionen Kronen je Geflüchteten, um ihn in unsere Gesellschaft zu integrieren. Flüchtlinge sind somit ein richtig gutes Geschäft“, sagt Brandt und verweist auf den zunehmenden Mangel an Fachkräften.

Deutsche Zugewanderte als „Sahnetüpfelchen“ Diese kommen zurzeit vornehmlich aus Deutschland nach Dänemark: „Und sie stehen für einen höheren Beschäftigungsanteil als die dänische Bevölkerung“, betont Brandt: „Dänemark schöpft mit Blick auf die Zuwanderung aus Deutschland den Rahm ab.“

Zurück zu den Zwillingen Zanon: Jetzt soll „Flygtningævnnet“, der dänische Berufungsausschuss für Flüchtlinge, darüber entscheiden, ob die Zwillinge abgeschoben werden – oder auch in Zukunft zum Wohlstand Dänemarks beitragen dürfen.

Hadersleben feiert seine „Goldjungs“

HADERSLEBEN/WOYENS Die Kommune Hadersleben ließ die Sektorken knallen. Repräsentantinnen und Repräsentanten des Kommunalrats bereiteten der Mannschaft von „Sønderjylland Elite Speedway“ (SES) einen herzlichen Empfang im Rathaus. Die SES-Mannschaft hatte im September die dänische Meisterschaft im Speedway gewonnen.

„Das ist eine bemerkenswerte historische Leistung, die auch für unsere Kommune von enormer Bedeutung ist“, lobte Bürgermeister Mads Skau (Venstre) in seiner Ansprache das Team der jungen Fahrer, dessen Trainer und den Stab, der hinter den Kulissen die Rennen am Laufen hält:



An einem Tisch mit den „Goldjungs“: Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei im regen Austausch mit den erfolgreichen SES-Fahrern. Hier ist er u. a. mit einer der jüngsten Hoffnungen des Teams zu sehen: Jesper Knudsen aus Roager (Mitte).

UTE LEVISEN

„Speedway hat uns berühmt gemacht, auch weit über kommunale Grenzen hinweg.“

Es ist das erste Mal, dass die Woyenser – ungeachtet ihrer langen Speedway-Tradition – Gold in der besten Reihe, der Speedway-Liga, gewonnen haben.

Haderslebens Bürgermeister ließ auch die Leistung von Speedway-Direktor Jacob Olsen nicht unerwähnt. Er ist der Sohn von Speedway-Legende Ole Olsen: „Du hast binnen weniger Jahre ein Märchen wahr gemacht. Es ist ein Vergnügen, dir bei deinen vielen Projekten und deinem unermüdlichen Engagement für den Speedway zuzuschauen.“

Olsen bedankte sich sicht-

lich gerührt für den „goldigen“ Empfang. Als Dank für die gute Zusammenarbeit hatte er seinerseits Geschenke mitgebracht – unter anderem ein Bild von einem waagrecht in der Luft liegendem Jesper Knudsen am Tag des Sieges. Knudsen gilt seit dem Meistertitel, den er in Ungarn holte, als bester Speedway-Fahrer Europas unter 19 Jahren.

Jacob Olsen kann sich darüber freuen, dass SES mit dem historischen Sieg auf dem rechten Weg sei, wie er sagte, nicht zuletzt dank des ehrenamtlichen Engagements im Team und der 70 Sponsoren: „Mein Herz schlägt auch für den Eishockeysport“, so Olsen. Für ihn persönlich hat sich der Kreis mit dem Goldpokal in Woyens geschlossen: „Wir haben das beste Eishockey-Team im Winter – und das beste Speedway-Team im Sommer.“

Der Speedway-Direktor bedankte sich bei der Kommune Hadersleben mit einem besonderen Geschenk: „Die tägliche Zusammenarbeit mit euch ist eine Goldmedaille wert“, betonte Olsen, als er dem Kommunaloberhaupt die offizielle Goldmedaille von Danmarks Motor Union überreichte: „Die ist fast noch schöner als die Bürgermeisterkette.“

Ute Levisen

Eiskaltes Strandwetter in Heisagger



VIGGO HJORT KOHBERG

HEISAGGER/HADERSLEBEN In Heisagger ist Strandwetter für echte Wikingerinnen und Wikinger. Wasserratten lassen sich dieser Tage von dem eisigen Nass nicht abschrecken und fröhnen unverzagt ihrer Leidenschaft, wie in Heisagger, wo sie das Saunafestival feierten.

Der Hobby-Fotograf Viggo Hjort Kohberg aus Süderwilstup (Sønder Vilstrup) hat einigen von ihnen beim Winterbaden über die Schulter geschaut und im Bild die „Heldentat“ festgehalten.

Unterdessen hat sich auf

Förde und Damm in Hadersleben eine dünne Eisschicht gelegt. Noch ist sie zu dünn, um Schlittschuhlaufende tragen zu können. Die Kommunalverwaltung warnt daher eindringlich vor dem Betreten der Eisflächen.

Auf dem Haderslebener Damm muss das Eis mindestens 13 Zentimeter dick sein, auf den übrigen Seen in der Kommune Hadersleben sollten es acht Zentimeter sein. Die Mitarbeitenden der kommunalen Abteilung „Vej & Park“ beginnen erst mit den Messungen, wenn die Eis-

schicht eine gewisse Dicke von einigen Zentimetern aufweist.

Zugleich bitte die Kommunalverwaltung darum, keine Steine auf das Eis zu werfen.

Es blieb in den vergangenen Wochen frostig in und um Hadersleben sowie an der Ostküste. Doch bereits in dieser Woche liegen die Tagestemperaturen wieder deutlich im positiven Bereich, wie die aktuellen Wetterprognosen zeigen. Die Schlittschuhe werden daher noch eine Weile im Schrank bleiben müssen.

Ute Levisen

DEIN DIGITALER NORDSCHLESWIGER

„Auch nicht schwerer als Stricken“

Viel mehr aus Nordschleswig und der Welt findest du ganz leicht in unserer App und auf unserer Webseite.

Mit unseren digitalen Angeboten bist du täglich gut informiert.



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Sonderburg in Warteposition

SONDERBURG/SØNDERBORG
Kaum hat die Kommune Sonderburg eine neue Beschäftigungspolitik für die Jahre 2023 bis 2026 erarbeitet, müssen große Teile schon wieder nun umgeschrieben werden. Und das Ziel, bestes Jobcenter in Dänemark zu werden, kann sich die Kommune jetzt schon abschminken. Denn in Dänemark wird es in Zukunft keine Jobzentren mehr geben.

Die neue Regierung der Parteien Moderate, Sozialdemokratie und Venstre schreibt in ihrer neuen Regierungsgrundlage: Alle Jobzentren werden geschlossen. In Zukunft sollen unter anderem Gewerkschaften einen Teil der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen übernehmen. Die Regierung will mit der Maßnahme bis 2030 drei Milliarden Kronen sparen.

In Sonderburg kommt der Beschluss aus der Regierung zu einem denkbar schlechten Zeitpunkt. Das Jobcenter ist in jüngster Vergangenheit ins Borgen umgezogen, und in der neuen Beschäftigungspolitik der Kommune spielt das kommunale Jobcenter eine bedeutende Rolle.

„Das ist natürlich ungünstig. Aber wir müssen jetzt erst einmal abwarten und sehen, was unsere Aufgabe ist“, sagt Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.). „Wir warten auf mehr Details und sehen dann, was das für Sonderburg bedeutet.“

Derzeit arbeiten etwa 290 Angestellte im Sonderburger Jobcenter. Sie betreuen 9.400 Menschen, die öffentliche Unterstützung erhalten.

Unter den 9.400 Personen befinden sich auch solche, die eine Frührente beziehen oder einen Flexjob haben; also eine Arbeitsstelle für Arbeitnehmende, die dem Arbeitsmarkt aufgrund von unter anderem chronischen Krankheiten oder Behinderungen nur eingeschränkt zur Verfügung stehen.

Falls die Aufgabenbereiche der jetzigen Jobcenter und somit die Zahl der Angestellten deutlich kleiner würde, müsse man sehen, was aus den gemieteten Räumen im Borgen werde, sagt der Bürgermeister. *Sara Eskildsen*



Frederik und Annika waren mit Eifer bei der Sache und verzierten ihre Lebkuchenherzen.



Frederik und Annika waren mit Eifer bei der Sache und verzierten ihre Lebkuchenherzen.

FOTOS: SARA ESKILDSEN

Warum das Weihnachtsbasteln im Museum so beliebt ist

Volles Haus im Deutschen Museum: Das Gemeinschaftsangebot in der Vorweihnachtszeit ist von den Menschen gut angenommen worden. Wird die Veranstaltungsreihe 2023 erneut angeboten?

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG
Der Zuckerguss aus Kichererbsenmasse verteilt sich klebrig auf dem Lebkuchenherz und rutscht langsam Richtung Rand. Wilma stoppt den weißen Fluss beherrscht – mit einer Brüstung aus Schaumzinnen.

Das fünfte Weihnachtsbasteln im Deutschen Museum in Nordschleswig ist in vollem Gang. Erneut sind Klein und Groß auf der Suche nach Geselligkeit und Gemütlichkeit ins Museum gekommen, um den Advent zu feiern.

An diesem Nikolaustag steht

das Verzieren von Lebkuchenherzen auf dem Programm.

Organisatorin Jana Surkus hat als Kunstkonsulentin für Zutaten, Stifte und Deko gesorgt. Sie hat die Kichererbsenzuckermasse angerührt, Braunkuchenherzen bei Ikea besorgt und Kerzen angezündet. Beim vorletzten Weihnachtsbasteln im Museum kann sie eine erfolgreiche Zwischenbilanz ziehen. „Zum Teil kamen so viele Menschen, dass es in dem Raum hier fast schon zu eng wurde“, sagt Jana Surkus. Über 30 Personen pro Veranstaltung waren keine Seltenheit.

Beliebtes Konzept

Zu Besuch kamen vor allem Familien und Kinder mit Anschluss an die deutsche Schule und den deutschen Kindergarten vor Ort. Aber auch Urlauber, Zuzügler auf Kontaktsuche und andere, die Lust auf eine Auszeit im Advent hatten.

Gemeinsam reden, singen und basteln – das Konzept ist beliebt.

Am Mittwoch mit dabei waren unter anderem Karen und Wilma Löh. Wilmas Opa Uwe Löh arbeitet als ehrenamtlicher Mitarbeiter im Museum mit und als Schülerin der Deutschen Schule Sonderburg hatte sie ebenfalls von dem Angebot gehört.

Wilma war bereits zum zweiten Mal dabei, vor Kurzem hatte sie mit ihrem Opa im Museum ein Lebkuchenhaus gebastelt.

Bastelstunde auf Deutsch

„Ich finde es super, dass es so was gibt. Alle können dabei sein, und es ist schön, dass alles vorbereitet ist und man einfach kommen und mitmachen kann“, sagt Karen Löh.

Für sie und ihre Tochter ist das kreative Basteln auch eine gute Gelegenheit, ihr Deutsch aufzufrischen – normalerweise wird zu Hause bei den Löhns nämlich Dänisch gesprochen.

Wird das Weihnachtsbasteln im Museum eine feste Tradition? „Ich denke schon, dass wir es wieder anbieten werden. Wir setzen uns im Januar mal zusammen und dann sehen wir, wie wir weitermachen. Das Angebot ist gerne angenommen worden, und ich kann mir gut vorstellen, dass wir daraus ein

wiederkehrendes Angebot machen können“, sagt Museumsleiter Hauke Grella.

Deutsche Traditionen

„Das Weihnachtsbasteln hält die deutschen Traditionen am Leben. Lebkuchenhaus basteln gehört in Deutschland einfach dazu, und es ist so viel leichter, wenn das vorbereitet ist und man sich einfach an den Tisch setzen und basteln kann“, sagt Jana Surkus: „Dafür ist das Museum ein guter Ort.“

„Mir kommt es sehr entgegen, wenn man das Historische, das Traditionelle mit Leben füllt und es mit gemeinsamen Essen verbindet. Wenn Traditionen gelebt, und nicht nur im Museum angeschaut werden, ist das etwas Schönes“, sagt Hauke Grella.

So hast du den Krieg von 1864 noch nie betrachtet

Die Marienkirche als Leichenhaus und eine zerbombte Sonderburger Innenstadt – ein neues Werk wirft auf 135 Seiten einen ganz neuen Blick auf den Krieg 1864. Im Gespräch verraten Autor und Herausgeber, wie es zu dem Buch kam.

SONDERBURG/SØNDERBORG
Als der junge Maler Frederik Visby 1864 in Richtung Sonderburg aufbrach, hatte er einen Auftrag: den Krieg in Skizzen und Zeichnungen festhalten. Visby war das, was man in der heutigen Zeit als Pressefotograf bezeichnen würde. Geschaffen hat Visby eine Reihe Aquarelle, mit denen er den Krieg von damals festgehalten hat.

Das Museum Sønderjylland hat zusammen mit dem Ver-

ein „Historisk Samfund for Als og Sundeved“ ein Buch herausgegeben, das Visbys Arbeiten und Leben abbildet.

Die Bilder sind sehenswert, und das Buch ist lesenswert. Die Sonderburger Marienkirche als Leichenhaus. Eine völlig zerbombte Innenstadt von Sonderburg, flüchtende Menschen auf Pferdewagen und Soldaten, die in den Düppeler Schanzen Sandsäcke stapeln – die Bilder von Visby haben den Alltag rund um die Schlacht

von Düppel (Dybbøl) festgehalten. Und zwar in Aquarell.

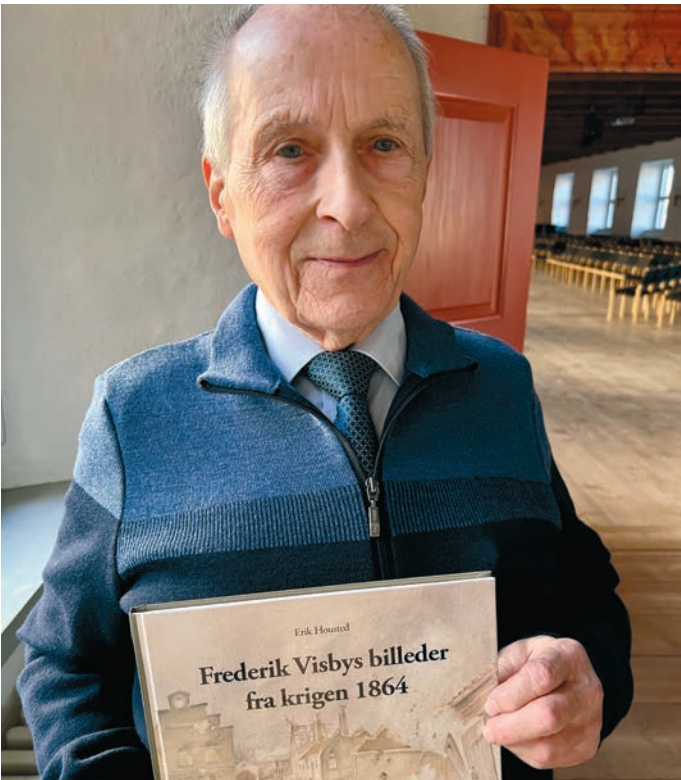
Wie kamen Museum und Verein dazu, Visbys Werke und Wirken in einem Buch zu beschreiben? Alles begann mit einem Geschenk aus Kopenhagen.

„2020 erhielt das Museum Sønderjylland vom Verein ‚Kastelletts Venner‘ eine Reihe von Visbys Aquarellen“, erklärt der Vereinsvorsitzende Frede R. Tychsen. Entstanden 1864, lagen die Aquarelle in den vergangenen Jahrzehnten eingelagert in einem Vereinsarchiv.

Schnell entstand in Sonderburg die Idee, aus Visbys Wirken ein Buch herauszugeben. Erik Husted war als Autor und geschichtsversiertes Vereinsmitglied sofort bereit, sich an die Arbeit zu machen.

Er hat das Leben von Frederik Visby eingehend studiert und beschreibt, wie es dem jungen Maler, Abenteurer, Patrioten und Zahnarzt gelang, die Schlacht zwischen Preußen-Österreich und Dänemark 1864 in Bildern festzuhalten.

Zusammen mit Skizzen von Visbys Wegbegleiter Simon Simonsen, der seine Werke als Kriegsreporter unter anderem an die „Illus-



Erik Husted hat die Geschichte des jungen Malers, Zahnarztes und Abenteurers Frederik Visby genau studiert und daraus ein Buch über den Mann und dessen Werke geschrieben.

FOTOS: SARA ESKILDSEN

trated London News“ verkaufte, zeigt das Buch neue Blickwinkel des Krieges und der damaligen Zeit auf.

Die zerstörte Ruine der Düppeler Mühle ist wohl nie schöner gewesen als auf Vis-

bys Aquarell, das in weichen Farben von der Härte des Krieges zeugt.

Das Buch gibt es im Museums-Shop des Sonderburger Schlosses, es kostet 130 Kronen. *Sara Eskildsen*



Die Düppeler Mühle im April 1864, eingefangen vom Maler und Kriegsberichterstatter Frederik Visby

Sonderburg

Die Familie und gute Freunde sind für Ewers das Wichtigste

Direktor Otto Ewers feierte am 10. Dezember seinen 90. Geburtstag mit vielen geladenen Gästen. Im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ erzählt der erfolgreiche Geschäftsmann, was er sich einst wünschte.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Der Beruf ist laut dem deutschen Philosophen Friedrich Nietzsche das Rückgrat des Lebens. Dieses Rückgrat wurde dem einstigen jungen Spross der Ewers-Familie nach seiner Geburt am 10. Dezember 1932 am Humletorvet in die Wiege gelegt. Otto Ewers sollte die gleichnamige Firma seines Vaters übernehmen.

Was mit drei Angestellten am Humletorvet begann, ist heute landesweit die größte private Getreidefima mit Abteilungen in ganz Dänemark und 170 Angestellten.

Wer in der gemütlichen, mit vielen Gemälden und Antiquitäten eingerichteten Stube im ersten Stock dem Geburtstagskind Otto Ewers die Hand schüttelt, ahnt es schon. Dort sitzt nicht nur ein Mann, der am Sonnabend, 10. Dezember, 90 Jahre alt wird und seinen großen Tag mit 106 geladenen Gästen feiert: Otto Ewers kann von einem spannenden Leben berichten – und unerfüllte Träume hatte er als junger Mann auch. Aber dazu später mehr.

„Uns geht es gut“

„Mir geht es gut. Ich habe viele Freunde. Uns geht es gut“, stellt er dankbar fest. Das Ehepaar, Birgitta Bachmann Ewers – sie wird immer nur Gitta genannt – und ihr Otto leben seit 28 Jahren zusammen. 2011 haben sie geheiratet.

Vor dem Besuch des „Nordschleswigers“ machten sie noch einen Ausflug auf der Strandpromenade. Otto, dem vor 14 Jahren nach einem Infarkt das eine Bein amputiert wurde, fuhr in seinem elektrischen dreirädrigen „Ellert“, und Gitta folgte ihm zu Fuß. Bis zur Sorthochschule.

In dem mehrstöckigen weißen Patrizierhaus am Humletorvet gelangt Otto Ewers in seinem Rollstuhl mithilfe eines Lifts in die anderen Stockwerke.

Immer auf Achse

Was ist für einen Mann mit 90 Jahren das Wichtigste? „Dass ich viele Freunde habe und mit dem neuen Auto auch hinauskommen kann“, so Otto Ewers. „Und deine Familie und die Enkelkinder. Das füllt am meisten bei dir“, so seine Frau Gitta, der er nickend recht gibt.

Otto Ewers war einst der einzige Mann in der Familie, der den Familiennamen weiterführen konnte. Seine Vettern waren alle im Krieg gestorben.

Er hält sich jede Woche mit zwei Besuchen im Sportzentrum fit, liest Zeitung und ist stets auf dem Laufenden.

„Früher habe ich ja auch immer den ‚Nordschleswiger‘ gelesen, als es noch eine Zeitung gab“, meint er. Geistig hat er nie eine Pause eingelegt, und Neugierkeiten und die guten Geschichten von früher sprudeln auf Deutsch und auf Dänisch aus ihm heraus.

Ein sehr aktiver Mann

Otto Ewers war schon immer ein begeisterter Jäger, der sich in Afrika zahlreiche Jagdtrophäen holte. „Aber keine Elefanten, Giraffen und Zebras“, ergänzt er. In Norwegen und Schottland angelte er nach Lachsen, und 40 Jahre lang war er Rittmeister beim Sonderburger Ringreiten. Diese Aktivitäten hat er aus gesundheitlichen Gründen ad acta legen müssen.

„Wenn wir auf ‚Lillemølle‘ sind, nimmt er aber doch seinen Ellert und fährt hinunter auf die Badebrücke. Dann sitzt er dort und angelt“, er-



Otto Ewers in seiner Stube

KARIN RIGGELSEN

zählt Gitta Ewers. Lillemølle ist das idyllisch am Alsen- und gelegene Freizeithaus der Familie Ewers bei Sandbjerg (Sandbjerg)

Führerschein wurde archiviert

„Ich hätte noch ein Jahr ein Auto fahren können. Aber da habe ich auf den Rat meiner Frau und Kinder gehört: Deshalb habe ich den Führerschein abgegeben und habe mir einen Wagen mit Chauffeur und Lift angeschafft. Dann sitze ich vorn neben Gitta“, so Otto Ewers.

Otto Ewers fährt in seinem Ellert unter anderem auch zu den für ihn etwas abgelegenen Sonderburger Abteilungen von „Brødr. Ewers“.

„Da komme ich allein hin. Wenn es mir passt“, so Ewers zufrieden lächelnd. „Aber ich habe den Kindern versprochen, dass ich nichts anspreche. Das darf ich nicht“,

so das Geburtstagskind mit einem schelmischen Blick.

Otto Ewers hat 1998 im Zuge des Jubiläums zum 150-jährigen Bestehen des Unternehmens die Leitung von „Brødr. Ewers“ den beiden Söhnen Hans Otto und Claus Ewers übertragen.

Die Jugend steigt bei Ewers ein

„Brødr. Ewers“ hat vor Kurzem neue Abteilungen in Birum auf Fünen und Venslev auf Seeland eingeweiht. Hinzu kommen Aktivitäten im Ausland, unter anderem auch in der Ukraine. Das Geschäft läuft vorzüglich.

Es gab aber auch für „Brødr. Ewers“ Herausforderungen. Das war in den 80er-Jahren.

„Da gab es für die Bauern, bei denen wir Geld zugute hatten, Schuldensanierung. Da haben wir viel verloren. Aber so ist es ja immer. Man kann kein Geschäft machen, ohne

zwischen durch Verluste verzeichnen zu müssen.“

Was ihn in Bezug auf „Brødr. Ewers“ an seinem 90. Geburtstag besonders freut: „Meine sechs Enkel haben nun die Firma.“

Otto Ewers und die beiden Söhne Hans Otto und Claus haben weiterhin die Stimmen-Mehrheit in der Firma. Aber finanziell hat das Unternehmen, das im kommenden Jahr sein 175-jähriges Bestehen feiern kann, mit den fünf Enkeln und einer Enkelin weitere Besitzer erhalten. Hans Ottos Sohn Thomas beginnt in Kürze bei „Brødr. Ewers“. Alles bleibt also wie bisher in der Familie, was den Senior freut.

Ein Bunker unter dem Haus

Otto Ewers hat in seinem Leben viel probiert, aber es gibt immer noch Überraschungen. Eine davon kam

vor einigen Monaten, als die Kommune wegen des Krieges in der Ukraine plötzlich an seiner Haustür klopfte.

„Sie wollten den Bunker unter diesem Haus besichtigen. Während des Krieges sollte hier auf dem Humletorv ein Bunker gebaut werden. Da hat mein Vater gesagt: Ich habe keinen Keller unter dem Haus – macht das doch einfach hier. Deshalb liegt bei uns unten ein Bunker“, so Otto Ewers.

Aber wovon träumte er damals als junger Mann?

„Ich war als Kind besessen von der Fischerei. Ich war frühmorgens bei den Fischkuttern, war mit ihnen unterwegs und fing Makrelen und Heringe. Sie fragten, ob ich ihnen helfen wollte. Ich musste damals Heringe sortieren. Am Wochenende war ich immer mit draußen – ich wollte damals Berufsfischer werden“, so der 90-Jährige.



KARIN RIGGELSEN

Kinder trugen Adventsstimmung ins Mariaheim

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Bewohnerinnen und Bewohner des Mariaheims haben kürzlich ihre Adventsfeier abgehalten. Im Saal des Wohnhauses nahmen sie an adventlich gedeckten Tischen Platz, die von Waltraut Thrans und Ulla Lund hübsch eingedeckt worden waren. Für Unterhaltung und Stimmung sorgte eine Gruppe des Deutschen Kindergartens Arnkilstraße. Die Kinder sangen drei Lieder und wurden dafür mit Süßigkeiten-Tüten beschenkt.

Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel mit „Kløben“ und Weihnachtskekse sangen die Anwesenden einige Lieder, bevor die Adventsfeier gemütlich ausklang.

Sara Eskildsen

Der **Frauenbund** für die Stadt **Sonderburg** und Umgebung kann am 8. Januar 2023 sein **100-jähriges Vereinsjubiläum** feiern.

Mitglieder und Freunde des Vereins sind zur

Jubiläumsfeier

im Rahmen eines offenen Nachmittages herzlich eingeladen.

Sonntag, den 15. Januar 2023, 14:30 Uhr im Saal des Mariaheims, Møllegade 15, 6400 Sonderburg.

Der Vorstand

Sonderburg

Ziel 2025: Wie es jetzt am Strand von Himmark weitergeht

An Baden ist am Strand von Himmark erst 2025 wieder zu denken, da weiterhin giftige Rückstände im Meeresboden stecken. Weshalb die Strandsäuberung so kompliziert und teuer ist, erläutert der Vorsitzende des regionalen Umweltausschusses.

Von Sara Eskildsen

HIMMARK Am Strand von Himmark kann voraussichtlich erst im Sommer 2025 wieder gebadet werden. Das sagt der Vorsitzende des regionalen Umweltausschusses, Poul Erik Jensen (Sozialdemokratie). Seit 2019 ist das Schwimmen am Strand von Himmark auf einer Länge von 600 Metern verboten. Zum Eigenschutz, damit niemand in Kontakt mit den Giftstoffen kommt, die in Strandsaum und Meeresboden stecken.

Krebserregender Stoff im Strandsaum
Der Hintergrund: Vor 55 Jahren schloss Danfoss eine Deponie am Strand von Himmark, die Schadstoffe sind noch immer vor Ort. Im Erdreich steckt der giftige und krebserregende Stoff Vinylchlorid, außerdem

verschmutzen Lösungsmittel und Altöl das Areal. Seit 2019 ist das Ausmaß der Umweltverschmutzung bekannt, seitdem sucht die Region Süddänemark nach Lösungen, wie der Bereich gereinigt und somit entgiftet werden kann. Auch die Finanzierung der Strandreinigung ist seitdem ein Thema. Wie weit ist die Region in ihren Planungen, und wie sieht der Zeithorizont aus? Der Ausschussvorsitzende Poul Erik Jensen gibt eine Standortbestimmung. „Wir gehen derzeit davon aus, dass der Himmarker Strand im Sommer 2025 gereinigt sein wird. Das ist dann ein Jahr später als zuletzt angenommen. Mit Blick auf den Umfang der Verschmutzung ist das aber eine Zeitspanne, die akzeptabel ist. Generationenübergreifende Umwelt-



Testeinheiten am Strand von Himmark, die Bodenproben nehmen.

SARA ESKILDSEN

600 Meter mal 140 Meter werden eingedämmt
„Die Verunreinigung reicht 140 Meter hinein in das Meer. Daher müssen Trennwände im Wasser errichtet werden. Diese Betonelemente müssen tief im Meeresboden verankert werden. Der Meeresboden ist weicher als gedacht. Das erfordert noch mehr Aufwand, damit die Wände stehen und das Wasser fernhalten. Auf diese Weise wird das komplette Areal trockengelegt. Erst dann können das Erdreich und der Sand gereinigt und ausgebagert werden.“
Verunreinigtes Grundwasser aus dem Boden wird direkt vor Ort gefiltert und wieder in die Natur geleitet. „Auch diese Reinigungsanlage muss vor Ort errichtet werden. Ein äußerst aufwendiges und teures Verfahren“, sagt Poul Erik Jensen. Alles in allem sei die Strandreinigung von Himmark ein „sehr großes Projekt“. „Aber wir sind guter Hoffnung, dass die Reinigung durchgeführt werden kann. Zumindest gehen unsere Techniker derzeit davon aus: Es ist machbar!“

Bilanz: So viele sahen die Tour-Etappe rund um Sonderburg

SONDERBURG/SØNDERBORG Alle Zahlen zur Tour de France sind ausgewertet, und der Kommune Sonderburg liegt eine Abschlussbilanz vor. 97.517 Zuschauerinnen und Zuschauer sahen das Rennen entlang der Strecke in der Kommune Sonderburg am 3. Juli. Die meisten von ihnen Menschen, die in der Kommune leben. Nur 11 Prozent kamen am Tag des Rennens aus dem Ausland. Die Tour de France 2022 erlebte ihren Auslandsstart 2022 in Dänemark. Von Kopenhagen über Vejle fuhr das Feld in drei Tagen nach Sonderburg, wo die dritte Etappe endete. Die Kommune Sonderburg hatte der Organisation hinter der Tour 21 Millionen Kronen gezahlt, um Zielstadt zu sein. 53.000 Tagesgäste von außerhalb besuchten in den Tagen um den 3. Juli den Raum Sonderburg. 32.000 aus Dänemark, hauptsächlich aus Apenrade (Aabenraa) und Aarhus.

21.000 reisten aus dem Ausland an, vor allem aus Deutschland, gefolgt von Frankreich, Schweden und Großbritannien. Neben Kopenhagen war Sonderburg die Zielstadt in Dänemark, die am meisten Menschen aus dem Ausland anzog. Insgesamt gaben die Touristinnen und Touristen während der Zeit 63 Millionen Kronen in der Kommune aus. Auch die Berichterstattung in den internationalen Medien wurde ausgewertet. In Verbindung mit dem Radrennen wurde Sonderburg 18.000-mal erwähnt. 5.000 Beiträge im In- und Ausland waren redaktioneller Art. Der Analyse zufolge wurden so 2,2 Milliarden Menschen über Text, Ton und TV-Beiträge erreicht. Ist die Kommune mit dem Ergebnis zufrieden? Ja, sagt Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokratie). „Jetzt haben wir einen Evaluierungsbericht mit Daten und Messun-

gen erhalten, der den Eindruck unterstützt, den wir selbst auch am 3. Juli und in den Tagen danach hatten: dass die Tour de France in der Kommune Sonderburg das riesengroße, gelbe Volksfest war, auf das wir gehofft hatten.“

„Die Tour de France war ein starkes Schaufenster, und sie hat dazu beigetragen, Sonderburg als attraktive Kommune und als Touristendestination zu vermarkten.“

Erik Lauritzen
Bürgermeister

Der Bekanntheitsgrad Sonderburgs sei gestiegen. „Die Tour de France war ein starkes Schaufenster, und sie hat dazu beigetragen, Sonderburg als attraktive Kommune und als Touristendestination zu vermarkten“, so der Bürgermeister. Auch unter den Vereinen und Unternehmen vor Ort habe die Tour-Etappe einiges bewirkt, sagt Vize-Bürgermeister Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei). Über 50 Veranstalter hätten sich am 3. Juli am Tour-Tag in Sonderburg beteiligt. „Das hat lokale Zusammengehörigkeit geschaffen, eine Art DNA in der Kommune Sonderburg. Und wir konnten uns vor dem Radrennen ganz Dänemark und dem Ausland präsentieren.“

Sara Eskildsen

Inge-Adriansen-Statue: „Ich vermisse sie“

SONDERBURG/SØNDERBORG „Ich vermisse sie.“ Mit diesem Satz sprach der pensionierte Geschichtsexperte Peter Dragsbo wohl vielen aus dem Herzen, als er am Sonntag neben Inge Adriansen Platz nahm – auf einer Bank an der Sonderburger Strandpromenade. Die vor fünf Jahren verstorbene Historikerin und Autorin unzähliger Bücher ist bis heute unvergessen – und so kamen zur Enthüllung ihrer Bronzestatue viele Menschen, um sich gemeinsam an Inge Adriansen zu erinnern. Alte Schulfreundinnen und Schulfreunde, Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen, Stadtratsmitglieder und Familienangehörige – im eiskalten Wind an der Strandpromenade harrten sie eine Stunde lang der langen Reden aus. Um den liebevollen Worten zuzuhören, um selbst neben Inge Adriansens Skulptur Platz zu nehmen, aber vor allem, um einer unvergessenen Historikerin zu gedenken und Erinnerungen auszutauschen. Dass Inge Adriansen nun nicht nur einen Platz im Herzen der Menschen in und um Sonderburg hat, ist einer Initiativgruppe zu verdanken, die aus Alt-Bürgermeister A. P. Hansen, Künstlerin Vibeke Fønnesberg und Mogens Jensen besteht. Sie haben wieder einmal Kunst für die Öffentlichkeit geschaffen – und diesmal Inge Adriansen in den Mittelpunkt gerückt. „Es waren wertvolle und

schöne Jahre, die ich zusammen mit ihr gearbeitet habe“, so Peter Dragsbo, der von Langeland nach Sonderburg gekommen war, um der Enthüllung beizuwohnen. Dragsbo hatte seine Karriere als Historiker, Oberinspektor und Direktor des Museums im Sonderburger Schloss im Jahr 2013 beendet – 13 Jahre lang hatten er und

Inge Adriansen eng zusammengearbeitet. Wie so viele andere Menschen in Nordschleswig hat er unzählige Erinnerungen an die Frau, Historikerin und Autorin, die ihr ganzes Leben dazu bereit war, die Kultur und die Menschen um sich herum immer wieder neu zu erforschen und zu entdecken. Sara Eskildsen



Peter Dragsbo hat viele Jahre lang mit Inge Adriansen zusammen im Museum Sønderborg Slot als Historiker gearbeitet. Am Sonntag kam er nach Sonderburg, um seiner ehemaligen Kollegin zu gedenken.

FOTOS: SARA ESKILDSEN



Alt-Bürgermeister A. P. Hansen bei seiner Rede an der Strandpromenade, wo die Skulptur am Sonntag enthüllt wurde.

Tour de France in Sonderburg auf einen Blick

97.517 Zuschauerinnen und Zuschauer haben das Rennen entlang der Strecke in der Kommune Sonderburg gesehen.

53.000 Tagesgäste besuchten die Sonderburger Gegend.

63 Millionen Kronen Gaben die Touristinnen und Touristen in der Kommune Sonderburg aus.

DER NORDSCHLESWIGER

Sozialdienst

Sonderburg: Fester Zuschuss gesichert

In Sonderburg haben sich Politik und Verwaltung die Frage gestellt, wie es mit dem Zuschuss für den Sozialdienst der deutschen Minderheit weitergeht.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Der Sozialdienst für Nord-schleswig hilft Familien im Alltag, begleitet Senioren bei Behördengängen und richtet lokale Veranstaltungen aus. Auch in der Kommune Sonderburg hat der Sozialdienst eine Abteilung. Seit 2012 wird diese Arbeit von der Kommune Sonderburg mit einem festen Betrag von 150.000 Kronen jährlich unterstützt.

Die Ausbezahlung der Mittel geriet in den Fokus der Verwaltung. Die Unterstützung über die sogenannten Paragraf-18-Mittel wurde infrage gestellt, da die Gelder einem Verein zukommen, der

über professionelle Strukturen verfügt und fest angestellte Mitarbeitende hat.

Bereits vor den Verhandlungen über den Haushalt der Kommune Sonderburg stellte sich daher die Frage, wie der Zuschuss in Zukunft gehandhabt werden soll.

Stadtratsmitglied Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei) suchte als Politiker der deutschen Minderheit das Gespräch mit den zuständigen Stellen und Entscheidungstragenden. „Es ging um eine Korrektur der Mittel. Nicht in der Summe, sondern in der Zuordnung“, erläutert Kleinschmidt.

Die Lösung: Die Gelder kommen ab sofort nicht mehr



Der Sozialdienst Sonderburg schafft für die Menschen in der Kommune Raum für ein soziales Miteinander – hier zu sehen beim Lottospiel im Museum – und er begleitet die Mitglieder im Alltag.

KARIN RIGGELSEN

aus dem Paragraf-18-Topf für Vereine. Sondern aus der Verwaltung für Familie und Kinder.

„Es waren sehr konstruktive Gespräche. Ditte Lauritzen

hat als zuständige Ausschussvorsitzende für eine schnelle Verständigung gesorgt“, verrät Kleinschmidt.

Da der Zuschuss nun verwaltungstechnisch ein neues

Zuhause gefunden hat, ist er nicht Gegenstand der Haushaltsverhandlungen.

Was passiert mit dem Geld, das der Sozialdienst in Sonderburg erhält?

„Das Geld kommt auf verschiedenen Wegen im Alltag unserer Mitglieder an“, sagt Hannelore Holm, die Vorsitzende des Sozialdienstes Sonderburg ist. „Beispielsweise wird es für unsere Veranstaltungen verwendet. Für Lotto-spiel, unseren Besuchsdienst oder für Geschenke an runden Geburtstagen. Alles in allem trägt es dazu bei, dass sich Ältere weniger einsam fühlen“, sagt Hannelore Holm.

Auch in Form von Weihnachtshilfspaketen für bedürftige Familien oder Gemeinschaftsnachmittage hilft das Geld der Kommune, den Alltag von Menschen vor Ort zu verbessern. „Sehr viel läuft über unsere Familienberaterin Sabine. Sie kümmert sich wirklich um sehr vieles und sie weiß, wo Menschen Hilfe und Gemeinschaft brauchen“, sagt Hannelore Holm.

Gemeinsame musikalische Adventsfeier ging unter die Haut

Gemeinsames Singen, Beiträge von zwei Musikerinnen und ehemaligen Lehrerinnen sowie eine leckere Kaffeetafel bereicherten das Treffen des Sozialdienstes Lügumkloster und der Kirchengemeinde. Eine Musicalsängerin war der Höhepunkt des Nachmittags.

LÜGUMKLOSTER Im Gemeindehaus in Lügumkloster hieß es am vergangenen Montag, gleich mehrfach die Ohren zu spitzen und die Stimmbänder zu bewegen, als der Sozialdienst Lügumkloster und die Kirchengemeinde gemeinsam Advent feierten. Die Veranstaltung wird den Teilnehmenden als eine sehr musikalisch in Erinnerung behalten. Garniert wurden die gemütlichen Stunden mit Weihnachtserinnerungen früherer Jahre und mit einer Kaffeetafel mit viel Klönschnack.

Neben der reichhaltigen Kaffeetafel – gebacken hatten die Kirchenvertreterinnen – gab es zum einen weihnachtliche Hintergrundmusik. Beim Singen geistlicher und volkstümlicher Lieder begleitete Barbara Mathies am Klavier, die sich auch bei Kirchenveranstaltungen schon mal an die Orgel setzt.

Die Kirchengemeinde, die in diesem Jahr die Adventsfeier ausrichtete, hatte zur Unterhaltung auch die Sängerin Mahara Jacobsen eingeladen. Ihr Auftritt war der Höhe-

punkt der Veranstaltung, als sie Lieder aus den Musicals Anastasia, König der Löwen und Aschenputtel sang, in denen sie selbst mitgespielt hat. Doch auch bekannte, deutsche Weihnachtslieder verstand die Künstlerin darzubieten. Ihr Auftritt ging den Anwesenden unter die Haut, berichtet die Kirchenälteste Ellen Blume. Mahara Jacobsen ist auch Kirchensängerin in Lügumkloster.

Auch die folgende Unterhaltung lag ganz in der Hand von Frauen. Die Kirchenälteste Ellen Blume und ihre frühere Lehrerkollegin von der Deutschen Schule Lügumkloster, Hanne Meyer, unterhielten mit ihren Erzählungen von den früheren Weihnachtsfesten der Schule.

Beispielsweise habe der frühere Rektor Uwe Sloth großen Wert auf den geistlichen Inhalt der Feiern gelegt. So mussten die ältesten Schülerinnen und Schüler die Verse der Propheten mit dem Hinweis auf die Geburt Jesu aus-

wendig lernen und vortragen, erzählte Ellen Blume. Sie war für die musikalische Gestaltung der Schulweihnachtsfeiern zuständig.

Ihrer Kollegin Hanne schrieb sie die eher kreative Rolle zu. „Sie hat mit ihrer

Klasse für die Weihnachtsfeier gebacken. Jahr für Jahr bastelte sie mit den Schülerinnen und Schülern neuen Weihnachtsschmuck, mit der die Turnhalle geschmückt wurde“, berichtet die Kirchenälteste.

Was so manchen wundert: Die ältesten Schüler waren am besten, die ganz kleinen Fröbelsterne zu basteln, erinnerte sich Hanne Meyer.

Zum Schmunzeln und Nachdenken gab die abschließende Andacht von Ellen Blume Anlass, als sie das Gedicht von Iris Macke „Perspektivwechsel“ vorlas. Den Text liest man erst von oben nach unten, und dann von unten nach oben. Dabei kommen zwei unterschiedliche Versionen heraus. *Brigitta Lassen*



Mit Musicalliedern begeisterte Mahara Jacobsen ihr Publikum. Sie ist auch Kirchensängerin in Lügumkloster.

PRIVAT

Dieses Beisammensein riss von den Stühlen

TINGLEFF/TINGLEV Zu später Stunde gab es kein Halten mehr, als Helmut Fahl eine Polonaise anstimmte. Der ehemalige Musiklehrer der Deutschen Schule Tingleff hatte den richtigen Zeitpunkt erwischt. Es bildete sich prompt eine Formation, die genüsslich durch den Raum schlenderte und schunkelte.

Etwas mehr als 40 Gäste vergnügten sich an diesem Donnerstag in der deutschen Nachschule beim Julefrokost des Sozialdienstes Tingleff. „Es war ein gelungener Abend. Es gab wieder einmal ein gutes Essen, wir haben viel geschnackt und auch viel gesungen“, so das Fazit von Vorstandsmitglied Helmut Carstensen.

Beim Essen konnten die Gäste aus dem Vollen schöpfen. Die Nachschulküche hatte einmal mehr für ein reichhaltiges Büfett gesorgt, mit traditioneller Fischvorspeise und weiteren Leckereien, die man von einem klassischen Julefrokost kennt. Schmecken ließen sich die Teilnehmenden auch das Dessert: Erdbeerkompott mit Sahne und dazu ein Kännchen.

Weil es in der Aula etwas kühl war, ließ sich die Nachschule als Gastgeber nicht lumpen und spendierte zur Wiedergutmachung einen Schnaps.

Später sorgte man mit der Polonaise dann selbst für aufwärmende Momente. *Kjeld Thomsen*



Auf geht's: Polonaise beim Julefrokost des Sozialdienstes Tingleff

HPB

Mit 99 zum Julefrokost: Das lässt sich auch Hermine auf keinen Fall entgehen

SAXBURG/SAKSBOG Nach und nach trudelten an diesem Dienstagmittag im Saxburger Krug alle Gäste ein zum Julefrokost des Sozialdienstes Buhrkall.

Die Vorfriede auf das kulinarische Miteinander in der altbekannten Einrichtung war den Ankömmlingen deutlich anzumerken, als sie vom Vorsitzenden Dieter Johannsen und von Stellvertreterin Margit Hinrichsen begrüßt wurden.

Die knapp 70 Gäste konnten dabei auch gleich ihren Teilnehmerbetrag fürs Essen „loswerden“.

Der Saxburger Krug ist seit Jahrzehnten erste Adresse für das gemeinsame Weihnachtsessen des Sozialdienstes. Älteste Teilnehmerin beim diesjährigen Miteinander war Hermine Andersen aus Bilderup-Bau (Bylderup-Bov). Die rüstige Dame ist erst vor Kurzem 99 Jahre alt geworden.

„Meine Beine wollen nicht mehr so richtig; das Julefrokost des Sozialdienstes lasse ich aber auf keinen Fall aus“, so die geistig noch sehr frische Dame am langen Tisch im Festsaal des Kruges.

An wie vielen Weihnachtsessen des Sozialdienstes sie teilgenommen hat,

vermochte sie nicht zu beziffern. „Es sind aber viele Male gewesen“, so Hermine mit einem Schmunzeln.

Was gefalle ihr besonders an der Veranstaltung, vom guten Essen der Krugküche mal abgesehen?

„Man ist hier stets mit guten Freunden zusammen und kommt ins Gespräch. Es ist immer sehr gesellig und eine schöne Einstimmung auf die Weihnachtszeit“, so die 99-Jährige.

Sie genieße auch stets das Singen und das kleine Rahmenprogramm, das fester Bestandteil des Julefrokost ist, ergänzte Hermine Andersen. Das war auch diesmal der Fall.

Das Beisammensein läutete man nach der Begrüßung durch Dieter Johannsen mit einem gemeinsamen Singen ein, und nahezu die gesamte Schülerschaft der Deutschen Schule Buhrkall hatte Lieder und kleine Beiträge für eine Darbietung vorbereitet.

Auch Pastor Carsten Pfeiffer trug Beisinnliches zum Julefrokost bei.

Es wartete auch noch ein weiterer Programmpunkt, der eine lange Tradition hat und bei den Teilnehmenden stets Neugierde auslöst: „Julklaap“.

Alle hatten für diese Geschenktion

ein Präsent mitgebracht, das wahllos untereinander verteilt wurde. Es war der krönende Abschluss des traditionsreichen Weihnachtsessens im Saxburger Krug.

Wenn Hermine Andersen im kommenden Jahr wieder dabei ist, dann wird es ein ganz besonderes Miteinander. Sie nimmt dann als 100-Jährige teil.

Kjeld Thomsen



Hermine Andersen beim Julefrokost im Saxburger Krug

KJELD THOMSEN

Nordschleswigsche Gemeinde

Eine Pastorin, die improvisieren kann

Das Weihnachtssingen in der Christkirche musste wegen des Wintereinbruchs abgesagt werden. Dafür griff Dorothea Lindow zur Gitarre und lud zum Wunschkonzert ein.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Das Weihnachtssingen in der Tonderner Christkirche, das im Rahmen der gemeinsamen Adventsfeier vom Sozialdienst Tøndern und der deutschen Kirchengemeinde stattfinden sollte, fiel zwar nicht ins Wasser, dafür aber in den Schnee. Mehrere Gäste und auch Mitglieder des Chores sowie Ehepaar Susanne und Elias Heigold (Chorleiterin und Trompetist) sagten wegen des Wintereinbruchs am Mittwoch ihr Kommen ab. Und auch Organist Steen Wrensted Jensen musste bei der Wetterlage passen. Doch Pastorin Dorothea Lindow wusste zu improvisieren. Sie holte ihre Gitarre hervor und begleitete die, die



25 Personen kamen trotz des Wintereinbruchs ins Brorsibgazs.

PRIVAT

doch gekommen waren, beim Singen von Weihnachtsliedern. Als Ersatz für Orgel und Trompete gab es somit Gitarrenmusik. Zum Auftakt der Feier im Brorsonhaus

wurde Kaffee getrunken. Auf den vorgedruckten Liederblättern standen überwiegend bekannte deutsche Weihnachtsstücke und ein dänisches Lied.

Und zum Abschluss des Nachmittags lud Lindow zum Wunschkonzert ein. Mit dem Lied „Oh du fröhliche“ wurde die dann doch gelungene Adventsfeier abgerundet.

Gottesdienste

Apenrade
Donnerstag, 22. Dezember
10.30 Uhr: Weihnachtsabschluss mit dem Deutschen Gymnasium für Nordschleswig, Sct. Nicolai Kirche, Pastoren Astrid und Ole Cramer

Sonnabend, 24. Dezember
12.00 Uhr: Familiengottesdienst am Heiligabend, Sct. Nicolai Kirche, Pastorin Lindow

Sonnabend, 24. Dezember
17.00 Uhr: Christvesper am Heiligabend, Sct. Nicolai Kirche, Pastorin Simon

Sonnabend, 31. Dezember
16.00 Uhr: Gottesdienst an Silvester, Sct. Nicolai Kirche, Pastoren Cramer

Bau
Sonntag, 18. Dezember
14.00 Uhr: Gottesdienst mit Taufen, Pastorin Simon

Dienstag, 20. Dezember
11.00 Uhr: Gottesdienst mit der Deutschen Schule Pattburg, Pastorin Simon

Bülderup
Sonnabend, 24. Dezember
14.30 Uhr: Gottesdienst am Heiligabend, Pastor Pfeiffer

Montag, 26. Dezember
10.30 Uhr: Gottesdienst am 2. Weihnachtstag, Gemeindehaus Bilderup-Bau, Bygade 16, Pastor Pfeiffer
Gravenstein
Sonnabend, 24. Dezember
15.00 Uhr: Gottesdienst am Heiligabend mit Krippenspiel, Pastorin Simon

Sonnabend, 31. Dezember
15.00 Uhr: Gottesdienst zum Jahreswechsel, Pastorin Simon

Dienstag, 3. Januar
15.00 Uhr: Gemütlicher Nachmittag im Pastorat Gravenstein mit Buchvorstellung, Kaffeetrinken und Erzählen. Marion Elly Knutz stellt ihr Buch „Zwischenwelten“ über ihre Kindheit in Nordschleswig vor

Hadersleben
Sonntag, 18. Dezember
14.00 Uhr: Gottesdienst, Alt Hadersleben, Pastor Jonathan von der Hardt

Sonnabend, 24. Dezember
17.00 Uhr: Gottesdienst am Heiligabend, Dom, Pastor Wattenberg

Hagenberg
Dienstag, 20. Dezember
09.00 Uhr: Gottesdienst mit der Deutschen Schule Lunden, Pastorin Simon

Holebüll
Sonntag, 25. Dezember
14.00 Uhr: Gottesdienst am 1. Weihnachtstag, Pastorin Simon

Hostrup
Sonntag, 25. Dezember
10.30 Uhr: Gottesdienst am 1. Weihnachtstag, Pastor Pfeiffer

Hoyer
Sonnabend, 24. Dezember
17.00 Uhr: Gottesdienst am Heiligabend, Pastor Alpen

Klipleff
Sonnabend, 24. Dezember
11.30 Uhr: Gottesdienst am Heiligabend, Pastoren Cramer

Lügumkloster
Sonntag, 18. Dezember
10.30 Uhr: Gottesdienst, Neun Lesungen d/d, Pastor Haarløv und Pastor Alpen

Sonnabend, 24. Dezember
15.00 Uhr: Gottesdienst am

Heiligabend, Pastor Alpen

Osterhoist
Sonntag, 25. Dezember
09.00 Uhr: Gottesdienst am 1. Weihnachtstag, Pastor Pfeiffer

Oxenwatt
Sonnabend, 24. Dezember
16.30 Uhr: Gottesdienst am Heiligabend, Pastor Jonathan von der Hardt

Rapstedt
Sonnabend, 24. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst am Heiligabend, Pastor Pfeiffer

Ries
Sonnabend, 24. Dezember
10.00 Uhr: Familiengottesdienst am Heiligabend, Pastor Jonathan von der Hardt

Rinkenis
Mittwoch, 21. Dezember
10.30 Uhr: Gottesdienst mit der Förde-Schule in der Kreuzkirche Rinkenis, Pastorin Simon

Röm
Sonntag, 25. Dezember
10.30 Uhr: Gottesdienst am 1. Weihnachtstag, Sankt Clemens Kirche

Sonntag, 1. Januar
15.00 Uhr: Gottesdienst, Sankt Clemens Kirche

Sonderburg
Sonntag, 18. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst in der Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonnabend, 24. Dezember
14.00 Uhr: Gottesdienst am Heiligabend, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Montag, 26. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst am 2.

Weihnachtstag, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonnabend, 31. Dezember
16.00 Uhr: Gottesdienst, Altjahrsabend, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Süderwilstrup
Sonnabend, 24. Dezember
12.00 Uhr: Gottesdienst am Heiligabend, Pastor Jonathan von der Hardt

Tingleff
Dienstag, 20. Dezember
10.00 Uhr: Schul-Weihnachtsgottesdienst, Pastoren Cramer

Sonnabend, 24. Dezember
13.30 Uhr: Gottesdienst am Heiligabend, mit Jugendblasorchester, Pastoren Cramer

Sonnabend 31. Dezember
11.00 Uhr: Gottesdienst zum Jahreswechsel, anschl. Kranksekage und Sekt, Pastoren Cramer

Tøndern
Sonntag, 18. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Dienstag, 20. Dezember
15.30 Uhr: Weihnachtsgottesdienst in Richtsens Pflegeheim, Pastorin Lindow
Sonnabend, 24. Dezember
15.00 Uhr: Gottesdienst am Heiligabend, Pastorin Lindow

Sonnabend, 31. Dezember
16.30 Uhr: Gottesdienst zum Jahresabschluss, Pastorin Lindow

Uberg
Sonnabend, 24. Dezember
16.30 Uhr: Gottesdienst am Heiligabend, Pastorin Lindow

Wort zum Sonntag

Frohe Weihnachten!
Die Erzählung des Lukas-evangeliums von der Geburt Jesu, über das, was vor mehr als zweitausend Jahren geschehen ist, ist wichtig zu erinnern und in diese Tage mit hineinzunehmen. Die Weihnachtsgeschichte ist eine Erzählung, die das Leben der Menschen und unsere Vorstellung darüber, was wir gemeinsam haben, verwandelt.

Es zeigt sich, dass sich das (eigentlich) große Ereignis, die von Kaiser Augustus angeordnete Volkszählung im Römischen Reich, als das kleinste dieser Geschichte erweist und völlig unbedeutend ist, im Vergleich zur Geburt dieses Kindes, in einer Krippe, in einem Stall in Bethlehem.

Es ist gut, dass die Proportionen so an ihren richtigen Platz fallen. Denn es ist ja offensichtlich wahr: Was ist eine Volkszählung schon im Vergleich zur Geburt eines Kindes?

Und wir sollen auch ein wenig weiterlesen: Nicht bei der Geburt Jesu und den Hirten auf den Feldern aufhören, nicht bei den blöken Schafen und auch nicht enden beim Flügelschlag der himmlischen Engel, voll von Freude und Hoffnung. Es ist nämlich so schön erzählt: Als die Engel nach Hause gegangen waren und die Hirten sich wieder aufmachten, da hat Maria das, was ihr widerfahren ist, zu sich genommen: Weihnachten ist ihr in Herz und Blut gegangen.

Der Evangelist Lukas schreibt: „Maria aber behielt alle diese Worte in ihrem Herzen und ergründete sie.“ -

”Men Maria gemte alle disse ord i sit hjerte og grundede over dem.”

Maria sitzt dort mit ihrem neugeborenen Kind, schaut in die Nacht hinaus, sieht die Engel verschwinden und zu Sternen am Himmel werden. Und sie sieht, wie die Hirten ihre Sachen packen, die Tiere zusammenrufen und verschwinden.

Der Abend ist vergangen, aber es ist kein Abend wie alle anderen. Es ist ein Abend und eine Nacht, die Freude und Staunen in alle neuen Tage trägt. Es ist ein Abend, von dem es jetzt etwas zu erinnern gibt, wie der Evangelist schreibt, etwas, das Maria in ihrem Herzen birgt und was sie immer weiter ergründen muss.

Das griechische Wort an dieser Stelle, die mit „nachdenken“, „ergründen“, „im Herzen bewegen“ und „grübeln“ übersetzt werden kann, ist „symbollo“. Dieses Wort (aus dem Original übersetzt) bedeutet: „deuten“ und „auslegen“. Maria versucht zu verstehen oder ein Verständnis dafür zu entwickeln, was passiert ist.

Ganz bestimmt hatte Maria neun Monate vorher zu wissen bekommen, dass sie ein Kind zur Welt bringen solle. Jetzt ist es geschehen und es ist ein Gotteskind.

Was ist das für ein Geschenk, das Maria, die Welt,



Bischof Elob Westergaard, Ripen

ja alles Lebendige in diesem kleinen Kind, das nun auf die Welt gekommen ist, bekommen haben?

Die Weihnachtsnacht zu ergründen, bedeutet jedoch nicht, sich nostalgisch an jedes Detail dessen zu erinnern, was in dieser Nacht geschehen ist. „Ergründen“ bedeutet, das Geschehene im Lichte heutigen Lebens zu reflektieren und zu interpretieren.

Dies galt für Maria und es gilt bis heute. Wir müssen, wie sie, über die Geburt Jesu nachdenken, die Höhe und Tiefe dessen verstehen, ja die himmlischen und hoffnungsvollen Dimensionen dieser Weihnachtsnacht. Darüber zu grübeln und zu ergründen ist mehr, als alle Geschenke an Heiligabend auspacken.

Es bedeutet auch, die Geburt Jesu zu sich zu nehmen, sich zu Herzen zu nehmen. Die Botschaft von Weihnachten im Herzen zu bewahren und sie mitzunehmen, wenn wir einen neuen Tag beginnen und gestalten. Jesu Geburt eröffnet die Welt auf eine neue Weise: Sie trägt uns aus eigenen Isolation hinaus, gibt uns ein anderes Zentrum, als uns selbst. Die Geburt Jesu lehrt uns die Bedeutung des Kleinsten. Die Wahrheit kann nicht einfach gemessen und gewogen werden, und Wahrheit besteht nicht nur darin, was am größten ist und wer die meiste Macht hat.

Die Geburt Jesu zeigt uns, dass Rettung und Hilfe nicht aus uns selbst kommen, sondern uns auch von ganz unerwarteter Seite begegnen können. Nicht vom Kaiser, sondern von dem kleinen Kind in der Krippe.

Es ist Jesus, von dem die Engel gesungen haben, dass er Freude und Versöhnung zu allen in der ganzen weiten Welt bringen soll.

Weil die Geburt Jesu genau hier auf Erden geschieht, in einem Stall in Bethlehem, macht sie deutlich, dass die Welt trotz aller Dunkelheit und Gewalt kein gottverlassener Ort ist.

Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, lässt seinen Sohn hier, inmitten der Leere und Öde der Welt geboren werden und er erneuert das Leben für uns.

Es ist all das Wunder, all dieses wundervolle, all die Freude und Hoffnung, die die Geburt Jesu auf diese Erde bringt, in die Welt, in der wir leben. Und dass Maria dies ergründet und es sich zu Herzen nimmt, ist der leise Anfang für das neue Leben nach Weihnachten.

Frohe Weihnachten!

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Derbysieg
für Flensburg

FLENSBURG/FLENSBORG
Die Fans der SG Flensburg-Handewitt sangen und hüpfen, die Spieler tanzten ausgelassen auf dem Feld. „Derbysieger, Derbysieger“, hallte es durch die pickepackevolle „Hölle Nord“, die am vierten Advent lichterloh brannte. Mit einer historischen 36:23 (17:12)-Abreibung schickte das Team von Maik Machulla den THW Kiel auf die kurze Heimreise. Der 38. SG-Sieg im 107. Duell der Landesrivalen landete in den Geschichtsbüchern – als höchster Flensburger Derbysieg aller Zeiten.

Als die Hausherren mit ihren Anhängern die Handball-Gala feierten, waren die Profis des Rekordmeisters längst in der Kabine verschwunden. Sie verloren neben dem Derby auch die Bundesliga-Tabellenführung an die Füchse Berlin. Weihnachten verbringen die „Zebras“ in der Verfolgerrolle. „Bei uns hat alles funktioniert. Ein besseres Spiel kann man nicht abliefern“, sagte Mads Mensah, einer der vielen Flensburger Garanten für den Sieg. Benjamin Buric meinte, die beste Leistung der SG „seit sehr langer Zeit“ gesehen zu haben. Coach Machulla freute sich: „Es ist schön zu sehen, dass alles geklappt hat, was wir uns vorgenommen haben.“ Er sei „sehr stolz auf jeden einzelnen meiner Spieler. Wir stehen eng zusammen, das haben wir heute gezeigt.“

Auf Kieler Seite herrschte Tristesse. „Man kann in Flensburg verlieren, aber nicht mit 13 Toren“, sagte Domagoj Duvnjak. Der THW-Kapitän musste festhalten:

Niklas Landin sah zu viele Baustellen im Kieler Spiel. „Angriff, Abwehr, zweite Welle – Flensburg war in vielen Bereichen besser“, meinte der dänische Schlussmann. „Das war nicht das optimale Abschiedsderby in Flensburg für mich.“ Landin verlässt den THW im Sommer und wechselt zu Aalborg.

Duvnjak spürte direkt nach dem Ende Revanchelust. „Wir werden wieder aufstehen. Ich freue mich jetzt schon auf das Rückspiel, für das ich gerade eben eine große Portion Motivation erhalten habe“, sagte der Kroat.

Der nordschleswigsche Handballer Aaron Mensing (früher SønderjyskE) kam im Derby nicht zum Einsatz. *Jannik Shappert, shz.de*

Neuer Trainer: Nørgaard soll Sønderjyske zum Aufstieg verhelfen

Sønderjyske Fodbold bestätigt am Donnerstagabend die Gerüchte der vergangenen Tage: Thomas Nørgaard wechselt von Prag nach Hadersleben.

Von Gwyn Nissen/Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Andert-halb Monate nach der Entlassung von Henrik Hansen hat der Superliga-Absteiger Sønderjyske Fodbold den Mann gefunden, der den Verein doch noch zur Rückkehr ins Oberhaus führen soll. Die Absprache mit dem neuen Trainer ist in trockenen Tüchern: Thomas Nørgaard wechselt von Prag zu den Hellblauen nach Hadersleben.

Diese Entscheidung vermutete „Der Nordschleswiger“ bereits am vergangenen Dienstag, als dänische Medien noch andere Kandidaten auf dem Zettel hatten. Am Donnerstag bestätigte Sønderjyske Fodbold schließlich den Wechsel.

Der 40-Jährige ist von seinem Vertrag bei Sparta Prag gelöst worden. Thomas Nørgaard war seit Sommer 2022 Co-Trainer von Brian Priske beim tschechischen Rekordmeister Sparta Prag. Er hat bei Sønderjyske



Thomas Nørgaard ist auf dem Weg von Prag nach Hadersleben, wo er Sønderjyske Fodbold übernimmt. ANDERS KJÆRBYE/RITZAU/RITZAU SCANPIX

einen Vertrag bis Sommer 2025 unterzeichnet.

„Wir freuen uns über unseren neuen Cheftrainer. Wir wussten bereits viel über ihn, und in den Gesprächen hat er einen starken Eindruck hinterlassen“, sagt Sønderjyskes Sportdirektor Esben Hansen.

Nørgaard die erste Wahl

Sønderjyske Fodbold soll mit mehreren Trainern verhandelt haben, doch Esben Hansen bezeichnet Nørgaard als die „erste Wahl“ des Vereins aus der Nordic Bet Liga, die zweithöchste Spielklasse Dänemarks.

„Thomas Nørgaard ist ein moderner Trainer mit einem klaren Stil, aber er ist auch ein Pragmatiker, der eine Gruppe führen und mit dieser kommunizieren kann“, sagt Hansen in einer Pressemitteilung. „Er passt gut zu Sønderjyske Fodbold, zu unserer Strategie und unseren Ambitionen – wir wollen weiterhin in die 3F Superliga aufsteigen.“

Auch Nørgaaard drückt in der Pressemitteilung Freude am Wechsel nach Hadersleben aus.

„Ich freue mich, bald loslegen zu können. Ich habe vom Verein einen guten Eindruck bekommen. Alles

ist sehr professionell gelaufen und der Verein hat ein spannendes Projekt laufen“, sagt Nørgaard.

Nørgaard glaubt an Potenzial

Der Verein habe zuletzt zu wenig aus dem Kader herausgeholt, meint Nørgaard, der den Aufstieg als realistisch bezeichnet. Nun ginge es darum, das Potenzial des Vereins ausschöpfen. Der neue Trainer ist ab 1. Januar 2023 angestellt und wird wenige Tage später seine Mannschaft treffen.

„Ich kenne als gegnerischer Trainer Sønderjyske, und ich mag die Werte und Tugenden, die den Verein auszeichnen“, sagt Nørgaard, der außerdem die Verbundenheit zum Landesteil hervorhebt.

Der 40-jährige Kopenhagener machte sich bei Zweitdivisionär AB einen Namen und war von 2015 bis 2017 Co-Trainer von David Nielsen bei Lyngby Boldklub. Als dieser im September 2017 zu AGF wechselte, übernahm Thomas Nørgaard den Cheftrainer-Posten, konnte aber den Abstieg aus der Superliga nicht verhindern – und wurde entlassen.

Von Mitte 2020 bis Sommer 2022 war er Cheftrainer bei Zweitdivisionär B93, bevor er zu Sparta Prag wechselte.

SønderjyskE setzt mit Trainerwahl ein Zeichen

SONDERBURG/SØNDERBORG
Handballligist SønderjyskE hat mit einer Vertragsverlängerung ein Zeichen gesetzt. Der 36-jährige Rasmus Glad Vandbæk ist nach der Entlassung von Klavs Bruun Jørgensen im November nicht nur eine Not- und Übergangslösung bis zum Ende der laufenden Saison. Der bisherige Co-Trainer ist mit einem neuen Vertrag ausgestattet worden, der bis zum Sommer 2025 läuft.

„Rasmus ist ein großes Trainertalent, der sich für dieses Vertrauen verdient gemacht hat“, sagt Sønderjyske-Teammanager Thomas Mogensen: „Er bringt jede Menge fachliche Fähigkeiten, Vereinsgeist und Kenntnis über diesen Verein mit. Ich bin überzeugt, dass er diese Aufgabe erfolgreich stemmen kann.“

Für SønderjyskE ist diese Trainerentscheidung auch eine Rückkehr zu alten Tugenden, wo ein Trainertalent aus den eigenen Reihen ge-



Rasmus Glad Vandbæk ist seit Sommer 2019 Co-Trainer bei SønderjyskE. RIGGELSEN

holt wird. Hier gab man in der Vergangenheit noch unbekannte Namen wie Morten Henriksen und Kasper Christensen die Chance, mit großem Erfolg. Die ehemaligen SønderjyskE-Trainer sind mittlerweile Sportchef von Danmarks Håndbold Forbund (DHF) bzw. Cheftrainer vom Tabellenführer der Frauen-Liga, Ikast Håndbold.

Danach hatte SønderjyskE zweimal versucht, einen großen Trainernamen an Bord zu holen, um den Sprung in die Spitze des dänischen Handballs zu schaffen. Zweimal war es bereits nach kurzer Zeit vorbei: Jan Pytlick wurde nach 17 Monaten entlassen, Klavs Bruun Jørgensen nach knapp einem Jahr.

„Ich freue mich sehr, dass Rasmus Glad Vandbæk die Aufgabe angenommen hat und an der Spitze der weiteren sportlichen Entwicklung der Liga-Mannschaft stehen wird. Er ist ein richtiger Vereinsmensch, der die volle Unterstützung der Mannschaft und des Vereins genießt“, meint SønderjyskE-Direktor Hans Christian Jensen, der einräumt, dass es schwer werden wird, das Ziel Endrunden-Einzug in der laufenden Saison zu erreichen: „Seine Fähigkeiten und sein Talent sind indiskutabel, er kennt den Verein und die Herausforderungen. Die sportlichen Ambitionen und Ziele ändern wir nicht, aber wir müssen auch realistisch sein. Wir halten zusammen und lösen gemeinsam die Aufgaben.“ *Jens Kragh Iversen*

WM-Spieler: Sønderjyske freut sich auf Einnahmen von der FIFA

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Fußball-Erstdivisionär Sønderjyske hat stattliche Ablösesummen für Alexander Bah und Haji Wright kassiert, als diese innerhalb der vergangenen zwei Jahre an Slavia Prag und Antalyaspor verkauft wurden. Jetzt werden die beiden WM-Spieler wieder eine ansehnliche Summe in die Kasse spülen.

Seit 2010 entschädigt der Fußball-Weltverband FIFA die Vereine, die Spieler für die Weltmeisterschaft abstellen. Ausgeschüttet werden 10.000 US-Dollar für jeden Tag, den ein Spieler während der WM und der offiziellen Vorbereitungsperiode bei seinem Nationalteam verbringt. Die Entschädigung wird allen Klubs ausgezahlt, bei denen die jeweiligen Spieler in den vergangenen zwei Jahren vor der WM 2022 gespielt haben.

„Das Geld wird nach einem kompliziertem Verteilerschlüssel ausgeschüttet. Das ist eine feine Ausgleichsregelung von der Fifa, aber ich werde keine Zahlen nennen. Leider haben die beiden Spieler innerhalb der vergangenen zwei Jahre länger bei anderen Klubs als bei uns gespielt“, sagt Sønderjyske-Sportdirektor Esben Hansen zum „Nordschleswiger“.

Alexander Bah, der bei der WM gegen Frankreich und Australien für Dänemark zum Einsatz kam, wurde im Januar 2021 an Slavia Prag verkauft, hat also nur knapp 2 der 24 infrage kommenden Monate für Sønderjyske gespielt.

Haji Wright, der bei der WM alle vier Spiele der USA absolvierte und im Achtelfinale

gegen die Niederlande ein Tor erzielte, wurde Ende Juli 2021 an Antalyaspor ausgeliehen und gilt in 9 der 24 Monate als Sønderjyske-Spieler.

Einschließlich der offiziellen Vorbereitungsperiode auf die WM und bis zum Ausscheiden waren Bah und Wright 18 und 21 Tage abgestellt. Von den 390.000 Dollar werden vermutlich knapp 100.000 Dollar an Sønderjyske abfallen.

„Wir befinden uns nicht in einer Situation, in der solche Einnahmen einfach ein Plus sind, aber sie werden die Situation, in der wir uns befinden, mildern.“

Esben Hansen
Sønderjyske-Sportdirektor

Die umgerechnet knapp 700.000 Kronen werden aber an den Aktivitäten im bevorstehenden Transferfenster nichts ändern.

„Wir befinden uns nicht in einer Situation, in der solche Einnahmen einfach ein Plus sind, aber sie werden die Situation, in der wir uns befinden, mildern“, so der Sønderjyske-Sportdirektor, der nach dem Superliga-Abstieg den Gürtel enger schnallen musste.

„Wir freuen uns über die Extraeinnahmen. Wir würden uns auch darüber freuen, wenn ein Emil Holm verkauft werden würde, und lieber für 400 Millionen Kronen als für 30, aber das sind alles Einnahmen, die wir nicht eingeplant

haben. Unerwartete Einnahmen sind immer gern gesehen“, sagt Esben Hansen.

Emil Holm war bereits im Sommer 2021 von Sønderjyske an Spezia Calcio verkauft, aber für die Saison 2021/22 an Sønderjyske ausgeliehen worden. Der Schwede wechselte im Sommer nach Italien und ist nicht nur sofort zum Stammspieler geworden, sondern zieht auch die Aufmerksamkeit von größeren Vereinen auf sich. Nicht zuletzt der AS Rom soll großes Interesse an einer Verpflichtung haben. Italienische Medien berichten über ein Preisschild von umgerechnet 52 Millionen Kronen.

Viel Geld will Sønderjyske in der Wintertransferperiode nicht ausgeben. Der Sportdirektor erwartet ein weitaus ruhigeres Transferfenster als noch im Sommer.

„Ich denke nicht, dass viel passieren wird. Ein wenig raus und ein wenig rein. Einen Kaderumbau mit 14 neuen Spielern wie im Sommer werden wir nicht sehen. Dafür ist kein Bedarf. Wir haben einen guten Kader, und ich habe Vertrauen in diese Gruppe von Spielern“, so Esben Hansen: „Ich sehe uns in einer guten Position. Wir werden unseren Fokus darauf richten, die Spieler, die wir haben, in eine gute Verfassung zu bringen, und richtig zu mischen. In diesen Bereichen können wir uns im Vergleich zur ersten Saisonhälfte verbessern. Wir müssen aus der Summe der individuellen Fähigkeiten mehr herausholen.“

Jens Kragh Iversen

Dänemark: Wirtschaft

Architekt aus Tondern: In der Baubranche geht es den richtigen Weg

Uwe Nielsen sieht zuversichtlich in die Zukunft. Seine Firma ist breit aufgestellt. Schwieriger haben es die Handwerksbetriebe. Ob es sich bei der momentanen Situation um eine normale Winterflaute oder um einen tatsächlichen Rückgang handelt, fragt sich ein Maurermeister nach einer „hysterisch hohen Bauaktivität“.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Die Baubranche hat es in diesem Jahr schwer gehabt. Steigende Energie- und Materialpreise haben unter anderem den Bau von Standardhäusern (type-huse) zum Erliegen gebracht. Die Firma Eurodan hat daher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlassen müssen. Bis Herbst haben dort 30 Angestellte ihren Job verloren. Zu Entlassungen musste auch die Firma Milton Huse schreiten. Im Herbst wurden 24 Beschäftigte gekündigt, da im ersten Halbjahr dieses Jahres 49 Prozent weniger Standardhäuser gebaut wurden, verglichen mit dem Ergebnis im entsprechenden Zeitraum im Vorjahr. Der Grund sei eine Mischung aus

steigenden Zinsen und der Inflation, ausgelöst durch den Krieg in der Ukraine, so die Firmenleitung. Entsprechend ist es auch dem Unternehmen Huscompagniet ergangen, die eine Niederlassung geschlossen hat und 46 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kündigen musste.

Firma ist breit aufgestellt Von einer Krise am Bau ist das Tonderner Architekturunternehmen von Uwe Nielsen nicht betroffen. Der Grund ist: Die Firma ist breit aufgestellt und ist nicht nur vom Bau von Einfamilienhäusern oder Genossenschaftswohnungen abhängig. In seiner Firma werden zwar auch Einfamilienhäuser und Wohnungen nach ihren Zeichnungen von Pri-



Architekt Uwe Nielsen (2. v. l.) und Heinrich Matzen (r.) waren am Bau des neuen PTI-Verwaltungssitzes beteiligt. Hier beim ersten Spatenstich mit PTI-Juniorchef Carsten Lorenzen und Seniorchef Jürgen Lorenzen. ARCHIVFOTO: ELISE RAHBK OHLSEN

vatleuten errichtet, die sich aber zurzeit eher in Zurückhaltung üben. Ihre finanzielle Situation lässt den Bau eines Eigenheims nicht zu und die Geldinstitute gewähren keine Kredite. Zu den Aufgaben von Nielsens Firma Arkkon arkitekter Aps in Tøndern gehören auch Neubauten von der Industrie und öffentliche Projekte. Doch auch der Bau von vier neuen Wohnungen erfuhr

eine zeitliche Zurücksetzung. Mittlerweile befanden sich aber zwei davon im Bau, berichtet Nielsen. „Für die Handwerker hat die Wirtschaftskrise negative Konsequenzen. Sie bekommen nicht die Bauaufträge, die sie gewohnt gewesen sind.“ „Ich wage allerdings zu behaupten, dass sich die Situation stabilisiert hat und dass es wieder in die richtige Richtung geht“, erklärt der Architekt.

Wer „zahlt“ die Zeche? Vor bösen Überraschungen könne man sich durch einen gründlichen Kostenvoranschlag und einem realistischen Budget schützen. Der Bauherr, dessen Projekt von gestiegenen Energie- und Materialpreise sich während der Bauphase verteuert, muss selbst die Mehrkosten tragen, es sei denn, die Handwerker haben im Vertrag einen festen Preis ohne Vorbehalte festgesetzt. Dann bleiben sie auf den Mehrkosten sitzen. Ob die rückläufige Auftragslage mit der saisonbedingten Flaute während der Wintermonate oder tatsächlich ein Zeichen der gegenwärtigen Krise ist, wagt Firmenchef Heinrich Matzen in Rohrkarr (Rørkær) nicht zum jetzigen Zeitpunkt zu entscheiden. Seine Maurerfirma baut hauptsächlich für die Wirtschaft und Privatleute, während Aufträge von öffentlichen Instanzen eher zur Seltenheit zählen. Daher sei die Firma gut aufgestellt.

Keine neuen Großaufträge „Man muss aber bedenken, dass wir am Ende einer hysterischen Phase in den ersten neun Monaten des Jahres mit einer ungewöhnlich hohen Bauaktivität stehen. Wir müssen aber dennoch feststellen, dass wir kürzlich große Bauvorhaben abgeschlossen haben, neue sind jedoch nicht dazugekommen“, weiß der Firmenchef zu berichten. Die höheren Preise hätten in seinem Unternehmen noch nicht dazu geführt, dass Bauherren auf die Bremse getreten haben, obwohl ein kleiner Rückgang natürlich bemerkbar sei. „Wir müssen das erste Quartal abwarten oder vielleicht sogar drei Monate weiter in die Zukunft blicken, wie sich die Lage mit höheren Preisen und Zinserhöhungen entwickelt. Das sagt mir mein Bauchgefühl“, erklärt er. Aufgrund des milden Wetters hat er in den vergangenen Jahren keine Mitarbeiter wegen der Winterpause nach Hause schicken müssen.

Kopenhagener Politik kritisiert Schweden für Grenzkontroll-Pläne

MALMÖ/KOPENHAGEN/APENRADE Dänemark kontrolliert nicht nur an der Festlandgrenze zu Deutschland – auch innerhalb der dänisch-schwedischen Öresundregion im Bereich Kopenhagen-Malmö werden Reisende an einer EU-Binnen-grenze überprüft. Auch von dänischen Beamtinnen und Beamten. Dass die neue rechtsliberale Minderheitsregierung in Schweden die bisher sporadisch umgesetzten Kontrollen von schwedischer Seite straffen will, sorgt derweil sogar in Parteien beiderseits des Sundes für Unverständnis, deren Landeschefs sich für Grenzkontrollen aussprechen. In „Altinget“ haben Kopenhagens Oberbürgermeisterin Sophie Hæstorp Andersen (Sozialdemokratie) und Beschäftigungs- und Integrationsbürgermeister Jens-Kristian Lütken von der rechtsliberalen Venstre kürzlich in einem Kommentar darauf verwiesen, dass es einen „hohen Preis“ haben wird,

wenn Schweden künftig die Identitätsnachweise sämtlicher Grenzpassierenden kontrolliert. Sie verweisen darauf, dass regelmäßig 16.500 Personen über den Öresund pendeln, davon 1.500 aus Dänemark nach Schweden – rund 15.000 Menschen pendeln also zum Arbeiten nach Dänemark – und geht es nach Kopenhagens Stadtregierung und der dortigen Wirtschaft, sollten es gerne mehr werden. Zum Vergleich: Zwischen Deutschland und Dänemark pendelten 2021 laut Region Sønderjylland-Schleswig 12.209 Arbeitnehmende, umgekehrt waren es 573. In der liberalkonservativen Stockholmer Tageszeitung „Svenska Dagbladet“ kommentierte laut „News Øresund“ der Journalist Mattias Svensson in einem Leitartikel, dass der dänisch-schwedische Arbeitsmarkt „zerstört werde“, obwohl er „weniger Behinderungen und nicht mehr“ benötige. Zuvor hatte die Tageszeitung

„Sydsvenskan“ aus Malmö berichtet, dass die der Regionsratsvorsitzende der Region Schonen, deren Hauptstadt Malmö ist, sich vehement gegen die Regierungspläne ausspricht. Und dies ungeachtet der Tatsache, dass er, wie Schwedens Regierungschef Ulf Kristersson, den rechtsliberalen Moderaten angehört. Die Grenzkontroll-Pläne „zerstören alles, wofür ich gekämpft habe“, zitiert das Blatt Carl Johan Sonesson. Die Kontrollen seien für die Menschen in der Region Schonen auch deshalb von Nachteil, weil sie den grenzüberschreitenden Arbeitsalltag erschweren in einer Zeit, in der in Malmö eine der höchsten Arbeitslosenraten Schwedens einer großen Nachfrage nach Arbeitskraft in Kopenhagen gegenüberstehe. In der großen schwedischen Tageszeitung „Dagens Nyheter“ hatten sich bereits Wirtschaftsunternehmen, darunter der Kopenhagener Flughafen, gegen die geplanten intensiven Kontrollen ausgesprochen. Sie sehen vor, dass sämtliche Reisende über die Schengen-Binnen-grenze zwischen Dänemark und Schweden ihre Identität nachweisen müssen und dass Transportunternehmen dafür verantwortlich sind, dass alle Mitreisenden einen entsprechenden Nachweis mit sich führen. Auch an den kürzlich erneut durch die dänische Regierung verlängerten Grenzkontrollen durch Dänemark gibt es seit Jahren Kritik, aus der EU-Kommission, aber auch aus Deutschland und dem Grenzland. Unter anderem haben sich die Bürgermeister der dänischen Grenzland-Kommunen Tønder (Tønder) und Apenrade (Aabenraa) für ein Ende der derzeitigen Praxis ausgesprochen. Cornelius von Tiedemann

Stolzer Bürgermeister: Firmen zeigen soziales Engagement

TONDERN/TØNDER Vorstrafen, ein physisches oder psychisches Leiden, Drogenprobleme oder ein junger Mensch, der weder einen Schulabschluss noch eine Arbeit hat. Diesen Personen gibt das Tiefbauunternehmen Kjelkvist eine Chance. „Jeder Betrieb sollte diese soziale Verantwortung übernehmen, um diesen Menschen eine Chance zu geben“, meint Firmenchef Bo Kjelkvist. Heute gehe es vielen Betrieben nur um Gewinn, Gewinn, Gewinn und Effektivität. Jeder sollte aber diese Verpflichtung verspüren, erklärt Kjelkvist. Sein Betrieb stellt sich dieser Herausforderung, obwohl es nicht immer einfach ist. Einige zeigten gar keinen Willen oder Lust, in den Arbeitsmarkt integriert zu werden. Andere machen nach ihrem Aufenthalt dort eine Lehre. Zu den schwierigen Fällen meint Bo Kjelkvist: „Dann stellt man sich die Frage, ob es die Arbeit eigentlich wert ist. Wir haben aber auch Beispiele, dass es in diesem Kreis Personen gibt, die bei uns eine Lehre machen“, berichtet der Unternehmer, der in Tøndern und Sønderborg (Sønderborg) 85 Festangestellte beschäftigt. Dazu kommen noch ungefähr 15 Mitarbeiter mit Zeitverträgen. In Kürze wird in Sønderborg eine neue Niederlassung gebaut. Auch die Ausbildung von Lehrlingen sieht er als seine Pflicht an. „Wir bilden jährlich mehrere Lehrlinge aus und könnten noch mehr gebrauchen. Aber wir finden keine.“ Bei der Preisverleihung konnten neben Kjelkvist auch weitere 22 Betriebe das Zertifikat in Empfang nehmen, die ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind. So viele Unternehmen wie nie zuvor seit 2018, als die Kommune Tøndern die sogenannten CSR-Marken (Corporate So-

cial Responsibility) einführte, die die gesellschaftliche Unternehmensverantwortung, mit Flexibilität, und mit sozialen, beschäftigungsmäßigen und ausbildungsmäßigen Aspekten ernst nehmen. Die Unternehmen bewerben sich selbst um eine CSR-Marke. „Ich bin stolz, Bürgermeister in einer Kommune zu sein, in der es so viele Betriebe gibt, die bereit sind, mehr zu machen.“ Jørgen Popp Petersen Schleswigsche Partei „Ich bin stolz, Bürgermeister in einer Kommune zu sein, in der es so viele Betriebe gibt, die bereit sind, mehr zu machen. Das zeugt davon, dass wir richtig viele Betriebe haben, die die großen, sozialen Aufgaben mittragen wollen, auch Menschen mit begrenzter Arbeitsfähigkeit zu beschäftigen“, freut sich Bürgermeister Jørgen Popp Petersen, Schleswigsche Partei. Mit der Verleihung der CSR-Marken zeige die Kommune auch ihren Willen zur Erfüllung der UNO-Weltziele. Das acht und zehnte Ziel sind anständige Jobs und die Reduzierung der globalen Ungleichheit, unterstreicht die Kommune in einer Pressemitteilung. Doch nicht nur die CSR-Marken wurden verliehen. Für drei Arbeitsplätze gab es für ihren besonderen sozialen und gesellschaftspolitischen Einsatz einen Preis des Wirtschaftsrats und der Kommune. Dies waren der Supermarkt SuperBrugsen in Scherrebek (Skærbæk), Assetgaard-Hofbesitzer Bo Bejer aus Alsleben (Alslev) und die Sportanlage Skærbækcenter in Scherrebek (Skærbæk). Brigitta Lassen



Kopenhagens Oberbürgermeisterin, die Sozialdemokratin Sophie Hæstorp Andersen, sieht den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt in Gefahr. ARCHIVFOTO: NIKOLAI LINARES/RITZAU SCANPIX

Dänemark: Politik

Das ist die neue Regierung

KOPENHAGEN Die kommende Regierung aus Sozialdemokraten, Venstre und Moderaten hat ihr Regierungsprogramm vorgestellt. Am vorigen Donnerstag folgte nun die Bekanntgabe, wer welches Ministerium übernimmt. Nachfolgend die Liste der neuen Ministerinnen und Minister:

- Staatsministerin: Mette Frederiksen (Sozialdemokraten)
- Verteidigungsminister und Vizestaatsminister: Jakob Ellemann-Jensen (Venstre)
- Außenminister: Lars Løkke Rasmussen (Moderate)
- Finanzminister: Nicolai Wammen (Sozialdemokraten)
- Wirtschaftsminister: Troels Lund Poulsen (Venstre)
- Innen- und Gesundheitsministerin: Sophie Løhde (Venstre)
- Justizminister: Peter Hummelgaard (Sozialdemokraten)
- Kulturminister: Jakob Engel-Schmidt (Moderate)
- Erwerbsminister: Morten Bødskov (Sozialdemokraten)
- Minister für Entwicklungszusammenarbeit und globale Klimapolitik: Dan Jørgensen (Sozialdemokraten)
- Umweltminister: Magnus Heunicke (Sozialdemokraten)
- Sozial- und Wohnministerin: Pernille Rosenkrantz-Theil (Sozialdemokraten)
- Beschäftigungsministerin: Ane Halsboe-Jørgensen (Sozialdemokraten)
- Kinder- und Unterrichtsminister: Mattias Tesfaye (Sozialdemokraten)
- Ausländer- und Integrationsminister: Kaare Dybvad Bek (Sozialdemokraten)
- Steuerminister: Jeppe Bruus (Sozialdemokraten)
- Minister für Nahrungsmittel, Landwirtschaft und Fischerei: Jacob Jensen (Venstre)
- Kirchenministerin, Ministerin für den ländlichen Raum und Ministerin für nordische Zusammenarbeit: Louise Schack Elholm (Venstre)
- Transportminister: Thomas Danielsen (Venstre)
- Ausbildungs- und Forschungsministerin: Christina Egelund (Moderate)
- Digitalisierungs- und Gleichstellungsministerin: Marie Bjerre (Venstre)
- Seniorenministerin: Mette Kierkgaard (Moderate)
- Klima-, Energie- und Versorgungsminister: Lars Aggaard (Moderate)

Dominik Steinebach

Das kann die Bevölkerung von der neuen Regierung erwarten

Die neue dänische Regierung plant umfassende Reformen, die den Alltag der meisten Menschen im Land beeinflussen werden. Am vergangenen Mittwoch stellten die Sozialdemokratie, Venstre und die Moderaten ihren Koalitionsvertrag vor.

Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Der Reformpläne der neuen Regierung bestehend aus der Sozialdemokratie, Venstre und den Moderaten werden so gut wie alle Menschen im Lande betreffen. Einigen werden die Änderungen positiv erscheinen, anderen eher nicht.

Ob man in die Schule geht, in einem Seniorenheim wohnt, ärztliche Hilfe benötigt, Steuern zahlt, arbeitslos ist oder sich für das Klima einsetzt, wird einem ein anderer Alltag begegnen. Vorausgesetzt natürlich, es gelingt der breiten Regierung, die Pläne umzusetzen.

Mette Frederiksen (Sozialdemokratie) stellte gemeinsam mit Jakob Ellemann-Jensen (Venstre) und Lars Løkke Rasmussen (Moderate) auf Schloss Marienborg dies Pläne im Regierungsprogramm „Ansvar for Danmark“ vor.

„Wir gehen in einer schweren Zeit für Europa eine neue Form der verpflichtenden Zusammenarbeit über die Mitte hinweg ein“, sagte Frederiksen.

Wetterfestes Dänemark

Dänemark solle für zukünftige Herausforderungen wetterfest gemacht werden. Daher beabsichtigen die drei Parteien eine Reihe von Reformen durchzuführen, betonte die neue und alte Staatsministerin.

Um den Wohlfahrtsstaat zu

sichern, soll die Anzahl der Beschäftigten soll um 45.000 Personen steigen. Für Seniorinnen und Senioren soll es attraktiver werden, länger auf dem Arbeitsmarkt zu bleiben. Für Menschen mit niedrigen Einkommen soll es sich besser auszahlen, zur Arbeit zu gehen.

Über eine Steuerreform sollen sich sowohl für Menschen mit niedrigen Einkommen als auch ein Teil der Besserverdienenden freuen können. Der Spitzensteuersatz soll für Einkommen bis 750.000 Kronen halbiert werden. Dafür wird er für Einkommen ab 2,5 Millionen Kronen um 5 Prozentpunkte auf 20 Prozent angehoben.

Entbürokratisierung

Der öffentliche Sektor soll reformiert und entbürokratisiert werden. Er solle „freigesetzt werden“, so Fredriksen. Den Bürgerinnen und Bürgern soll das besseren Service und mehr Auswahl gewährleisten.

Dänemark soll 2045 klimaneutral sein. Bislang sollte das erst 2050 der Fall sein. 2050 soll der CO₂-Ausstoß um 110 Prozent reduziert werden.

Frederiksen war mit dem Ziel zur Wahl angetreten, eine breite Regierung über die Mitte hinweg zu bilden. Ellemann hatte während des Wahlkampfes die Beteiligung seiner rechtsliberalen Partei an einer von Frederiksen ge-



Die drei Parteichefs stellen auf Marienborg ihre politischen Pläne vor.

MADS CLAUS RASMUSSEN / RITZAU SCANPIX

führten Regierung strikt abgelehnt. Er schwenkte jedoch nach der Wahl um, als klar war, dass die bürgerlichen Parteien sehr weit von einer Mehrheit entfernt sind.

„In dieser Situation könnte man sich mit verschränkten Armen in die Ecke setzen, oder man kann, wie ich, versuchen, Einfluss zu erlangen“, sagte Ellemann auf der Pressekonzferenz.

Man habe Kompromisse eingehen müssen, aber das Ergebnis sei eine Reformregierung, „die die Herausforderungen anpackt, vor denen das Land steht.“

Løkke Rasmussen hatte, nachdem er aus Venstre ausgetreten war, die Moderaten mit dem Ziel gegründet, eine blockübergreifende Politik zu führen. Bereits als Venstre-Vorsitzender hatte er in seinem Buch „Befrielsens Øjeblik“ für eine Regierung über die Mitte hinweg plädiert.

„Ich bin stolz, heute hier stehen und dazu beitragen zu können, eine neue Regierung für Dänemark zu schaffen. Es ist der Augenblick der Befreiung“, sagte er.

Die Hauptpunkte des Koalitionsvertrages:

Neue Inflationshilfen: Unter anderem älteren Menschen, Haushalte mit Gasheizung und Personen mit niedrigen Einkommen soll unter die Arme gegriffen werden.

Gesundheit: Akuter Plan zum Abbau der Wartelisten, Gesundheitsstrukturreform soll Vorschläge zu einer neuen Struktur vorlegen.

Steuerreform: Die Beschäftigungsanträge werden erhöht. Der Spitzensteuersatz wird für Einkommen bis 750.000 Kronen halbiert. Für Einkommen über 2,5 Millionen Kronen wird er auf 20 Prozent erhöht.

Reform des öffentlichen Sektors: Der öffentliche Service soll individueller und mit weniger Regeln und zentraler Lenkung gestaltet werden. Bürger sollen unter mehr Angeboten wählen können. Den Anfang macht der Seniorenbereich.

Ausbildung: Stipendien (SU) werden auf die Regelstudienzeit verkürzt. Die Hälfte der

Masterstudiengänge (kandidatuddannelser) werden von zwei auf ein Jahr nach dem Bachelor verkürzt. Die Verteilung von Gymnasialschülern nach Elterneinkommen wird abgeschafft.

Klima: Umsetzung bestehender Klimapläne soll beschleunigt werden. 2045 soll Dänemark klimaneutral. Ab 2050 soll Dänemark dazu beitragen, CO₂ aus der Atmosphäre zu entfernen.

Verteidigung: Bereits bis 2030 und nicht wie bisher geplant 2033 soll der Verteidigungshaushalt auf zwei Prozent des Bruttoinlandproduktes angehoben werden. Um das zu finanzieren, wird ein Feiertag (vermutlich der Buß- und Bettag ab 2024) abgeschafft.

Arbeitsmarkt: Die Beschäftigung soll um 45.000 Personen angehoben werden. Die Jobzentren werden abgeschafft. Die Arbeitslosenkassen und private Akteure sollen beim Einsatz für Arbeitslose eine größere Rolle spielen. Die „Arne-Rente“ soll ausgebaut werden, dafür verschwindet die Senioren-Rente.

Walter Turnowsky

Analyse: Mehr Reform als erwartet

In fast allen gesellschaftlichen Bereichen plant die neue dänische SVM-Regierung Änderungen. Setzt sie diese tatsächlich um, wird sich die dänische Gesellschaft dauerhaft ändern.

KOPENHAGEN Die Erfahrungen mit breiten Regierungen über die Mitte hinweg sind in Dänemark weder umfassend noch gut. Wobei ersteres eng mit zweiterem zusammenhängt.

Nur einmal (wenn man von der Allparteienregierung in den Monaten nach dem Zweiten Weltkrieg absieht) haben die Sozialdemokratie und Venstre gemeinsam eine Regierung gebildet. Die Erfahrungen der SV-Regierung aus dem Jahr 1978, haben bislang nicht zu einer Wiederholung animiert: Nach nur 14 Monaten musste die Koalition aufgrund interner Querelen hinschmeißen.

In Deutschland hat man deutlich mehr Erfahrung mit großen Koalitionen. Zum Nachahmen animieren diese jedoch auch nicht unbedingt. Was an der schwarz-roten Koalition unter Angela Merkel (CDU) als

Stabilität gelobt wurde, hat sich immer deutlicher als Stillstand herausgestellt.

Wenn zwei Parteien mit sehr unterschiedlicher Politik eine Regierung bilden, besteht immer das Risiko, dass Kompromisse von der faulen Sorte eingegangen werden. Die Parteien verwenden mehr Energie aufeinander zu lauern, als notwendige politische Projekte umzusetzen.

Die Fürsprecherinnen und Fürsprecher für eine breite Regierung in Dänemark erhofften und erhoffen sich von ihr das Gegenteil, nämlich Reformen. Eine Selbstverständlichkeit ist das nicht: Sind doch die Sozialdemokratie und die rechtsliberale Bauernpartei Venstre seit hundert Jahren die politischen und ideologischen Gegenpole der dänischen Politik.

Sechs Wochen haben die so-

zialdemokratische Vorsitzende Mette Frederiksen und Venstre-Chef Jakob Ellemann-Jensen gebraucht, um sich zu finden. Dabei hat der Dritte im Bunde, Moderaten-Chef Lars Løkke Rasmussen keine ganz unwesentliche Rolle gespielt. Er hatte bereits 2019, damals noch als Venstre-Hauptling, die Diskussion über die blockübergreifende Regierung angestoßen.

In dem Koalitionsvertrag, den die drei Parteichefs am Mittwoch präsentierten, sind eine ganze Reihe von großen Reformvorhaben enthalten. Gesundheit, Ausbildung, Steuern, Arbeitsmarkt, Seniorenpolitik, ja den gesamten Wohlfahrtsbereich wollen sie neu überdenken.

Man hätte befürchten können, dass die Absprache vorwiegend Eingeständnisse der Sozialdemokratie an Venstre in Einzelfragen beinhalten würde. Das Beispiel der geplanten Steuerreform zeigt, wie die drei Parteien aus den unterschiedlichen Forderungen ein Paket geschnürt haben.

Eine Erleichterung des Spitzensteuersatzes ist klassische bürgerliche Politik, die bei echten roten Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten Schaudern auslöst. Jetzt will die Regierung die Spitzensteuern für Einkommen zwischen 750.000 Kronen und 2,5 Millionen Kronen halbieren – also blau. Dafür wird der Spitzensteuersatz für Einkommen über 2,5 Millionen Kronen deutlich angehoben – also rot.

Ähnliches zeigt sich bei der geplanten Reform des öffentlichen Services. Frederiksen hat bereits in der vergangenen Legislaturperiode mehrfach dafür plädiert, dass zu detaillierte Regeln zum Beispiel in der Seniorenpflege oder für die Schulen abgeschafft gehören. Das finden wir im Regierungsprogramm wieder. Doch auch die Absicht, dass die Bürgerinnen und Bürger in höherem Maß frei zwischen öffentlichen und privaten Angeboten wählen können sollen. Mit der Forderung waren die bürgerlichen Parteien in den Wahlkampf gezogen.

Doch nicht in allen Bereichen ließen sich die unterschiedlichen Positionen in ein Reformprojekt gießen. Die Diskussion über die Abschaffung der Regionen wurde vertagt. Eine „Gesundheitsstrukturkommission“ soll Vorschläge für die Zukunft des Gesundheitswesens unterbreiten. Wenn diese vorliegen, muss sich zeigen, ob die Einigkeit, die Frederiksen, Ellemann und Løkke am vorigen Mittwoch demonstrierten, Bestand hat.

Dies gilt insgesamt, wenn der politische Alltag die schönen politischen Erklärungen von Marienborg ablöst. Pläne wollen schließlich auch umgesetzt werden, und der Teufel liegt bekanntlich häufig im Detail.

Die Ausgangslage für die Reformprojekte scheint nicht schlecht zu sein. Die Stimmung zwischen den Dreien wirkte bei der Präsentation ausgesprochen gut. Während des Verhandlungsmarathons haben sie ein gegenseitiges Vertrauen aufgebaut.

Walter Turnowsky

Dänemark: Kultur

Soldaten infizierten 1864 die Menschen in Nordschleswig mit tödlicher Krankheit

Spionage, übersehene Kriegsfolgen und ein Arzt an der Front: Der Geschichts-Verein „Historisk Samfund for Sønderjylland“ präsentiert den Jahrgang 2022 ihrer Schriftenreihe „Sønderjyske Årbøger“. Ein erster Einblick.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Ein vielfach übersehenes Kapitel der kriegerischen Grenzlandgeschichte, indirekte tödliche Konsequenzen für die Zivilbevölkerung Nordschleswigs während des Zweiten Schleswigschen Krieges 1864, ist eines der Themen in der am Mittwoch im Apenrader Folkehjem vorgestellten Jahresschrift „Sønderjyske Årbøger 2022“ des nordschleswigschen historischen Vereins „Historisk Samfund for Sønderjylland“.

Infektiöse Soldaten

„Auf der Insel Als sind 1864 unglaublich viele Menschen vor allem an Typhus gestorben“, berichtete Ditte Kock, die zusammen mit Jacob Refshauge Beck den Beitrag „I Krigens Skygge“ (Im Schatten des Krieges) geschrieben hat. Diesen Beitrag haben die Historikerin und der Historiker am Geschichtszentrum Düppeler Schanzen nach Durchforschung von Kirchenbüchern und anderen Dokumenten primär aus dem Bereich der Insel Als (Als) geschrieben.

„Die Sterblichkeit der dortigen Bevölkerung stieg 1864 um 108 Prozent, bei den Kindern sogar um 180 Prozent“, so Jacob Beck. Ursache waren keine Kampfhandlungen, sondern vor allem der enge Kontakt der Zivilisten mit Soldaten. Zeitweise 19.000 dänische Soldaten drängten sich vor und nach der Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April 1864, nach vorübergehendem Waffenstillstand und der Eroberung Alsens durch preußische Truppen, Ende Juni 1864 bis zum Ende der Kampfhandlungen am 20. Juli des Jahres auf der Ostseeinsel zusammen.

450 zusätzliche Todesfälle

Auch die preußischen Soldaten waren vermutlich wandelnde Infektionsherde. In ihrem Beitrag berichten Kock und Beck, dass rund 450 Todesfälle in der Bevölkerung Alsens 1864 auf den Kontakt mit den in vielen Häusern einquartierten Soldaten zurückgeführt werden können. Die Soldaten hatten sich oft mit Typhus infiziert, Epidemien gab es in der dänischen wie in der preußischen Armee. Es wird angenommen, dass auch 25 Prozent der 3.600 gefallenen dänischen Soldaten der bakteriellen Infektion zum Opfer gefallen sind.

Im Namen der Redaktion der „Sønderjyske Årbøger“ stellte Mads Mikkel Tørsleff, Leiter des Museums Olde-morstoft in Pattburg (Padborg), den Inhalt der neuen Jahresschrift vor.

Autorinnen und Autoren gaben Einblick in ihre Beiträge

Von den anwesenden Autoren stellte Mogens Rostgaard Nissen seinen Beitrag über den Journalisten Jacob Kronika (1897-1982) vor, der nach 1920 jahrzehntelang wichtige Funktionen in der dänischen Minderheit in Südschleswig ausgeübt hatte.

Rostgaard Nissen ging in seinem Beitrag auf die 1947 gegen Kronika vonseiten der britischen Besatzungsmacht erhobenen Vorwürfe ein, dieser habe während seiner Tätigkeit als Korrespondent in Berlin während der 1930er-Jahre und bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs als Spion für das NS-Regime gearbeitet. Rostgaard Nissen erläutert, dass die Spionagevorwürfe nie zu juristischen Konsequenzen geführt haben.

Spionagetätigkeit unwahrscheinlich

Kronika habe es verstanden, in einer Verteidigungsschrift sein Wirken als halboffizieller Vertreter der Minderheit in der Nazi-Hauptstadt zu erklären. Kronika habe eingeräumt, dass er während der ersten Jahre der NS-Herrschaft deren böses Treiben noch nicht durchschaut hatte. Aber der nationalkonservative Mensch hatte bereits einige Jahre vor dem Ausbruch des Krieges in Dänemark vor den Gefahren des Hitler-Regimes gewarnt, was Dokumente belegten. Vor allem der Führer-Kult sei dem religiösen Menschen Kronika sehr zuwider gewesen. Er habe sich nach dem Krieg auch Vorwürfe gemacht, nicht genügend Widerstand gegen den Nazi-Terror geleistet zu haben. Der Archiv- und Forschungsleiter an der Dänischen Zentralbibliothek in Flensburg (Flensborg) ist zum Schluss gekommen, dass es sehr unwahrscheinlich ist, dass Kronika zugunsten des NS-Regimes spioniert habe.

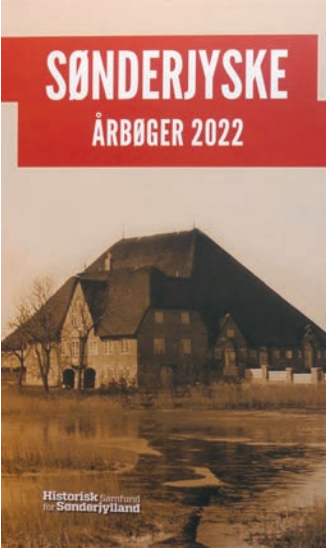
Niederländische Fliesen auf Röm erforscht

Else Marie Dam-Jensen, Museumsinspektorin am Museum in Tøndern (Tønder), stellte in ihrem Beitrag über die anhand der niederländischen Fliesen auf der Insel Røm (Rømø) sichtbaren Jahrhunderten währenden



Zu den wenigen Fotos, die den Aufenthalt Tausender Soldaten auf Als im Jahre 1864 dokumentierten, zählt das des Militärorchesters des 5. dänischen Regiments in Guderup. Der enge Kontakt mit den Soldaten, die oft auch in Ställen campierten, hatte vor allem für viele Kinder tödliche Folgen.

KGL. BIBLIOTEK



Auf der Titelseite ist der Hof Vester Anflod zu sehen

FOTOS: VOLKER HEESCH

wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen dem dänischen Wattenmeer und den niederländischen Küstenregionen neue Forschungsergebnisse vor. „Es sind nur noch 25 Häuser mit niederländischen Kacheln auf Røm erhalten“, berichtete Dam-Jensen und erläuterte, dass bis heute vielfach das genaue Alter der Kacheln nicht bekannt sei.

Leider hätten auf der armen Insel bereits im 19. Jahrhundert Einwohner ihre Fliesen teilweise verkauft. Erst mit dem Aufkommen des Tourismus im 20. Jahrhundert sei vielen Insulanern der Wert des Kulturgutes bewusst geworden, das auf dem Seeweg über die Nordsee nach Nordschleswig und Nordfriesland gelangt ist.

Naturschutzaspekte bereits in den 1920er-Jahren im Blick

Sehr interessante Beiträge haben auch Anne Marie



Ein Teil des Teams, das zum Jahrgang 2022 der „Sønderjyske Årbøger“ beigetragen hat: (v. l.) Hans Schultz Hansen, Jacob Refshauge Beck, Ditte Kock, Mariann Kristensen und Mads Mikkel Tørsleff

Ludvigsen, Hans Schultz Hansen, Lars Henningsen und Anke Spoorendonk zum Jahrbuch beige-steuert. Ludvigsen berichtet unter anderem, dass Persönlichkeiten wie der Maler Emil Nolde, der Fotograf Theodor Möller, aber auch der dänische Naturschutzverband Danmarks Naturfredningsforening in den 1920er-Jahren warnten, dass mit dem großangelegten Bau von Schöpfwerken, Kanälen und Entwässerungsgräben eine reiche Natur zerstört wird.

Blick in SSW-Geschichte

Anke Spoorendonk erläutert, wie während ihrer Tätigkeit als Mitglied des Schleswigs-Holsteinischen Landtags die Partei der dänischen Minderheit, SSW, seit 2005 immer größeren Einfluss, aber auch zunehmend gesamtgesellschaftliche Verantwortung für das nördlichste Bundesland übernommen hat.

Der Eintritt des SSW in

die Regierung sei ein Höhepunkt der Entwicklung des Südschleswigschen Wählerverbandes zu einer weit über den Kreis der dänischen Minderheit hinaus wählbaren Regionalpartei gewesen. Auf großes Interesse der historisch interessierten Leserschaft dürfte der vom aus Tøndern (Tønder) stammenden Arzt John Nis Lorenzen verfasste Text über dessen Ausbildung zum Feldarzt des deutschen Militärs im Ersten Weltkrieg und dessen spätere Tätigkeit stoßen. René Rasmussen, Museum Sønderjylland Schloss Sonderburg (Sønderborg), hat den Text redigiert.

Viele Buchrezensionen

Der heutige Vorsitzende der „Historisk Samfund for Sønderjylland“, Hans Schultz Hansen, und sein Vorgänger Lars Henningsen geben in ihrem Beitrag einen Einblick in das in diesen Tagen 100-jährige Wirken

ihres Vereins. Dieser hat seit seiner Gründung die Jahrbücher „Sønderjyske Årbøger“ veröffentlicht, die stets in wissenschaftlich fundierter Qualität immer neue Einblicke in die Vergangenheit Nord- und Südschleswigs liefern.

Im Jahrbuch 2022 werden auch zahlreiche Bücher rezensiert. Dazu zählen auch deutsche Titel wie Peter Hopps Werk über Pastor Johannes Schmidt Wodder oder das Buch „Kirche muss Kirche bleiben“ von Hermann Augustin und Günter Weitling.

Das neue Jahrbuch, das den Mitgliedern des Geschichtsvereins zugestellt wird, ist bis Jahresende 2022 zum Sonderpreis von 100 Kronen erhältlich, später kostet es für Nichtmitglieder im Buchhandel 198 Kronen.

Weitere Informationen zu der Ausgabe in dänischer Sprache gibt es auf der Internetseite der Gesellschaft.

Nordschleswig: Kultur

Online-Gruppe löst Rätsel um Dampflok in Nordschleswig

Ein Internet-Forum von Bahninteressierten hat auf Grundlage eines Fotos die Identität einer Lok geklärt – und die „Eisenbahn-Archäologen“ beleuchten zugleich, wie bedeutend die Bahnverbindung Behrendorf-Ahretoft einst für den Kiesabbau war.

Von Volker Heesch

UK/UGE Die während der jüngsten Eiszeit vom Schmelzwasser der vor 20.000 Jahren bis Apenrade (Aabenraa) reichenden Gletscher abgelagerten Kies- und Sandschichten im Raum Tingleff (Tinglev) werden in der Gegenwart im großen Umfang zur Gewinnung von Baustoffen genutzt.

Erste industrielle Kiesgewinnung

Die ersten großen Gruben zur Rohstoffgewinnung im Raum von Uk sind bereits um das Jahr 1900 westlich von Ahretoft (Årtoft) angelegt worden. Anlass war der Bau der im Juli 1901 eröffneten Bahnlinie Sonderburg-Tingleff/Pattburg. In der 1908 erschienenen Topografie des Herzogtums Schleswig von Oldekop steht im Text zum Dorf Uk, dass sich „der größte Kiesbetrieb im Königreich Preußen“ dort zwischen Uk und Klipleff (Kliplev) befand. Heute verläuft dort die Autobahn Flensburg (Flensborg)-Kolding und im früheren Fördergebiet ist der Uker Golfplatz angelegt worden.

Thema für Bahnhistoriker

Im „Historischen Forum“ der „Drehscheibe-Online“ der Bahnfreunde-Zeitschrift „Drehscheibe“ war bereits vor einigen Jahren ein Foto mit der Lokomotive „Altona 601“, Bahnpersonal und mit der Verladung von Kies beschäftigten Arbeitskräften veröffentlicht worden. Es hatte jahrelang im Archiv eines Eisenbahnenthusiasten gelegen, mit der Angabe „Bild ohne Daten“, mit Hinweis auf den Ort Rothen-

krug (Rødekro). Mit detektivischem Spürsinn haben mehrere Forum-Leser aufgedeckt, dass auf dem Foto die große Grube zur Sand- und Kiesgewinnung bei Uk zu sehen ist.

Ein Blick auf das preußische Messtischblatt „Klipleff“ aus dem Jahre 1917 zeigt eine mehrere Kilometer lange Eisenbahnstrecke. Sie zweigte bei Behrendorf Feld von der Bahn Tingleff-Sonderburg ab und führte über die Behrendorfer Mühlenau (Bjærndrup Mølleå) bis in den Bereich westlich des „Königlichen Forstes Apenrade“, der heute als Årtoft Plantage bezeichnet wird.

Während der Zeit der Zugehörigkeit Nordschleswigs zum Deutschen Kaiserreich hatte die königlich preussische Forstverwaltung zahlreiche ertragsarme Heidegebiete in der Geest mit Nadelbäumen bepflanzt. Westlich der vermutlich in den 1920er-Jahren abgebauten Bahnstrecke zum Kieswerk verläuft der historische Ochsenweg (Hærvej).

Spürnasen ermittelten Lok-Identität

Im Eisenbahnforum haben die eisenbahnhistorischen Spürnasen das Lokomotivenfoto akribisch analysiert. Nach Identifizierung der Loknummer wurde ermittelt, dass die Lok Altona nach der Verstaatlichung der „Schleswigschen Eisenbahn“ 1885 zum Bestand der Königlich Preussischen Eisenbahn Verwaltung (KPEV) gehörte.

Die Lok hat ihre letzten Betriebsjahre offenbar auf der Kiesgruben-Anschlussbahn verbracht. Das Foto stammt wahrscheinlich aus der Zeit



Die Lokomotive Altona 602 war von der Firma Hanomag in Hannover im Jahre 1874 für die Schleswigschen Eisenbahnen gefertigt worden. Das Foto zeigt die Lok vermutlich kurz nach 1900 auf dem Bahnanschluss der Uker Kiesgrube.

DREHSCHIEBE ONLINE

um die Jahrhundertwende 1900.

Auf einer um 1905 entstandenen Postkarte, die mit der Aufschrift „Gruß aus Uk“, neben dem Kaufmannsladen Mathias Lausen auch den „Kiesschacht“ zeigt, ist vermutlich dieselbe Lok wie auf dem erwähnten Foto zu sehen. Entdeckt wurde ebenfalls, dass hinter der Lokomotive, die in Hannover bei Hanomag gebaut worden ist, ein ehemaliger Postwagen als Waggon für das Zugbegleitmaterial steht.

Kreis Apenrade betrieb das Kieswerk

Aus dem Besitz des Privatmanns Thomas Andersen, der den Kiesgrubenbetrieb begonnen hatte, ging dieser 1906 in den Besitz des Kreises Apenrade über. Dieser belieferte bis zum Ersten Weltkrieg die Eisenbahn-

verwaltung mit Schotter, Kies und Sand. Dabei kamen große Bagger zum Einsatz, außerdem ein Steinbrecher, denn aus den freigelegten größeren Steinen und Findlingen wurde Schotter gebrochen, der auf den Bahndämmen für eine stabile Verankerung der Schwellen und Gleise sorgt.

Es sollen bis zu 100 Mitarbeiter bei der Kies- und Schottergewinnung beschäftigt gewesen sein. Die Rohstoffe wurden direkt in Bahnwaggons befördert. Bahnspürnasen fanden heraus, dass im Jahre 1909 täglich ein Güterzugpaar die Uker Kiesgrube bediente. Pro Tag wurden 25 bis 40 Waggons beladen.

Züge mit Kies bedienten ganz Schleswig-Holstein

Eine Lok der Baureihe T 3 beförderte dort 1909 bis 700

Tonnen schwere Züge mit 25 km/h Spitzentempo, die von Tingleff ins übrige Schleswig-Holstein rollten.

Vom Bahnknotenpunkt Tingleff waren neben Sonderburg über Rothenkrug auch Apenrade und via Tondern (Tønder) auch die Marschenbahn nach Altona und Ripen (Ribe) erreichbar.

Wahrscheinlich wurde Material aus Uk unter anderem beim Bau der Rendsburger Eisenbahn-Kanalbrücke verwendet, die in den Jahren 1911 bis 1913 einschließlich der Aufschüttung langer Anschlussdämme errichtet wurde. Der Eisenbahner Wilhelm Heesch (1887-1964) erinnerte sich, dass er während seiner ersten Dienstjahre mit Kieszügen aus Tingleff zur Baustelle der von 1913 bis 1920 gebauten Hochbrücke Hochdonn gefahren ist, die wie die Rendsburger den Nord-Ost-

see-Kanal in 42 Meter Höhe überspannt.

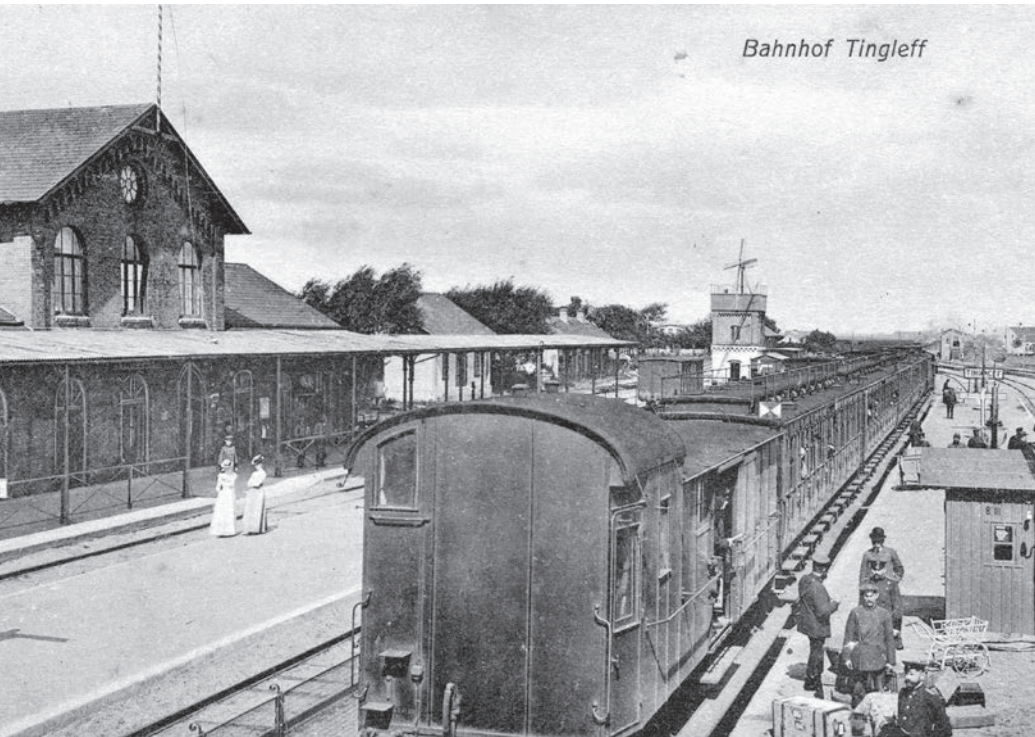
Wer heute mit dem Zug über die imposanten Bauwerke rollt, bewegt sich vermutlich auch über Material, das bei Uk vor über 100 Jahren gefördert worden ist. Unklar ist, wann die Bahnlinie in die Uker Kiesgrube demontiert worden ist.

Nach der Volksabstimmung 1920 und dem Votum Nordschleswigs für eine Vereinigung mit Dänemark wechselte das Streckennetz der staatlichen deutschen Bahn in dem Gebiet in den Besitz der Dänischen Staatsbahnen (DSB). Möglicherweise wurde noch im Jahre 1921 die Stichbahn nach Uk bedient. Im Bereich der Behrendorfer Mühlenau ist noch eine Betonbrücke zu sehen, über die einst die Dampflok mit Kieszügen gestampft sind.



Der Ausschnitt aus dem Messtischblatt der Ausgabe 1900 der Preussischen Landesaufnahme im Maßstab 1:25.000 zeigt den Kiesgewinnungsbereich mit Anschlussbahn im Bereich Uk Feld östlich des Dorfes Uk.

HISTORISKEKORT.DK STYRELSEN FOR DATAFORSYNING OG INFRASTRUKTUR



Über den Tingleffer Bahnhof, das Foto zeigt diesen vor über 100 Jahren, war der Knotenpunkt, von wo aus Kieszüge aus Uk viele Bereich Schleswig-Holsteins mit dem wichtigen Rohstoff versorgten.

ARCHIVFOTO: DER NORDSCHLESWIGER

Schleswig-Holstein

Engholm: „Hätte nie SPD-Chef werden dürfen“

Seit 60 Jahren ist Björn Engholm jetzt in der SPD. Im Gespräch mit shz.de erzählt der 83-Jährige, warum er trotz seiner langen Mitgliedschaft nie ein klassischer Sozialdemokrat geworden ist – und weshalb er es heute einen Fehler nennt, Bundesvorsitzender geworden zu sein.

Von Kay Müller

FLENSBURG/FLENSBURG Einmal möchte er noch ans Pult. Wie gut, dass im Willy-Brandt-Haus in seiner Heimatstadt Lübeck eines steht, an dem Björn Engholm Ende der 60er Jahre seine erste Rede im Bundestag gehalten hat. „Das ist schon etwas Besonderes, hier zu sein“, sagt der 83-Jährige, der genau vor 60 Jahren in die SPD eingetreten ist und in den 90er Jahren als Hoffnungsträger der Enkel-Generation von Willy Brandt und als potenzieller Nachfolger von Bundeskanzler Helmut Kohl galt.

Es ist anders gekommen. Aber wenn einer so lange SPD-Mitglied ist wie der ehemalige schleswig-holsteinische Ministerpräsident, dann ist es auch Zeit zurückzuschauen. Zurückschauen auf ein Leben mit der SPD und zu fragen, was ihn all die Jahre mit dieser Partei verbunden hat. Und warum, der Mann, der vom Hinterbänker im Bundestag zum Staatssekretär und Minister aufstieg ist, sich durch die Tiefen der Opposition in Schleswig-Holstein und die Abgründe der Barschel-Affäre kämpfen musste, es als bürgerlicher Intellektueller in der SPD schließlich ganz an die Spitze schaffte – und am Ende doch scheiterte.

Es wirkt fast wie ein Hinweis aus der Geschichte, dass der letzte noch lebende SPD-Vorsitzende auf dem Weg zum historischen Rednerpult im Willy-Brandt-Haus an ein paar Schaumstoff-Blöcken vorbeigehen muss, auf denen die Ausstellungsmacher sozialdemokratische Themen geschrieben haben. Der Block mit dem Wort „Asyl“ liegt Engholm im Weg. Er vermeidet es, darüber stolpern, aber er bringt ihn ein wenig aus dem Tritt.

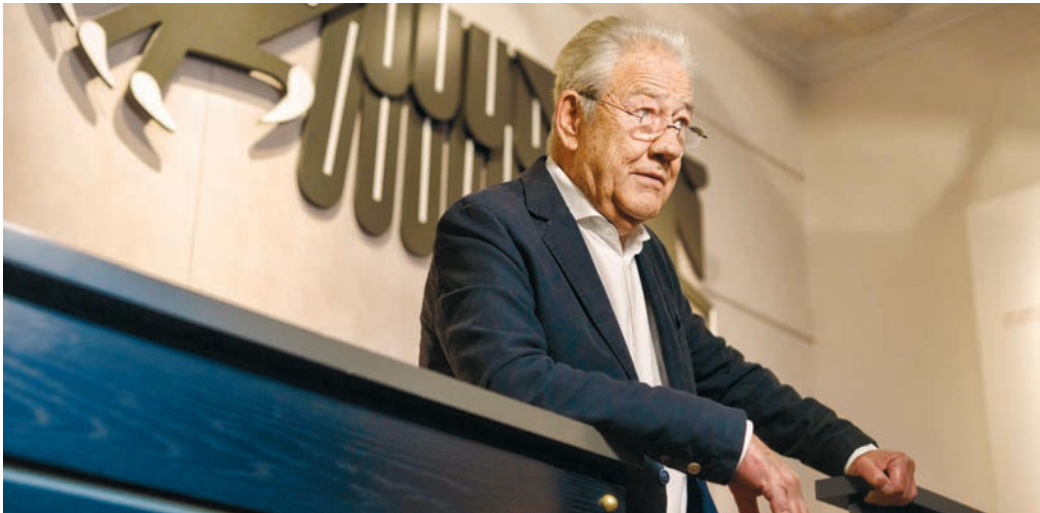
„Es war eine Notwendigkeit“, sagt Engholm heute zu dem Asylkompromiss, den er als SPD-Vorsitzender 1992 mit Bundeskanzler Helmut Kohl ausgehandelt, der die SPD damals für die Verfassungsänderung braucht. In dem Jahr kommen über eine Million Zuwanderer nach Deutschland. „Wir waren auf nichts vorbereitet“, sagt Engholm. Am Ende sehen viele in dem Kompromiss einen Verrat an sozialdemokratischen Idealen, weil das Grundrecht auf Asyl eingeschränkt wird.

„Ich habe bösartigste Angriffe aushalten müssen“, erzählt Engholm, dessen Freundschaft zum Schriftsteller, Motor der sozialdemokratischen Wählerinitiative und späteren Nobelpreisträger Günter Grass damals am Asylkompromiss zerbricht. „Auch in der eigenen Partei habe ich Dinge erlebt, die nicht schön waren.“

Es ist der Moment, in dem Engholm erkennt, dass das Amt der Parteivorsitzenden nicht das richtige für ihn ist. „Ich war nie ein Parteimensch, ich bin gelernter Parlamentarier, meine Leben war Parlament und Regierung“, sagt Engholm. „Ich hätte nie Parteivorsitzender werden dürfen, das war ein Fehler.“

Doch damals kann er nicht Nein sagen. Nach der krachend verlorenen Bundestagswahl 1990 will der gescheiterte Kanzlerkandidat Oskar Lafontaine nicht Parteivorsitzender werden. Weil aber auch Hans-Jochen Vogel keine Lust mehr hat, wird ein anderer gesucht. Engholm, der bis dahin nur eine einzige Landtagswahl gewonnen hat, lässt sich in die Pflicht nehmen. Es ist die Zeit der Enkel Willy Brandts.

„Die Anfangszeit war euphorisch“, sagt Engholm



Der älteste noch lebende SPD-Vorsitzende: Björn Engholm führte die Partei von 1991 bis 1993. MARCUS DEWANGER

heute. Die Medien finden Gefallen an dem Mann mit der Pfeife aus dem hohen Norden, der immer ein wenig schüchtern wirkt und nachdenklich guckt. Der auch die leisen Töne beherrscht, gebildet über Musik, Kunst und Literatur sprechen kann, erlesene Weine trinkt und versucht, die egozentrische Riege der ehrgeizigen SPD-Ministerpräsidenten um Rudolf Scharping und besonders Gerhard Schröder und Oskar Lafontaine einzubinden. „Ich hatte immer die Hoffnung, dass die Köpfe, die auch bei Willy gut gelitten waren, ein Team werden: Wir wären unschlagbar gewesen. Aber keiner hat dem anderen das Gelbe vom Ei lassen wollen. Jeder wusste alles besser“, sagt Engholm, der versucht den Spagat als Parteivorsitzender in Bonn und als Ministerpräsident in Kiel hinzubekommen. Vergeblich. „Es war ein Elendsjob, den ich so nicht lange hätte durchstehen können“, meint Engholm heute.

Am Ende kommt ihm die Schubladenaffäre sogar entgegen, bei der herauskommt, dass Engholm früher von den Machenschaften Uwe Barschels gegen ihn wusste, als er zunächst zugegeben hat. Für seinen Rücktritt „ist sie ein sinnvoller und nicht zu missachtender Auslöser dieser Geschichte gewesen“. Ein bemerkenswerter Satz.

Da hat Engholm schon Jahr-

zehnte des Fremdelns mit der SPD hinter sich. „Es gibt ein Übermaß an Sozialdemokratie. Ich habe nie Ortsvereine besucht, um meine Wiederwahl zu organisieren. Sozialdemokratie vollzieht sich außerhalb von Zimmern“, sagt Engholm – und meint Hinterzimmer, in den Politiker um ihre Wiederwahl kungeln.

Doch das zählt viel beim sozialdemokratischen Fußvolk – genau wie die klassische Arbeiterbiografie, die Engholm fehlt. „Ich stamme aus einem bürgerlichen Haus“, sagt der heute 83-Jährige. Die Engholms sind nicht finanziell, aber kulturell reich. Und der junge Engholm begehrt auf gegen den Muff der 50er Jahre. Er fliegt mit der Mittleren Reife vom Gymnasium, macht eine Lehre als Schriftsetzer. „Mein ganzes Leben war ein Bildungsweg“, sagt Engholm, der es auf dem zweiten Bildungsweg bis in die Universität schafft und durch sein forschendes Auftreten ein Bundestagsmandat erringt.

„Als wir 1969 in Bonn ankamen, hatten wir die Absicht, die ganze Welt zu ändern, nicht weniger“, sagt Engholm heute. Aber dann hätten er und die anderen neuen jungen Angeordneten gemerkt, „dass das im Bundestag und mit der dortigen SPD nicht leicht ist. Und dann haben wir uns als praktische Menschen das Feld gesucht, das einem am besten liegt.“

Für Engholm wird es die Bildungspolitik. „Meine Kollegen, die auf Karriere auswahren, wussten, dass man mit Bildung im Bund nichts werden kann, weil der Bund gegenüber den Ländern nicht viel zu sagen hat. Aber ich konnte mein Ding machen“, erzählt Engholm. Und irgendwann sei man als Staatssekretär und Minister einfach nicht mehr an ihm vorbeigekommen. Und bei solchen Sätzen spürt man, dass eben das Engholms Ding war.

Doch nach dem Ende der sozial-liberalen Koalition in Bonn lässt sich der Ex-Minister Anfang der 80er Jahre in die Pflicht nehmen. „Du hast von der Partei profitiert, jetzt musst Du etwas zurückgeben“, habe man ihm gesagt. Und wie Engholm mit der Partei in Schleswig-Holstein fremdelte, zeigt eine Anekdote, die der 83-Jährige heute noch gern erzählt: „Als ich mein Büro als Fraktionsvorsitzender in Kiel bezog, gab es da nur 24 Flaschen Flensburg-Pils und sechs Flaschen Aquavit.“ Er habe gesagt: „Wir müssen doch auch einen anständigen Wein haben.“ Er habe dafür gesorgt, dass der künftig im Kühlschrank lag. Viele in Partei und Fraktion hätten danach gesagt: „Der Engholm ist ein Bourgeois. Ich habe aber nie begriffen, was ein gutes Getränk mit Bourgeoise zu tun hat.“

In einem Interview sagt

er einmal, dass er lieber eine Ausstellung als einen Ortsverein besucht. Das kommt nicht gut an, genauso wenig, dass Engholm bei seiner Regierungsübernahme in Kiel, auch Menschen in sein Umfeld holt, die nicht die klassische Ochsentour absolviert haben.

Engholm lüftet nach seinem Regierungsantritt 1988 in Schleswig-Holstein nach Jahrzehnten der CDU-Regierung einmal gesellschaftlich durch. Er holt Querköpfe wie den Kieler Professor Berndt Heydemann als Umweltminister in sein Kabinett, das er zur Hälfte mit Frauen besetzt. Plötzlich gibt es ein Naturschutzgesetz und mit Kurt Hamer einen Minderheitenbeauftragten.

So lange der Erfolg anhält, kann niemand etwas dagegen sagen. Doch Engholm weiß selbst, dass er nicht derjenige ist, der die Partei modernisieren kann. Er versucht Reformen, will die SPD für Seiteneinsteiger öffnen – und scheitert. Und ihm fehlt der letzte Wille zur Macht. Sein Satz zur Schubladenaffäre zeigt das exemplarisch.

Und was bleibt? Am Ende ist Engholm jemand, der eine andere Kultur in die SPD bringt – und damit ist mehr gemeint als ein paar Flaschen Wein. Der Lübecker eckt an, er tut es bis heute, und er kann auch bürgerlich-arrogant wirken. In seinen Anfängen galt er als Linker, bildungspolitisch als Reformier, am Ende scheiterte er an den Auswirkungen der Barschel-Affäre, aber eben vor allem an sich selbst – auch weil er einen Kompromiss in einer strittigen Frage suchen musste, die die SPD spaltete, und weil ihm der Rückhalt in der eigenen Partei fehlte.

Und dennoch, sagt Engholm nach 60 Jahren in der SPD und vielen Reden am Pult einen Satz, der für einen Haderer mit und kritischen Geist der Sozialdemokratie bemerkenswert ist: „Es gab nicht viele Dinge, die mich von meiner Partei getrennt hätten.“

Maskenpflicht und Quarantäne: Die Regeln in Schleswig-Holstein

Die Landesregierung in Schleswig-Holstein hat am Freitag angekündigt, weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie aufzuheben.

KIEL Wer in Schleswig-Holstein mit Bus und Bahn fährt, muss dabei ab Jahresbeginn keine Maske mehr tragen. Wie im Vorfeld bereits angekündigt, lässt die Landesregierung die Maskenpflicht im öffentlichen Nahverkehr zum Jahresende auslaufen. Nach einer Expertenanhörung hat sich die Landesregierung darauf verständigt. Sie setzt vor dem Hintergrund des Infektionsgeschehens künftig auf Freiwilligkeit und empfiehlt das Tragen einer Maske. Noch vor Weihnachten will die Regierung eine neue Verordnung beschließen.

„Wir gehen den Weg Richtung Normalität kontinuierlich weiter“, sagte Ministerpräsident Daniel Günther (CDU). Dies sei die eindeutige Empfehlung der Experten gewesen. Die Regierung setze auf mehr Eigenverantwortung, gegenseitige Rücksicht und gesunden Menschenverstand als wichtigstes Mittel gegen Corona. „Damit sind wir in Schleswig-Holstein gut durch die Pandemie gekommen.“ Eine gemeinsame Lösung aller Länder sei nicht möglich gewesen. Die Regierung wisse um die angespannte Situation in den

Krankenhäusern, auch auf den Intensivstationen – „aber deutlich gesagt: nicht wegen Corona-Infektionen, sondern wegen anderer Atemwegserkrankungen“. Corona nehme davon nur noch sechs Prozent in Anspruch.

Auch Gesundheitsministerin Kerstin von der Decken (CDU) sagte, nur noch ein geringer Prozentsatz der Erkrankungen werde durch das Coronavirus verursacht. „Das mutierte Virus trifft darüber hinaus auf eine durch Impfung und Infektionen mittlerweile weitgehend immunisierte Bevölkerung, so dass die Krankheitsverläufe überwiegend mild sind.“ Andere Atemwegserkrankungen könnten nicht zur Rechtfertigung von staatlich angeord-

neten Corona-Maßnahmen dienen.

Damit folgt die schwarz-grüne Landesregierung dem Beispiel von Bayern und Sachsen-Anhalt, wo die Maskenpflicht bereits entfallen ist. Die Regierungen beider Länder begründeten ihre Entscheidungen mit einer stabilen Infektionslage. Anders als diese Länder halten die Nachbarländer Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen an der Maskenpflicht fest. Auch in Hamburg gilt sie weiterhin. Die Hansestadt will die Maskenpflicht bis zum Frühling beibehalten.

Günther bestätigte auf Nachfrage zu einer Fahrt mit dem Flughafenbus von Kiel nach Hamburg, an der Landesgrenze müsse die Maske

aufgesetzt beziehungsweise wieder abgenommen werden. „Das wird sich auch sehr schnell im wahrsten Sinne des Wortes einpendeln“, sagte Günther. Die stellvertretende Ministerpräsidentin Monika Heinold (Grüne) betonte, die Menschen seien relativ klug. „Wer von Hamburg nach Schleswig-Holstein fährt oder umgekehrt, wird wissen, dass er oder sie eine Maske in der Tasche haben sollte.“

Bereits am 17. November war in Schleswig-Holstein die generelle Isolationspflicht für positiv auf Corona getestete Personen entfallen. Das Land hatte sich mit Bayern, Baden-Württemberg und Hessen auf diesen weiteren Schritt in Richtung Normalität geeinigt.

Der ehemalige Gesundheitsminister Heiner Garg (FDP) nannte den Wegfall der Maskenpflicht einen richtigen und logischen nächsten Schritt. „Konsequent wäre allerdings gewesen, wenn die Landesregierung die Maskenpflicht im ÖPNV sofort und nicht erst zum 31.12.2022 hätte auslaufen lassen.“

Kritik kam von der SPD-Gesundheitspolitikerin Birte Pauls. Das Auslaufen der Maskenpflicht im Frühjahr wäre früh genug gewesen. Sie sei eine relativ gering einschneidende Maßnahme und viele Menschen seien auf Busse und Bahnen angewiesen. Diese könnten sich „nicht frei dagegen entscheiden, wie beim Theater- oder Stadionbesuch ohne Maskenpflicht“. *dpa*

Polizeiaktion: 25 Festnahmen bei Großrazzia in Reichsbürgerszene

Sie glaubten an den „tiefen Staat“, planten einen Umsturz. Einige von ihnen besaßen legal Waffen. Rund 3000 Polizisten sind ausgerückt, um Verdächtige festzunehmen, die sich auf einen „Tag X“ vorbereiteten.

KARLSRUHE/BERLIN Sie sollen einen Umsturz geplant und dafür teilweise auch mit Waffen trainiert haben: Die Bundesanwaltschaft hat 25 Menschen aus der sogenannten Reichsbürgerszene festnehmen lassen. Rund 3000 Polizeibeamte seien in elf Bundesländern im Einsatz gewesen, sagte eine Sprecherin der Bundesanwaltschaft in Karlsruhe der Deutschen Presse-Agentur. Die terroristische Vereinigung habe die staatliche Ordnung in Deutschland stürzen und durch eine eigene ersetzen wollen, die in Grundzügen schon ausgearbeitet sei. Dafür hätte sie auch Tote in Kauf genommen.

22 der Festgenommenen sollen Mitglieder dieser terroristischen Vereinigung sein, zwei davon Rädelsführer. Drei weitere gelten als Unterstützer. Zudem gebe es 27 weitere Beschuldigte, sagte die Sprecherin. Mehr als 130 Objekte wurden durchsucht.

„Wir haben noch keinen Namen für diese Vereinigung“, sagte die Sprecherin.

Diese begründe sich den Erkenntnissen zufolge auf Verschwörungsmythen. Die Mitglieder seien der festen Überzeugung, dass Deutschland derzeit von Angehörigen eines sogenannten Deep States, eines „tiefen Staats“, regiert werde, hieß es in einer Mitteilung. Ein Angriff eines technisch überlegenen Geheimbundes von Regierungen, Nachrichtendiensten und Militärs verschiedener Staaten, einschließlich der Russischen Föderation sowie der Vereinigten Staaten von Amerika stehe dieser Überzeugung nach kurz bevor.

Spätestens Ende November 2021 sollen die Menschen die Gruppierung gegründet haben. Zentrales Gremium sei ein „Rat“. Dieser verfüge ähnlich wie das Kabinett einer regulären Regierung über Ressorts wie Justiz, Außen und Gesundheit. „Die Mitglieder des „Rates“ haben sich seit November 2021 regelmäßig im Verborgenen getroffen, um die angestrebte Machtübernahme in Deutschland und den Aufbau eigener Staatsstrukturen zu



Einsatzkräfte der Polizei stehen am Jagdschloss Waidmannsheil. Die Bundesanwaltschaft hat mehrere Menschen aus der sogenannten Reichsbürgerszene im Zuge einer Razzia festnehmen lassen.

BODO SCHACKOW/DPA

planen“, teilte die Bundesanwaltschaft mit.

Ein „militärischer Arm“ sollte den demokratischen Rechtsstaat auch auf Ebene der Gemeinden, Kreise und Kommunen „beseitigen“, hieß es. Der Vereinigung sei bewusst, dass es dabei zu Toten kommen werde. „Sie nimmt dieses Szenario aber als notwendigen Zwischenschritt zur Erreichung des von ihr angestrebten „Systemwechsels auf allen Ebenen“ zumindest billigend in Kauf.“ Einige mutmaßliche Mitglieder des militärischen Arms hätten aktiv Dienst in der Bundeswehr geleistet.

Auch hätten sie vor allem Angehörige der Bundeswehr

und Polizei für den geplanten Staatsumsturz rekrutieren wollen. Bei mindestens vier Treffen in Baden-Württemberg im Sommer hätten mutmaßliche Mitglieder für die terroristische Vereinigung und ihre Ziele geworben. Im Herbst hätten Beschuldigte in Norddeutschland gezielt Polizeibeamte für die Vereinigung gewinnen wollen. Angehörige des „militärischen Arms“ hätten Bundeswehrekasernen in Hessen, Baden-Württemberg und Bayern ausgekundschaftet, „um sie auf ihre Tauglichkeit für die Unterbringung eigener Truppen nach dem Umsturz zu inspizieren“.

Die Ermittlungen der Bun-

desanwaltschaft richten sich auch gegen einen Soldaten des Kommandos Spezialkräfte (KSK) der Bundeswehr und mehrere Reservisten der Bundeswehr. Der aktive Soldat sei im Stab des KSK eingesetzt, sagte ein Sprecher des Militärischen Abschirmdienstes (MAD). Nach Informationen der dpa handelt es sich um einen Unteroffizier. Demnach wurden sein Haus und sein Dienstzimmer in der Graf-Zeppelin-Kaserne in Calw (Baden-Württemberg) durchsucht.

Festgenommen wurden die Menschen den Angaben nach in Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen, Niedersachsen, Sachsen und Thüringen sowie jeweils eine Person in Österreich und Italien. Durchsuchungen habe es darüber hinaus in Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland gegeben. Noch am Mittwoch wollte die Bundesanwaltschaft mit der Vernehmung der ersten Festgenommenen beginnen, wie die Sprecherin sagte.

Bundesjustizminister Marco Buschmann bezeichnete die bundesweite Razzia als „Anti-Terror-Einsatz“. „Demokratie ist wehrhaft: Seit heute Morgen findet ein großer Anti-Terror-Einsatz statt“, schrieb der FDP-Po-

litiker am Mittwochmorgen auf Twitter.

Ausgangspunkt der Ermittlungen sollen Verbindungen von Mitgliedern der nun ausgehobenen Vereinigung zu Angehörigen der Gruppe „Vereinte Patrioten“ sein, die im April festgenommen worden waren und geplant haben sollen, Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) zu entführen.

„Reichsbürger“ sind Menschen die die Bundesrepublik und ihre demokratischen Strukturen nicht anerkennen. Sie weigern sich oft, Steuern zu zahlen. Oft stehen sie im Konflikt mit Behörden. Der Verfassungsschutz rechnet der Szene rund 21.000 Anhänger zu.

Bei etwa fünf Prozent von ihnen, also rund 1150, handelt es sich nach Angaben der Behörde um Rechtsextremisten. Im Jahr 2021 rechnete der Verfassungsschutz der Szene „Reichsbürger und Selbstverwalter“ 1011 extremistische Straftaten zu.

Bei einer Razzia im Jahr 2016 hatte ein sogenannter Reichsbürger im bayerischen Georgensgmünd auf vier Polizisten geschossen. Einer von ihnen erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen. Das Spezialeinsatzkommando wollte die Waffen des Jägers beschlagnahmen. *dpa*

„Reichsbürger“-Ideologie und Verschwörungsmythen

Sie sehen die Bundesrepublik nicht als souveränen Staat an. Nach der Großrazzia stellt sich erneut die Frage: Welchen Ideen hängen „Reichsbürger“ an? Und wie gefährlich sind sie?

BERLIN Sogenannte Reichsbürger richten sich gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung in Deutschland. Vor allem bei den Protesten gegen die Coronapolitik der Bundesregierung waren von Anfang an Anhänger der Szene immer wieder auch in der Öffentlichkeit anzutreffen. Auch schrecken sie vor teils tödlicher Gewalt nicht zurück - oft gegen die Polizei. Was ist ihre Ideologie?

Was versteht man unter „Reichsbürgern“?

Die Anhänger erkennen die Bundesrepublik Deutschland nicht als Staat an. Sie erklären wahrheitswidrig, das historische Deutsche Reich bestehe bis heute fort. „Reichsbürger“ negieren heutige demokratische und rechtsstaatliche Strukturen wie Parlament, Gesetze oder Gerichte. Steuern, Sozialabgaben oder Bußgelder wollen sie nicht zahlen.

„Reichsbürger“ bilden keine einheitliche Bewegung. Manche von ihnen sehen sich sogar als Staatsoberhäupter ihres eigenen kleinen Reiches, mit eigenen Ausweisen und Nummernschildern. Für diese nutzt der

Verfassungsschutz den Begriff der „Selbstverwalter“. Sie reklamieren für sich eine rechtliche und territoriale Autonomie abseits der Bundesrepublik. Es existieren auch Mischformen zwischen „Reichsbürgern“ und „Selbstverwaltern“.

Das Bundesamt für Verfassungsschutz rechnet der gesamten Szene rund 21 000 Anhänger zu. Etwa zehn Prozent von ihnen sieht die Behörde als gewaltorientiert an. Bei rund 1150 handelt es sich nach Angaben der Behörde um Rechtsextremisten.

Welche Ideologie steckt genau dahinter?

Die Verschwörungsmythen der „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“ transportieren nach Auffassung des Verfassungsschutzes antisemitische Muster, die etwa auch bei Rechtsextremen eine wichtige Rolle spielen. Dazu gehören etwa die Leugnung des Holocausts, eine Schuldzuweisung an „die Juden“ oder der sogenannte „Deep State“-Mythos, nach dem geheime Mächte vermeintlich das Weltgeschehen lenkten.

Weit verbreitet ist etwa die

falsche Behauptung, Deutschland sei weiterhin von den vier Siegermächten des Zweiten Weltkriegs besetzt. Doch das ist hinlänglich widerlegt. Der Zwei-plus-Vier-Vertrag von 1990 regelte im Zuge der Vereinigung der damals beiden deutschen Staaten die Außenpolitik der Bundesrepublik mit den Alliierten. Damit endete der Sonderstatus Deutschlands, der seit 1945 in einer Art internationaler Vormundschaft durch die Siegermächte bestanden hatte.

Die Bundesanwaltschaft schreibt über die aktuelle Razzia: „Die Mitglieder der Gruppierung folgen einem Konglomerat aus Verschwörungsmythen bestehend aus Narrativen der sogenannten Reichsbürger- sowie QAnon-Ideologie.“

Was sind QAnon und der angeblich „tiefe Staat“?

QAnon ist die Bezeichnung für eine komplexe Verschwörungserzählung, die 2017 in den USA ihren Anfang nahm. Damals begann ein Nutzer mit dem Pseudonym „Q“ auf einer Internet-Plattform, auf der man anonym und ohne Einschränkungen Beiträge posten kann, Geheiminformationen über vermeintliche Kriminelle aus Politik, Finanzwesen und Showbusiness zu veröffentlichen. Seit

her geht es bei QAnon etwa um angebliche Pädophile und Kannibalen in den höchsten Machtzentralen.

Integraler Bestandteil der Bewegung ist die Erzählung von einem angeblichen „tiefen Staat“ oder auch „Deep State“. Dahinter versteckt sich die krude Idee, hinter politischen Entscheidungen stünden geheime Mächte, die nicht demokratisch legitimiert seien. Die eigentliche Kontrolle habe eine angeblich verborgene „Elite“ in höchsten Regierungsämtern und gesellschaftlichen Positionen.

Der Verfassungsschutz erkennt darin „Anleihen an das klassische Phantasma der jüdischen Weltverschwörung“. Als vermeintliche Mitglieder dieser von Verschwörungserzählern auch als „Kabale“ bezeichneten Gruppe sind denn auch häufig Jüdinnen und Juden, jüdische Organisationen oder als jüdisch charakterisierte Menschen - etwa der US-Investor George Soros, Microsoft-Gründer Bill Gates, die Bankiersfamilie Rothschild oder der Gründer des Weltwirtschaftsforums im schweizerischen Davos, Klaus Schwab.

Welche Symbole werden verwendet?

Am bekanntesten ist wohl die schwarz-weiß-rote Flagge des früheren Deutschen Kai-

serreiches. Sie war auch zu sehen, als Aktivisten im Sommer 2020 versuchten, in den Reichstag zu gelangen. Sie gilt als Gegenentwurf zu den Farben Schwarz-Rot-Gold, die für die demokratischen Bundesrepublik steht.

QAnon-Anhänger wiederum arbeiten häufig mit Codes. Neben dem Buchstaben „Q“ ist wohl am häufigsten das Kürzel „WWG1WGA“ zu finden - „Where We Go One, We Go All“ (sinngemäß: Einer für alle, alle für einen). Experten sehen darin einen Reiz für Verschwörungsgläubige: dass sie über Codes an einer großen Erzählung beteiligt sind. Zudem gibt es apokalyptische Motive, die im typischen Schwarz-Weiß-Denken von QAnon eine wichtige Rolle spielen. Als Messias wird der frühere US-Präsident Donald Trump angesehen, der die Welt angeblich rette.

Wie hoch ist das Gewaltpotenzial?

„Reichsbürger“ versuchen, auf gesellschaftliche Proteste aufzusatteln. So sind zum Beispiel auch unter ihrem Einfluss die Demonstrationen gegen die staatliche Coronapolitik im Verlauf der Pandemie immer aggressiver geworden. So waren etwa bei den Protesten in Berlin am 29. August 2020 neben Rechtsex-

tremen und Verschwörungstheoretikern auch Reichsbürger dabei. Damals wurde die Absperrung vor dem Reichstag durchbrochen und vorübergehend die Treppe des Gebäudes erstürmt.

Der Verfassungsschutz rechnet für das Jahr 2021 den „Reichsbürgern“ und „Selbstverwaltern“ 1011 extremistische Straftaten zu, darunter 184 Gewalttaten. Der Behörde zufolge besaßen Ende 2021 rund 500 Szeneangehörige eine waffenrechtliche Erlaubnis.

Erst im April 2022 sollen „Reichsbürger“ Sprengstoffanschläge und die Entführung von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) geplant haben. Bei bundesweiten Durchsuchungen wurden seinerzeit vier Männer festgenommen.

„Reichsbürger“ wehren sich massiv gegen staatliche Institutionen - und das schon bei solchen relativ geringen Maßnahmen wie etwa dem Einbau eines Stromzählers. In der Vergangenheit gab es immer wieder Fälle, bei denen auf Beamte geschossen oder eingeschlagen wurde. Im Oktober 2016 etwa tötet ein „Reichsbürger“ bei einer Razzia im bayerischen Georgensgmünd einen Polizisten. Das Spezialeinsatzkommando (SEK) wollte die Waffen des Jägers beschlagnahmen. *dpa*

Ampelkoalition: Was die Digitalisierung ausbremst oder vorantreibt

Das Ampel-Regierungsbündnis hatte sich im Koalitionsvertrag auf einen „digitalen Aufbruch“ verständigt. Bislang ist aber vielfach nicht viel passiert. Wo hapert es noch? Und wo geht es gut voran?

BERLIN Eigentlich hatte sich die Ampelkoalition fest vorgenommen, der Digitalisierung Deutschlands einen kräftigen Schub zu verleihen. Doch bevor die konkreten Ziele in der Digitalisierungsstrategie zu Papier gebracht wurden, vergingen wertvolle Monate. Anstatt im internationalen Wettbewerb voranzukommen, fiel die Bundesrepublik im europäischen Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (Desi) in diesem Zeitraum um zwei weitere Positionen auf Platz 13 zurück. Woran liegt es, dass Deutschland nicht mit den europäischen Spitzenreitern wie Finnland, Dänemark oder die Niederlande mithalten kann?

In keinem anderen Bereich fallen die Defizite bei der Digitalisierung in Deutschland so sehr ins Auge wie in der Verwaltung. In den meisten Amtsstuben gibt es keine rein digitalen Arbeitsabläufe. So kämpfen derzeit deutschlandweit die Studentenwerke mit der Digitalisierung der Bafög-Anträge und die Studierenden müssen lange auf ihr Geld warten. Sie konnten zwar den Bafög-Antrag online einreichen. Die

Bafög-Ämter müssen diese zur Bearbeitung dann aber wieder ausdrucken. „Das ist Digitalisierung ad absurdum!“, sagte der Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks, Matthias Anbuhl „tagesschau.de“.

Versprochen hatte die Koalition eine unkomplizierte und schnelle digitale Verwaltung. Der Internet-Verband Eco beklagt dagegen, dass die Digitalisierung von Verwaltungsleistungen und der Bürokratieabbau nur schleppend vorankomme. Auch beim Aufbau einer Cloud der öffentlichen Verwaltung mit offenen Schnittstellen sowie strengen Sicherheits- und Transparenzvorgaben ist kaum Fortschritt in Sicht.

Der Ausbau der Breitband-Infrastruktur ist in den vergangenen Jahren besser vorangekommen als von vielen gedacht. Zwar erleben viele Menschen, die mit einer DSL-Leitung oder Kabel-TV-Leitung online sind, insbesondere zu den Hauptnutzungszeiten Engpässe und Ruckler bei ihren Videostreams, auch weil es in den meisten Fällen an einer Glasfaserverbindung bis in die



Ein Mitarbeiter des Höchstleistungsrechenzentrum Stuttgart (HLRS) geht zwischen Rechner-schränken einer Großrechenanlage mit dem Projekt-Namen „Hawk“. MARIJAN MURAT/DPA

Wohnung fehlt. Dafür sieht der Ausbau der ultraschnellen fünften Mobilfunkgeneration (5G) recht gut aus. Nach Schätzungen des Mobilfunkausrüsters Ericsson befinden sich Deutschland und andere westeuropäische Länder bei 5G auf der Überholspur und werden in wenigen Jahren international zusammen mit den USA an der Spitze liegen.

Zur besseren Abwehr von Cyberangriffen hatte sich die neue Bundesregierung ein strammes Programm vorgenommen. So sollen Sicherheitslücken künftig nicht unter den Tisch gekehrt oder heimlich von Geheimdiensten ausgenutzt werden.

Die meisten Schlagzeilen erzeugte die Bundesregierung aber durch die erzwungene Ablösung des Chef des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik, Arne Schönbohm, auf der Basis von Vorwürfen des ZDF-Magazins Royale. Acht Wochen nach dem Rauswurf ist die Spitze des BSI weiter unbesetzt, obwohl seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine auch der deutsche Cyberraum immer stärker bedroht wird.

In Dänemark können sich Bürgerinnen und Bürger einfach und sicher bei Behörden, in der Arztpraxis oder bei der Führerscheinkontrolle digital ausweisen. „Dort nutzen

90 Prozent der Bevölkerung beinahe täglich die digitale ID - und das funktioniert“, sagt Bitkom-Präsident Achim Berg. In der Bundesregierung ist die Erkenntnis zwar auch angekommen, dass viele Digitalprojekte ohne eine funktionierende digitale eID nicht zustande kommen können. Eine sichere digitale Identität ist deshalb nicht nur ein Projekt unter vielen, sondern ein „Leuchtturm“ der Digitalstrategie. An der Umsetzung hakt es aber noch.

Die Ampel-Koalition hatte sich vor einem Jahr gegen die Gründung eines mächtigen Digitalministeriums entschieden. So sind mehrere Ressorts für das Digitale

zuständig: Neben Digital- und Verkehrsminister Volker Wissing (FDP) sind das vor allem Innenministerin Nancy Faeser (SPD) und Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne). Bei Themen wie Vorratsdatenspeicherung hat auch Justizminister Marco Buschmann (FDP) ein Wörtchen mitzureden. Einen „digitalen Wumms“ hat das Kabinett mit dieser personellen Aufstellung bislang nicht erreicht, auch weil Kanzler Olaf Scholz (SPD) zu den Digital-Themen kaum Impulse gibt. Dazu kommt, dass es kein eigenes Budget für ambitionierte Digital-Projekte gibt. Die benötigten Mittel müssen aus den Etats der Fachministerien finanziert werden.

Im Koalitionsvertrag hat das Ampel-Bündnis versprochen, für öffentliche IT-Projekte offene Standards festzuschreiben. „Entwicklungsaufträge werden in der Regel als Open Source beauftragt.“ Bereits heute hängen große Teile der Infrastruktur im Netz von quellenoffenen und freien Projekten ab. In der Freien Software-Szene wurde mit Dank und Anerkennung registriert, dass das Wirtschaftsministerium in diesem Herbst sieben wichtige Open-Source-Projekte finanziell gefördert hat, um Sicherheit und Datenschutz im Internet zu stärken. dpa

Bauern mit Gewinnplus - aber auch Risiken

BERLIN Die deutschen Landwirte haben wieder deutlich besser verdient, gehen aber wegen teurer Energie und schwankender Märkte nur vorsichtig ins neue Jahr. Bauernpräsident Joachim Rukwied sagte kürzlich, diese Erholung sei nach einer längeren Durststrecke „dringend notwendig“, damit die Höfe gestiegene Risiken bewältigen könnten. Im Ende Juni abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2021/22 stiegen die Gewinne der Betriebe im Schnitt auf 79 700 Euro, wie der Verband bilanzierte. Das lag 49 Prozent über dem schlechten Vorjahreswert. Für Supermarktkunden kommt vorerst keine Preis-Entspannung in Sicht.

Ursache der wieder besseren Ertragslage für die Bauern seien vor allem höhere Erzeugerpreise für Milch, Ackerfrüchte und Rindfleisch infolge einer weltweit knappen Versorgungslage seit Herbst 2021. Mit dem russischen Krieg gegen die Ukraine habe sich die Entwicklung an den Märkten im Frühjahr und Sommer dann noch verstärkt, erläuterte der Verband. Kräftige Ergebnissprünge gab es bei Milchviehaltern mit plus 68 Prozent auf durchschnittlich 95.800

Euro je Betrieb. Bei Ackerbauern waren es im Schnitt 42 Prozent Plus auf 90.300 Euro. Insgesamt ausgewertet wurden Buchführungsergebnisse von 8700 Höfen.

Von den Gewinnen sind aber unter anderem noch Investitionen zu bezahlen. Und in die Bilanz des Wirtschaftsjahres seit Juli 2021 gingen noch acht Monate vor Beginn des Ukraine-Krieges ein - danach spitzten sich Kostensteigerungen noch deutlich zu. Energie und auch Düngemittel hätten sich drastisch verteuert und seien teilweise nur beschränkt verfügbar, erläuterte der Bauernpräsident. Im Norden der Republik sei die Entwicklung insgesamt positiver als bei Betrieben in Süddeutschland. „Es ist eine große Herausforderung, in diesen unsicheren Zeiten eine stabile Lebensmittelproduktion zu erhalten.“

Zum Beispiel sackte der Milchpreis an der Börse gerade ab, wie Rukwied deutlich machte. Bei den Notierungen für Raps und Getreide gebe es „ein ständiges Auf und Ab“ je nach tagesaktuellen Meldungen zu unterbrochenen Lieferketten oder zum Wetter. Das sei ein Indiz für eine nach wie vor knappe Versor-

gungslage. Und für die Landwirte sei es dadurch schwierig zu entscheiden, wann der richtige Zeitpunkt etwa für Verträge zum Verkauf von Getreide sei. Ob im Frühjahr ausreichend Düngemittel da seien, wisse man nicht genau. „Wir fahren auf Sicht.“

Und was bedeutet das für die Preise im Supermarkt, die längst auf breiter Front hochgegangen sind? „Ich will nicht ausschließen, dass die Preise weiter ansteigen können“, sagte Rukwied. Das sei aber eher das kurzfristige Szenario. Was dann in zwei oder drei Jahren sei, könne man nicht prognostizieren. Aktuell bemerkt der Verband, dass immer stärker im „Preis-Einstiegssegment“ zugegriffen wird, sprich: bei den billigsten Produkten. Bei finanzschwächeren Familien sei das natürlich nachzuvollziehen, sagte Rukwied. Wenn nachhaltig oder bio erzeugte Produkte im Regal liegen bleiben, erschwere das aber den angestrebten Weg hin zu noch höheren Standards und mehr Tierwohl.

Auch die Bundesregierung beobachtet, dass Kunden „zwar kaum weniger Bio kaufen, dafür aber eben beim Discounter oder die Eigenmarken des Handels“, wie

Minister Cem Özdemir (Grüne) der Fachzeitschrift „Top Agrar“ (Donnerstag) sagte. „Wir versuchen zu helfen, indem wir den Verbraucherinnen und Verbrauchern sowie Unternehmen mit mehreren Entlastungspaketen und der Gas- und Strompreisbremse so gut es geht unter die Arme greifen.“ Der Trend zu nachhaltig und ökologisch erzeugten Produkten sei laut Marktbeobachtern aber nicht gebrochen.

Die Bauern monieren auch Unsicherheit auf dem politischen Feld. „Beim Tierwohl haben wir Stillstand“, sagte Rukwied. Im Moment investiere kein Landwirt in Ställe, weil Verlässlichkeit nicht gegeben sei. Die Ampel-Koalition hat beschlossen, eine Milliarde Euro bis 2026 als Anschub zur Förderung von Stallumbauten und zum Ausgleich höherer laufender Kosten bereitzustellen. Für eine langfristig gesicherte Finanzierung gibt es aber noch keine Klarheit. Unions-Agrarexperte Albert Stegemann (CDU) hielt Özdemir vor, viele Ankündigungen gemacht zu haben. Aber: „Landwirte können nicht kurzfristig reagieren, sondern brauchen endlich auch einen politischen Fahrplan.“ dpa

Interesse an 49-Euro-Ticket groß

MÜNCHEN Für das geplante 49-Euro-Ticket für den Nah- und Regionalverkehr gibt es nach einer Umfrage der Unternehmensberatung PwC großes Nachfragepotenzial: 41 Prozent der Befragten sagten, sie würden das Ticket kaufen.

Auch 40 Prozent der Autobesitzer äußerten Interesse, ebenso knapp ein Drittel der Befragten, die aktuell keine Monats- oder andere Zeitkarte für den Nahverkehr (ÖPNV) haben. Das zeige, dass der ÖPNV mit dem Deutschlandticket als Alternative zum Auto an Bedeutung gewinnen



Durch die Einführung des Deutschlandtickets dürfte die Zahl der Fahrgäste stark zunehmen, nicht nur im Freizeitverkehr. JENS BÜTTNER/DPA

dürfte, schrieben die Branchenexperten von PwC.

Das Potenzial sei in Süddeutschland größer als im Norden und in den Metropolen viel größer als auf dem Land. Bei Menschen mit wenig Einkommen sei die Nachfrage auch geringer.

Durch die Einführung des Deutschlandtickets dürfte die Zahl der Fahrgäste aber stark zunehmen, nicht nur im Freizeitverkehr, sagte PwC-Manager Gabriel Flore. In den Großstädten stoße der ÖPNV jedoch schon jetzt oft an seine Kapazitätsgrenzen. Für einen Ausbau wäre viel Geld notwendig. Außerdem fehle den Verkehrsunternehmen schon heute qualifiziertes Personal. Eine weitere Herausforderung sei es, trotz Deutschlandtickets attraktive und einfache Tarife für die übrigen Kunden anzubieten und «den Tarifschunzel» zu lichten, sagte Flore.

Das bundesweit nutzbare Ticket für Busse und Bahnen im Nahverkehr soll mit einem Einführungspreis von 49 Euro im Monat kommen und an das beliebte 9-Euro-Ticket aus dem Sommer anknüpfen. Die Länder peilen bisher als Start den 1. April an. dpa

Familiennachrichten

Zum Tode von Hans Poschwatta

Hans Heinrich Poschwatta, Ehrenmitglied der Blaskapelle des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig, ist im Alter von 91 Jahren gestorben. „Der Nordschleswiger“ erinnert an den „Altmeister der Tuba“.

Von Helge Möller

APENRADE/AABENRAA Im Alter von 91 Jahren ist Hans Heinrich Poschwatta am 5. Dezember dieses Jahres gestorben. Der Apenrader, der im Jahr 2016 seinen 60. Hochzeitstag mit seiner Frau Edith feiern konnte, hatte sich jahrzehntelang in der Blaskapelle des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig engagiert – als Musiker und im Vorstand sowie als Kassenwart.

Im Alter von 18 Jahren wurde Hans Heinrich Poschwatta im Jahr 1949 Mitglied der Blaskapelle – da war diese gerade zwei Jahre jung. Wie er in einem Interview aus dem Jahre 2006 dem „Nord-



Hans Heinrich und Edith Poschwatta im Jahr 2016

KARIN RIGGELSEN

schleswiger“ verriet, war das ein Zufall. Er schaute bei einer Probe vorbei und bekam Lust mitzuspielen. Vom Tenor-Horn wechselte er zum Es-Horn und dann zur Tuba, die er dann, so lässt sich in dem Artikel nachlesen, seit 1991 spielte und sich dort zum „Altmeister der Tuba“ entwickelte, wie ihn „Der Nordschleswiger“ nannte.

Sein jahrzehntelanger musikalischer Einsatz und sein Engagement im Vorstand und als Kassenart blieben nicht ungewürdigt, sodass Hans Heinrich Poschwatta 2007 zum

Ehrenmitglied der Blaskapelle des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig ernannt wurde. 2011 zog er sich offiziell aus dem Orchester zurück – half aber aus, wenn seine musikalischen Fähigkeiten gefragt waren.

Anlässlich des 60. Hochzeitstages berichtete „Der Nordschleswiger“ im Jahr 2016 über das Paar Hans und Edith Poschwatta. Damals lag die Tuba bereits im Schrank – aus gesundheitlichen Gründen hatte Hans Poschwatta sie nicht mehr gespielt. Auch das vom Paar geliebte Tanzen

war nicht mehr möglich.

Die Eheleute mussten den Tod von zweien ihrer drei Söhne, Hans-Jürgen und Gert, verkraften. Der Sohn Bernd lebt mittlerweile in Flensburg. Seinen Worten nach verlangten die vergangenen Jahre seinem Vater viel ab. Die Schmerzen machten ihm sehr zu schaffen. Hans Heinrich Poschwatta starb in einem Apenrader Pflegeheim. Sein Sohn Bernd erinnert sich an einen Familienmenschen, der immer bereit war zu helfen und auf den man sich verlassen konnte.

Zum Gedenken an Hanne Knudsdatter

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Die Künstlerin und Grafikerin Hanne Knudsdatter starb am 9. Dezember dieses Jahres im Alter von 81 Jahren. Hanne Knudsdatter war seit 1995 Mitglied der Künstlervereinigung Sønderjydske Kunstnere (SK) und nahm stets an den Ausstellungen der Gruppe teil, zuletzt im August dieses Jahres.

Neben SK war Hanne auch Mitglied von BKF, Fyns Grafiske Værksted und Bo Halbirks Grafiske Værksted in Paris.

In der Druckgrafik arbeitete sie mit Kaltnadel, Aquatinta, Collografie und Viskosedruck.

Die Ausdrücke in ihren Bildern variierten mit dem Lauf der Natur. Sie ließ sich von der Musik inspirieren, die sie hörte, und mischte sie mit den Eindrücken von Reisen und guten Geschichten, die ihr der Alltag brachte.

Fachleute beschreiben Hanne Knudsdatters Grafiken als erhaben, mit einem

klaren Hintergrund an großem technischen Wissen, starken Klangfarben in einer klaren Formsprache.

Hanne Knudsdatter war nicht nur eine hoch qualifizierte Grafikerin, sondern auch eine begabte und inspirierende Lehrerin an der Kunstschule Südjütland und der Kunstschule Tønder.

In der Vereinigung Sønderjydske Kunstnere war Hanne Knudsdatter mehrere Jahre lang an der Vorstandsarbeit beteiligt. Ihre Inspiration und ihr Einsatz wurden sehr geschätzt.

Charakteristisch für Hanne war ihr sensibles, positives und ruhiges Wesen, aber sie hatte jederzeit einen schelmischen Blick und eine ironische Bemerkung parat.

Sønderjydske Kunstnere hat ein sehr beliebtes und talentiertes Mitglied, aber auch eine gute Freundin und Kollegin verloren.

Jytte Lysgaard und Bodil Arbjerg Lundby

Ralph Carstensen in memoriam – er wurde nur 49 Jahre alt

HAUSTEDT/HAUSTED Die Familie, Freunde und Bekannte trauern um Ralph Carstensen. Er starb im Alter von 49 Jahren.

Ralph Carstensen hinterlässt Ehefrau Camilla und die drei Töchter Ditte, Emma und Sofie.

Als Sohn von Dorte und Andreas Carstensen wuchs Ralph zusammen mit den Geschwistern Tina, Marco und Melanie in Haustedt auf und besuchte die deutschen Schulen in Rapstedt (Ravsted) und Tingleff (Tinglev).

Er wechselte später auf die Handelsschule, ehe er sich in

die große weite Welt begab.

Ralph Carstensen reiste in die USA und war rund ein Jahr in Nord-Dakota und Florida in der Landwirtschaft tätig.

Dem Berufszweig blieb er treu. Zurück in Dänemark, ließ er sich an der Landwirtschaftsschule „Kalø“ bei Aarhus zum Landwirt ausbilden.

Verheiratet und drei Töchter

Als er zum 30. Geburtstag eines gleichaltrigen Mitschülers eingeladen war, lernte er dessen Schwester Camilla kennen, die von Süd-Fünen

(Sydfyn) stammt. Sie verliebten sich ineinander und heirateten 2006.

Zuvor war Ralph Carstensen noch einmal in der großen weiten Welt unterwegs. Sein Interesse an fremden Ländern ließ ihn nach Australien, Neuseeland und Asien reisen.

Ralph Carstensen zog mit seiner Ehefrau auf den Familienhof in Haustedt, den er weiterbetrieb. Auf einem Nachbargrundstück wurde ein neues Haus gebaut.

Der Betrieb wurde über die Jahre mit dem Kauf umliegender Höfe stetig erweitert und

umgestellt. Standbein des Landwirts war zuletzt die Kälbermast.

Ralph Carstensen war für sein Engagement und seine Hilfsbereitschaft in der Ortsgemeinschaft Rapstedt geschätzt.

Ob im Freibad, beim Dorf- fest oder bei anderen Gemeinschaftsveranstaltungen: Auf seine Hilfe konnte man immer bauen.

In jungen Jahren spielte er im Trikot des JRO (Jugendbundes Rapstedt Osterhoist) mit Vorliebe Handball.

Er war generell ein aktiver

Mann, der mit Freunden, Bekannten und insbesondere mit den Töchtern immer viel unternahm.

Die Familienfreizeit des Sozialdienstes Nordschleswig

im Haus Quickborn in Kolund war ein fester Bestandteil im Ferienkalender der Familie, die einen lieben Menschen verloren hat.

Kjeld Thomsen

Herzlichen Dank

für die vielen tröstenden Wort zum Tod von

Ralph Carstensen

und für die große Anteilnahme an der Beisetzung.

Im Namen der Familie

Andreas Carstensen

Herzlichen Dank

für die große Teilnahme an der Beisetzung von

Momme

Mariechen Schmidt

Die Familie

BLASKAPELLE
NORDSCHLESWIG

NACHRUF

Unser langjähriges Mitglied, Ehrenmitglied und langjähriger Kassierer

Hans Heinrich Poschwatta

ist am 5. Dezember 2022 verstorben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

Blaskapelle des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig

Deutscher Jugendverband für Nordschleswig

Ralph Andreas

Bödewadt Carstensen

* 10. 5. 1973

ist viel zu früh von uns gegangen.

In tiefer Trauer

Camilla mit Ditte, Emma und Sofie,

„Baba“ und „Vibbe“,

Tina, Marco, Melanie

und Familie

Die Trauerfeier zur Beisetzung hat am Freitag,

9. Dezember 2022, ab 11.00 Uhr in der Kirche zu

Rapstedt stattgefunden.

†

Unsere liebe Mutter, Schwester,

Schwägerin und Tante

Dorit Bober

(geb. Lessow)

* 26. 6. 1941 † 2. 12. 2022

hat nach langer Krankheit ihren Frieden gefunden.

In dankbarer Erinnerung

Jane und Andreas mit Familie

Michael mit Familie

Benne und Henning

Anke und Fiddi mit Familie

Die Trauerfeier hat im Familienkreis stattgefunden.

NACHRUF

Unser langjähriger, ehemaliger Hausmeister

Hans Heinrich Poschwatta

ist am 5. Dezember 2022 verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Deutsche Privatschule Apenrade

Carmen Gass, Vorstandsvorsitzende

Catarina Bartling, Realschulrektorin

Familiennachrichten

Der Bauernsohn war Schulleiter mit Leib und Seele

Claus Daniel Thomsen, Apenrade, ist im Alter von 90 Jahren verstorben. Er hinterlässt seine Frau und zwei Söhne.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA 1932 wurde er in Hostenniendorf – einer 450-Seelen-Gemeinde im heutigen Kreis Steinburg in der Nähe von Wacken – geboren; 90 Jahre später starb Claus Daniel Thomsen in seiner nordschleswigschen Wahlheimat, genauer in Apenrade. Als Bauernsohn – zumal als Erstgeborener – war es damals recht ungewöhnlich, dass Claus Daniel Thomsen nach dem Abitur zum Studium nach Kiel ging. Er kam 1956 nach Nordschleswig, wo er zunächst als Lehrer an der Deutschen Schule Hadersleben (Haderslev) tätig war. 1959 wechselte er an die Deutsche Schule Hoyer (Højer). 1967 erfolgte

die Ernennung zum Konrektor und 1970 übernahm er schließlich die dortige Schulleitung. Der Schulsport war ein Schwerpunkt in Hoyer. Unter der Leitung von Claus Daniel Thomsen wurden insbesondere die Handballmannschaften zum Aushängeschild der Schule. 1975 ging er an die Deutsche Privatschule Apenrade, wo er bis zu seiner Pensionierung 1993 als Schulleiter wirkte. Eigentlich hatten Claus Daniel Thomsen und seine Ehefrau Helga vor, ihren Ruhestand an der Westküste zu verbringen, doch nach kurzer Zeit in Hoyer kehrten sie wieder nach Apenrade zurück. Dort lag ihr Segelboot; dort hatten sie auch in den 18 Jahren an der Ostküste einen



Claus Daniel Thomsen vor rund 20 Jahren in seinem Arbeitszimmer – umgeben von Schiffsporträts und -modellen

engen Freundes- und Bekanntenkreis aufgebaut. Besonders mit seinen ehemaligen Schulleiterkollegen Ritter, Gröndahl und Sönnichsen, pflegten die Thomsens noch viele Jahre enge Beziehungen. Mit ihrem Segelboot sind die

Eheleute viel in der Ostsee herum geschippert. Auch wenn das Tourensegeln ein Hobby der ganzen Familie war, so nahm Claus Daniel Thomsen vor allem mit seinen Söhnen auch gerne an Segelregatten teil. Seine Leidenschaft fürs Se-

geln hat er später auch für das Apenrader Schifffahrtsmuseum erfolgreich einbringen können und sich über die Jahre ein profundes Wissen über die Geschichte des örtlichen Schiffbaus angeeignet. Darüber hinaus sind die

Thomsens viel gewandert. Da Flugreisen nicht so seine Sache waren, fanden die gemeinsamen Wanderungen mit Vorliebe entlang der deutschen Flüsse statt. Mit dem Sozialdienst Nordschleswig haben die Eheleute einige Busreisen unternommen. Nicht selten haben sie sogar die Reiseplanung und -leitung unternommen. „Auch das Haus Quickborn des Sozialdienstes in Kollund hat ihnen viel bedeutet“, erzählt der älteste Sohn Thomas, der mit seiner Frau Pamela Ann Naylor in Gravenstein (Gråsten) lebt. Dessen Schwester Silke erlag im Mai dieses Jahres in Gentofte ihrem Krebsleiden. Das jüngste der Thomsen-Geschwister, Claus, ist als Gymnasiallehrer tätig und lebt mit seiner Familie in Viöl. Die insgesamt drei Kinder haben die Thomsens zu siebenfachen Großeltern und zweifach zu Urgroßeltern gemacht.

Mariechen Schmidt: Erfülltes Leben im Kreis der Großfamilie

Im Alter von 96 Jahren ist Mariechen Schmidt aus Kjelstrup nach einem erfüllten Leben unerwartet einen Tag vor ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus verstorben. Als junge Frau bereits hat sie Schicksalsschläge hinnehmen müssen. Ihren Lebensmut hat das nicht gebrochen.

KJELSTRUP/KELSTRUP Mariechen Schmidt aus Kjelstrup (Kelstrup) hat es nicht immer leicht gehabt. Dennoch hat sie sich zeit ihres Lebens ihren Optimismus und Frohsinn bewahrt. Am vergangenen Freitag verstarb sie im Alter von 96 Jahren. Auch wenn die Gesundheit in den vergangenen Jahren zu wünschen übrigließ: Bis zum Schluss erfreute sich Mariechen Schmidt geistiger Frische. Ihr Heim war bis vor ihrem Tod der Mittelpunkt ihrer großen Familie, die ihr Ein und Alles war. Mariechen Schmidt, die in Broacker (Broager) auf die Welt kam, hat bereits im zarten Alter von vier Jahren ihre Mutter verloren. Sie war das jüngste Kind von vier Geschwistern in der Familie Lorenzen und wuchs mit ihrer Pflegemutter Meta, kurz „Memme“ genannt, zunächst in Broacker und später in Sønderburg (Sønderbørg) auf. Jahre später, als junge Frau, verlor sie 1943 ihren älteren Bruder Peter Lorenzen, der in Russland gefallen war. Es war ein Verlust, der die Familie

schwer getroffen hatte. Ihren späteren Mann, Bruno Schmidt, lernte Mariechen kennen, als sie auf dessen Elternhof „Kingsgaard“ in Kjelstrup als Erntehelferin arbeitete. Das Paar heiratete 1948, pachtete das Anwesen und bewirtschaftete fortan „Kingsgaard“ mit großem Erfolg. Schon bald stellte sich Familienzuwachs ein – und in den nachfolgenden Jahren kamen die Kinder Carit, Anneli, Hans Uwe, die Zwillinge Anke und Traute und schließlich als Nesthäkchen 1963 Susann auf die Welt. Dennoch fand Mariechen Schmidt, liebevoll „Momme“ genannt, Zeit und Muße, sich in der deutschen Minderheit zu engagieren, unter anderem als Mitglied des Frauenkreises Süderwilstrup, aber auch im Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN) war das Paar aktiv – und pflegte stets einen großen Freundeskreis um sich zu haben. Haus und Garten waren neben der Familie die Steckenpferde von Mariechen Schmidt.



Mariechen Schmidt im Kreis ihrer Familie

Ein weiterer Schicksalsschlag ereignete sich 1980, als das schöne, reetgedeckte Wohnhaus des Familiensitzes „Kingsgaard“ niederbrannte

und das Paar in ein Abnahmehaus ziehen musste. Kingsgaard wurde wieder aufgebaut. Sohn Hans Uwe kaufte den elterlichen Hof und war

fortan für den Betrieb zuständig. Mariechen und Bruno Schmidt blieben in Kjelstrup wohnen. 1970 bauten sie in Kelstrupstrand ein Ferienhaus, das sie viele Jahre bewohnten. 1983 errichtete das Paar direkt am Wasser ein neues Ferienhaus namens „Alsblick“, das fortan ihr Feriendomizil war. Viele Reisen unternahm Mariechen Schmidt gemeinsam mit ihrem Mann Bruno zu fernen Zielen wie Gran Canaria, aber auch Österreich war ein beliebtes Reiseland der Eheleute. Beide unternahmen ferner Kreuzfahrten

auf dem Mittelmeer, Fahrten auf der Donau und reisten mit dem Verein für deutsche Kulturbedingungen im Ausland (VDA) nach Karlsbad zur Kur. Familientraditionen wurden stets großgeschrieben im Hause Schmidt, wo Mariechen Schmidt regelmäßig zu Festen lud. 2014 verwitwete sie. Dennoch blieb sie der Mittelpunkt der Großfamilie und bewahrte sich ihren Frohsinn und ihren Optimismus bis zum Schluss. Um Mariechen Schmidt trauern ihre Familie, zu der inzwischen 15 Enkelkinder und 18 Urenkelinnen und Urenkel gehören. Ute Levisen



NACHRUF

Im Alter von 90 Jahren verstarb unser Mitglied

Claus Daniel Thomsen

Wir trauern mit der Familie und werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Deutscher Lehrerverein für Nordschleswig



NACHRUF

Der Realschulrektor a.D.

Claus Daniel Thomsen

Apenrade

ist im Alter von 90 Jahren verstorben.

Der Verstorbene begann seine Lehrtätigkeit 1955 an der Deutschen Privatschule in Hadersleben. 1959 wechselte er an die Deutsche Schule Hoyer, wo er bis 1975 als Lehrer und Schulleiter wirkte. Sein Engagement für die deutsche Bildungsarbeit in Nordschleswig setzte er anschließend, von 1975 bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1993, als Schulleiter an der Deutschen Privatschule in Apenrade fort.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig
Welm Friedrichsen
Vorsitzender



Mein Ehemann, unser Vater,
Großvater und Urgroßvater

Claus Daniel Thomsen

* 17. 5. 1932 in Holstenniendorf
† 7. 12. 2022 in Apenrade

ist nach kurzer Krankheit im Apenrader Krankenhaus still eingeschlafen.

Helga Thomsen
Thomas Thomsen und Familie
Kim Møller Larsen und Familie
Claus Thomsen und Familie

Die Beerdigung fand am Freitag,
den 16. Dezember 2022, um 13.00 Uhr
von der Apenrader Friedhofskapelle aus statt.
Anschließend Gedenkstunde im Restaurant Sølyst.

Anstatt eventuell zugedachter Blumen und Kränze
bitten wir um eine Spende für Kræftens
Bekæmpelse auf das Konto Reg.nr. 3001,
Kontonr. 3026922.

Ein großer Dank gilt dem Pflegepersonal
der Kommune Apenrade.

Familiennachrichten

„Puste“ Berdiin bleibt als Zuschauer am Ball

Karl-Uwe Berdiin hat seinen 70. Geburtstag gefeiert. Warum der gebürtige Rapstedter seit seiner Schulzeit „Puste“ heißt, verrät er dem „Nordschleswiger“.

Von Monika Thomsen

OSTERHOIST/ØSTER HØJST Karl-Uwe Berdiin aus Osterhoist feierte am 10. Dezember seinen 70. Geburtstag. Im Umfeld ist der gebürtige Rapstedter, der seit Jahrzehnten in Osterhoist lebt, besser unter dem Namen „Puste“ bekannt. Das hat sich so eingebürgert, ohne dass es vielleicht allen Nutzerinnen und Nutzern des Namens unbedingt geläufig ist, warum Puste Puste heißt. Wir wollten es nun genau wissen. Wie kam es zu dem Spitznamen? „Das war in meiner

Schulzeit in Rapstedt, als wir mit dem Sportunterricht anfangen. Man war sich aber nicht einig, ob es war, weil ich einen langen Atem hatte oder weil ich so gepustet habe“, berichtet Karl-Uwe Berdiin. „Ich kann es nicht mehr erinnern“, sagt er durchs Telefon, während man förmlich sein verschmitztes Lächeln erahnt. Der Sport hat stets im Leben von Berdiin, der auch gut mit Zahlen jonglieren kann, eine wichtige Rolle gespielt. Der frühere Spitzenhandballer gehört zu den Gründungsmitgliedern des Jugendbundes Rapstedt



Puste (Mitte) mit den JRO-Weggefahrten Hans Werner Iwersen (l.) und Hermann Lorenzen

KARIN RIGGELSEN

Osterhoist (JRO). Seine aktive Karriere beendete er, nachdem er nach eigenen Worten herausgefunden hatte, „dass Sport Mord ist“. Treue zeichnet den humorvollen Puste aus, der sich durch die Jahre nicht nur un-

ermüdlisch für den JRO, sondern auch als Sportwart für den Deutschen Jugendverband für Nordschleswig eingesetzt hat. Seit 25 Jahren hat er gemeinsam mit vier Mitstreitern aus Nordschleswig bei den Heimspielen der SG

Flensburg Handewitt seinen angestammten Platz auf dem Zuschauerrang in Flensburg (Flensburg). Auch im Männerkochklub in Osterhoist steht er seit mehr als einem Vierteljahrhundert jeweils dienstags in gemeinsamer Runde an den Töpfen. „Wir sind uns noch nicht uneinig geworden“, so Pustes humorig gewürzte Feststellung. Gemeinsam mit seiner Frau Karin geht es zum Golfspielen auf den Golfplatz bei Jeising (Jejsing). „Das ist für den Hausbedarf. Wir sind nicht besonders gut, es macht uns aber Freude“, berichtet der Jubilar. Wenn es mit seiner abendlichen Dienstzeit passt, macht er bei den Fraktions-sitzungen der Schleswig-

schen Partei (SP) in Tondern mit. Sein politisches Engagement und Interesse ist nicht neueren Datums. In früheren Jahren hat er in der ehemaligen Kommune Lügumkloster (Løgumkloster) für die SP kandidiert. Außerdem hat er sich im damaligen politischen Ausschuss im Lokalbereich und im Hauptvorstand der SP engagiert. Für das Geburtstagskind ist es ziemlich unfassbar, dass er quasi unbemerkt so in die Jahre gekommen ist, dass er jetzt seinen 70. Geburtstag feiern kann. Karl-Uwe Berdiin, der viele Jahre als Elektroinstallateur gearbeitet hat, denkt aber nicht daran, seine zwei Hobby-Jobs als Fahrer bei der Meierei in Brauderup (Broderup) an den Nagel zu hängen.

Familiennachrichten

90 JAHRE

TONDERN/TØNDER Am Donnerstag, 15. Dezember, feierte Kaj Elkjær Larsen, Grev Schacksvej 3, Tondern, seinen 90. Geburtstag. Er machte seine Lehrerausbildung am Seminar in Tondern. Von 1983 bis 1993 war er Schuldirektor in der Kommune Tondern. In seiner Freizeit engagierte er sich im Fonds zur Bewahrung historischer Häuser und in der Hilfsorganisation Red Barnet. 17 Jahre war er Vorsitzender des lokalhistorischen Vereins in Tondern. Er ist auch heute noch ein begeisterter Schachspieler und hat etliche Titel gewonnen. Aus der Ehe mit seiner Frau Charlotte – sie feierten in diesem Jahr ihren 65. Hochzeitstag – gingen die drei Kinder Astrid, Kirsten und Finn hervor.

80 JAHRE

NORBURG/NORDBORG Kis Olsen, Sprogøvej 6, wurde am Freitag, 9. Dezember, 80 Jahre alt. **NORBURG/NORDBORG** Ivan Chresten Olsen, Sprogøvej 6, wurde am Mittwoch, 7. Dezember, 80 Jahre alt.

70 JAHRE

BOLLERSLEBEN/BOLDERSLEV Karin Hansen, Myrkærvej 11b, Bollersleben, vollendete am Mittwoch, 7. Dezember, ihr 70. Lebensjahr.

GOLDENE HOCHZEIT

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Am Freitag, 9. Dezember, feierten Anne Elene und Finn Eskildsen, Ørnevej 4, Lügumkloster, ihren 50. Hochzeitstag.

DIENSTJUBILÄUM

SONDERBURG/SØNDERBORG Henriette Ehrhorn Lambertsen feierte am Donnerstag, 8. Dezember, ihr 25-jähriges Jubiläum. Sie ist Mitarbeiterin der Daglejen Toften.

TODESFÄLLE

• **Martin Didrig Muus, 1932-2022** BRANDERUP Der frühere Schmiedemeister Martin Didrig Muus ist im Alter von 90 Jahren still entschlafen. Er

wird am Mittwoch, 21. Dezember, 13.30 Uhr, von der Brande-ruper Kirche aus beerdigt. • **Peter Terp Schelde, 1930-2022** BAULUND/BOVLUND Im Alter von 92 Jahren ist Peter Terp Schelde, ehemals Mellerup, still entschlafen. • **Ib Bergishagen Dons, 1933-2022** HOSTRUP Im Alter von 89 Jahren ist Ib Bergishagen Dons still entschlafen. • **Sine Helene Jacobsen, 1930-2022** TANDSLET Sine Helene Jacobson ist im Alter von 92 Jahren entschlafen. Sie wird am Donnerstag, 22. Dezember, 13 Uhr, von der Kirche zu Tandslet aus beigesetzt. • **Maren L. Wetter, 1944-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Maren L. Wetter ist im Alter von 78 Jahren verstorben. • **Jørgen Brodersen, 1945-2022** GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Jørgen Brodersen ist im Alter von 77 Jahren verstorben. Er wird am Freitag, 23. Deember, 13 Uhr, von der Gravensteiner Schlosskirche aus beigesetzt. • **Else Marie Okkels Erler, 1949-2022** PATTBURG/PADBORG Else Marie Okkels Erler – genannt Søs – ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 22. Dezember, ab 13 Uhr in der Kirche zu Bau (Bov) statt. • **Vera Leiberg, 1949-2022** APENRADE/AABENRAA Vera Leiberg, Apenrade, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. • **Ingrid Hockerup, 1935-2022** KRUSAU/KRUSÅ Kurz nach Vollendung ihres 87. Lebensjahres ist Ingrid Hockerup, Krusau, gestorben. • **Mona Juhl Andresen, 1950-2022** KRUSAU/KRUSÅ Im Alter von 72 Jahren ist Mona Juhl Andresen, Krusau, ihrem Krebsleiden erlegen. Für viele Menschen in Krusau und Umgebung ist sie eher unter dem Spitznamen Taxa-Mona ein Begriff, hat sie doch über 30 Jahre lang das Taxiunternehmen Bov Taxi betrieben. Mit ihrem Mann Gunnar, den sie als 17-Jährige

kennenlernte, konnte sie im vergangenen Jahr die goldene Hochzeit feiern. In der Ehe sind die Kinder Lena und Tim aufgewachsen, die Mona Juhl Andresen zur siebenfachen Großmutter gemacht haben. • **Peter Jørgensen Iversen, 1946-2022** AGGERSCHAU/AGERSKOV Peter Jørgensen Iversen ist im Alter von 76 Jahren verstorben. • **Viggo Rudebeck, 1932-2022** NOTTMARK/NOTMARK Viggo Rudebeck ist im Alter von 90 Jahren in Augustenburg (Augustenburg) verstorben. Die Beisetzung findet am Mittwoch, 21. Dezember, 11 Uhr, von der Kirche zu Nottmark aus statt. • **Bodil Munksgaard verstorben** EKEN/EGEN Bodil Munksgaard aus Guderup ist entschlafen. Sie wird am Mittwoch, 21. Dezember, 13 Uhr, von der Kirche zu Eken aus beigesetzt. • **Lasse Langelund-Larsen, 1953-2022** HOYER/HØJER Im Alter von 69 Jahren ist Lasse Langelund-Larsen verstorben. • **Tove Petersen, 1948-2022** HAGENBERG/HAVNBJERG Tove Petersen ist im Alter von 74 Jahren verstorben. • **Ejner Bertram Lyck, 1932-2022** SATRUP/SOTTRUP Ejner Bert-ram Lyck ist im Alter von 89 Jahren entschlafen. • **Knud Erik Kristensen Krogh, 1942-2022** EKEN/EGEN Knud Erik Kristensen Krogh ist im Alter von 80 Jahren verstorben. • **Flemming Lorens Justesen, 1947-2022** BROACKER/BROAGER Flem-ming Lorens Justesen ist im Alter von 75 Jahren plötzlich verstorben. • **Orla Ejnar Erik Nielsen, 1943-2022** ULDERUP/ULLERUP Orla Ejnar Erik Nielsen ist im Alter von 79 Jahren verstorben. • **Laila Annelise Münster, 1946-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Laila Annelise Münster ist im Alter von 76 Jahren verstorben. • **Bente Gehlert Riisgaard, 1954-2022**

GRAMM/GRAM Bente Gehlert Riisgaard ist verstorben. • **Otto Hansen Schelde ist verstorben** HADERSLEBEN/HADERSLEV Otto Hansen Schelde ist verstorben. • **Finn Lauritzen, 1933-2022** WITTSTEDT/VEDSTED Finn Lauritzen ist verstorben. • **Elsebeth Branderup, 1938-2022** AGGERSCHAU/AGERSKOV El-sebeth Branderup ist still entschlafen. Sie wurde 84 Jahre alt. • **Helene Eline Rahr** LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im Alter von 96 Jahren ist Helene Elise Rahr, still entschlafen. • **Marga Christine Bendorff, 1936-2022** TONDERN/TØNDER Marga Christine Bendorff, Tondern, ist still entschlafen. Sie wurde 86 Jahre alt. • **Gerda H. Christensen, 1939-2022** LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im Alter von 83 Jahren ist Gerda H. Christensen verstorben. • **Bo Sønnichsen, 1982-2022** JORDKIRCH/HJORDKÆR Im Alter von 40 Jahren ist Bo Sønnichsen, Jordkirch, gestorben. • **Tove Johanne Sørensen, 1939-2022** LOIT/LØJT Im Alter von 83 Jahren ist Tove Johanne Sørensen gestorben. • **Bodil Cathrine Krap Jespersen, 1959-2022** LOIT/LØJT Bodil Cathrine Krap Jespersen, Loit, ist nach kurzer Krankheit gestorben. • **Johan Buchard, 1943-2022** LUNDSBERG/LUNDSBJERG Jo-han Buchard, Lundsberg bei Apenrade (Aabenraa), ist wenige Tage nach Vollendung seines 79. Lebensjahres gestorben. • **Marie Sophie Christensen, 1920-2022** STOLBRO Marie Sophie Christensen ist tot, sie wurde 102 Jahre alt. • **Svend Chresten Jensen, 1970-2022** BAULUND/BOVLUND Svend Chresten Jensen ist im Alter von 52 Jahren verstorben.

• **Marius Frederik Jessen, 1932-2022** TOFTLUND Marius Frederik Jessen ist im Alter von 90 Jahren verstorben. • **Birthe Thyssen, 1943-2022** WIESBY/VISBY Birthe Thyssen ist im Alter von 79 Jahren verstorben. • **Lissy Marie Gad, 1934-2022** TOFTLUND Lissy Marie Gad ist im Alter von 88 Jahren verstorben. • **Anna Reese, 1939-2022** EKEN/EGEN Anna Reese ist im Alter von 83 Jahren verstorben. • **Poul Andersen, 1945-2022** NORBURG/NORDBORG Poul Andersen ist im Alter von 77 Jahren verstorben. • **Bente Poulsen, 1949-2022** DÜPPEL/DYBBØL Bente Poulsen ist im Alter von 73 Jahren verstorben. • **Tove Gunhild Hansen gestorben** TINGLEFF/TINGLEV Im Alter von 82 Jahren ist Tove Gunhild Hansen, Tingleff, gestorben. • **Harald von Barm, 1929-2022** ULKEBÜLL/ULKEBØL Harald von Barm ist im Alter von 93 Jahren entschlafen. • **Anne Marie Vognæs, 1956-2022** TANDSLET Anne Marie Vognæs ist im Alter von 66 Jahren verstorben. • **Torben Møller, 1960-2022** APENRADE/AABENRAA Im Alter von 62 Jahren ist Torben Møller, Apenrade, gestorben. • **Valdemar Christiansen, 1926-2022** FELDSTEDT/FELSTED Im Alter von 96 Jahren ist Valdemar Christiansen aus Tralskov im Kirchspiel Feldstedt gestorben. • **Hans Eduard Lorenzen verstorben** SCHWENNSTRUP/SVENSTRUP Hans Eduard Lorenzen ist plötzlich verstorben. • **Rita Andersen, 1931-2022** EKEN/EGEN Rita Andersen aus Elstrup ist im Alter von 91 Jahren verstorben. • **Helga Feil, 1932-2022** HÖRUPHAFF/HØRUPHAV Helga Feil ist im Pflegeheim von Höruphaff verstorben. • **Tove Semmelmann, 1943-2022**

SCHWENNSTRUP/SVENSTRUP Tove Semmelmann ist tot, sie wurde 79 Jahre alt. • **Peter Knudsen Abild, 1935-2022** LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im Alter von 87 Jahren ist Peter Knudsen Abild, nach langer Krankheit verstorben. • **Arne Raahauge, 1925-2022** TONDERN/TØNDER Der frühere Tierarzt Arne Raahauge ist verstorben. Er wurde 97 Jahre alt. • **Ruth Kjærsgaard Petersen, 1925-2022** SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 97 Jahren ist Ruth Kjærsgaard Petersen still entschlafen. • **Torben Matz Larsen** TONDERN/TØNDER Torben Matz Larsen, Kastaniealle, Tondern, ist verstorben. • **Carl R. Møller** TONDERN/TØNDER Carl R. Møller, Tondern, ist nach schwerer Krankheit still entschlafen. • **Marie Luise Schack, 1944-2022** SÜDERSEIERSLEFF/SØNDER Se-jerslev Marie Luise Schack, Süderseiersleff, ist verstorben. Sie wurde 78 Jahre alt. • **Kjestine Marie Knudsen, 1948-2022** LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im Alter von 74 Jahren ist Kjestine Marie Knudsen, Lü-gumkloster, still entschlafen. • **Viggo Christian Jensen, 1942-2022** WARNITZ/VARNÆS Im Alter von 80 Jahren ist Viggo Chris-tian Jensen, Warnitz, gestorben. • **Lilian Gripping, 1940-2022** Skrydstrup Lilian Gripping ist verstorben. • **Christian Jessen, 1953-2022** WOYENS/VOJENS Christian Jessen ist verstorben. • **Birgit Nissen, 1936-2022** BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Birgit Nissen ist im Alter von 86 Jahren verstorben. • **Vilhelmine Waldemar, 1931-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Vilhelmine Waldemar ist im Alter von 91 Jahren verstorben. • **Karin Desler ist verstorben** APENRADE/AABENRAA Karin Desler, Apenrade, ist verstorben.

Meinung – Familiennachrichten

Leitartikel II

Folketingswahl: Nordschleswig braucht den Schulterschluss

Das hat es seit vielen Jahren nicht mehr gegeben: In der neuen SVM-Regierung von Mette Frederiksen steht Nordschleswig ganz außen vor, nachdem für den bisherigen Bildungs- und Forschungsminister Jesper Petersen (Sozialdemokratie) aus Hadersleben kein Platz mehr war. Es ist eine gefährliche Entwicklung, dass ein ganzer Landesteil leer ausgeht. Dabei ist es nur ein schwacher Trost, dass mit Seniorministerin Mette Kiergaard (Moderate) aus Ripen (Ribe) und Ökonomiminister Troels Lund Poulsen (Venstre) aus Vejle zwei aus Südjütland ins neue Kabinett berufen worden sind. Troels Lund Poulsen ist beim

Ringreiter-Frokost in Apenrade zwar ein häufiger Gast im Festzelt gewesen, doch das Wissen über Nordschleswig und die Herausforderungen im deutsch-dänischen Grenzland sind in der neuen Regierung ansonsten gleich null. Weder die Sozialdemokratie, noch die Partei Venstre oder die Moderaten hielten es für nötig, eine Ministerin oder einen Minister aus dem südlichsten Landesteil zu holen. Dabei gäbe es Kandidaten – teilweise sogar mit Ministererfahrung: Benny Engelbrecht oder eben Jesper Petersen von den Sozialdemokraten, Henrik Frandsen von den Moderaten oder Routinier Hans Chr. Schmidt von Venstre.

Eine Anni Matthiesen von Venstre oder Birgitte Vind von den Sozialdemokraten – beide aus Süddänemark – wären auch noch vertretbar gewesen, weil sie durch ihre Minderheiten-Arbeit das Grenzland inzwischen kennen. Denn auch der für die Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland verantwortliche Kulturminister Jakob-Engel Schmidt von Lars Løkkes Moderaten ist auf diesem Gebiet ein Novize. Die nordschleswiglose Regierung stellt hohe Anforderungen an das Agieren der sechs nordschleswigischen Folketingsmitglieder. Sie müssen ihre Lehren aus der neugebildeten Regierung ziehen und ebenfalls über die

Mitte hinweg für Nordschleswig arbeiten. Doch auch die Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger selbst sind gefragt und müssen den Rückschlag schnell wegstecken: Wirtschaft, Kultur, Kommunen, Bildungsstätten, Mehrheit und Minderheit – sie alle müssen gemeinsame Sache machen, noch enger zusammenrücken – Schulter an Schulter. In der neuen Regierung wird es in schlechten Zeiten keine Stimme für das Erhalten eines Sinfonieorchesters oder eines Museums geben. Niemand wird sich stark machen für neue Studiengänge an der Universität oder neue Ausbildungen im Süden

Dänemarks. Und niemand wird in der Regierung auf die wirtschaftliche Entwicklung in Nordschleswig achten oder eine Kaserne retten. Wenn Nordschleswig es nicht versteht, gemeinsam an einem Strang zu ziehen, werden wir bald wie Schiffbrüchige allein auf unseren kleinen Inseln stehen und vergeblich dem Regierungsfieger in 10.000 Meter Höhe zuwinken. Nordschleswig benötigt mehr denn je eine laute und gemeinsame Stimme. Und den Schulterschluss.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Leserbriefe

„Højkros fremtid“ Bestyrelsen i Højkros venneforening vil redde kroen men har ikke en egentlig plan ud over at skaffe 40-50 mill. kr. i fondsmidler.

Der er nu investeret over 300 millioner i Højer, og det nye Skagen lader stadig vente på sig.

Jeg tvivler på der er basis for en traditionel kro i området. Kroen må finde et nyt eksistensgrundlag, der må mere oplevelse på. Gerne i synergi med Højer.

Måske kroen var blevet solgt billigere til foreningen hvis samarbejdet havde foregået på en helt anden måde. Venneforeningen har kørt et parallelløb uden vores vidende og stormløbet på mig som person får ingen ende på facebook.

Venneforeningen har fodret pressen. Pressen sælger gode historier og plukker i forklaringer som passer til deres vinkel. Ligesom der er blevet taget ulovlige fotos og venneforeningen er gået ind på kroen uden forudgående tilladelse.

Harald Christensen skriver, at han flere gange er kommet forbi for at hjælpe. Ja, og så fik han da også lov til at lave en handlingsplan betalt af Slots og Kulturstyrelsen. Efterfølgende kom han måske lidt mindre og desværre aldrig med noget konkret.

Utroligt at foreningen ikke bruger mere krudt på at finde et bæredygtigt formål med kroen. Hvad hjælper det at investere en masse penge hvis det ikke bærer frugt i sidste ende. Det skulle jo gerne blive en succeshistorie.

Hvis Realdania skal være en af de store investorer, så skal de jo samtidig passe på at denne investering ikke kun gør det vanskeligere for andre hoteller/kroer at overleve i Højer. Der skal jo være lige konkurrence.

Så kære (venner) kom nu i gang med en egentlig idefase.

Therese Thøgersen
Besitzerin des Højkros

„Tak for byrådsbehandling“ Jeg var tilhører ved Byrådsmødet onsdag, den 30. november. Selvfølgelig for at følge behandlingen af sag nr. 204: „Ansøgning om økonomisk

støtte til bygning af Kaperskib“. Det var en god oplevelse.

Jeg så behandlingen igen dagen efter på Kommune TV. Det blev oplevelsen endnu bedre af. Der fik jeg alle detaljer med.

Jeg kørte glad hjem efter Byrådsmødet. Glæden blev forstærket ved at se behandlingen på TV.

Som formand for foreningen „Aabenraa Kaperlaug“ blev jeg glad for de mange rosende ord der blev sagt om vores vision med et „Kaperskib til Aabenraa“.

Og jeg er glad for beslutningen om at Kommunen stiller 1 mio. kr. til rådighed, hvis foreningen inden udgangen af 2024 kan finde de manglende penge.

Vi er bevidste om, at det er en stor opgave at finde dem. Men Byrådsbeslutningen gør det nemmere.

Vi kan nu fortælle fonde, virksomheder private og mange andre, at Aabenraa Kommune støtter visionen om et „Kaperskib til Aabenraa“.

Og de ca. 50 medlemmer i vores forening „Aabenraa Kaperlaug“ kan nu mærke det skulderklap fra Byrådet, som gør det sjovere at være med til at skaffe søfartsbyen Aabenraa det historiske byskib, som mange synes vi mangler !

Tak for en god beslutning. Vi fortsætter for „fulde sejl“ med en god brise!

Gunmar Pedersen
Slotsgade 18B
6200 Aabenraa

„Erinnern, auch wenn es weh tut?“

Erinnern, auch wenn es weh tut? Diese provokante These äußert Cornelius von Tiedemann in seinem Artikel vom 13. November über den Vortrag von Ilse Friis im Haus Knivsborg. Es ging und geht über ein Projekt: Frauen der Minderheit während der Nazizeit.

Dazu wird Ilse Friis vielleicht ein Buch veröffentlichen, was ich mir sehr wünschen würde. Und das man sich (kommendes Jahr?) auf dem weihnachtlichen Gabentisch wünscht. Ilse Friis lüftet in vorbildlicher Weise den Mantel des Schweigens über Frauenschicksale

in heikler Zeit. Sie geht sehr differenziert zu Werke und sucht unter Punkt 7 Frauen im Widerstand: Gegnerinnen des NS-Regimes. Bisher leider vergeblich.

Wer es gar nicht abwarten kann, mehr über weiblichen Widerstand in der Nazizeit zu erfahren, sei auf Trine Engholm Michelsen hingewiesen. Sie publizierte 2021 das Buch „Storfyrtinden – Besættelsens magtfulde, men ukendte frihedskæmper Jutta Graae“. Das mutige Leben einer dänischen Doppelspionin wird erzählt. Auch gut für weihnachtliche Gabentische!

Vielleicht ist es hilfreich, den Begriff „weiblicher Widerstand“ anders und weiter zu fassen, als den herkömmlichen Begriff des „männlichen“ Widerstands. Dieser wurde oft und gerne mit Bewaffnung assoziiert und dominierte dann den Widerstandsbegriff. Weiblicher Widerstand kann sich durch Fürsorge, Trost, Gespräch, ein Stück Brot für Schutzbedürftige ausdrücken, alle mit dem Ziel, die menschenverachtenden Vorgaben der NS-Diktatur subversiv zu unterlaufen. Den Gegnerinnen und Gegnern Schutz und Gedächtnis zu bieten. Auch Erinnerung und Gedenken an Opfer wäre schon Widerstand gegen das Vergessen.

Die Überraschung, das Erschrecken, das Ilse Friis bei ihrer Entdeckung spürte – die Nachbarin Annelise Meyer wird als Rosenberg-Mitarbeiterin in der zentralen Zensurbehörde der NSDAP in Berlin von 1938 bis 1945 enttarnt – kann ich gut nachvollziehen. Alfred Rosenberg – Chefideologe der NSDAP – wird vom Nürnberger Kriegsverbrechertribunal der Verbrechen gegen die Menschlichkeit für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Er wird 1946 in Nürnberg hingerichtet.

Das glatte Bild bekommt einen Riss, aber „Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar“, wie schon 1959 Ingeborg Bachmann in einer Rede vor Kriegsblinden äußerte. Und Wahrheiten können unbequem, widersprüchlich, schmerzhaft sein. „Eine halbe Wahrheit ist

eine ganze Lüge“, lautet ein Sprichwort. Wollen wir denn mit Lügen leben? Das wäre auf die Dauer unwürdig und gefährlich.

Dass weibliche Denunziation zum Beispiel in der Nazizeit leider kein Einzelfall war, erfahren wir auch von der Autorin Helga Schubert in „Judasfrauen“, Berlin 1990. Zehn Fallgeschichten nach Archivbesuchen werden dargestellt und lassen den Leser einigermaßen ratlos zurück. Was treibt die Frauen an zu einer Art voraus-eilendem Gehorsam?

Endlich gibt es eine weitere private Forscherinitiative neben Peter Hopps 2021 erschienenen Schmidt-Wodder Dissertation. Der gute Hopp ist mehr als 70 Jahre alt, also eine Dissertation schaffen Sie noch locker, Ilse Friis!

Warum auf Gelder und staatliche Mittel warten, hier zeigen zwei Privatgelehrte, wo es langgeht: die deutsche Minderheit in der Nazizeit, ein sehr spannendes Kapitel, das für die Kinder und Enkel aufbereitet werden sollte. Denn gerade in unseren dunklen Zeiten, in denen auch in Europas Mitte die rechten Regierungen erstarken, sollte der Blick zurück helfen, nach Vorbildern gerade im Widerstand zu suchen. Hier ist Ilse Friis' Engagement ausdrücklich zu loben und man wünscht ihr viel Glück. Auch Bob Dylan könnte in Anbetracht unserer politischen Dämmerungen zurufen: „It's

not dark yet!“ Und das tut dann auch nicht mehr so weh.

Lisbeth Longwitz,
Flensburg

„Photovoltaik-Anlagen: Warum nicht mit Mehrfachnutzung?“

In einem Beitrag vom 13. August dieses Jahres hatte ich schon einmal darauf hingewiesen, dass landwirtschaftliche Nutzflächen zunehmend mit Photovoltaik-Anlagen ‚versiegelt‘ werden und habe in diesem Zusammenhang auf intelligentere Lösungen hingewiesen.

Jüngste Meldungen aus Behrendorf/Bjerrndrup beschreiben die Sorgen der Bevölkerung. Unsere Politiker (und nicht nur die) sollten darüber nachdenken, wie solche Anlagen mehrfach genutzt werden können. Im Bundesland Brandenburg, aber auch im nördlichen Schleswig-Holstein bei Enge-Sande gibt es schon Beispiele und Demonstrationsanlagen für Mehrfachnutzung.

Gerade jetzt baut man bei Tingleff wieder eine weitere Anlage nach herkömmlicher Art. Wer von Osten nach Tingleff einfährt, wird bald auf beiden Seiten der Straße von diesen Anlagen begrüßt. Das muss so nicht sein.

Noch einmal ein Appell an die Politiker, die Photovoltaik-Anlagen genehmigen: Schaut euch nach intelligenteren Lösungen um! Peter Blume

Ein Motorrad- und Autofan ist verstorben

TONDERN/TØNDER In Tondern wurde er nur Peter Humlehav oder Peter Motorcykel genannt. Nun ist Peter Andersen im Alter von 83 Jahren verstorben. Um den Junggesellen trauern seine beiden Brüder und zwei Schwestern.

Der Verstorbene wuchs auf dem Familienhof Hummelhof (Humlehave) bei Abel (Abild) mit seinen vier Geschwistern auf. Seine Entscheidung, bei der Firma Brdr. Roost in Tondern eine Mechanikerlehre zu machen, erwies sich als richtig. Peter Andersen konnte so gut wie jeden Schaden und jede Macke bei Autos und Motorrädern beheben.

Nach der Militärzeit eröffnete der Junggeselle, der bis zu seinem Tod ein zurückgezogenes und sparsames Leben führte, mit einem Kompagnon die Autohandlung Rubæk og Andersen in Abel (Abild).

Bis zu seinem Tod aktiv

Nach wenigen Jahren schied Peter Andersen aus der gemeinsamen Firma aus und arbeitete in verschiedenen Autowerkstätten in Tondern. Zuletzt reparierte er in seiner eigenen Werkstatt am Grønnevej Autos und Motorräder – einer Arbeit, die er bis zu seinem Tod nachging.

Sein Beruf war auch seine Passion. So war er Mitglied im Oldtimerclub Tønder Veteranklub und in Marskens Motorcykelklub. Dort nahm er noch am 3. Dezember am Julefrokost teil.

Jeden Tag ging der unverheiratet gebliebene Peter Andersen zum Mittagessen ins Krankenhaus.

Er war ein überzeugter Deutsch-Nordschleswiger und gehörte auch dem Schützenkorps Tondern als aktives Mitglied an.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, 21. Dezember, 11 Uhr, von der Tonderner Friedhofskapelle aus statt.

Brigitta Lassen



NACHRUF

Wir trauern um unseren Schützenbruder und langjähriges Mitglied

Peter Andersen

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Schützenkorps Tondern von 1693

Thema: 50 Jahre EU

Handelskrieg auf dem Weg in die EU: Dänische Rinder für deutsche Autos

Handelskrieg: Dänemark wird 1967 langsam ungeduldig im Warteraum zur Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft (EWG). Seniorekcorrespondent Siegfried Matlok ist in der Serie „50 Jahre EU“ beim 11. Teil angelangt.

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN Der französische Präsident de Gaulle sorgte mit seinem EWG-Veto dafür, dass Dänemark weiterhin im Warteraum Platz nehmen musste. Aber der Platz wurde langsam ungemütlich und die Hoffnungen auf eine Mitgliedschaft bekamen auch innenpolitisch einen Dämpfer, als Staatsminister Jens Otto Krag, Dänemarks Mr. Europa, im Dezember 1967 seine sozialdemokratische Minderheits-Regierung nach Zusammenarbeitsproblemen mit SF aufgeben und Neuwahlen ausschreiben musste. Mit dem Ergebnis, dass nach insgesamt 14 Jahren die Sozialdemokratie durch eine bürgerliche Regierung an der Macht abgelöst wurde.

Die Sozialdemokraten verloren bei der Wahl am 23. Januar 1968 sieben Mandate: Die bürgerlichen Parteien Venstre, Konservative und Radikale Venstre bildeten nun eine bürgerlich-liberale Mehrheits-Regierung unter der Leitung des Radikalen Hilmar Baunsgaard, beruflich Handelsagent, der wegen seiner TV-Fähigkeiten als erster populärer Fernseh-Staatsminister in die Geschichte einging.

Britten als trojanisches Pferd
Sein Vorgänger Krag hatte noch im Mai 1978 den dänischen Antrag auf eine EWG-Mitgliedschaft in Brüssel reaktiviert, aber de Gaulle blieb bei seinem „Non“, weil er insgeheim den Briten misstrauete, ja sie für ein trojanisches Pferd der Amerikaner in Europa hielt.
Wie schwer de Gaulle in seiner anti-amerikanisch-britischen Skepsis zu bewegen war, zeigte sich auch im April 1967 beim Staatsbegräbnis seines Freundes Konrad Ade-

nauer, als er nur zögernd dem amerikanischen Präsidenten die Hand reichte.

Rinder-Export geht dramatisch zurück
Der neue bundesdeutsche Außenminister Willy Brandt versuchte, eine Übergangslösung für Großbritannien und Dänemark zu finden – vergeblich. Dänemarks Probleme wurden immer größer. Der dänische Landwirtschaftsexport stagnierte auch innerhalb der EFTA-Gruppe und war in den EWG-Ländern sogar rückläufig. Deutschland und Dänemark hatten ihren Handelsvertrag 1964 verlängert, aber die immer engere Agrarpolitik der EWG traf Dänemark immer härter.

Der Export dänischer Rinder sank von 225.000 Rinder plötzlich auf jährlich 75.000 und in manchen dänischen Kreisen machte man Deutschland als „vertragsbrüchig“ für diese Krise verantwortlich. Der Schuldenstand der Bauern stieg um 2,5 Milliarden Kronen, und eine Kronen-Abwertung – die DM kostete jetzt 1,87 Kronen – machte die Situation für viele noch schwieriger.

Boycott deutscher Waren
So kam es 1967 zu einem Boycott deutscher Waren in Dänemark durch den Verein „Hjælp den Landbrug“, dessen Geschäftsführer der Advokat I. Midtgaard aus Brande war.
In der noch amtierenden Regierung Krag zeigte Wirtschaftsminister Ivar Nørsgaard sogar Verständnis für die Aktion „Kauft keine deutschen Waren“, obwohl der einflussreiche Bauernpräsident Anders Andersen dem „Nordschleswiger“ erklärt hatte, „dass die dänischen Bauernverbände einen



Das Verhältnis zwischen Dänemark und Deutschland wurde in den Jahren 1967-68 arg strapaziert. Später besuchte Bundeskanzler Willy Brandt seinen dänischen Kollegen Hilmar Baunsgaard.
TAGE CHRISTENSEN/RITZAU SCANPIX

Handelskrieg gegen Deutschland ablehnen.“
„Wir werden den privaten Boycott gegen deutsche Waren nicht unterstützen“, sagte Andersen, der der Bundesrepublik bescheinigte, alles im Rahmen ihrer Möglichkeiten getan zu haben. Der deutsche Botschafter in Dänemark, Dr. Klaus Simon, bedauerte und protestierte im Außenministerium gegen den Boycott, doch die Lage eskalierte.
Der Boycott-Verein zählte vorübergehend 4.000 Mitglieder, vor allem in Jütland und auf Fünen, und Midtgaard drohte nun sogar mit folgenden Worten: „Unsere Mitglieder lehnen es ab, deutsche Autos zu kaufen, wenn sie nicht mit lebenden Rindern bezahlt werden können.“

Wie ein Bumerang kehrte diese Forderung jedoch zurück. In Schleswig wurde der „Hilfsfonds deutscher Bauern“ gegründet, mit der Ankündigung, vorläufig keine Landwirtschaftsgeräte- und Maschinen in Dänemark zu kaufen.

Jes Schmidt bringt Staatsminister in Verlegenheit
Bei der Fernsehdebatte vor der Folketingswahl fragte Nordschleswiger-Chefredakteur Jes Schmidt den kommenden Staatsminister Hilmar Baunsgaard nach seiner Haltung. Er zeigte ein gewisses Verständnis für diesen Boycott, kündigte jedoch an, dass die neue Regierung rasch Verhandlungen mit Bonn aufnehmen würde.
Die neue VKR-Regierung wurde im Folketing aber nicht nur mit der Rinderfrage konfrontiert, sondern auch mit außenpolitischen Äußerungen aus der Partei

des Staatsministers – aber auch von Baunsgaard selbst – die sowohl in der Frage der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als auch einer dänischen Anerkennung der DDR Zweifel in Bonn ausgelöst hatte.
Um die Gemüter in Deutschland zu beruhigen, dementierte der dänische Botschafter in Bonn, Graf Knuth-Winterfeldt, sozusagen seinen neuen Staatsminister. Im Namen der neuen Regierung Baunsgaard gab er im Bonner Außenministerium eine Erklärung ab, in der die dänische Regierung sich weiterhin zur Nicht-Anerkennung bekannte und eine Lösung der deutschen Frage „aufgrund des Wunsches des deutschen Volkes nach Selbstbestimmung und Wiedervereinigung gefunden werden muss“.
Mit dem dänischen Bekenntnis zum Selbstbestimmungsrecht wurden die Bonner Besorgnisse ausgeräumt. Das EWG-Problem war damit aber nicht vom Tisch. Staatsminister Baunsgaard und Außenminister Poul Hartling sprachen bei ihrem Besuch in Bonn auch die Rinderfrage an, mussten jedoch erkennen, dass nicht Bonn, sondern Brüssel Dreh- und Angelpunkt in dieser Frage sei.
Baunsgaards neue Zauberformel: Nordek
Was tun? Die neue bürgerliche Regierung hielt offiziell unverändert am Ziel einer EWG-Mitgliedschaft fest, aber Baunsgaard und seine Partei Radikale Venstre hatten auch historisch nordisch-romantische Vorstellungen. Sie führten dazu, dass Baunsgaard 1968 einen Geheim-Plan aus der Schublade zog: Die Bildung einer nor-

dischen Wirtschaftsgemeinschaft unter dem Namen „Nordek“ sollte eine Alternative bringen und war zumindest als Übergangslösung gedacht. Keiner ahnte zu diesem Zeitpunkt, wie lange Dänemark sich noch im Warteraum zur EWG aufhalten müsste.

Volksgruppe und die großen Mächte
Die deutsche Volksgruppe drängte weiterhin auf eine europäische Lösung – mit Deutschland und notfalls auch ohne Großbritannien. Auf einer Delegiertenversammlung im Oktober 1967 wurde eine pro-europäische Entschließung verabschiedet, wonach „im Hinblick auf die EWG im deutsch-dänischen Grenzraum gemeinsame Interessen wahrzunehmen sind“.
Das schien aber nicht alle Delegierten zu gefallen. Cornelius Tästensen aus Lügumkoster (Løgumkloster) fragte, welche Vor- und Nachteile man sich von einem EWG-Beitritt verspreche. „Was habe die deutsche Volksgruppe damit zu tun?“
Und Gerhard Kaadtman

aus Apenrade (Aabenraa) meinte sogar, „man könne sich leicht mit solchen Erklärungen lächerlich machen“.
Dafür seien die großen Mächte zuständig, lautete seine Haltung, während Generalsekretär Rudolf Stehr auf die Bedeutung bei der Zusammenarbeit zwischen allen Interessen über die Grenze hinweg hinwies und auch eine grenzüberschreitende Koordinierung der Wirtschafts- und Regionalpolitik forderte.
BDN und Moskau
Die Volksgruppe blieb jedoch mit großer Mehrheit bei ihrem pro-europäischen Kurs mit der Forderung nach Überwindung der EWG-EFTA-Grenze bei Krusau. Damit lag sie nun ein gutes Stück von der neuen Linie der Regierung Baunsgaard entfernt, die mit ihrer ambitionierten nordischen Initiative eine andere Richtung einschlug: gen Norden statt wie von der Volksgruppe erwünscht gen Süden.
Aber die deutsche Minderheit bekam plötzlich unerwartete Schützenhilfe – unerwünscht aus Moskau.

50 JAHRE – EINER WIRD GEWINNEN – TEIL 11

Kaum ein Wort ist seit 1945 in der deutschen Minderheit und im „Nordschleswiger“ so häufig benutzt worden wie Europa. 27 Jahre nach Kriegsende wurde Europa auch in Dänemark und Nordschleswig Realität – durch das klare Ja bei der Volksabstimmung am 2. Oktober 1972 zur dänischen Mitgliedschaft in der EWG („EF“).
In diesem Jahr kann die inzwischen „Europäische Union“ benannte Gemeinschaft auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. In einer Artikelserie beleuchtet Siegfried Matlok, Seniorekcorrespondent beim „Nordschleswiger“, jeden Monat in einem neuen Artikel Dänemarks schwierigen Weg nach Europa.
1964 wurde die EWG im Deutschen Fernsehen unter dem legendären Quizmaster Hans-Joachim Kulenkampff „umbenannt“: EWG = Einer wird gewinnen. Das ist auch der Titel unserer Artikelserie über die Entwicklung in Dänemark und Nordschleswig bis 1972.



Wirtschaftsminister Ivar Nørsgaard versucht im deutsch-dänischen Handelskrieg den Ball flach zu halten.
GEERT BARDRUM/RITZAU SCANPIX

Thema: 50 Jahre EU

Wüstenwanderung mit Zwischenstopp

Die deutsche Volksgruppe ging zwei Jahre nach Wahlboykott wieder zur Folketingswahl. Doch wie ging die Wahl 1968 für die Partei der deutschen Minderheit aus?

Von Siegfried Matlok

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN Nach dem Verlust des Folketingsmandats 1964 begann für die deutsche Minderheit nach ihren eigenen Worten „eine parlamentarische Wüstenwanderung“. Aus Protest gegen die Nicht-Beseitigung der zwei-Prozent-Sperrklausel hatte sie 1966 einen Wahlboykott ausgerufen, der aber auch in den eigenen Reihen umstritten war.

Nach Berechnungen des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) hatten rund 5.800 deutsche Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger dennoch an der Folketingswahl teilgenommen – 3.500 davon hatten für die Sozialdemokraten votiert. Aber der Appell, nach 1964 das Schwergewicht in der Minderheitenarbeit auf die Kommunalpolitik zu legen, hielt nicht lange. Als die Folketingswahl am 23. Januar 1968 stattfand, da stand die Liste S wieder auf dem Stimmzettel.

Nach der Niederlage und dem Verlust des Mandats von Hans Schmidt-Oxbüll wurde von der Volksgruppe unter dem Begriff „Chancengleichheit“ der Protest gegen die ungerechte Sperrklausel weiter fortgesetzt. Im Oktober 1967 forderten die Delegierten erneut eine Revision des Wahlgesetzes.

Besonders starke Zustimmung fand der BDN-Hauptvorsitzende Harro Marquardsen, als er darauf hinwies, dass die Chancengleichheit zwischen der deutschen Minderheit in Nordschleswig und der dänischen Minderheit in

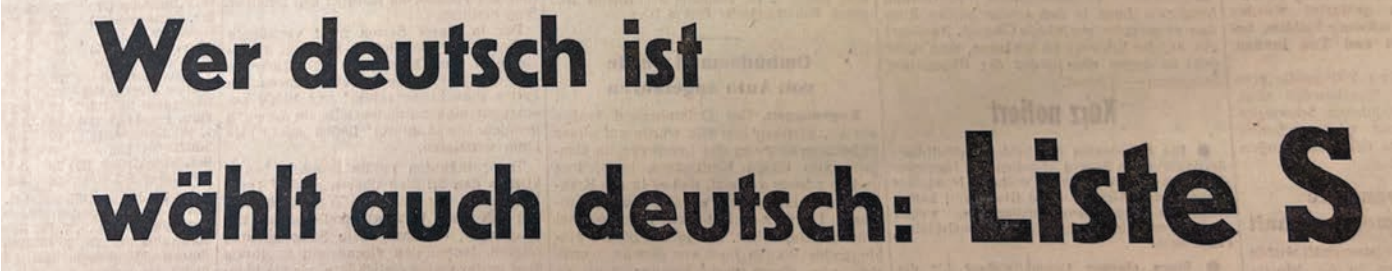
Deutschland gewahrt werden muss, wenn man die von Deutschland und Dänemark gemeinsam geschaffene Minderheitenregelung und damit die Stabilität im deutsch-dänischen Grenzland sichern will.

Die dänischen Parteien müssten der deutschen Minderheit das gleiche Recht zugestehen, das sie selbst vor Jahren von Schleswig-Holstein für die dänische Minderheit verlangten und erhielten, nämlich die Aufhebung der Sperrklausel zugunsten des SSW, so Marquardsen.

Schneller als erwartet wurde die Volksgruppe vor die Entscheidung gestellt: Ja oder Nein zur Folketingswahl, denn unerwartet hatte Staatsminister Jens Otto Krag für den 23. Januar 1968 Neuwahlen ausgeschrieben.

Am 28. Dezember 1967 korrigierte die Delegiertenversammlung in Tingleff (Tinglev) die historische Entscheidung von 1966: mit 167:89-Stimmen sprachen sich die Delegierten nun für die Teilnahme an der Folketingswahl aus, und nominierten gleichberechtigt fünf Kandidaten: Hans Heinrich Johannsen, Schelde (Skelde), Dr. Paul Koopmann, Tingleff, Harro Marquardsen, Fauerby (Faverby), Chr. Nissen, Sophiental (Fehle) und Jes Schmidt, Apenrade (Aabenraa). Die Mehrheit in der Delegiertenversammlung entsprach damit dem Votum des Hauptvorstandes, der ebenfalls mit Zweidrittel-Mehrheit eine Wahlbeteiligung empfohlen hatte.

„Wir Nordschleswiger müssen 1968 am Wind bleiben“,



Anzeige der Schleswigschen Partei 1968.

lautete die Losung von Marquardsen. „Die deutschen Nordschleswiger haben sich die Entscheidung für oder gegen eine Wahl nicht leicht gemacht. Man muss auch die Meinung derer respektieren, die anderer Auffassung sind. Ein gutes Resultat kann aber nur erzielt werden, wenn wir alle an einem Strang ziehen“, erklärte Marquardsen.

Die Chancenlosigkeit war jedoch allen klar, man rechnete natürlich mit einem erheblichen Rückgang gegenüber dem Wahlergebnis von 1964 (9.274 Stimmen). Mit der Entscheidung wollte die Minderheit eine gewisse Entfremdung der eigenen Wählerinnen und Wähler verhindern und außerdem wieder Druck auf die dänischen Parteien zur Beseitigung der Sperrklausel machen.

Auf einer Pressekonferenz mit dem sozialdemokratischen Staatsminister Jens Otto Krag im Apenrader Grand-Hotel stellte ich dem Staatsminister die Sperrklausel-Frage. Krag antwortete unmissverständlich: „Es bestehe zurzeit keine Möglichkeit, die deutsche Minderheit von der Sperrklausel zu befreien“.

Zugleich begrüßte Krag die Wahlteilnahme der Schleswigschen Partei und hob die gute Arbeit im Kopenhagener Kontaktausschuss hervor. „Wir besuchten mit Freude Institutionen der deutschen Minderheit und haben dabei viel gelernt. Man hat doch die

Minderheit von den Unterschriften befreit.“

Meinen Hinweis, dass doch die dänische Minderheit in Schleswig-Holstein ohne Sperrklausel teilnehmen kann, ließ Krag nicht gelten. „Die dänische Minderheit ist aber noch nicht in Bonn vertreten.“ Auch die Möglichkeit, der deutschen Minderheit das Recht auf das billigste Kreismandat einzuräumen, lehnte der Staatsminister ab.

Generalsekretär Rudolf Stehr versuchte in Berlingske unter der Überschrift „Tyskerne svarer“ um Aufklärung in Kopenhagen und unterstrich, dass die deutsche Minderheit sich doch für die Aufhebung der Sperrklausel zugunsten der dänischen Minderheit in Schleswig-Holstein eingesetzt habe.

Stehr verwies vor allem auf die Möglichkeit, die deutsche Minderheit ohne Sperrklausel an der Verteilung der billigesten Kreismandate zu beteiligen. Als Beispiel nannte er die Tatsache, dass 1966 ein Kreismandat auf Bornholm mit 7.060 Stimmen erreicht worden sei, während „Slesvigsk Parti“ 1964 mit 9.274 Stimmen leer ausgegangen sei.

„Wer deutsch ist, wählt auch deutsch“, lautete der Wahlaufruf der Schleswigschen Partei, die nun alle Kräfte mobilisierte. Der Invalidenpensionist Carl Jepsen in Sonderburg meinte: Obwohl die Aussichten, wieder ein Folketingsmandat zu erhalten, mehr als trübe seien:

„Jede Stimme ist ein Protest gegen die Sperrklausel.“

In Tingleff fragte Lokalredakteur Günther Kirsten den 22-jährigen Maschinenschmied Friedrich Hartung, der erstmalig bei einer Folketingswahl stimmen konnte. „Ich fordere die jungen deutschen Erstwähler auf, am 23. Januar ihre Stimme der Liste S zu geben, denn nur dort gehört ihre Stimme hin“, antwortete Hartung, und Lokalredakteur Kirsten fügte hinzu:

„Das ist die klare und deutliche Antwort eines jungen Erstwählers. Sie ist auch eine Antwort an diejenigen, die sich mit dem Gedanken tragen, ihre Stimme nach der Geldbörse zu platzieren. Ob sie sich nicht schämen?“

Über das Ergebnis brauchte sich die Volksgruppe aber nicht zu schämen: mit 6.831 Stimmen zog sie sich nach vier Jahren Wüstenwanderung „annehmbar“ aus der Affäre, wobei Harro Marquardsen mit 2.974 persönlichen Stimmen deutlich vor Christian Nissen (609) und Dr. Paul Koopmann (603) Platz eins unter den fünf Kandidaten einnahm.

Harro Marquardsen konnte also persönlich mit seinem Ergebnis sehr zufrieden sein, doch insgesamt hatte er für die Liste „kleine 1.000 Stimmen mehr erwartet“.

Gegenüber 1964 hatte die deutsche Minderheit also rund 25 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt, aber sie war

ohne Illusionen in ein – wie es hieß „mandat-totes Rennen“ eingestiegen, denn für ein Mandat hätte die Minderheit 12.872 Stimmen benötigt. Das Ergebnis wurde mit der Lage nach der Folketingswahl 1950 verglichen, wo die Stimmenzahl auf 6.406 zurückgegangen war – 1.058 Stimmen weniger als bei der ersten Wahlteilnahme 1947.

Im Hinblick auf künftige Wahlen zeigte sich der Hauptvorsitzende davon überzeugt, „dass die Stimmenzahl wieder erheblich steigen wird, wenn wir echte Aussichten haben, ein Mandat zu gewinnen“.

Marquardsen dachte dabei an eine Sonderlösung wie auf Bornholm an. Chefredakteur Jes Schmidt, der nur 336 persönliche Stimmen erhalten hatte, vertrat im Gegensatz zu Marquardsen die Ansicht, „man solle an jeder Wahl teilnehmen“. Als Ausweg forderte er eine Modernisierung der deutsch-dänischen Minderheitenregelung durch neue Verhandlungen zwischen Kopenhagen, Bonn und Kiel.

Die dänischen Parteien nahmen die Wahlteilnahme und das Resultat der deutschen Minderheit zwar zur Kenntnis, aber auch unter dem Vorsitz des neuen Staatsministers Baunsgaard gab es im Kopenhagener Kontaktausschuss keine Spur von Entgegenkommen in Sachen Sperrklausel.

Die Wüstenwanderung ging leider weiter.

1968: Der Student Siegfried Christiansen kritisierte den Bund Deutscher Nordschleswiger – die deutsche Gesinnung war nicht länger eine unveränderliche Größe.

NORDSCHLESWIG „1968 gab es Unruhen in vielen westlichen Ländern, Studentendemonstrationen ließen aufhorchen“, schrieb Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Harro Marquardsen in seinem Neujahrsgruß am Jahresende 1968 an die deutsche Minderheit, und er fügte hinzu: „Auch unsere Jugend hat sich um unsere politische Linie ihre Gedanken gemacht.“

Das war wahrlich ein gewagter Vergleich, ja gewiss übertrieben, aber immerhin. Auch die Verantwortlichen in der deutschen Minderheit erkannten: Ohne Jugend keine Zukunft, und deshalb wagte der BDN einen ungewöhnlichen Schritt. Auf der Delegiertenversammlung im Oktober 1968 durfte ein junger Student seine Ideen von der Zukunft der

Minderheit vorstellen. Es war der aus Hadersleben stammende Siegfried Christiansen, der aus Kopenhagen kommend den BDN-Delegierten in Tingleff (Tinglev) die Leviten las.

Unter der Überschrift „Ein junger Nordschleswiger zur Lage im Grenzland“ wurde der Beitrag von Siegfried Christiansen zur Grundsatzzdebatte auch später in der Tageszeitung „Der Nordschleswiger“ abgedruckt. Er rüttelte ganz schön an den Grundfestungen der Minderheit.



Die Atomkraftgegner erzählen auf ihrer Homepage über ihre Kampagnen – vor allem in der Zeit von Siegfried Christiansen.

ATOMKRAFTNEJTAK.DK

Christiansen sah „offenbar“ einen Widerspruch zwischen den Satzungen und der praktischen Politik, jene fordere betont die nationale Haltung, die andere das übernationale Bestreben. Eine Kluft zwischen der angestrebten Brückenfunktion und dem Zweck des Bundes, „nur Frauen und Männer deutscher Gesinnung als Mitglieder aufzunehmen.“

„Das Nationalgefühl sei im Grunde genommen nur eine Erfindung des 19. Jahrhunderts, und es dürfte an der Zeit sein, es in seiner herkömmlichen Prägung kritisch zu betrachten, zumal in einem so ausgeglichenen Grenzland wie hier. Vor allem dürfte es anfechtbar sein, den Begriff deutsche Gesinnung so anzuwenden, als hätten wir es dabei mit einer unveränderlichen Größe zu tun. Es könnte sein, dass die Älteren in Sachen deutsche Gesinnung von uns Jüngeren mehr erwarten als uns zu geben möglich ist“, erklärte Christiansen.

„Im ständigen Dialog mit allen Kreisen der Bevölkerung das deutsche Element in Nordschleswig zu bewahren, zu vertiefen und zu ver-

breitern“ sei nach seinen Worten die Aufgabe der Zukunft. „Werden wir bereit sein, auch demnächst ... einen weiteren Schritt zu tun, um nun bei zusammenfallenden Interessen sogar die Gemeinschaft mit der Mehrheit anzustreben?“, fragte er die Delegierten.

Nur neun Monate nach der Wahl-niederlage 1968 ging Christiansen noch einen Schritt weiter: „Was berechtigt uns eigentlich, mit einer besonderen Liste an den Wahlen teilzunehmen? Keinesfalls stellen wir eine Partei im eigentlichen Sinn dar, denn die Wähler von Slesvigsk Parti sind ihrer politischen Haltung nach über die ganze Skala der bestehenden Parteien verteilt. Die Lösung wird deshalb sein, dass wir auf eigene Liste verzichten und es dem Einzelnen freistellen, seine Stimme der Partei zu geben, von der seine Interessen am besten vertreten meint. Damit kein Missverständnis aufkommt, sei unterstrichen: Dies gilt nicht allein bei Folketingswahlen, sondern ebenso bei Kommunalwahlen.“

„Auf diesem Wege sei es durchaus denkbar, dass dieser oder jener un-

serer Vertreter qualifiziert wäre, ein Amt als Bürgermeister wahrzunehmen. Die Existenz einer Slesvigsk Parti hindert ihn daran“, so Christiansen, der auch auf sportliche Konfliktsituationen unter den Jugendlichen hinwies. Mit anderen Worten: Rückzug aus der aktiven Politik und Konzentration auf die Kultur.

Sein Urteil über „unsere Politik“ war ein Zitat von Josef Othmar Zöller: „Sie ist erfüllt von historischen Denkmodellen und übersieht, dass diese vor allem Träger eingefrorener Irrtümer sind.“

Der „Revoluzzer“ aus Kopenhagen schuf keine Palastrevolution in Nordschleswig. Es blieb fast alles beim alten, und Siegfried Christiansen brauchte sein Talent und seine Kräfte in einem ganz anderen Kraftfeld:

Er wurde 1974 als einer der Gründer von „OAA“ („Organisationen til Oplysning for Atomkraft“) zu einer Lichtgestalt im erfolgreichen Kampf mit „Atomkraft? Nej tak“ in Dänemark. Seit 1985 bis heute offizielle dänische Regierungspolitik.

Siegfried Matlok

